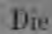

3 2044 010 167 310


Fp 1487.54
VE RI TAS
HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
No 9597





Die

Kurhessen im Feldzuge

von

1814.

Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte.

Nach handschriftlichen Originalien und anderen Quellen bearbeitet

von

C. Renouard,
Hauptmann, früher im kurfürstlich hessischen Generalstabe, dermalen ausser Dienst.

Mit achtzehn Beilagen und einer Uebersichtskarte.

Gotha:
Verlag von Hugo Scheube.
1857.

Die

Kurhessen im Feldzuge

von

1814.

Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte.

6/1.

Nach handschriftlichen Originalien und anderen Quellen bearbeitet

von

C. Renouard,

Hauptmann, früher im kurfürstlich hessischen Generalstabe, dermalen ausser Dienst.

Mit achtzehn Beilagen und einer Uebersichtskarte.



Gotha:

Verlag von Hugo Scheube.

1857.

Vorwort.

Der Feldzug der Verbündeten in Frankreich im Jahre 1814, welcher rücksichtlich der grossen Operationen u. s. w. so oft ein Gegenstand der wissenschaftlichen Bearbeitung wurde, hat dennoch manche Nebenverhältnisse aufzuweisen, deren Schilderung bisher unterblieb, obgleich auch dem Kleinen, an Raum und Wirksamkeit beziehungsweise Beschränkten, eine Beachtung im praktischen Leben gebührt.

Dass die Blicke der Männer von Fach sich bereits schon seit einer Reihe von Jahren auf jene Nebenverhältnisse richteten, geht wenigstens aus einer Nummer der Militair-Literatur-Zeitung vom Jahre 1847, Seite 94 hervor, in welcher der Recensent des Werkes des Grafen v. Keyserling „Aus der Kriegszeit“ 1813, am Schlusse seiner Recension sagt: „Möge sein Versprechen, auch über den Feldzug von 1814 berichten zu wollen, bald in Erfüllung gehen, und — fügen wir im Interesse der Geschichte hinzu — möge ein Wohlunterrichteter auch einmal die Ereignisse schildern, welche im östlichen Frankreich zwischen Durutte, dem hessischen Corps und den Truppen des Prinzen Biron stattfanden. Durch die grossen Begebenheiten gleichsam verdunkelt, sind sie bis heute unaufgeklärt geblieben.“

*

Der Verfasser der vorliegenden Schrift schätzt sich glücklich, dieser Aufforderung insoweit entsprechen zu können, als seine Kräfte und die ihm gebotenen Materialien dazu ausreichen; — diese verdankt er aber der Güte des Obersten a. D. K........., welcher bei seiner zur Zeit des Feldzuges von 1814 eingenommenen Stellung als Major im General-Quartiermeisterstabe des kurhessischen Armeecorps nicht nur viele sehr schätzenswerthe und zuverlässige Aufzeichnungen von eigener Hand sammelte, sondern auch bei den interessanteren Ereignissen mitwirkte.

So beschränkt auch der Raum und die Verhältnisse waren, unter deren Einfluss sich die Kurhessen an dem Feldzuge von 1814 betheiligten, und so wenig demnach einflussreichere Ereignisse hier Gegenstände des Referates und der Betrachtung werden: — so standen doch das vor den Festungen im östlichen Frankreich Geschehene und das diesem Vorausgehende in beziehungsweise ferner oder naher Verbindung mit den Verhältnissen, so wie mit den Operationen der böhmischen und insbesondere der schlesischen Armee. Dieser Umstand ist es aber, welcher den Verfasser bewog, in dem ersten Abschnitte eine gedrängte Darstellung jener allgemeinen politischen und militairischen Verhältnisse zu geben, die nach der Schlacht bei Leipzig mit so bedeutender Geltung hervortraten. Dabei folgte man in Bezug auf die politischen Verhältnisse der „Geschichte der deutschen Freiheitskriege“ von Major Beitzke; und rücksichtlich der militairischen Verhältnisse: — dem „Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814“ von v. Plotho, ferner dem „Feldzuge der schlesischen Armee“ von C. v. W. (Müffling) und endlich der „Geschichte des Feldzuges von 1814“ von Major v. Damitz.

In den übrigen Abschnitten waren die handschriftlichen Originalien des oben gedachten Majors im General-Quartiermei-

sterstabe beinahe ausschliesslich die einzigen Materialien, aus denen der Verfasser, neben mündlichen Mittheilungen solcher Militairs, welche dem Feldzuge beigewohnt, den Gesammtstoff seiner Arbeit entnahm. Nur dort, wo von der Blokade von Thionville die Rede ist, tritt, ausser jenen Originalien, auch die „Relation du blocus, du siège et de la défense de Thionville en 1814 et en 1815“ (Mémoires du Général Hugo) als Hauptquelle auf; so wie denn ebenwohl das oben genannte Damitz'sche Werk an allen Punkten diese Stelle einnimmt, wo zum weiteren Verständnisse der vor den Festungen stattgefundenen Ereignisse, die mit diesen in Verbindung stehenden Operationen der verbündeten Heere und der französischen Armee berührt resp. referirt werden. Neben den vorgenannten Quellen wurden namentlich auch noch benutzt: — „die Cassel'sche Chronik“ von Niemeier, der „Westphälische Moniteur“, die „Casseler Zeitung“, Venturini's „Chronik des neunzehnten Jahrhunderts“ und endlich Auszüge aus Briefen und Rapporten von Offizieren (Oberstlieutenant Rühle v. Lilienstern und Hauptmann Meyer), welche in dem General-Commissariat für die Bewaffnung Deutschlands thätig waren. —

Wir haben es unterlassen, Marschtableaus aufzustellen, einmal, weil mit Bezug auf manche Einzelnheiten die Angaben entweder fehlten oder sich, in Folge der namentlich zur Zeit des Rückmarsches aus Frankreich sich durchkreuzenden Befehle und Gegenbefehle, widersprachen; dann aber auch, weil die resp. Märsche des kurhessischen Armeecorps nach dem Kriegsschauplatze und zurück auf ein vergleichungsweise nur geringes Interesse deuten können. In Ermangelung der Marschtableaus dürfte daher, für die Uebersicht sämmtlicher Märsche, die Zusammenstellung der Hauptbewegungen in den Marschkolonnen vollständig genügen.

Da unsere Arbeit als ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte sich hie und da mit manchen Einzelnheiten zu befassen hatte, die namentlich auf ein lokales höheres Interesse Anspruch machen, so haben wir es auch für angemessen gehalten: — am Schlusse der Gefechtsrelationen diejenigen Militairs namhaft zu machen, welche sich bei den resp. Aktionen auszeichneten.

Cassel, im Februar 1857.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Vierter Abschnitt.

Fünfter Abschnitt.

Beilagen.

Erster Abschnitt.

Einleitung. — Uebersicht der Streitkräfte der Verbündeten bei der Eröffnung und in dem Laufe des Feldzuges von 1814. — Die Friedensverhandlungen. — Operationsplan der Verbündeten. — Zustände in Frankreich. — Aufstellung der französischen Corps an der Grenze gegen Deutschland. — Operationsplan Napoleons. — Die Operationen der böhmischen und schlesischen Armee bis zu deren Verbindung in der Gegend zwischen Nancy und Langres, so wie die Hauptbewegungen der entgegenstehenden französischen Corps. —

Einleitung.

Die entscheidende Niederlage Napoleons bei Leipzig war nach der Vernichtung seiner Armee in Russland eine neue mächtige Bürgschaft für das deutsche Volk, für den ganzen Continent geworden: — sich bei weiteren Anstrengungen einem Drucke entzogen zu sehen, der seit Jahren in Begleitung unsäglicher Leiden auf Europa lastete und jede Regung des Nationalgefühls, der nationalen Würde und Selbstständigkeit seiner Völker zu ersticken suchte.

Diese Ueberzeugung, welche aus Tausenden von Thatsachen entsprungen war, beseelte jeden Vaterlandsfreund; sie stählte namentlich den Willen und die That einer für das Wohl des grossen Ganzen begeisterten Jugend, und schuf eine Einigung der Kräfte, eine Hingebung und Opferfreudigkeit, wie solche in der Geschichte wohl nur durch wenige Ereignisse aufzuweisen sein möchten.

Die Hoffnungen, welche man auf den Sieg bei Leipzig bauete, gingen indess weit über die nächsten Erfolge hinaus; denn verschiedene Versäumnisse und Annahmen, so wie auch

Erster Abschnitt.

Einleitung. — Uebersicht der Streitkräfte der Verbündeten bei der Eröffnung und in dem Laufe des Feldzuges von 1814. — Die Friedensverhandlungen. — Operationsplan der Verbündeten. — Zustände in Frankreich. — Aufstellung der französischen Corps an der Grenze gegen Deutschland. — Operationsplan Napoleons. — Die Operationen der böhmischen und schlesischen Armee bis zu deren Verbindung in der Gegend zwischen Nancy und Langres, so wie die Hauptbewegungen der entgegenstehenden französischen Corps. —

Einleitung.

Die entscheidende Niederlage Napoleons bei Leipzig war nach der Vernichtung seiner Armee in Russland eine neue mächtige Bürgschaft für das deutsche Volk, für den ganzen Continent geworden: — sich bei weiteren Anstrengungen einem Drucke entzogen zu sehen, der seit Jahren in Begleitung unsäglicher Leiden auf Europa lastete und jede Regung des Nationalgefühls, der nationalen Würde und Selbstständigkeit seiner Völker zu ersticken suchte.

Diese Ueberzeugung, welche aus Tausenden von Thatsachen entsprungen war, beseelte jeden Vaterlandsfreund; sie stählte namentlich den Willen und die That einer für das Wohl des grossen Ganzen begeisterten Jugend, und schuf eine Einigung der Kräfte, eine Hingebung und Opferfreudigkeit, wie solche in der Geschichte wohl nur durch wenige Ereignisse aufzuweisen sein möchten.

Die Hoffnungen, welche man auf den Sieg bei Leipzig bauete, gingen indess weit über die nächsten Erfolge hinaus; denn verschiedene Versäumnisse und Annahmen, so wie auch

das zögernde Verhalten dem noch immer gefürchteten Kaiser gegenüber, wurden hauptsächlich die Ursachen, dass die Verfolgung der französischen Armee, trotz deren bedrängten Lage, im Ganzen wirkungslos blieb, oder vielmehr — mit einigen Ausnahmen — in ein blosses Nachrücken überging.

Zu jenen Ursachen gehören namentlich das Unterbleiben der beabsichtigten Flankenbewegung der Reservecorps am 19. und 20. Oktober; das Nichtzuvorkommen der dritten österreichischen Armee-Abtheilung bei Kösen und Weissenfels;*) dann die Voraussetzung, dass Napoleon seine Armee bei Erfurt sammeln und eine neue Schlacht annehmen würde,**) wodurch daselbst ein für die vorliegenden Verhältnisse nicht unerheblicher Zeitverlust entstand; und endlich die verabsäumte Verstärkung der österreichisch-bayerischen Armee unter dem General Grafen Wrede, durch ein Corps von etwa 50—80,000 Mann, welches seinen Marsch über Gera, Hof und Bamberg, dem Main abwärts, gerichtet haben würde.***)

In der Umgegend von Weimar, wohin die Massen der böhmischen oder der Hauptarmee durch den Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg dirigirt worden waren, wurde von diesem die Unmöglichkeit der Annahme einer zweiten Schlacht durch Napoleon erkannt. Man entschied sich daher, nachdem freilich bereits ein ganzer Tag verloren worden war, zum weiteren Nachrücken mit dem Gros der böhmischen Armee; deren Marsch sich aber nunmehr auf einem grossen Umwege, theils über den Thüringerwald nach Schmalkalden und Fulda u. s. w., theils über Würzburg gegen den Rhein richtete.

Die schlesische Armee unter dem Feldmarschall Blücher dagegen, welche nach der Schlacht bei Leipzig die französische Armee über Freyburg, Weissensee, Eisenach bis in die Gegend von Fulda lebhaft verfolgt, auch mehrere Gefechte — wie bei

---

*) v. Plotho, der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814.

**) v. Damitz, Geschichte des Feldzuges von 1814.

***) v. Plotho.

Freyburg, am Hörselberge bei Eisenach — mit nicht unbedeutendem Erfolge bestanden hatte, erhielt die Weisung: über Giessen, Wetzlar, also ebenwohl auf einem Umwege, nach dem Rhein zu marschiren. So kam es, dass von nun an nur einige Corps leichter Truppen die französische Armee auf ihrem Rückzuge verfolgten.

Die Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden richtete ihren Marsch über Merseburg, Sondershausen und Göttingen nach dem nördlichen Deutschland.

Das achte russische Corps unter dem General St. Priest wurde nach Cassel detaschirt; das zweite preussische Armeecorps aber übernahm unter dem General-Lieutenant v. Kleist die Einschliessung von Erfurt, nachdem schon vorher die Reserve-Cavalerie dieses Corps unter dem General v. Röder nebst ihrer reitenden Artillerie mit dem Wittgensteinschen Corps — welches zu den Einschliessungs-Truppen jener Festung gehört hatte — abmarschirt waren. Späterhin kantonirten diese Truppen in der Gegend von Grünberg.*)

Es lag in den unmittelbaren Folgen jener divergirenden Bewegungen der böhmischen und schlesischen Armee, dass die Schlacht bei Hanau, in der sich die österreichisch-bayerische Armee den Franzosen entgegenstellte, ohne erhebliche Resultate blieb, und dass Napoleon mit noch etwa 70,000 Mann am 8. November den Rhein überschreiten konnte; wobei er zugleich in Mainz die Anordnungen zur Vertheidigung der sehr entblössten Ostgrenzen des Reichs traf.

Mit dem Uebergange der französischen Armee über den Rhein war indess Deutschland resp. ein Theil von Polen von den französischen Waffen noch nicht völlig befreit, denn es verblieben denselben noch viele bedeutende Festungen an der Elbe, Oder und Weichsel, so wie andere wichtige Punkte im Innern und an den Grenzen Deutschlands, zu deren Einschliessung resp. Belagerung verschiedene Reserve-Armeen bestimmt wurden.

---

*) Damitz, 1r Theil S. 9.

Ausser diesen standen auch noch andere grössere Heeresmassen der Verbündeten im Rücken der oben genannten Marschlinien, oder schlossen sich der Bewegung der drei gegen den Rhein resp. das nördliche Deutschland vordringenden Armeen an. So stand die russisch-polnische Reserve-Armee, unter dem General der Cavalerie Grafen Bennigsen, zur Beobachtung der Elbfestungen zwischen Magdeburg und Dresden. Diese Armee war nach der Schlacht bei Leipzig anfänglich der Nordarmee bei deren Vorrücken gefolgt, erhielt aber hierauf, mit Zurücklassung des Corps unter dem General Grafen Stroganof bei der letzteren Armee, die genannte Bestimmung. Als jedoch der General Graf Tauentzien mit dem vierten preussischen Armeecorps die Belagerung von Wittenberg und Torgau unternahm, der sich die Blokaden von Cüstrin, Stettin und Magdeburg anschlossen, — trat die russisch-polnische Reserve-Armee am 9. December ebenwohl ihren Marsch nach Hamburg an.

Eine andere bedeutende Armee-Abtheilung, 45,000 M.*) unter den Generalen Tolstoy, Klenau, Scherbatof, Chasteller schloss die 27 bis 29,000 M.**) starke Besatzung von Dresden unter dem Marschall Gouvion St. Cyr ein. Derselbe wurde mit seinem Corps, nachdem die mit ihm abgeschlossene, auf freien Abzug nach Frankreich lautende Capitulation keine Bestätigung erhalten, kriegsgefangen nach Oesterreich abgeführt. Die Nachricht von der Verwerfung der Capitulation traf den Marschall, nachdem er bereits Altenburg erreicht hatte; hier lehnte er auch die Gestattung der Rückkehr nach Dresden ab.

Kehren wir jetzt zu den drei gegen den Westen vorrückenden Armeen zurück.

Die böhmische Armee hatte ihren Marsch bis an den Rhein und Main bei Frankfurt und in die Neckargegenden zurückgelegt, und am 9. November war die französische Arrièregarde aus Hochheim und über den Rhein durch den Feldzeugmeister Graf Giulay getrieben worden. Die schlesische Armee war da-

*) Nach Damitz.

**) Nach Plotho 33,000 M.

gegen bis an die Sieg und Lahn vorgedrungen, während die Nordarmee sich indess schon in den ersten Tagen des November theilte, so zwar, dass die Generale v. Bülow und v. Winzingerode gegen den Rhein in der Richtung von Holland vorrückten; die schwedische Armee aber, in Vereinigung mit den russischen Corps der Generale Graf Stroganof und Woronzof, so wie dem Corps des Generals v. Walmoden, ihren Marsch nach Holstein richtete, wo sie dem Marschall Davoust und den Dänen entgegentrat.

Obgleich die verbündeten Armeen bei ihrer Ankunft am Rhein bedeutende Verluste durch Krankheiten, Märsche und Gefechte erlitten hatten, so betrug doch ihre Stärke, mit Ausnahme der 30,000 Mann unter General Bülow und der diesem nachfolgenden 30,000 Mann unter Winzingerode, an 200,000 M.*) Diese zum Einfall in Frankreich bereit stehenden Streitkräfte wurden aber voraussichtlich in kürzerer Zeit durch bedeutende Verstärkungen vermehrt, so dass, vom 9. November an gerechnet, etwa binnen eines Vierteljahres andere 250,000 Mann**) hinzutreten konnten, welche bis dahin allmälig den Rhein zu überschreiten vermochten. Bedenkt man nun ferner, dass die Verhältnisse im südlichen Frankreich, wo Marschall Soult dem Herzog von Wellington gegenüber stand, und die in Italien, rücksichtlich des Uebergewichts des Feldmarschalls Bellegarde über den Vicekönig Eugen, viele Kräfte in Anspruch nahmen; dass ferner die unter dem Befehle Napoleons über den Rhein gegangene Armee durch Krankheiten, namentlich durch ein verheerendes Nervenfieber, unendlich geschwächt war und die Opfer desselben in Folge des Einschleppens dieser Krankheit nach Frankreich mit jedem Tage sich auch noch an anderen Punkten mehrten; dass weiter jene Armee aus den mannichfachen Bestandtheilen früher geordneter Schaaren***) bestand, die jetzt nur noch ein buntes Durcheinander boten und ihrer

---

*) Nach Damitz — nach Plotho 228, 650 M.

**) Müffling (C. v. W.) Betrachtungen etc.

***) Beitzke, Geschichte der deutschen Freiheitskriege, 3r Band, S. 3.

Reorganisation harrten; und dass endlich die Ergänzung der französischen Armee, bei dem durch die langjährigen Kriege herbeigeführten Mangel an waffenfähiger Mannschaft, selbst dem Genie Napoleons unendliche Schwierigkeiten bereiten musste, — so lag die Ueberzeugung sehr nahe: dass ein sofortiger Einfall in das französische Gebiet einen vielversprechenden Erfolg verhiess. Trotzdem machte sich bei den Verbündeten eine andere Ansicht geltend, indem man eine Erhebung des französischen Volkes für sehr wahrscheinlich hielt, zu deren Niederhaltung die am Rheine disponiblen Streitkräfte nicht genügen würden.

Auch imponirte noch immer im reichsten Masse das gewaltige, an Auskunftsmitteln etc. so unendlich reiche, Genie Napoleons, seine früheren Siege und die des älteren Frankreichs; ferner die übertriebenen Vorstellungen, welche man sich von den natürlichen und künstlichen Hindernissen des französischen Bodens machte; dann auch die sich sehr geltend machende Ueberzeugung: beide Flügel der einfallenden Armeen durch die Eroberung von Holland und der Schweiz vorerst strategisch zu sichern.*) Alles dies musste dazu beitragen, vorerst am Rheine noch stehen zu bleiben, — eine Massregel, die übrigens auch aus politischen Rücksichten, welche auf den Wunsch zu einem annehmbaren Frieden sehr bestimmt hindeuteten, mächtig unterstützt wurde.

Bezüglich der unmittelbaren Fortsetzung des Krieges trat die Ansicht des Feldmarschalls Blücher, zu deren Verwirklichung er auch bereits die einleitenden Schritte gethan, als sehr characteristisch hervor. Diese Ansicht ging nämlich dahin, die Hauptarmee zwischen Mannheim und Mainz den Rhein überschreiten zu lassen, während die schlesische Armee über Aachen und Brüssel zunächst zur Deckung der durch den Kronprinzen von Schweden auszuführenden Eroberung von Holland vorrücken sollte, worauf dann beide Armeen sich gegen Paris dirigiren würden.**)

---

*) Beitzke, Geschichte der deutschen Freiheitskriege, 3r Bd., S. 3.
**) Damitz, 1r Theil, Seite 6.

Zu dem Ende hatte Feldmarschall Blücher seinen Vorschlag durch den Chef des Generalstabes der schlesischen Armee, Generallieutenant v. Gneisenau, den verbündeten Monarchen in Frankfurt, wo sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg seit dem 6. November befand, vorlegen lassen; er selbst (Blücher) aber setzte seine Truppen schon am 7. November vorläufig in Bewegung. Das russische Corps des Generals Langeron, welches sich mit dem früher nach Cassel detaschirten Corps des Generals St. Priest vereinigt hatte, marschirte über Dillenburg nach Cöln, während Feldmarschall Blücher die beiden anderen Corps (das preussische Corps von York und das russische von Sacken) seiner Armee über Limburg und Altenkirchen ebenwohl gegen Cöln führte.

Die Nachricht von der Nichtgenehmigung seines Vorschlags empfing der Feldmarschall in Altenkirchen. Die schlesische Armee stellte nun ihre resp. Bewegung ein und übernahm am 15. November die Blokade von Mainz auf dem rechten Rheinufer, sowie die Besetzung dieses Flusses über Ehrenbreitstein bis Cöln.

Namentlich war es das Corps von York, welches am 15. November die österreichischen Truppen vor Castel ablöste; und ihm schloss sich am folgenden Tage das Corps von Sacken am linken Flügel an, während das Corps unter Langeron Cantonirungen in der Umgegend von Frankfurt bezog und den beiden ersteren Corps zur Reserve diente. Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in Höchst.*)

Auch die böhmische Armee hatte nunmehr ihre Cantonirungen am Oberrhein, d. h. von Mannheim bis Basel und weiter nach Osten im würtembergischen und hessischen Gebiete, bezogen, und die Truppen verblieben in denselben bis zum 8. December, wo für sie die Operationen des Feldzuges begannen. Man benutzte bis dahin auf allen Seiten die gegebene Zeit, um die Verstärkungen heranzuziehen, alle Heerbedürfnisse zu ergänzen, für Bewaffnung und Bekleidung möglichst genügend zu

*) Damitz, 1r Th. S. 7 u. 8.

sorgen, namentlich aber auch, um die Organisation u. s. w. der verschiedenen Bundescorps zu betreiben, welche von den kleineren Staaten Deutschlands in das Feld gestellt werden sollten. —

Der Rheinbund hatte aufgehört zu existiren; mit dem Vertrage von Ried, am 8. October 1813, war bereits seine Bedeutsamkeit erloschen. Statt dessen schlossen sich die betreffenden Fürsten dem Bündnisse der grossen Mächte an, während andere*), unter gleichem Zutritt, ihre seither unter französischer Herrschaft gestandenen Staaten resp. einzelne Gebietstheile wieder in Besitz genommen hatten. Ausnahmen davon machten der Grossherzog von Frankfurt, die Fürsten von Isenburg und von der Leyen, sowie der König von Sachsen und der Grossherzog von Berg, deren Länder auf Rechnung der Verbündeten vorläufig gemeinschaftlich verwaltet wurden. Jenes Bündniss wurde die Veranlassung zu verschiedenen Verträgen mit den einzelnen Staaten, die insbesondere neben ihrer politischen Geltung alle dahin zielten, im einmüthigen Wirken und in den auf die Kriegsrüstungen bezüglichen Anstrengungen zu beharren. Unter den Anordnungen, welche zu dieser Zeit für die gemeinsamen Interessen Deutschlands ausserordentlich viel leisteten, machten sich namentlich die der inneren Verwaltung bemerkbar. An der Spitze derselben stand, rücksichtlich der Angelegenheiten des Krieges, der geistvolle, energische und patriotische Minister, Baron von Stein. Seinem Feuereifer und seiner Characterstärke, mit denen sich eine gründliche Kenntniss der deutschen Angelegenheiten verband, ist es zum grossen Theile zuzuschreiben, dass trotz den entgegengesetzten Interessen der verschiedenen Staaten, der Eifersucht der Behörden und trotz der die Ausführung der neuen Massregeln mehrfach hemmenden Verwirrung, — die Organisation der deutschen Truppen mit Hülfe der überaus grossen Begeisterung des Volkes dennoch möglichst kräftig ins Werk gesetzt werden konnte.

*) Hannover, Braunschweig und Hessen-Cassel.

Die gegen Ende November zu Frankfurt a. M. behufs der Regulirung des Vertheidigungs-Systems von Deutschland abgehaltene Commission beschloss die Aufstellung von acht deutschen Bundescorps in der Gesammtstärke von 145,060 Mann*), und einer aus Landwehren gebildeten, ebenso starken Reserve. Es wurde dabei festgesetzt, dass am letzten December des Jahres (1813) die Linientruppen durchaus aufgestellt sein sollten; während diese Frist sich für die Landwehr auf zwölf Tage verlängerte. Nächstdem sollte aber auch noch ein allgemeiner Landsturm organisirt werden.

Unter den oben genannten Hindernissen konnte es nicht fehlen, dass mannigfache Verzögerungen in der Ausführung eintraten; dennoch mangeln Beispiele nicht, wo die Organisation einen vergleichungsweise sehr raschen Fortgang nahm. So war es der Kurfürst von Hessen, welcher, wie von Damitz in der Geschichte des Feldzuges von 1814 sagt, „seine Rüstungen mit solchem Erfolge betrieb, dass sein Corps schon im Monat Januar zu der activen Armee abmarschiren konnte, und er im Stande war, im Monat März schon wieder 12,000 Mann ins Feld zu stellen.“ Aber auch noch in anderen Staaten Deutschlands wurde in dieser Beziehung Bedeutendes geleistet, so z. B. in Würtemberg, Braunschweig; so wie denn überhaupt, rücksichtlich der Aufstellung der Linientruppen, in sämmtlichen deutschen Staaten der beste Wille für die gemeinsame deutsche Sache herrschte, während dies von der Errichtung der Landwehren nicht überall in gleich hohem Grade gesagt werden kann. Die bereits oben genannten Staaten, so wie auch die sächsischen und westphälischen Fürstenhäuser betrieben auch diese Errichtung mit Eifer.

*) Diese Stärke wurde indess nicht erreicht.

Uebersicht der Streitkräfte der Verbündeten bei der Eröffnung und in dem Laufe des Feldzuges von 1814.

Geben wir nun eine das Wesentlichste betreffende Uebersicht der Streitkräfte der Verbündeten, wie solche beziehungsweise aus den Bestimmungen der zur Regulirung der Vertheidigung Deutschlands niedergesetzten Commission hervorgeht.*)

Die böhmische oder die Hauptarmee, unter dem Befehle des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, zählte zwei leichte Divisionen, Graf Bubna und Fürst Moritz Liechtenstein, sechs Corps, als: Graf Hieronymus Colloredo, Fürst Aloys Liechtenstein, Graf Giulay, das russische Corps v. Wittgenstein (wozu noch kamen: das bayerische Corps oder das erste deutsche Bundescorps unter dem General Grafen Wrede, das würtembergische oder das siebente deutsche Bundescorps unter dem Kronprinzen von Würtemberg) und die grosse Armee-Reserve, zu welcher das österreichische Reservecorps unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg und die russisch-preussischen Garden und Grenadiere unter Barclay gehörten, — zusammen eine Masse von 228,650 Mann und 684 Geschützen.

Dieselbe wurde weiterhin verstärkt durch das sechste deutsche Bundescorps (Oesterreicher, Würzburger, Frankfurter, Hessen-Darmstädter, Isenburger, Bewohner der reussischen Lande) unter dem Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Philipp von Hessen-Homburg; ferner durch das achte deutsche Bundescorps (Badener, Hohenzollern, Liechtenstein) unter dem General Grafen v. Hochberg, und endlich durch 10,000 Mann würtembergischer Truppen. Mit diesen beiden deutschen Bundescorps betrug die Gesammtstärke der böhmischen Armee 261,650 Mann und 736 bespannte Geschütze.

Die schlesische Armee, unter dem Befehle des Feldmarschalls Blücher, bestand aus dem preussischen Corps von York und den russischen Corps von Sacken und Langeron, zu

*) Diese Uebersicht resp. Zusammenstellung wurde, neben Benutzung von Damitz, aus Beitzke entnommen.

denen späterhin, Anfangs Februar in der Champagne, das zur Belagerung der Citadelle von Erfurt verwendete Corps von Kleist stiess. Diese vier Corps hatten eine Stärke von 93,391 Mann mit 436 Geschützen.

Weiterhin gehörten zu der schlesischen Armee: das vierte deutsche Bundescorps (Kurhessen) unter dem Kurprinzen von Hessen und das fünfte deutsche Bundescorps (Berg, Waldeck, Lippe, Nassau, Coburg, Meiningen, Hildburghausen und Mecklenburg-Strelitz) unter dem regierenden Herzog von Coburg. Mit diesen beiden Corps betrug die Gesammtstärke der schlesischen Armee 137,391 Mann und 508 Geschütze.

Von der Nordarmee wissen wir aus dem Früheren, dass ihre Abtheilungen verschiedene Richtungen resp. Bestimmungen bekommen hatten. Die russisch-polnische Armee unter Bennigsen belagerte Hamburg; die Armee unter dem speciellen Befehle des Kronprinzen von Schweden, Oberbefehlshaber der Nordarmee, war nach dem nördlichen Deutschland resp. Holstein gezogen, und das Corps von Tauentzien belagerte die Oder- und Elbe-Festungen. Es blieben demnach für den Angriff auf Holland u. s. w. nur die Corps von Bülow und Winzingerode, welches letztere jedoch sich hierbei sehr verspätete. Beide Corps betrugen zusammen 60,850 Mann mit 258 Geschützen.

Zu der Nordarmee sollten stossen: das dritte deutsche Bundescorps (Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer Weimar und Gotha, Schwarzburg, Anhalt) unter dem regierenden Herzog von Weimar*), und das zweite deutsche Bundescorps**) (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, die Hanse-Städte und Mecklenburg-Schwerin) unter dem regierenden Herzog von Braunschweig. Beide Bundescorps sollten die Stärke von 60,000 Mann erreichen, und hiernach hätte die Nordarmee in den Niederlanden 120,850 Mann zählen müssen.

---

*) Nach Damitz 1r Bd. S. 19 blieben 13 Bataillone dieses Corps als Besatzungstruppen in Sachsen zurück, während im Ganzen nur 14,000 M. von der vollen Stärke à 23,000 Mann nach den Niederlanden marschirten.

**) Wurde nie vollzählig und hat kaum die Stärke von 11,000 Mann (statt 32,000 M.) erreicht.

Ausser den hier genannten Truppen waren noch zahlreiche Reserven vorhanden.

Alle Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz in Holland, am Rhein und in der Schweiz betrugen in erster Linie 519,000M. mit wenigstens 1500 bespannten Geschützen.

Wollte man hierzu noch jene Streitkräfte rechnen, welche an der spanischen Grenze unter Wellington, in Italien unter Bellegarde den Franzosen entgegenstanden, und weiterhin alle Reserven und Belagerungscorps vor den Festungen, so würde sich die Stärke sämmtlicher Armeen, welche gegen Frankreich und Italien standen, auf nicht weniger als eine Million Streiter belaufen.

Betrachten wir aber nur die Stärke derjenigen Truppenmassen, welche von der böhmischen und der schlesischen Armee, vom Rheine und der Schweiz her*) zum unmittelbaren Einfall in Frankreich bereit standen, so reducirt sich jene ausserordentliche Streitmacht, nach weiterem Abzuge der am Rhein zurückgebliebenen und der in Frankreich hier und da vertheilten Truppen, auf 200,000 Mann, welche den Angriff gegen Napoleon begannen.

Friedensverhandlungen.

Trotz der überwiegend günstigen Lage, in welcher sich die Verbündeten im Vergleiche zu Napoleon befanden, boten dieselben dennoch die Hand zum Frieden. Sehr verschiedene, namentlich politische Gründe mussten dazu beitragen, um dies möglich zu machen; und unter diesen traten insbesondere drei hervor, von denen man annehmen kann, dass sie der Friedenspartei zu Hauptstützen dienten. Der erste Grund zum Anbieten des Friedens lag in der Eifersucht Oesterreichs gegen Russland und Preussen; der zweite in der Besorgniss der südlichen Staaten Deutschlands, nach einem glücklichen Kampfe gegen

*) 270,000 Mann, wovon 220,000 auf die böhmische und 50,000 Mann auf die schlesische Armee kamen.

[apoleon ihre Selbstständigkeit vielleicht geschmälert zu sehen; nd der dritte in den bereits erfüllten oder doch der Erfüllung urch einen Friedensschluss nahe stehenden Forderungen, um erentwillen Oesterreich, Russland und England das Schwert ;ezogen.*)

Was den ersten Grund angeht, so fürchtete Oesterreich die n sich schon so bedeutende Macht Russlands durch einen lücklichen Krieg noch vergrössert zu sehen; bei dem es überies zweifelhaft blieb, welchen üblen Ausgang derselbe für den nit dem österreichischen Kaiserhause verwandten Kaiser Napoeon nehmen würde. Preussen aber musste unter dem obigen Verhältnisse noch mehr als ein sehr bedeutsamer Nebenbuhler n seinem Einflusse auf die Leitung der deutschen Angelegenıeiten erscheinen, als es schon bisher mit einer seltenen Beıarrlichkeit und Aufopferung in dem Kampfe gegen Napoleon ıervorleuchtete.

Ueberhaupt war Preussen unter den kriegführenden Grossstaaten der einzige, welchem nur durch eine glückliche Fortetzung des Krieges volle Entschädigung geboten werden connte**); — dennoch neigte sich der König dem Frieden zu, venn auch seine Generale und andere Männer, — unter ihnen ıamentlich Blücher, Gneisenau, Stein, Pozzo di Borgo, — auf ine energische Fortsetzung des Krieges drangen.

Zu dieser Kriegspartei, welche nachmals, nachdem die Friedensbestrebungen gescheitert, so entscheidend hervortrat, gehörte auch der Kaiser Alexander von Russland.

Der Baron von St. Aignan***) war es, welchen man mit len Vorschlägen, die als Grundlage zu den Friedensunterhandungen dienen sollten, an Napoleon zurücksandte. Diese Vorchläge forderten die Unabhängigkeit und Integrität aller Naionen, so wie sie auch die Integrität Frankreichs innerhalb

---

*) Siehe Beitzke, 3r Theil, S. 9.

**) Ebendaselbst.

***) Er war französischer Gesandter an den herzoglich sächsischen Höfen nd gerieth in Weimar in russische Gefangenschaft. S. Damitz 1. Th. S. 12.

seiner Naturgrenzen, Pyrenäen, Alpen und Rhein, aussprachen. Es wurde dabei Napoleon überlassen, irgend eine Stadt auf dem rechten Rheinufer zur Eröffnung der Unterhandlungen zu bestimmen, ohne dass jedoch die Kriegsunternehmungen eine Unterbrechung erfahren sollten.*)

Die Vorschläge hatte Napoleon am 15. November erhalten, doch kam die Antwort darauf erst am 24. desselben Monats in Frankfurt an. Die Unbestimmtheit, mit der sich Napoleon über die Unabhängigkeit und Integrität aller Nationen aussprach; ferner die Nichtanerkennung von Seiten Englands der durch Lord Aberdeen betreffs jener Vorschläge abgegebenen Erklärung, und die damit in Verbindung stehende verspätete Erscheinung des Ministers Lord Castlereagh, welcher an den Unterhandlungen Theil nehmen wollte**); und endlich die inmittelst von Napoleon mit dem grössten Eifer betriebenen Kriegsrüstungen, aus denen auch die Absicht, Zeit zu gewinnen, nur zu sehr hervorleuchtete: — Alles dies stimmte die Hoffnung auf den Frieden herab. Mochte auch immerhin von dem französischen Kaiser die Stadt Mannheim als der Ort bezeichnet werden, wo die Unterhandlungen eröffnet werden möchten, so dachte er doch an nichts weniger, als an ein ernstes Eingehen auf die für seine bedrängte Lage sehr bedeutenden Anerbietungen der Verbündeten. Vielmehr ging sein Streben dahin, neben der unausgesetzten Entwickelung der Streitkräfte Frankreichs falsche Vorstellungen über die Absichten der Verbündeten im Volke zu verbreiten, welche namentlich auf eine Theilung Frankreichs zielen sollten.

Indem man im Hauptquartier der Verbündeten die Stimmung Frankreichs gegen Napoleon richtig würdigte, konnte jenen Bestrebungen des Kaisers vorerst nicht besser entgegen getreten werden, als durch das bekannte Manifest vom 2. December. Dasselbe war an die französische Nation gerichtet, widerlegte in leidenschaftsloser Weise die Verdächtigungen Napoleons, berührte

*) Damitz.

**) Rotteck's allgemeine Geschichte, 9r Th. S. 497.

den seither zur Herbeiführung des Friedens gethanen Schritt und legte den Willen der Verbündeten klar und offen dar. Dass in dieser Erklärung aber auch die Ansicht ausgesprochen wurde: „man führe nicht gegen Frankreich, sondern gegen jene Uebermacht Krieg, welche der Kaiser Napoleon ausserhalb der Gränzen seines Reichs geübt“, musste dessen Lage um so mehr benachtheiligen, als dadurch sein Interesse von dem der Nation getrennt wurde. Unter diesen Umständen wurde der Friede immer unwahrscheinlicher; dagegen aber mehrten sich die Stimmen für den Krieg, dessen Fortsetzung jetzt namentlich von dem Kaiser Alexander auf das Eifrigste, aber nunmehr in der Absicht betrieben wurde: Napoleon des Thrones zu entsetzen und die Bourbons herbeizurufen.

Fürst Metternich hatte indess am 25. November es noch einmal versucht, eine bestimmte Erklärung über die genannten Friedensvorschläge von Napoleon zu erhalten; auch war von demselben am 2. December deren Annahme erfolgt. Dieselbe blieb aber wirkungslos; denn schon am 1. December hatte man zu Frankfurt den Krieg beschlossen.

Noch ein Friedensversuch wurde am 4. Februar 1814 auf dem Congress zu Chatillon gemacht. Man bot hier Napoleon, in Folge der seither glücklichen Kriegsunternehmungen, blos die alten Gränzen Frankreichs an und verlangte die vorläufige Uebergabe von sechs Hauptfestungen. Allein auch dieser Versuch misslang und ihm folgte ein Kampf der Entscheidung, in welchem man auf beiden Seiten in heldenmüthiger Aufopferung wetteiferte.

Operationsplan der Verbündeten.

Das politische Ziel, welches sich die Ultra's der Kriegspartei, an ihrer Spitze der Kaiser von Russland, gesteckt hatten, übte einen sehr wesentlichen Einfluss auf den Plan des Feldzuges. Paris, als der Centralpunkt von Napoleons Macht, wurde das Hauptobjekt, mit dessen Eroberung man zugleich

alles Uebrige erreichte, was weitere Mittel zur vollen Entschädigung für die gebrachten Opfer bieten konnte.

Zu dem Ende sollten die böhmische und schlesische Armee den Rhein auf der seither innegehabten Frontlinie überschreiten und dann in der Richtung gegen das Thal der Marne auf Vitry und Chalons vorrücken. Hier wollte man Napoleon die Schlacht anbieten, oder aber, bei Vermeidung derselben, sich so bereit halten, um ein weiteres und zwar vereintes Vordringen gegen Paris möglich zu machen.

Der Umstand jedoch, dass man in jener Richtung die Vogesen, Ardennen und Argonnen, so wie die Saar, Mosel und Maas zu passiren haben würde; dass man ferner auf einen entscheidenden Einfluss in der Schweiz und auf eine Verbindung zu den Operationen der österreichischen Armee in Italien bedacht sein musste*), — wurde die Veranlassung, dass die böhmische Armee, nachdem die Ueberschreitung des Rheins in dem Raume zwischen Coblenz und Schaffhausen durch beide Armeen stattgefunden, sich bis Genf ausdehnte und späterhin die genannten Ströme an ihren Quellen, so wie jenen Berggürtel umging.

Demzufolge richtete die böhmische Armee ihren Marsch durch die grosse Senkung zwischen dem Jura und den Vogesen, so wie über das Juragebirge selbst nach Burgund (über Pontarlier und Dijon), und drang hierauf nordwärts, namentlich auf der Strasse von Basel über Vesoul nach Langres, vor. Dieser auf einem Plateau gelegene Punkt sperrt mit Belfort die Communication zwischen Basel und Chaumont und in seiner Nähe entspringen die Marne, Aube und Seine, deren Thäler durch Strassenzüge mit ihm verbunden sind.

Wenn der böhmischen Armee hiermit eine leichtere Aufgabe zufiel, so war dagegen der schlesischen Armee eine schwierigere Lösung beschieden. Sie überschritt vom Mittelrhein aus, zwischen Mannheim und Coblenz, den Rhein, drang in der Richtung von Vitry und Chalons gegen die Festung Metz

*) Damitz, 1. Th., S. 84.

— als dem Hauptpunkte auf der Communication von Mainz und von Trier aus über Verdun, St. Ménehould nach Chalons — vor, überschritt dabei die oben zuerst genannten Gebirge und Ströme und schloss eine Menge bedeutender Festungen ein oder beobachtete dieselben. Der Widerstand der Saar- und Mosel-Festungen sollte in keiner Weise diese und die ferneren Operationen verzögern; dagegen lag es auch in dem Plane, dass die böhmische Armee am 15. Januar bei Langres und die schlesische Armee zu derselben Zeit bei Metz eintreffen sollten, so dass also eine nähere Verbindung beider Armeen stattfinden würde.

Der Raum zwischen Langres und Metz hatte demnach hierbei eine hervorragende Wichtigkeit, und es lag desshalb die Besetzung desselben durch Napoleon sehr nahe*), wodurch es ihm gelungen sein würde, beide Armeen getrennt zu erhalten und auf die eine oder die andere seinen Angriff zu richten. Die schlesische Armee würde dann voraussichtlich den härtesten Stand gehabt haben, da sie nur mit 50,000 Mann die Operationen begann und nur mit 28,000 Mann gegen die Marne vordrang.**)

Sollte ein Angriff Napoleons in der genannten Gegend nicht stattfinden oder der Kaiser zum Rückzuge genöthigt werden, so würde es von den weiteren Umständen abhängen, inwiefern eine Umgehung eines Flügels der feindlichen Armee, entweder auf der Strasse von Troyes durch die böhmische oder im Thale der Marne durch die schlesische Armee vorgenommen werden dürfte. In dem ersteren Falle sollten Entsendungen bis gegen Orleans stattfinden, um von da aus durch die Besitznahme des dortigen Canals die Lebensmittel aus den südlichen Provinzen der Hauptstadt abzuschneiden; im letzteren Falle aber würde die schlesische Armee durch das Heranziehen der Corps von Bülow und Winzigerode es möglich machen, längs der Marne gegen Paris vorzurücken.***)

*) Damitz, 1. Th. S. 85.

**) Ebendaselbt.

***) Ebendaselbst.

In Bezug auf die Armeetheile am Niederrhein wurde bestimmt, dass sie vorerst Holland behaupten und Belgien erobern sollten; worauf dann späterhin, nachdem die im Anmarsche begriffenen Verstärkungen bei ihnen eingetroffen, ebenwohl der Angriff auf das französische Gebiet beginnen würde.*)

Der vorliegende Plan der Verbündeten hat mehrfache Beurtheilungen erfahren, wobei die Ansichten als sehr getheilt erschienen. Es liegt nicht in unserer Aufgabe, hier die eine oder die andere dieser Ansichten näher zu betrachten; doch drängt sich wohl einem Jeden die Ueberzeugung auf, dass Raum und Zeit nach jenem Plane eine so grosse Menge vielfach kombinirter Bewegungen unter den verschiedensten Einflüssen und Zufälligkeiten herbeiführen mussten, dass dadurch ein gemeinsames Zusammenwirken, eine stets kräftige gegenseitige Unterstützung nur schwierig erreicht werden konnten. Auch würde Napoleon sicherlich jene Umstände benutzt haben, wenn ihm damals eine genügende Streitkraft zu Gebote gestanden hätte, die sogar noch hier und da erst in der Bildung begriffen war. Er erwartete überhaupt den Einfall der Verbündeten nicht vor dem Frühling; sowie denn auch die Absichten derselben sehr geheim gehalten wurden.

Alles dies musste desshalb dazu beitragen, dass nur schwache Corps den verbündeten Armeen vorerst entgegengestellt werden konnten. Dadurch wurde aber insbesondere die Vereinigung dieser Armeen möglich gemacht und Napoleon bei seinem ersten Zusammenstossen mit denselben (Brienne und La Rothière) genöthigt, der ihm entgegentretenden Uebermacht zu weichen.

Zustände in Frankreich.

Die Zustände in Frankreich waren einer kräftigen Fortführung des Krieges bei dem bevorstehenden Einfalle der Verbündeten keineswegs günstig. Nicht nur die grosse Masse der französischen Nation sehnte sich nach dem Frieden, sondern

*) Plotho.

auch das ganze Beamtenthum und die höchsten Führer der Armee waren darauf bedacht, diesem allgemeinen Wunsche beizutreten und dessen Verwirklichung zu befördern. Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, dass der Geist des Ungehorsams, des Widerspruchs, wenn hier auch gerade zur unrechten Zeit, sich drohend erhob; dass dadurch die moralische Widerstandskraft der Nation geschwächt wurde, und der Benutzung der verschiedenen Hülfsquellen nicht jene Gründlichkeit und Ausdehnung gegeben werden konnten, wie sie von den so sehr drängenden Umständen der Gegenwart erheischt wurden. Selbst der Kaiser Napoleon konnte da mit seiner erstaunlichen Thätigkeit, seinem Genie, seinem Alles umfassenden Blicke und der so oft geprüften Schnelligkeit seiner Verwaltungsmaximen nicht ausreichen.

Zu jenen Uebeln traten aber noch andere hinzu, welche die Situation Frankreichs zu einer so gefährlichen machten, wie solche vielleicht wohl nie einem übermächtigen, kampflustigen, von dem Gefühle der Vaterlandsliebe durchglühten, Heere gegenüber, in der Geschichte der Völker stattgefunden. Zählen wir nur die hervorstechendsten dieser Uebel auf, so sind es: der Zustand der Erschöpfung, in welchem sich Frankreich in Folge der übertriebenen Conscriptions-Massregeln befand, der Typhus und das Nervenfieber, welche im Laufe des November in den Reihen der französischen Armee ungeheuere Verluste herbeiführten, — Verluste, die sich allein in Metz auf 46,000 M. und in Mainz auf 15,000 M. (Conscribirte), überhaupt aber auf 100,000 Soldaten beliefen*); ferner: der beinahe gänzliche Verlust der von Napoleon über den Rhein geführten 70,000 Mann, von denen die meisten die Lazarethe füllten und Tausende gestorben waren; dann die geheimen Machinationen der Royalisten, welche die öffentliche Stimmung nicht ohne bedeutenden Erfolg bearbeiteten, weiter der Mangel an Vertrauen, welchen Napoleon dem Volke zeigte, und daher auch die Unmöglichkeit, auf ausserordentlichem Wege, als auf dem der Insurrection, bedeut-

---

*) Beitzke.

same Mittel zum dauernden Widerstande zu schaffen, ferner die Kürze der Zeit, welche Napoleon von der Mitte November 1813 bis zum 1. Januar 1814 zu seinen Rüstungen gelassen wurde, und endlich die vorzugsweise schwachen Vertheidigungsmittel an der Ostgrenze des Reiches.

Allen diesen Mängeln und Hindernissen trat Napoleon mit ungebeugtem Muthe entgegen; er musste aber hierbei die Erfahrung machen, dass der Senat und der gesetzgebende Körper ihm nicht mehr wie früher mit jener Bereitwilligkeit entgegen kamen, die einestheils soviel zu seinen Triumphen beigetragen, anderntheils aber auch seine Willkür zu einer schrankenlosen gemacht hatte. Aus den Reden einiger Mitglieder der Commission, welche — nachdem bereits am 19. December die Sitzung des gesetzgebenden Körpers durch eine kräftige Rede von Napoleon eröffnet worden — zur Prüfung der Lage der Dinge niedergesetzt war, ging auf das Unzweideutigste jene bedeutsame Aenderung der Gesinnung hervor; denn der Kaiser erfuhr hier nicht nur die ungeschminkte Wahrheit, sondern musste auch das ganze schauervolle Gemälde der Leiden und Opfer des französischen Volkes vor seinen Augen aufrollen sehen, während dabei noch überdies die von Frankfurt ausgegangene Erklärung der Verbündeten gebilligt wurde.

Die Folgen von diesem kühnen Vorgehen einiger Redner waren die Auflösung des gesetzgebenden Körpers, die Unterdrückung des resp. Berichtes und eine überaus energische Antwort Napoleons, die er persönlich jenem Körper ertheilte, und aus welcher, neben manchen Wahrheiten und Aeusserungen eines unerschrockenen Muthes, vorzugsweise der Ausspruch: „Frankreich bedarf meiner mehr, als ich Frankreichs!“ hervorleuchtet.

Die erste Massregel, welche Napoleon bei seiner Ankunft zu Paris ergriff, war die Zusammenberufung des Staatsrathes. Die verlangte Erhöhung der Abgaben und die Aushebung von 300,000 Mann wurden bewilligt und als Gesetz publicirt, nachdem der Senat am 15. November seine Zustimmung gegeben. Es war nun die Absicht Napoleons, aus 150,000 Mann, welche von jener Aushebung sogleich in Thätigkeit treten sollten, vier

Reserve-Armeen zu Turin, Bordeaux, Metz und Utrecht zu bilden. Die Formirung derselben kam aber nicht zu Stande, weil die genannten Städte schon früher von den Verbündeten besetzt oder eingeschlossen wurden.

Mit der Bewilligung jener Forderung wurde indess der Nation eine Last aufgebürdet, die um so drückender werden musste, als in den vorausgegangenen Jahren sehr bedeutende Aushebungen zur Ergänzung der verschiedenen Armeen stattgefunden hatten; wesshalb selbst bei einem besseren, energischeren Willen des französischen Volks die Ausführung jener Aushebung auf grosse Hindernisse gestossen haben würde. Napoleon konnte also mit Zuversicht nicht auf jene Aushebung rechnen; und daher verblieben ihm in dieser Hinsicht nur die 280,000 M. von der Aushebung vom 9. October 1813, so wie zur Besetzung der festen Plätze die ausgehobenen 180,000 M. National-Garde, denen sich noch Ueberreste der über den Rhein geführten Armee anschlossen.*)

Napoleon hatte am 1. Januar 1814 erst 150,000 M. zusammen, welche zum Theil noch in den Dépôts in der Bildung begriffen waren. Ende Januar aber führte er 30,000 M. als Verstärkung hinzu, denen im Laufe des Monats Februar 40 bis 50,000 Mann folgten, welche zum Theil aus Spanien eintrafen und den neu gebildeten vier Cavalerie-Corps u. s. w. angehörten. Im Monat März erhielt die Armee nochmals einen Zuwachs von 30,000 M.; und endlich traten um dieselbe Zeit zur Südarmee, unter dem Marschall Augereau, mit Einschluss der Divisionen von der Armee von Catalonien noch 40,000 M.**)

Bei all' den genannten Hindernissen und dem nur allmäligen Anwachsen seiner Streitkräfte, dem Einfalle der Verbündeten gegenüber, hatte Napoleon dennoch mehrere Chancen für einen günstigen Erfolg. Sie lagen in dem noch immer kriegerischen Character der Nation, in dem lebendigen Sinne für Nationalehre, in den ruhmvollen Erinnerungen der Armee, in den

*) Damitz 1. Th. S. 52.

**) Ebendaselbst S. 65.

immerhin mehr oder weniger getheilten Interessen der Verbündeten, und endlich in dem noch nicht vollständig untergrabenen Vertrauen der Nation zu seinem erfinderischen Genie, welches sicher alle Gunst des Bodens und der Zufälligkeiten ausbeuten würde.

Aufstellung der französischen Corps an der Grenze gegen Deutschland.*)

Diese Corps waren folgendermassen vertheilt:

Der Marschall Victor, Herzog von Belluno, vertheidigte die Débouschéen der Vogesen von St. Marie-aux-Mines bis Thann. Sein Corps war 16,500 Mann stark. Ausserdem standen unter seinem Befehle 25,600 Mann Nationalgarden, von denen gegen Anfang Januar bereits 10,000 M. sich in den festen Plätzen befanden.

Der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, befehligte 18,800 Mann, sicherte das Thal der Mosel und deren Zugänge und stand mit dem Corps des Marschalls Victor in Verbindung. Die beiden genannten Marschälle bekamen zu Anfang Januars eine Verstärkung von 4000 Mann. In Mainz stand General Graf Morand mit 16,000 Mann (siehe die angegebenen Verluste durch den Typhus).

Am Niederrhein vertheidigte der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, die Grenze von Cöln bis Zwoll und zwar mit 20,000 Mann.

Marschall Ney, Fürst von der Moskowa, bildete ein 11,000 M. starkes Reserve-Corps (auch das Corps der Vogesen genannt) bei Nancy für die am Ober- und Mittelrhein aufgestellten Corps (Victor und Marmont). Die Festungen in jenem Bezirke wurden durch 13,000 Mann National-Garden besetzt.

Ein zweites Reserve-Corps, das Corps des Morvan, zu 12,500 Mann, bildete sich unter Marschall Mortier, Herzog von

*) Aus Damitz entnommen.

Treviso, an der obern Marne. Von den Nationalgarden hatte man 36,000 Mann aufgerufen.

Ausserdem wurden in der Umgegend von Paris Reserven und Garden organisirt, welche, wie die vorgenannten Truppenkörper, der Mehrzahl nach unter Napoleons persönlicher Anführung stehen sollten. Es darf indess hierbei nicht ausser Acht gelassen werden, dass jene Reserve-Corps zur Zeit des Einfalls der Verbündeten meist noch gar nicht vorhanden waren oder doch nicht in der genügenden Stärke bestanden, und dass es im Ganzen an Reiterei und Artillerie sehr gebrach.

Neben jenen Corps-Aufstellungen sollten auch Insurrectionen stattfinden, so in den Départements des Ober- und Niederrheins, der Vogesen, der Meurthe, der Marne, der Ardennen, der Maas der oberen Saône und der Côte d'or.

Nächst den genannten Truppen hatten sich zwei abgesonderte Corps auf beiden Flügeln der Armee zu formiren. Das am rechten Flügel, das Corps der Rhône unter dem Marschall Augereau, bestand am 1. Januar erst aus 1600 Mann; dagegen waren 31,200 M. National-Garde zu demselben bestimmt, sowie denn auch späterhin noch 10,000 M. von dem Heere in Catalonien unter dem Marschall Suchet, Herzog von Albufera, hinzutreten sollten. Zudem war auch die Insurrection in dem Isère-Département anbefohlen; General Marchand übernahm, neben Leitung derselben, die Communication mit den am Rhein stehenden Corps.

Die auf dem äussersten linken Flügel der französischen Armee befindlichen Truppenabtheilungen unter dem General Molitor waren im December 1813 in den verschiedenen Städten Hollands vertheilt. Nach dessen schneller Eroberung durch General Bülow konnte das bei Antwerpen zusammengezogene Corps nur auf 6000 M. gebracht werden. Späterhin aber, nachdem die Verbündeten dort weitere bedeutende Fortschritte gemacht, wurde dieses Corps durch 14,000 M. unter dem Divisions-General Maison verstärkt, wobei zugleich derselbe an Molitors Stelle den Oberbefehl übernahm, dieser aber 2000 M. dem Corps des Marschalls Macdonald zuführte.

Mit der Aufstellung der französischen Corps steht auch in Verbindung die Anordnung grosser administrativer Hauptquartiere in Metz, Antwerpen und Lyon. Hierher wurden die aus den Dépôts kommenden Verstärkungen gewiesen und dann den Regimentern zugetheilt. Namentlich in Metz, und auch in Paris rüstete man die Artillerie für die unter Napoleons unmittelbarem Befehle stehenden Truppen aus; ebenso befand sich in dem ersteren Orte der Reserve-Park. Die Organisation der Artillerie und der Cavalerie fand überhaupt in den grossen Städten statt.

Operationsplan Napoleons.

Wenn wir die Stärke der dem Kaiser zu Gebote stehenden Streitkräfte mit denen der Verbündeten vergleichen, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, dass derselbe bei den schwierigen Umständen der Gegenwart wohl kein besseres Auskunftsmittel auffinden konnte, als eben seine Schwäche den Verbündeten zu verbergen, oder, was dasselbe, stärker zu scheinen, als wie er wirklich war. Demzufolge besetzte Napoleon mit seinen schwachen Corps — wie wir oben gesehen — einzelne wichtige Punkte auf der weit ausgedehnten Linie der Ostgrenze des Reichs, stellte sie aber auch zugleich so auf, dass sie vermöge der Communicationen mit den Dépôts die in denselben neugebildeten Verstärkungen leicht an sich zu ziehen vermochten. Mit diesen Massregeln musste der Kaiser vorerst um so mehr auszureichen glauben, als er eine Eröffnung des Feldzuges vor dem Monate März nicht für wahrscheinlich hielt. Gelang es ihm, die Verbündeten mit jenen Vorkehrungen festzuhalten, — eine Voraussetzung, welche ihn vielleicht zu denselben in Folge der ihm eigenen Geringschätzung seiner Gegner bestimmte — so hatte er zugleich auch die zu den Kriegsrüstungen nöthige Zeit gewonnen. Dann konnte er sich um so energischer und nachdrücklicher auf den gefährlichsten seiner Gegner werfen, und zwar mit viel Aussicht auf einen günstigen Erfolg, da er es von Haus aus nicht versäumte, gerade den am meisten Gefahr drohenden Punkten seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bei der Annahme dieses Planes, welchem nicht nur die Anordnungen Napoleons, sondern auch seine frühere Kriegsweise entsprechen, scheint dieser die weiteren Entschliessungen von den Umständen abhängig gemacht zu haben; — eine Voraussetzung, die ihre Begründung in der grossen Ausdehnung des Kriegstheaters und in der Wahl der Angriffspunkte durch die Verbündeten finden dürfte. Indess scheint der Kaiser hierbei den Zeitgewinn überschätzt zu haben, welcher ihm aus dem weitläuftigen Operationsplane der Verbündeten erwuchs; denn er versäumte es oder war wirklich nicht im Stande: — seine Kräfte zeitig und genügend zu concentriren, und wurde so zu schwach, um einen entscheidenden Schlag auszuführen.

Das Augenmerk Napoleons war sicher auf eine Trennung der Hauptarmee und der schlesischen Armee gerichtet; denn von der Zeit an, wo ihm die Nachricht zuging, dass die letztere Armee die Saar überschritten habe, dirigirte er seine Verstärkungen in der Richtung gegen die Débouschéen des Argonner Waldes*). Auch erst um diese Zeit traf der Kaiser die Anstalten, um Paris, den Hauptpunkt seiner Thätigkeit, zu verlassen und zur Armee zu eilen, obgleich schon bereits früher die böhmische Armee auf dem französischen Boden erschienen und in der Fortsetzung ihres Marsches in nördlicher Richtung begriffen war.

Die kühne Bewegung, welche Feldmarschall Blücher mit 27,000 Mann — nachdem das Yorksche Corps bereits gegen die Mosel- und Ardennen-Festungen detaschirt worden war — auf Nancy und weiter ausführte und dadurch nicht nur die Mosel-Festungen, sondern auch die Streitmacht der drei Marschälle Victor, Ney und Marmont (40,000 M.) umging, beschleunigte die ungehinderte Verbindung mit der böhmischen Armee. Damit wurden aber die auf die Trennung beider Armeen gerichteten Anstrengungen Napoleons vereitelt und er musste der Uebermacht weichen.

Aus dem Ganzen des Verfahrens Napoleons ersehen wir, dass, neben kräftiger Betreibung der Vertheidigungsmittel und

*) S. Damitz, 1. Theil, S. 80.

unausgesetzter Aufmerksamkeit auf die Bewegungen der Verbündeten, ein Abwarten der Ereignisse bei ihm zum Gesetz geworden war; so wie dass er sich nicht freiwillig entschliessen konnte, den einen oder den anderen Punkt seines Reiches aufzugeben. Er erkannte indess dabei recht wohl die Wichtigkeit desjenigen Theiles der Ostgränze (zwischen Coblenz und Mannheim), von wo aus ihm die meiste Gefahr drohte, und desshalb hatte er auch eine ansehnliche Streitkraft in Mainz zurückgelassen und in jener Richtung seine Hauptkräfte vorgeschoben. Dass er trotzdem nicht reussirte, lag in der Verkettung der Verhältnisse überhaupt, sowie insbesondere in dem Abweichen von der Regel, welches sich, nach Obigem, Feldmarschall Blücher, in Folge der Erkennung der wahren Absichten Napoleons, erlaubte.

Die Operationen der böhmischen und schlesischen Armee bis zu deren Verbindung in der Gegend zwischen Nancy und Langres; sowie die Hauptbewegungen der entgegenstehenden französischen Corps.

Nachdem wir nunmehr einen Ueberblick der allgemeinen militairischen Verhältnisse u. s. w. bis zur Eröffnung des Feldzuges von 1814 gewonnen haben, liegt es in unserer Aufgabe: vorzugsweise den Bewegungen der schlesischen Armee zu folgen, dabei aber vorher kurz des Ueberganges der böhmischen Armee über den Rhein u. s. w. zu gedenken. Die Gründe, welche diese Auffassung herbeiführen, liegen in dem Verhältnisse, in welchem das vierte deutsche Bundescorps zu der schlesischen Armee stand und wonach dasselbe, den für die Organisation und Zusammensetzung der verbündeten Armeen gegebenen Bestimmungen gemäss, in einer späteren Zeit zu jener Armee stossen sollte. Späterhin wird uns durch dieses Verhältniss, namentlich durch die Detaschirung des Yorkschen Corps gegen die Mosel- und Ardennen-Festungen, der natürliche Anknüpfungspunkt für die Geschichte der vor jenen Festungen stattgefundenen Ereignisse dargeboten, so weit bei denselben die Kurhessen betheiligt waren.

Während General Bülow in Holland unaufhaltsam vorgedrungen war und dieses Land in ungewöhnlich kurzer Zeit erobert hatte, standen die Verbündeten am Ober- und Mittelrhein noch ruhig in ihren Cantonirungen. Aber auch für sie nahte jetzt der Zeitpunkt einer umfassenden Thätigkeit, nachdem die Vorbereitungen zu dem Einmarsche in Frankreich getroffen worden waren. Man hatte dabei nichts versäumt, was zur Täuschung Napoleons in Bezug auf die Zeit der Eröffnung des Feldzuges dienen konnte. Namentlich hatte es sich Feldmarschall Blücher sehr angelegen sein lassen, falsche Nachrichten über die zu nehmenden Winterquartiere zu verbreiten und scheinbar Anordnungen für die weitere Verpflegung der Truppen zu treffen. Er selbst schlug aus gleichem Grunde sein Hauptquartier in Frankfurt auf, vorgebend, dass er hier die unfreiwillige Ruhe aushalten wolle; liess aber auch zugleich eine Menge früher in verschiedenen deutschen Ländern angestellt gewesener Franzosen von jenem Orte nach Mainz bringen, damit sie keine Kenntniss von den eifrigen, aber geheimen Vorbereitungen nehmen sollten.*)

Um die Interessen Napoleons nicht zu befördern, auch um ein neutrales Gebiet nicht unbesetzt im Rücken zu haben, hatten die Verbündeten bei dem Beginnen der Operationen zum Einmarsche in Frankreich beschlossen, die Neutralitäts-Erklärung der Schweiz nicht zu beachten.**)

Vom 8. December bis zum 20. desselben Monates fanden bei der böhmischen oder Hauptarmee die zu jenem Einmarsche vorbereitenden Bewegungen statt; dann aber wurde, bis zum 2. Januar einschliesslich, von deren verschiedenen Corps und Reserven der Rhein bei Markt, Basel, Laufenburg und Schaffhausen überschritten und in einer grossen Rechtsschwenkung, bei welcher das Corps von Wrede — da das Corps von Wittgenstein noch im Rheinthale zur Einschliessung der Forts Louis und Kehl zurückblieb — das Pivot bildete, die Richtung

*) C. v. W.

**) Damitz.

gegen das Plateau von Langres gewonnen. Hierbei nahm indess das selbstständig agirende Corps von Bubna seinen Marsch gegen die Saône und Rhône und sicherte die linke Flanke der Hauptarmee; das Corps des Fürsten Aloys Liechtenstein erhielt zu seiner Bestimmung die Einschliessung der Festung Besançon; eine Division vom Corps des Grafen Colloredo schloss die Festung Auxonne ein, während die beiden anderen Divisionen dieses Corps über Vesoul nach Langres dirigirt wurden; Fürst Moritz Liechtenstein übernahm die Einschliessung der Festung Auxerre und bildete späterhin den äussersten linken Flügel der Hauptarmee; endlich marschirte das österreichische Reserve-Corps unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg nach Chatillon sur Seine und blieb den Monat Januar hindurch meist in Dijon stehen.

Auf jenem Vormarsche stiessen die Verbündeten nirgends auf einen Feind von erheblicher Stärke; doch zogen sich die Dépôts der Linien-Regimenter und Nationalgarden theils nach Besançon und Auxonne, theils gegen Lyon und die Loire zurück, um sich der in jenen Gegenden von dem Marschall Augereau zu bildenden Südarmee anzuschliessen.

Die Corps des Grafen Wrede, des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Giulay bestanden indess, neben der Einschliessung resp. Einnahme der auf ihrem Wege liegenden festen Plätze, einzelne Gefechte gegen schwache Abtheilungen der Corps der Marschälle Victor, Ney und Mortier; und zwar das Corps von Wrede bei St. Croix und St. Diey, das des Kronprinzen bei Epinal und das von Giulay bei Faye-Billot, welchem letzteren Gefechte die Besitznahme von Langres, dem Marschall Mortier gegenüber, am 17. Januar folgte. An demselben Tage erhielt General Graf Wrede in seinem Hauptquartiere Charmes die Nachricht, dass Nancy am 14. Januar von der Streifparthei des Prinzen Biron von Curland besetzt worden sei. Der letztere Ort wurde am 17. Januar von einer Infanterie-Brigade des Corps von Sacken besetzt, welches an demselben Tage zwischen Nancy und Château-Salins kantonirte; auch nahm dortselbst zu gleicher Zeit der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier.

Am 19. Januar bezog Wrede die Stellung zwischen Neufchâteau und Chatenoy an der Maas; dagegen standen der Kronprinz von Würtemberg — dem beim Beginnen seines früheren Marsches das Kosakencorps des Grafen Platow voran gerückt war, um die Verbindung zwischen der Hauptarmee und der schlesischen Armee anzuknüpfen und zu unterhalten — am 17. in Montigny le Roi links von Wrede, Giulay in Langres, Wittgenstein noch im Rheinthale.

Am 18. Januar verlegte der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg sein Hauptquartier nach Langres. Von der in zwei Colonnen marschirenden grossen Armeereserve und den russisch-preussischen Garden und Grenadieren — über 50,000 M. stark — hatte die zweite Colonne am 13. Januar den Rhein bei Basel passirt, während die erste Colonne, nachdem sie bis zu derselben Zeit nach ihrem Uebergange kantonirt, erst am 16. Januar bei Vesoul eintraf. Die grosse Artillerie-Reserve und die Reserve-Munitionsparks verliessen am 15. Januar Lörrach und bezogen vorwärts von Altkirch Kantonirungen.*)

Gedenken wir nun auch der bei jenen Märschen der Hauptarmee stattfindenden Hauptbewegungen auf Seiten der Franzosen. Marschall Victor hatte sich bei der Annäherung der Corps von Wrede und Wittgenstein zurückgezogen und bei Saverne konzentrirt. Hier hoffte er sich mit dem Marschall Marmont vereinigen zu können; — doch vergebens, denn diesem war es nicht möglich, bei dem Vorrücken Blüchers seine Streitkräfte zu sammeln. Desshalb zog Victor den in Colmar stehenden General Milhaud über St. Marie-aux-Mines an sich, liess in Saverne eine Abtheilung zur Beobachtung Wittgensteins zurück und marschirte am 5. Januar über Mutzig, Framont nach Bacarat, von wo er den General Duhesme gegen Raon l'Etape vorschob. Späterhin, als Marschall Kellermann von dem Kaiser den Befehl erhalten, dem Marschall Ney in Nancy eine Unterstützung zuzuweissen, ordnete Marschall Victor — der sich hierdurch ebenwohl unterstützt sah, auch den Unwillen Napoleons

*) Beitzke.

über seine rückgängige Bewegung beschwichtigen wollte — eine Offensivbewegung gegen St. Diey an, woselbst am 10. Januar das oben erwähnte Gefecht stattfand. Eine andere Abtheilung wurde von Nancy aus auf Epinal dirigirt und am 11. Januar von dem Kronprinzen von Würtemberg zurückgeworfen.

Als späterhin (am 13. Januar) die Avantgarde des Generals von York am rechten Ufer der Mosel eintraf und die Vortruppen Sackens sich auf Nancy dirigirten, demzufolge ein Abschneiden des Victorschen Corps bei Château Salins durch Feldmarschall Blücher wahrscheinlich wurde, so veranlasste Marschall Ney den Marschall Victor, seinen Rückzug anzutreten. Derselbe richtete sich nun auf der Strasse von Luneville nach Nancy, welcher Ort schon am 13. Januar von Marschall Ney verlassen worden war. Marschall Victor, nachdem er am 14. Januar ebenwohl Nancy passirt, schloss sich dem rechten Flügel des Ney'schen Corps an, welches mit dem des Marschalls Marmont bereits in Verbindung getreten war. An demselben Tage trafen Ney und Victor bei Toul ein; der Erstere aber zog sich über Ligny nach Bar le Duc, wo er am 16. Januar eintraf. Marschall Victor blieb dagegen am 14. Januar bei Toul stehen; setzte jedoch, nachdem die Uebergänge über die Maas durch feindliche Cavalerie bedroht wurden, unter Zurücklassung einer kleinen Besatzung in Toul, den Rückzug hinter diesen Fluss fort. Da nun um dieselbe Zeit auch Marschall Marmont sich bereits von Metz gegen Verdun zurückgezogen, so sehen wir nunmehr die drei Marschälle in der Lage: in der Stärke von 40,000 Mann vereint hinter der Mosel und Meurthe operiren zu können.

Es bleibt uns hier noch übrig, des Marschalls Mortier zu erwähnen, welcher in Folge der raschen Eroberungen des Generals Bülow in Holland früher nach Namur detaschirt worden war, um dort das Corps unter dem General Maison zu verstärken. Späterhin, als die Verbündeten bereits den Rhein überschritten hatten, erhielt Marschall Mortier den Befehl, nach Rheims zu marschiren, um die von Metz oder von Langres nach Paris führenden Strassen zu decken; bekam aber in Rheims den

:iteren Befehl, in Eilmärschen Langres zu erreichen. Dort ıen wir ihn mit 12—14,000 Mann dem Giulay'schen Corps tgegen treten, sich aber, nach dessen Besitznahme von Lanes, nach Chaumont zurückziehen, weil seine linke Flanke von m Kronprinzen von Würtemberg bedroht wurde und er deslb ein Abschneiden von dem letzteren Orte befürchtete. —

Die gedrängten Cantonirungen, in welchen die schlesische :mee gegen Ende des Jahres 1813 stand, erstreckten sich am chten Ufer des Rheins von Mannheim bis Coblenz.

Das russische Corps von Sacken (21,000 Mann) bildete den ıken Flügel und stand von Mannheim bis Darmstadt, woselbst ıs Hauptquartier.

Das Corps von York (21,447 Mann) oder das erste preussihe Armeecorps, dessen Hauptquartier in Wiesbaden, blokirte ıstel und das Fort von Montebello und beobachtete den Rhein m Einflusse der Lahn bis gegen Hochheim.

Das russische Infanterie-Corps von St. Priest (10,310 M.), m Corps von Langeron gehörig, aber selbstständig agirend, and in und um Ehrenbreitstein.

Das letztere Corps (23,000 Mann) dagegen befand sich in reiter Linie und zwar in und bei Frankfurt, woselbst auch das ıuptquartier.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher war in Höchst ı Main, später in Frankfurt.

Ausser den vorgenannten Corps beobachteten die von dem ›rk'schen Corps detaschirten Partisane Major von Boltenstern ıd Major von Falkenhausen *) den Rhein von Mühlheim bis an e Wipper.

Das Corps von Kleist oder das zweite preussische Armeeırps stand noch vor Erfurt und traf erst am 19. Januar 1814 der Stärke von 16,000 Mann in Coblenz ein, nachdem es 000 Kranke in den Lazarethen der ersteren Stadt und die an [annschaft sehr schwachen Landwehrregimenter zur Einschlies-

*) Hatte die Verbindung zwischen der schlesischen Armee und dem russischen Corps des Generals von Winzingerode zu erhalten.

sung der beiden Citadellen dortselbst zurück gelassen hatte. Ebenso traten auch später das vierte und fünfte deutsche Bundescorps auf.

Bei Eröffnung des Feldzuges verfügte Feldmarschall Blücher über kaum 75,000 Mann, doch die Zurücklassung von 15,000 M. des Corps von Langeron vor der mit einer Garnison von 14 bis 15,000 Mann besetzten starken Festung Mainz, und die Detaschirung des russischen Corps von St. Priest zwischen Mosel und Rhein zur Deckung der Operationslinie zwischen Coblenz und Trier, verringerten jene Stärke bis auf 50,000 Mann, mit denen man in das Innere von Frankreich eindringen wollte.

Wenn auch die entgegenstehenden Corps unter den Marschällen Marmont und Ney vorerst der schlesischen Armee nicht gewachsen waren, und demzufolge in einer raschen Offensive die meiste Aussicht auf einen günstigen Erfolg für die Waffen der Verbündeten lag, — so häuften sich doch dagegen die Schwierigkeiten durch die Trennung der Hauptarmee von der schlesischen Armee, zunächst aber durch die Ueberschreitung eines bedeutenden Stromes im Angesichte des Feindes.

Das Vordringen der schlesischen Armee gegen Vitry und Chalons sur Marne, welches dieselbe vorzugsweise dem Angriffe Napoleons aussetzte, stiess aber auf noch andere Hindernisse, die unter Umständen von dem Feinde trefflich benutzt werden konnten. Es waren dies namentlich die schlechten Wege in den vorliegenden Gebirgen des Hundsrücken, der Ardennen und Argonnen; ferner das mit Waldabschnitten und von Schluchten bedeckte und zerrissene Terrain, welches sich zwischen den Strassen von Mainz und von Trier bis nach Verdun, St. Ménéhould und Chalons sur Marne, sowie in der Richtung von Strasburg über Pfalzburg, Nancy, Toul, St. Dizier und Vitry ausbreitet; weiter die Flussthäler der Saar, Mosel, Meurthe, Maas, und endlich die dreifache Festungslinie, welche bereits mit Nationalgarden, Veteranen und Rekruten besetzt war.

Unter solchen Umständen waren Täuschung und Ueberraschung des Feindes die erste Forderung, — Täuschung: — um demselben stärker zu erscheinen als man wirklich war;

Ueberraschung: — um den Gegner in der Bildung und Verstärkung seiner Truppentheile zu stören.

Die Unabhängigkeit, welche dem Feldmarschall Blücher von Seiten der Monarchen in Bezug auf die Wahl der Massregeln zugesichert war, durch deren Hülfe die Unterstützung des Vordringens der Hauptarmee bezweckt werden sollte, förderte bedeutend die Lösung der schwierigen Aufgabe. Die Armee stand hierbei ihrem greisen, thatkräftigen Feldherrn mit Begeisterung und Hingebung zur Seite, denn sie sah den Augenblick gekommen, wo nach jahrelanger Schmach Frankreichs Boden betreten werden sollte, um allgemeine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Nationen zu erkämpfen.

Nach der allgemeinen Disposition des Feldmarschalls vom 26. December sollte die schlesische Armee in der Nacht zum 1. Januar den Rhein überschreiten, und zwar: — das Corps von Sacken bei Mannheim, die Corps von York und Langeron bei Caub, sowie das Corps von St. Priest bei Ehrenbreitstein und unterhalb Lahnstein.

In den Tagen vom 29. bis zum 31. December erfolgte die Concentrirung jener Corps in der Nähe ihrer Uebergangspunkte, wobei indess am 30. December die Blokade von Castel und Montebello durch einige zum Langeron'schen Corps gehörende Truppentheile des 9. russischen Infanterie-Corps (unter General Olsufiew) von den preussischen Truppen übernommen wurde.

Der Uebergang des Corps von Sacken bei Mannheim war mit einem heftigen Gefechte verbunden, welches sich bei der unter den Augen des Königs von Preussen stattfindenden Eroberung einer der Neckarmündung gegenübergelegenen Redoute entspann. Dieselbe hatte eine Besatzung von 7 Offizieren, 300 Soldaten und 6 Geschützen. Nicht weniger als sechs russische Jägerregimenter wurden in Kähnen übergesetzt; ihr Angriff begann in der um 4 Uhr Morgens in jener Jahreszeit noch herrschenden Finsterniss. Die Vertheidigung war überaus hartnäckig, denn erst nach vier Stürmen, welche in der Zeit von drei Viertelstunden stattfanden, gelang es die Redoute zu nehmen und

den grössten Theil der Besatzung zu Gefangenen zu machen. Der Verlust auf Seiten der Russen war sehr bedeutend: 1 Oberstlieutenant blieb, 2 Generale, 1 Oberst und 1 Major waren verwundet und mehr als 300 Soldaten zählte man todt oder verwundet.

Die Schiffbrücke, welche man früher im Neckar angefertigt hatte, wurde nunmehr in den Rhein geführt. Am Abende des 1. Januar ging das Corps von Sacken über dieselbe und marschirte noch nach Frankenthal; bei welchem Vormarsche eine französische Abtheilung von 25 Offizieren und 200 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurde *). Gleich nach dem Uebergange gingen Detachements nach Worms und Speier ab; sowie denn auch ein aus preussischen und russischen Truppen zusammengesetztes Streifcorps unter dem preussischen General Prinzen Biron von Curland seine Richtung auf Alzey nahm, um die Verbindung mit den Corps von York und Langeron aufzusuchen. Dort machte zugleich der Prinz 6 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Die Schwierigkeiten, auf welche die Corps von York und Langeron bei ihrem Uebergangspunkte Caub stiessen, geboten eine besondere Vorsicht und Geheimhaltung der Anordnungen. Das Stromthal ist hier so wie überhaupt auf der Strecke zwischen Bacharach und St. Goar so eng, dass nirgends eine Aufstellung mit grösseren Truppentheilen genommen werden kann; ferner führen nur steile Fusssteige auf den jenseitigen Thalrand zu der Chaussée; und endlich beherrscht dieser Thalrand die einzige durch den Engpass von Weisel zum Rhein führende Strasse. Bei all' diesen Nachtheilen bot jener Punkt indess auch einige Vortheile, und diese bestanden in der Anlehnung der Pontonbrücke **) an die in dem Rhein gelegene Pfalzinsel;

---

*) Bei Mutterstadt durch den russischen General-Major Karpow II.

**) Man hatte diese Brücke von Leinwand-Pontons erbaut. Die Pontons waren von dem Feldmarschall Blücher während der ganzen Campagne von 1813 mit grossem Nutzen gebraucht worden; und 12pfünd. Batterien konnten darüber gehen.

ferner in den auf dem jenseitigen Terrain-Abschnitte nach der Nahe und Mosel abgehenden Strassen, sowie auch in dem sehr günstigen Umstande, dass der Feind das linke Rheinufer nur schwach besetzt hatte und daher einen genügenden Widerstand nicht zu leisten vermochte, insofern ihm die diesseitigen Anordnungen verborgen blieben.

Die Bewegungen zum Uebergang begannen damit, dass sich die Avantgarde des York'schen Corps unter dem General-Lieutenant von Hünerbein, in der Stärke von 9 Bataillonen, 2 Compagnien Jäger, 11 Eskadrons und 16 Geschützen, bei und hinter Caub in dem Engpasse von Weisel aufstellte. Hinter diesen Truppen formirten sich in dicht aufgeschlossenen Colonnen das Gros des York'schen Corps und das Corps von Langeron.

Nach Mitternacht begann der Bau der Pontonbrücke an der bereits oben genannten Stelle, und gleichzeitig mit ihm wurden zu seiner Deckung eine 12pfd. Batterie auf dem rechten Ufer des Caubbaches, sowie eine halbe 12pfd. Batterie bei den Ruinen des Guttenfels aufgefahren.

Ausserdem konnte eine längs des Rheines dicht an dessen Ufer aufgestellte Compagnie Jäger die jenseitige Chaussée mit ihrem Feuer bestreichen.

Die Nacht war sternhell und kalt; nirgends boten sich in dem halbdunkeln Thalgrunde Zeichen dar, dass man auf der feindlichen Seite die Anordnungen entdeckt. Alles blieb still, und so kam es, dass 200 Füsiliere unter dem Major Grafen Brandenburg und dem Hauptmann v. Arnauld, welche sich auf den mühsam zusammengebrachten Kähnen eingeschifft hatten, nach etwa einer Viertelstunde unangefochten unterhalb des Zollhauses — woselbst die französische Wache — das jenseitige Ufer betreten konnten. Hier jedoch änderte sich durch den unzeitigen Hurrahruf der Füsiliere die stille Scene, indem die Wache hervorstürzte und Feuer gab, hierauf sich aber nach Bacharach zurückzog.

Die kleinen Gefechte, welche späterhin durch das Erscheinen einiger schwachen feindlichen Detachements herbeigeführt wurden, konnten in keiner Weise die begonnene Bewegung des

Ueberganges hemmen. Zu derselben Zeit hatte man einen Postillon aufgefangen, der, mit Instructionen*) für den französischen General Durutte versehen, überall nur schwache Posten beim Feinde gesehen haben wollte, und dessen Aussage dahin ging, dass der Uebergang der Verbündeten durchaus nicht erwartet worden sei.

General von Hünerbein hatte mittlerweile die Zeit trefflich benutzt, denn nicht nur der grösste Theil seiner Brigade war auf Kähnen an das jenseitige Ufer gelangt, sondern es befanden sich auch bereits 3 Bataillone auf dem Marsche, um die Dörfer Henschhausen und Lengsscheid zu besetzen, welche jenseits des steilen Thalrandes liegen. Ausserdem ging ein Detachement nach Ober-Wesel ab; das Gros der Avantgarde aber drang gegen Bacharach vor, fand indess diesen Ort vom Feinde bereits verlassen; wobei man denn auch erfuhr, dass die am Rhein gestandenen Posten zum Corps des Marschalls Marmont und zur Division des Generals Riccard gehörten.

Der unablässige Eifer, welcher von allen Seiten bei dem Brückenbau bethätigt und durch die Gegenwart des Feldmarschalls Blücher belebt wurde, brachte es dahin, dass, trotz dem reissenden Strome in dem jenseits der Pfalzinsel gelegenen breiteren Arme des Rheines, die Brücke am 2. Januar Morgens 9 Uhr vollendet war. Man hatte somit an dieser Stelle, wo die Breite der Pfalzinsel 120 Schritte beträgt, an 390 Schritte Strombreite mit 71 Pontons überbrückt.

Während des Brückenbaues war mit dem Uebersetzen der Truppen auf Kähnen fortgefahren worden, und es befanden sich nunmehr die Infanterie der Brigade Steinmetz, 2 Eskadrons und 2 Geschütze der reitenden Artillerie an dem linken Ufer, denen die Brigade Horn folgte. Die Brigade Steinmetz wurde sofort nach St. Goar detaschirt, wo sie allerhand Kriegsbedürfnisse vorfand. Die Infanterie dieser Brigade bekam jedoch, auf die am Abend des 1. Januars eingelaufene Meldung, dass einige hun-

*) Diese Instructionen schrieben das Verhalten für den Fall eines Rheinüberganges der Verbündeten vor.

dert Mann feindlicher Infanterie von Bingen gegen Bacharach vordringe und ihr wahrscheinlich stärkere Colonnen folgen würden *), die Weisung: — nach Steeg bei Bacharach zu marschiren, um dort die Avantgarde des York'schen Corps zu unterstützen, dessen Vorposten gegen Rheinbellen uud Bingen vorgeschoben wurden.

Nach der Vollendung der Brücke gingen der Rest des York'schen Corps sammt den schweren Batterien, den Parkkolonnen und dem Gepäck über, doch mit einem beträchtlichen Zeitaufwande, denn erst mit Tagesanbruch des 3. Januars begann der Uebergang des Langeron'schen Corps.

Die für den General Durutte bestimmten Instructionen, von denen bereits oben die Rede war, besagten, dass derselbe sich entweder über Kirn und Oberstein dem Marschall Marmont — welcher vorerst noch in Neustadt, später aber eine Aufstellung bei Kaiserslautern nehmen würde — anschliessen, oder, wenn dies nicht möglich, über Birkenfeld gegen die Saar marschiren sollte. Die Division Riccard befand sich nach derselben Instruction bei Kreuznach.

In Folge dieser Nachrichten und der dass sich die Division Riccard auf Simmern zurückgezogen, wurde von dem Feldmarschall Blücher die Avantgarde des York'schen Corps nach Kreuznach dirigirt und den übrigen Truppentheilen desselben der Befehl ertheilt, jener Bewegung zu folgen. Durch diese Massregel, sowie durch das Vorrücken Sackens hoffte man nicht nur die Vereinigung der beiden Generale mit dem Marschall Marmont zu verhindern, sondern auch diesem selbst bei seinem Rückzuge gegen die Saar zuvor zu kommen.

Nach einem höchst beschwerlichen Marsche bei Frost und Glatteis über den Hundsrück erreichte jene Avantgarde spät in der Nacht vom 2. auf den 3. Januar über Stromberg die Stadt Kreuznach und setzte sich dort mit dem Corps von Sacken über Alzey in Verbindung.

---

*) Damitz.

Auf diesem Marsche vertrieb General von Hünerbein den Feind aus Rheinbellen, wo sich die Strassen nach Simmern und Kreuznach abzweigen; Oberst Graf Henckel aber, welcher nach Simmern mit einem Bataillon, sechs Eskadrons und vier Geschüzzen detachirt worden war *) bestand hier ein vortheilhaftes Gefecht am 3. Januar, in welchem der Feind 10 Todte, 40 Verwundete und 34 Gefangene verlor, während der Verlust der Preussen in 16 Verwundeten bestand. —

General Graf Langeron, welcher bekanntlich dazu bestimmt war, mit 15,000 Mann die Belagerung von Mainz zu übernehmen, und von dessen Corps nur das Infanterie-Corps von Olsufiew und das Reitercorps von Barasdin bei der schlesischen Armee verblieben, — schob seine Avantgarde gegen Bacharach vor, erreichte Bingen und überraschte dort eine feindliche Abtheilung von 1000 Mann, von denen er 300 zu Gefangenen machte.

Das Corps von Sacken hatte am 2. Januar seinen Marsch von Frankenthal gegen Dürkheim fortgesetzt. Hier traf es auf den Marschall Marmont, welcher durch seine Aufstellung nicht nur Kaiserslautern decken, sondern auch die Vereinigung mit der bei Kreuznach noch befindlichen Division Riccard bewirken wollte. Die Franzosen wurden geworfen und zogen sich auf Kaiserslautern zurück; Sacken folgte und trat, während in seiner linken Flanke ein vortheilhaftes kleines Gefecht durch ein Detachement seines Corps bestanden wurde, am 3. Januar mit der Avantgarde des York'schen Corps in Verbindung. Ein Gleiches fand um dieselbe Zeit auf der rechten Flanke dieses Corps statt, indem man dort auf Kosaken des russischen Corps unter St. Priest stiess.

Was die Verbindung zwischen dem Corps von Langeron und dem von York betrifft, so wurde dieselbe erst am 3. Januar durch die Detachirung des Oberstlieutenants von Stössel von Stromberg aus bewirkt, indem dieser verschiedene feindliche Abtheilungen zurück zu drängen hatte.

---

*) Die Bestimmung dieses Detachements, welches am Abend des 3. Januars in Kirchberg eintraf, war die Aufklärung und Deckung der rechten Flanke der schlesischen Armee, wobei es auf Trier vorrücken sollte.

Wenden wir uns nun zu dem Corps des Generals Grafen St. Priest. Dasselbe war um die früher angegebene Zeit auf zwei Punkten, bei Lahnstein und unterhalb Coblenz, über den Rhein gegangen und hatte dadurch die in dieser Stadt stehende französische Division Durutte beinahe umringt. Dieselbe verlor indess nur 7 Kanonen und 500 Gefangene und zog sich auf der Strasse nach Waldesch zurück. Nebenbei erbeutete man viele Kriegsvorräthe und fand ein Lazareth mit 1100 Kranken vor. Die Schwierigkeiten, welche der Uebergang der Artillerie und Cavalerie bei dem Treibeise des Rheines verursachte, verzögerte den Weitermarsch des Corps von St. Priest über Andernach auf Malmedy um mehrere Tage; dahingegen wurde gleich nach dem Uebergange der General Pillar auf der Strasse nach Bonn bis Andernach detachirt, wo derselbe sechs Transportschiffe mit Kriegsbedürfnissen dem Feinde abnahm.

Die Division Durutte wurde durch die Division Riccard bei Halsenbach aufgenommen. Zur Zeit des Ueberganges der schlesischen Armee bei Caub befand sich die letztere Division in der Umgegend von Kreuznach und zwar auf dem Marsche zu der bereits oben erwähnten Vereinigung mit dem Marschall Marmont. Bei der Kunde von diesem Uebergange veränderte General Riccard seine Marschrichtung und zog, auf der Strasse über den Hundsrück, der Division Durutte zur Aufnahme entgegen. Während dem war nicht nur Marschall Marmont gegen die Saar zurückgegangen, sondern das York'sche Corps hatte auch bereits Kreuznach erreicht, so dass die vorgeschriebene Vereinigung mit dem Marschall nicht mehr ausführbar war. Nun wendeten sich die beiden vereinten Divisionen Durutte und Riccard über Laubach und Simmern gegen die Saar, wobei Oberst Graf Henckel in dem letzteren Orte das oben genannte Gefecht bestand.

Verfolgen wir nun die Ereignisse, welche bei dem Corps von York vom 3. Januar an bis zu dem Zeitpunkte statt fanden, wo die Avantgarde desselben an der Saar eintraf. Wir verliessen das Gros jenes Corps auf dem Marsche nach Kreuznach am 3. Januar, die Avantgarde aber als bereits daselbst angekommen.

An diesem Tage wurden einige Wechsel in den höheren Commandostellen des genannten Corps vorgenommen, von denen wir nur erwähnen, dass die Avantgarde desselben unter die Befehle des General-Lieutenants Prinzen Wilhelm von Preussen, Commandeur der 8. Brigade, an des Generals von Hünerbein Stelle, treten sollte; dass ferner General-Major v. Pirch II. das Commando der 1. Brigade von dem seitherigen Commandeur Oberst v. Steinmetz übernahm *), und dass Oberst von Valentini Chef des Generalstabes bei dem Corps wurde.

Die Bewegung des York'schen Corps gegen Kreuznach, sowie die Erfolge Sackens hatten, wie wir wissen, die Vereinigung der französischen Division Riccard mit dem Marschall Marmont vorerst verhindert; auch war das Corps von Sacken gegen die Saar im Vormarsch, nachdem es den Marschall Marmont zurückgedrängt hatte. Unter solchen Umständen würde eine fortgesetzte rasche Bewegung die Absicht des Feldmarschalls Blücher, den Feind von jenem Flusse abzudrängen, verwirklicht haben. Die bedeutenden Anstrengungen jedoch, welche auf den seitherigen Märschen, in Folge der schlechten Wege, namentlich das Corps von York gehabt, und der Eintritt einer beträchtlichen Kälte, sowie die Ungewissheit, in welcher man sich in Bezug auf das Vorrücken Sackens und die Bewegungen des Feindes befand — veranlassten den Feldmarschall, ausser dem 3. Januar auch noch den 5. zum Ruhetag des ersteren Corps, und zwar den letzteren Tag nur für das Gros des Corps, zu bestimmen, wobei indess die bereits am 4. Januar begonnene und beinahe vollendete Bewegung der Avantgarde in der Richtung von Kusel am 5. bis zu diesem Orte vollends fortgesetzt wurde.

Durch jene beiden Ruhetage wurde die Absicht des Feldmarschalls vollständig vereitelt, denn der Feind gewann nunmehr Zeit, über die Saar zu entkommen.

Zufolge Disposition des Feldmarschalls rückte die Avantgarde des York'schen Corps am 6. Januar von Kusel aus in zwei Colonnen vor, und zwar die eine gegen Saarlouis, die an-

---

*) Siehe Beilage Nr. I. und II.

dere gegen Saarbrück. Ihre beiderseitige Bestimmung war: — den Feind zu verhindern, dass er sich an der Saar festsetze; ferner die Festung Saarlouis zu nehmen, wenn sie vielleicht ohne Garnison und nicht verproviantirt sein sollte; und endlich den Marsch des Corps von York zu decken, und ihm ruhige Quartiere zu verschaffen *).

Nachdem im Verlaufe des 5. Januars nähere und bestimmtere Nachrichten über die Bewegungen Marmonts und Sackens eingelaufen, namentlich, dass der erstere sich auf Kaiserslautern zurückgezogen habe, der letztere aber dieser rückgängigen Bewegung seines Gegners bis Frankenstein gefolgt sei, — trat nach einer zweiten Disposition des Feldmarschalls das Gros des York'schen Corps, welches am 4. Januar in Meisenheim angekommen war, am 6. Januar seinen Marsch gegen Kusel an, woselbst es am Abende desselben Tages eintraf. Die Avantgarde dagegen marschirte an diesem Tage bis St. Wendel. Ferner wurde zu gleicher Zeit mit den vorgenannten Bewegungen die Dragoner-Brigade unter dem General-Major von Jürgass nebst 4 Geschützen reitender Artillerie auf der Strasse von Zweibrücken bis Brücken und Schönenberg detachirt, um dem Feinde gegen die Saar zuvor zu kommen.

Um denselben aber auch in der Front festzuhalten, erhielt Sacken nach der letzteren Disposition den Befehl: — mit einer Colonne von Kirchheim Bolanden nach Otterberg und mit einer anderen von Göllheim bis Alsenborn vorzurücken.

Der mit diesen Bewegungen beabsichtigte Hauptzweck wurde nicht erreicht, denn Marschall Marmont hatte bereits auf seinem raschen Rückmarsche in der Nacht zum 6. Januar bei Homburg bivouakirt, war also damit schon ausser dem Bereiche der beiden Corps von York und Sacken.

Was den oben näher bezeichneten Marsch der Avantgarde des York'schen Corps angeht, so blieb er ebenwohl ohne Hauptresultate, indem die beiden Divisionen Riccard und Durutte, in der Stärke von 6 bis 7000 Mann mit 16 Geschützen, schon am Abende des 5. Januars St. Wendel verlassen hatten und über

*) Siehe Damitz, 1. Thl., S. 267.

Ottweiler nach Saarbrück abmarschirt waren. Zur Aufnahme derselben waren ihnen von Metz aus zwei Infanterie-Regimenter und ein Cavalerie-Regiment bis Saarbrück entgegenmarschirt.

Die Spitze der Avantgarde des York'schen Corps kam am 6. Januar in Tholey an; Feldmarschall Blücher aber gab an demselben Tage von seinem Hauptquartier Lauterecken aus den Befehl: — dass das York'sche Corps nunmehr in zwei Colonnen seinen Marsch gegen die Saar fortsetzen solle. Die eine dieser Colonnen nahm ihre Richtung auf St. Wendel, die andere auf Birkenfeld. Mit dieser Bewegung war die des Corps von Sacken kombinirt, welches am 7. Januar — derselbe Tag, an welchem jene beiden Colonnen die genannten Bestimmungsorte erreichten — in Homburg eintraf, ein Streifcorps unter dem General Lanskoy gegen Pirmasenz detachirte, und sich nach Saarguemines und Saaralbe wendete. Feldmarschall Blücher hatte bei diesen Richtungen der beiden Corps die Absicht: — bei Merzig und Saarguemines den hinter der Saar stehenden Feind zu umgehen, resp. ihn aus seiner Stellung zu vertreiben.

General von York zog auf seinem Marsche das Detachement des Generals von Jürgass am 7. Januar bis Neunkirchen heran; das Streifcorps des Prinzen Biron, welches, wie wir wissen, früherhin die Verbindung zwischen York und Sacken aufsuchte, stand um dieselbe Zeit in Blieskastel und Zweibrücken und hatte seine Posten bis Saarbrück und Rohrbach vorgeschoben.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher und des Generals von York war am 7. Januar in St. Wendel.

Zu derselben Zeit gelangten die beiden Colonnen der Avantgarde des York'schen Corps an die Saar. Die gegen Saarlouis dirigirte traf mit ihrer Spitze in Saarwellingen und Dillingen ein; während die andere den Feind aus St. Johann, Saarbrück gegenüber, vertrieb, dieser aber die dort befindliche Schiffbrücke und steinerne Brücke vorher zerstörte.

Saarlouis war nicht hinlänglich verproviantirt, doch hatte man die Absicht, aus der Umgegend die nöthigen Lebensmittel beizutreiben. Die Besatzung der Festung sollte dem Vernehmen

nach aus 1000 Mann Infanterie und 100 Mann Cavalerie bestehen, unter welchen jedoch ein Theil Rekruten; ferner erwartete man daselbt Geschütze nebst Munition aus Metz.

Um der Festung die Communication auf dem linken Ufer der Saar abzuschneiden, wurde eine Abtheilung Cavalerie über diesen Fluss detachirt; die Festung selbst aber bewarf man aus zwei Haubitzen, welches Feuer jedoch nicht erwiedert wurde. Bei der später erfolgten Aufforderung zur Uebergabe empfing man den betreffenden Offizier mit Gewehrschüssen.

Am 8. Januar stand das Gros der Avantgarde in Saarwellingen; bei Saarbrück aber erneuerte sich das Gefecht, indem die Franzosen verstärkt über den Fluss drangen, die am Ufer liegenden Schiffe verbrannten oder versenkten, und, unter Mitwirkung von 6 Geschützen, die preussische Abtheilung aus St. Johann vertrieben. Späterhin drang die letztere verstärkt wieder vor, warf den Feind über den Fluss zurück und nahm die frühere Stellung ein.

Das Detachement des Obersten Grafen Henckel, welches wir in Kirchberg verliessen, hatte die Divisionen Riccard und Durutte am 4. Januar bis Marbach verfolgt. Dieselben setzten ihren Rückzug über den Hochwald nach Birkenfeld fort und trafen, wie wir wissen, am 5. Januar in St. Wendel ein; Oberst Henckel aber erreichte noch Tags zuvor in einem Eilmarsche Thalfang und detachirte von hier aus eine Abtheilung auf Wagen nach Trier, um diese Stadt zu alarmiren. General Rigaud verliess dieselbe, und Graf Henckel zog am 5. Januar dortselbst ein. Bei der Verfolgung des Feindes gegen Luxemburg wurden demselben noch einige Verluste zugefügt; in Trier aber fand man ein Dépôt von Kleidungsstücken und Waffen, 7 bis 800 Kranke und ein kaiserliches Tabaks-Magazin, 500,000 Franken an Werth. *) Die schlesische Armee gewann durch den Besitz dieser Stadt nicht nur einen Stützpunkt für die rechte Flanke, sondern auch eine Verbindungslinie über Coblenz. Das genannte Detachement machte sich indess bis zum 15. Januar, dem Tage

---

*) S. Damitz.

seines Abmarsches nach Luxemburg, insbesondere noch dadurch nützlich, dass es mit vielem Erfolg Streifpartheien nach verschiedenen Richtungen, bisweilen nach weit entlegenen Punkten, entsendete. Vorzugsweise war es aber die Festung Luxemburg, auf welche sich die Aufmerksamkeit und Thätigkeit jener Streifpartheien richteten. Unter den Offizieren, die sich hierbei besonders auszeichneten, waren es der Rittmeister von Osten und der Lieutenant de Chevallerie, denen es am 10. Januar gelang, ein überlegenes Detachement der Franzosen bis unter die Kanonen von Luxemburg zu verfolgen und ihm daselbst einige Gefangene abzunehmen.

Die Verproviantirung dieser Festung, sowie das Herbeischaffen des zu den Pallisaden nöthigen Holzes wurden durch die energische Thätigkeit des letzteren der oben genannten Offiziere, von der Burg Linster aus — 1½ Meile nordöstlich von Luxemburg — mehrfach gestört.

Mit den Einwohnern der Festung stand man in Verbindung. Diese und die Aussagen der Kundschafter liessen die Ausführung einer Ueberrumpelung als nicht unwahrscheinlich annehmen; zumal da sich in diesem Falle einige hundert Spanier, welche sich in der Festung befanden, den eindringenden Truppen angeschlossen haben würden. Es lag hierbei in dem — unausgeführt gebliebenen — Plane, 1000 Mann unbemerkt in eine der Vorstädte zu bringen, während 100 Mann auf einem verdeckten Wege in die Stadt dringen sollten,

Wir sahen zuletzt das Corps von Langeron, als es in Bingen eine Abtheilung von 1000 Mann überraschte und 300 Mann davon zu Gefangenen machte. Am 4. Januar rückte dieses Corps gegen die Salzbach vor, schloss am nächsten Tage die Festung Mainz förmlich ein und forderte dieselbe zur Uebergabe auf *).

---

*) Das fünfte deutsche Bundescorps übernahm in den Tagen vom 16. bis 18. Februar die Einschliessung dieser Festung. Dagegen gingen, je nach der successiven Formation dieses Corps, Truppentheile des Langeron'schen Corps zur schlesischen Armee ab; unter diesen am 9. Januar das Corps des Generals Olsufiew und das Cavalerie-Corps von Barasdin. — Ueberhaupt

Zur Communication zwischen der schlesischen Armee und Frankfurt a. M. wurde bei Oppenheim eine Schiffbrücke geschlagen, auch eine fliegende Brücke bei Caub unterhalten.

Dem Marschall Marmont, welcher am 6. Januar von Homburg nach Saarguemines gelangte, war es gelungen, seine Streitkräfte, die wenigstens sich auf 20,000 Mann beliefen, hinter der Saar zu vereinigen. Seine Stellung erstreckte sich zwischen Saarbrück und Saarguemines, und er trat damit zugleich in den Bereich des Schutzes der Moselfestungen. Die Schwierigkeiten, welche die schlesische Armee auf ihrem Marsche zu überwinden gehabt, erklären genugsam dieses Resultat; der Zeitverlust aber wird bei den Operationen dieser Armee um so erklärlicher, wenn man bedenkt, dass die Truppen nicht bivouakirten, sondern Quartiere, wenn auch enge, bezogen und von Haus aus die beiden Corps York und Sacken durch einen sehr grossen Raum getrennt wurden.

Aus dem Früheren wissen wir, dass das Corps von York seinen Marsch gegen die Saar von Kusel aus in zwei Colonnen fortgesetzt hatte, von denen die eine sich nach St. Wendel, die andere nach Birkenfeld dirigirte. Beide Colonnen erreichten am 9. Januar ihre Bestimmungsorte Merzig und die Umgegend von Saarlouis, während General von Jürgass mit seiner Dragoner-Brigade (Reserve-Cavalerie) bis Duttweiler vorgerückt war; ebensò hatte das Corps von Sacken seine Bewegung gegen Saarguemines und Saaralbe fortgesetzt.

Die Nachrichten, welche man von dem Feinde eingezogen, lauteten dahin, dass derselbe mit dem grössten Theile seiner Truppen nach Metz aufgebrochen sei, und einige kleine Abtheilungen, mit denen er nur zum Scheine die Saar habe behaupten wollen, sich bereits zurückgezogen hätten; so zwar, dass ausser Saarlouis nur noch Saarbrück stark besetzt wäre. Ebenso erfuhr man auch, dass bis jetzt alle Bemühungen der Präfekten betreffs der anbefohlenen Volksbewaffnung und Insurrection vergeblich gewesen.

sollten vor Mainz von russischen Truppen nur zwei Infanterie-Regimenter, 1 Batterie von 12 Kanonen und einige Kosaken-Regimenter bleiben.

In Bezug auf die erstere Nachricht konnte von der Ausführung der Absicht des Feldmarschalls: — die feindlichen Flügel mit der Cavalerie und reitenden Artillerie zu umgehen, nicht mehr die Rede sein.

Aber auch abgesehen von jenem frühzeitig angetretenen Rückzuge des Marschalls Marmont nach Metz, mussten der Abbruch der Brücken über die Saar und die eingetretene empfindliche Kälte, welche den Brückenbau so sehr verzögerte, die Fortsetzung der Operationen der schlesischen Armee in der genannten Absicht bedeutend erschweren.

Dennoch gelang es, einige Furten, noch vor der Vollendung der Brücke bei Becking, zu benutzen, durch welche am 10. Januar der Oberstlieutenant von Stössel, an des erkrankten Generals von Katzler Stelle, mit der Cavalerie der Avantgarde und das neumärkische Landwehr-Cavalerie-Regiment unter dem Major von Bieberstein das jenseitige Ufer erreichten. Oberstlieutenant von Stössel rückte sofort in der Richtung von Bouzonville vor, streifte bis Boulay, traf aber dort auf Cantonirungen des Feindes, wodurch er sich zum Zurückgehen genöthigt sah, ohne mit der Cavalerie des Generals von Jürgass in Verbindung treten zu können. Derselbe war mit seiner Dragoner-Brigade nebst einer Batterie reitender Artillerie am 10. Januar bei Saarbrück ebenwohl über die Saar — und zwar mit Benutzung des inmittelst dort vollendeten Brückenbaues *) — gegangen, dann nach Forbach marschirt, um möglichst bald die Strasse nach Metz zu gewinnen.

Major von Bieberstein schloss dagegen Saarlouis ein, — eine Aufgabe, die, nach einer Bemerkung des Feldmarschalls Blücher in dem Befehle vom 10. Januar, leicht zu sein schien, da diese Festung nur zwei Thore hatte. Zu dem Detachement des Majors traten noch vier Bataillone, von denen zwei zur 1. und zwei zur 2. Brigade gehörten.

---

*) Die Brücke wurde aus den dort versenkten Schiffen gebaut, nachdem die Franzosen Saarbrück verlassen.

Erst am 11. Januar, um welche Zeit die Brücke bei Becking rtig wurde, ging die Avantgarde über die Saar. Sie gelangte iit dem Gros bis Hiberhern, die Spitze bis Carling, auf der trasse nach St. Avold; hierbei lief bei ihr die Nachricht ein, ass in Metz 15,000 Mann ständen und von dort der grosse eserve-Park der Armee nach Chalons sur Marne bereits abgeangen sei.

General von Horn, welcher zufolge desselben Befehls vom 0. Januar einen Versuch zur Wegnahme der vielleicht nicht iit einer Garnison versehenen Festung Thionville machen der, neben Vereitelung der zur Verproviantirung derselben enommenen Massregeln, bewirken sollte, dass der Feind iit einer Garnison die Festung versähe, — war mit der '. Brigade der Avantgarde gefolgt und marschirte noch bis ouzonville.

Oberstlieutenant von Stutterheim, welcher die zweite Coonne der Avantgarde befehligte, marschirte gegen St. Avold, tiess aber dort, noch bevor die ihm anbefohlene Vereinigung nit der ersten Colonne stattgefunden, auf den Feind. Dieser vurde indess durch einen sofortigen energischen Angriff, der ich mehreremals wiederholte, zurück geworfen, und dadurch len Cavalerie-Abtheilungen der Generale von Jürgass und Lanscoy, sowie dem Streifcorps des Prinzen Biron — welche sich ei dem dort liegenden Défilé der neuen Mühle in ihrem Marsche ufgehalten sahen — Gelegenheit zu einer kräftigen Verfolgung eboten, bei welcher dem Feinde nicht unbedeutende Verluste ugefügt wurden. Die Preussen verloren 1 Capitain (v. Rhein), l Unteroffizier und 12 Verwundete (Soldaten). Die genannten Detachements besetzten nun St. Avold; Major von Woisky aber übernahm die weitere Beobachtung des Feindes auf der Strasse von Metz.

Am 11. Januar passirte das Gros des Yorkschen Corps die Saar bei Saarbrück und bezog Cantonirungen bei Forbach, während sich an demselben Tage die Infanterie des Corps von Sacken, dessen Cavalerie gegen Petelange streifte, bei Saarguemines und Saaralbe concentrirte.

Am 12. Januar setzten die Truppen der Avantgarde, sowie die Reserve-Cavalerie unter General v. Jürgass, denen die Corps von York und Sacken folgten, ihren Marsch resp. die Verfolgung des Feindes gegen die Mosel fort. Es wurden mehrere Gefechte, als bei Noiseville und Flanville — in welchen der Feind 40 Mann todt auf dem Platze liess und 30 Gefangene verlor, während die Preussen nur 1 Todten und 6 Verwundete hatten — bestanden, nach welchen das Gros der Armee in Foligny, die Cavalerie derselben in Glatigny, das Gros des Yorkschen Corps in und bei St. Avold, die Infanterie des Sackenschen Corps aber in den Cantonirungen zwischen Petelange und Faulquemont standen. Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in St. Avold und York in Longeville. Cavalerie-Abtheilungen dieses Corps streiften unter den Generalen Wassiltschikoff und Lanskoy gegen die Mosel, namentlich der Letztere gegen Pont à Mousson.

Das Streifcorps des Prinzen Biron ging an dem zuletzt genannten Tage bis Morhange und befand sich am 14. Januar in Nancy, welcher Ort, wie wir wissen, schon Tags vorher von dem Marschall Ney verlassen worden war; jedoch mit solcher Eile, dass man 500 spanische Gefangene daselbst zurückgelassen hatte. Der Auftrag des Prinzen Biron lautete dahin, die Verbindung mit dem Wittgensteinschen Corps aufzusuchen, dieses stand aber um jene Zeit noch im Rheinthale.

Die Festung Thionville, welche eine Besatzung von 2000 M. unter dem General Hugo hatte, die aber damals sich erst nach und nach durch herangezogene Detachements und durch Conscribirte bildete, war am 12. Januar auf dem rechten Ufer der Mosel von dem General v. Horn eingeschlossen worden. Oberstlieutenant v. Sohr kommandirte die unmittelbar vor der Festung stehenden Truppen (Vorposten), welche aus einem Bataillon Landwehr, zwei Compagnien Jäger und vier Eskadrons des brandenburgischen Husaren-Regiments bestanden und die Orte Stuckange, Illange, Niederham und Volstroff besetzt hatten. General v. Horn dagegen stand mit 6 Bataillonen Infanterie und einer Batterie Fuss-Artillerie in Distrof, Metzervise und Kedange.

Marschall Marmont hatte während aller dieser Vorgänge seinen Rückzug fortgesetzt und war am 12. Januar bei Metz eingetroffen. Hier beschloss er, seine Streitkräfte unter dem Schutze dieser Festung und der Mosel zu sammeln. Den General Riccard detachirte er zur Sicherung des Ueberganges bei Pont-à Mousson. Derselbe besetzte diesen Ort am Vormittage des 14. Januars, zog sich aber noch an demselben Tage, ohne die dortige Brücke zu zerstören, in der Richtung auf Verdun zurück, weil Cavalerie-Abtheilungen (vom Sackenschen Corps) gegen die Meurthe und Mosel, namentlich gegen Pont à Mousson, ferner gegen die Uebergänge bei Commercy und St. Mihiel an der Maas vordrangen; so wie auch, weil die über jene Flüsse führenden Brücken von Bouxières und Frouard weder zerstört noch besetzt waren.

An demselben Tage, wo Marschall Marmont in Metz eintraf, verliess das administrative Hauptquartier unter Marschall Kellermann diese Stadt, ebenso auch der Reserve-Park. Beide gingen nach Chalons ab.

Marschall Marmont übergab dem Divisions-General Durutte das Commando in der Festung, sorgte möglichst für die Verproviantirung derselben, wies ihr eine Garnison von zwei Regimentern der Division Durutte, einigen hundert Mann Cavalerie und eine bedeutende Anzahl von Conscribirten, Veteranen und Nationalgarden, zusammen 10,000 Mann, zu und ging am 15. Januar mit zwei Divisionen und einem Cavalerie-Corps, ohne beunruhigt zu werden, in der Richtung auf Verdun zurück. Erst am 17. folgte dem Marschall die Reserve-Cavalerie unter dem General v. Jürgass über Pont à Mousson auf Thiaucourt, weil Tags vorher die Mosel bei Jouy aux arches wegen Mangel an Schiffen nicht passirt werden konnte.

Marschall Marmont hatte sich bei seinem Verhalten nach den wirklichen Kriegsverhältnissen gerichtet, nicht aber nach dem neuen Vertheidigungsplane, welchen ihm Napoleon zusendete, als die Truppen hinter der Saar versammelt wurden. Unter verschiedenen Voraussetzungen, die sich namentlich auch auf den grossen Verbrauch von Streitkräften vor den Festungen

Frankreichs und somit auf eine geringere disponible Macht im freien Felde auf Seiten der Verbündeten bezogen, — empfahl der Kaiser dem Marschall, das schlesische Heer zu beobachten, festzuhalten und zwischen den Festungen zu manövriren. Für den Fall eines Rückzuges in der Richtung gegen Paris war die Division Durutte nach Metz zu detachiren, die resp. Strasse möglichst zu vertheidigen, während Marschall Macdonald von Namur aus die rechte Flanke der schlesischen Armee angreifen sollte; würde aber diese Armee sich gegen den letzteren Marschall wenden, so sollte derselbe die Maas festhalten, während Marmont die linke Flanke jener Armee angriff.

Es lag nur zu sehr im Interesse Napoleons, seinen Marschällen einen ungebeugten Muth zu erhalten, deshalb versäumte er es auch nicht, ihnen Mittheilungen zu machen, welche wohl dazu geeignet waren, Vertrauen auf die nächste Zukunft einzuflössen. So sprachen diese Mittheilungen über den erfolgten Friedensschluss mit Ferdinand VII, über den Marsch der Armeen von Soult und Suchet auf Paris, über die Concentrirung von 100,000 Mann daselbst, sowie über die Erhebung der Nationalgarden der Bretagne, der Normandie und der Picardie, um eine Reserve von gleicher Stärke zu bilden. Neben den Wirkungen, die ihm diese Mittheilungen versprachen, rechnete Napoleon auf die Langsamkeit der Verbündeten, auf ihr methodisches Vorschreiten und wohl auch auf die Unentschiedenheit im Hauptquartier der böhmischen Armee. Diese Unentschiedenheit trat insbesondere hervor, als nach der Ankunft der Monarchen in Langres von Neuem sich die Neigung zum Frieden geltend machte, doch wie früher in dem Kaiser Alexander und in den bereits genannten Männern entschiedene Gegner fand, und dadurch allein eine Fortsetzung des Krieges bewirkt wurde. —

Wir gehen nun wieder auf den Zeitpunkt zurück, wo die Avantgarde des Yorkschen Corps, sowie die Reserve-Cavalerie unter General von Jürgass in Foligny resp. Glatigny angekommen waren, und ihnen das Gros jenes Corps und das Corps von Sacken folgten.

Nachdem man am 13. Januar durch die Streifpartheien des

Sackenschen Corps nähere Nachrichten über den Stand der Dinge beim Feinde, namentlich betreffs dessen Vertheidigungsmassregeln an der Mosel, eingezogen, — wurde die Einschliessung von Metz beschlossen und dazu die Avantgarde des Yorkschen Corps, sowie die Reserve-Cavalerie des Generals v. Jürgass unter dem Oberbefehle des Prinzen Wilhelm bestimmt. Mit Tagesanbruch des 13. rückten diese Truppen gegen die Festung vor und trafen diesseits Colombé auf den Feind. Oberstlieutenant von Stutterheim, welcher im Centrum der Einschliessungstruppen auf der Strasse von St. Avold mit 2 Bataillonen, 2 Compagnien Jäger, 4 Eskadrons und einer halben reitenden Batterie vordrang, — warf denselben über Borny bis gegen die Stadt zurück. Oberstlieutenant v. Stössel dagegen, der zur Rechten sich mit der Cavalerie der Avantgarde und der ihr beigegebenen Verstärkung von 1 Bataillon und einer halben reitenden Batterie gegen May und Borny dirigirte, nahm wahr, dass die Franzosen den ersteren Ort besetzt hatten, eines seiner gegen Villers l'Orme vorgedrungenen Detachements aber vor einer überlegenen feindlichen Abtheilung zurückweichen musste. Hierdurch, sowie durch die Unmöglichkeit, Borny, als so nahe der Festung gelegen, zu besetzen, wurde Oberstlieutenant v. Stössel genöthigt, nur durch Schildwachen und Patrouillen die Beobachtung bis zur Mosel zu bewirken; wobei Lieutenant v. Rochow eine Abtheilung feindlicher Infanterie von 24 Mann gefangen nahm.

Die Vorposten, resp. das Gros der Avantgarde, nahmen nun folgende Stellungen ein:

Die Vorposten:

1) Der rechte Flügel unter dem Oberstlieutenant v. Stössel auf der Strasse von Saarlouis und Montoy rechts bis gegen die Mosel, besetzte Glatigny, St. Barbe, Gras, Retonfay, Noiseville und Servigny.

2) Das Centrum unter dem Oberstlieutenant v. Stutterheim auf der Strasse von St. Avold, besetzte Montoy, Lovallier, Colombé, Coincy, Maisery, Landremont und Silly.

3) Der linke Flügel unter dem Major v. Woisky besetzte Ars les Cunexy, Mercy le Haut und Grange aux Bois.

Der General v. Jürgass besetzte Courcelles sur Nied, Cunexy, Meseleuve und Frontigny (zusammen 8 Eskadrons und eine halbe reitende Batterie).*)

Das Gros unter dem Prinzen Wilhelm von Preussen stand in Courcelles les Chaussy, besetzte Courcelles, Pont à Chaussy, Chevillon, Mayzeroy, Mont und Pange (zusammen 4 Bataillone, 4 Eskadrons, 1 Compagnie Pioniere, 1 Fussbatterie). Das Hauptquartier des Prinzen war in Urville.

Für den Fall eines überlegenen feindlichen Angriffs gab General von York den Befehl, dass das Défilé von Courcelles so lange als möglich gehalten werden solle. Oberstlieutenant v. Stössel würde hierbei die rechte und General v. Jürgass die linke Flanke decken; im Uebrigen sich aber auch noch mit dem General Lanskoy in Verbindung setzen. Dann sollte die erste Brigade (General-Major v. Pirch II) sich hinter dem Défilé von Foligny, resp. als Soutien auf der Strasse zwischen Foligny und Marange, aufstellen; während die 2. Brigade (General-Lieutenant Prinz Carl v. Mecklenburg) in ihrem Rendez-vous bei Zeming disponible bliebe. Die Reserve-Artillerie hatte ihr Rendezvous auf der Chaussée zwischen Longeville und St. Avold.

Die Nachrichten, welche man von den Vorposten etc. einzog, lauteten dahin, dass Truppen aus der Festung nach Verdun abmarschirten und ebenso eine Menge Conscribirter derselben Richtung folgte. Auch sollten viele Desertionen, namentlich solcher Leute in den französischen Regimentern stattfinden, welche aus den deutschen Departements, Brabant u. Holland gebürtig waren.

Feldmarschall Blücher begann jetzt die einleitenden Anordnungen zu einer Unternehmung gegen die auf seinen Operationslinien in der Richtung gegen Mainz und Coblenz liegenden Festungen Metz, Thionville und Luxemburg zu treffen, wobei seine Absicht nicht nur dahin ging, eine derselben in die Gewalt zu bekommen **), sondern auch ihren Garnisonen ansehnliche Streitkräfte zu zeigen und den Feind überhaupt über die Marsch-

---

*) Plotho.

**) Siehe das folgende Schreiben des Feldmarschalls vom 15. Januar.

Direktion in Ungewissheit zu erhalten. Das Corps von York wurde zur Lösung dieser Aufgabe bestimmt; zunächst aber bekam der Prinz Wilhelm den Befehl: — nach später zu erwartenden Weisungen, mit den seitherigen Truppen der Avantgarde und der 2. Brigade nebst der Reserve-Artillerie die Festung Metz auf beiden Seiten der Mosel einzuschliessen; bis zu diesem Zeitpunkte aber die genannte Brigade sammt der Artillerie zur Unterstützung der Avantgarde aufzustellen.

General v. Pirch II marschirte dagegen schon am 14. Januar mit seiner Brigade unter mancherlei Beschwerden, die der Schnee, die Kälte, das später eintretende Thauwetter und die schlechten Quartiere hervorbrachten, nach Thionville ab, traf vor dieser Festung am 15. Januar ein und löste daselbst den General v. Horn ab. Derselbe trat aber nun sofort den befohlenen Marsch gegen Luxemburg an, passirte bei Sierck die Mosel und schloss am 19. Januar, im Verein mit dem Detachement des Obersten Grafen Henckel, — welches am 15. Januar Trier verlassen hatte — diese Festung ein. Der Letztere stand hierbei auf der Westseite der Alzette, oder von dem Wege nach Thionville bis zu dem nach Merzig, und hatte die Brücke bei Hesperange oder die Communication zwischen dem rechten und linken Ufer dieses Flusses besetzt; General v. Horn dagegen schloss die Festung auf der Ostseite der Alzette, auf den Strassen von Echternach, Trier und Remich ein, und nahm sein Quartier in Rodt. *)

Nach dem Vorstehenden war somit das ganze Yorksche Corps vor den genannten Festungen verwendet.

Ehe wir jedoch zu einer weiteren Relation seiner Thätigkeit übergehen, an die sich zunächst unsere specielle Aufgabe knüpfen wird, mögen wir noch einmal zu dem Feldmarschall Blücher resp. zur Hauptarmee und allgemeinen Situation der französischen Streitkräfte zurückkehren, um im Allgemeinen den Operationen des Ersteren bis zu dem Zeitpunkte zu folgen, wo er in Vereinigung mit der Hauptarmee trat.

---

*) Plotho.

Bei der Absicht des Feldmarschalls, sich der Hauptarmee zu nähern und damit zugleich die mehrgenannten Festungen zu umgehen, rechnete derselbe einestheils auf die Unthätigkeit der, wie wir wissen, bereits vereinten oder in naher Verbindung stehenden Marschälle Ney, Victor und Marmont, so wie andern-theils auf die energischen Angriffe des Yorkschen Corps, welche dem Feinde imponiren würden.*) Trotzdem blieb das Unternehmen immer ein gewagtes, denn die an der Mosel stehenden Truppen dieses Corps würden für den Fall, wo die Marschälle mit ihren 40,000 Mann sich in die Flanke und in den Rücken des Feldmarschalls geworfen hätten, keinen erheblichen Widerstand haben leisten können. Der Entschluss des preussischen Feldherrn darf indess, wie v. Damitz in seiner Geschichte des Feldzuges von 1814 sagt, „nicht nach dem gewöhnlichen Calcul, den man den Operationen zu Grunde zu legen pflegt, sondern nach den augenblicklichen Verhältnissen, der Beurtheilung des Feindes und nach dem Gefühle, was man seinen Gegnern gegenüber wagen könne, erwogen werden."

In Folge jenes Entschlusses marschirte Feldmarschall Blücher mit dem Corps von Sacken gegen Nancy. Am 16. Januar erreichte dieses Corps Château Salins und Morhange, besetzte dabei die links von der Marschlinie an der Seille gelegenen Orte Vic, Moyenvic und Marsal und stand somit auf der nunmehrigen Hauptcommunication der schlesischen Armee, welche über Petelange und Saarguemines führte.

Am 17. Januar rückte das Corps in Cantonirungsquartiere zwischen Nancy und Château Salins, wobei, wie wir aus dem Früheren wissen, Nancy mit einer Infanterie-Brigade besetzt wurde. Die Avantgarde kam nach Pont à Mousson; und nun stand die schlesische Armee in einer Höhe mit der Hauptarmee. Nach der Disposition vom 17. Januar, welche der Feldmarschall aus seinem Hauptquartier Nancy erliess und nach der die nächst vorgenannten Bewegungen stattfanden, sollte die Avantgarde die Hauptdirection auf Commercy an der Maas, die über Nancy hin-

*) Nach Damitz.

aus dem Feinde folgende Cavalerie aber die Richtung gegen Toul und Bar le Duc einhalten.

Der Aufenthalt des Feldmarschalls in Nancy ist von mehreren Handlungen desselben bezeichnet, welche bei der damaligen Lage Frankreichs von nicht geringem Erfolge begleitet wurden. Bei der an den Magistrat gerichteten Rede, in welcher Blücher sagte, „dass die alliirten Heere nur nach Frankreich gekommen seien, um die Franzosen und Europa von dem eisernen Joche des Despotismus zu befreien und ihnen die verlorenen Güter innerer Selbstständigkeit und äusseren Glückes wiederzugeben“ etc., war die Absicht dahin gerichtet, nicht nur auf die Stimmung der Franzosen zu Gunsten der Verbündeten einzuwirken, sondern auch die falschen Gerüchte zu zerstreuen, welche den letzteren das Streben unterlegten, Frankreich zu theilen, und die Neigung zu Plünderungen u. a. Verbrechen den verbündeten Truppen beimassen. Die Rede, in welcher Blücher auch die Aufhebung der verhassten Douanen, ferner der droits réunis und die Verminderung der Salzauflage aussprach, wurde unglaublich schnell über einen grossen Theil Frankreichs verbreitet und fand noch in anderen Massregeln eine treffliche Beihülfe, welche z. B. darin bestanden, dass man Deserteure in ihre Heimath entliess, Gefangene öffentlich freigab — Alles, um die Zuversicht auf einen günstigen Erfolg der verbündeten Waffen zu bethätigen.

Am 18. Januar wurde die seitherige Bewegung fortgesetzt. Der Marsch des Corps von Sacken fand nach der Einnahme von Toul am 20. Januar — wodurch 4 Offiziere, 300 Mann Linientruppen, 4 Geschütze nebst 8000 Gewehren und bedeutenden Munitions-Vorräthen in dessen Hände fielen — in zwei verschiedenen Richtungen statt, einestheils um sich der Hauptarmee vorzuschieben, anderentheils um den Feind glauben zu machen, als wolle man gegen die Marne vordringen, während die Absicht gegen die Aube gerichtet war. Die eine der Colonnen schlug die Strasse über Vaucouleurs und Joinville in der Richtung auf Brienne ein; die andere marschirte über Ligny gegen St. Dizier und liess hier die Cavalerie des Generals

Lanskoy zurück, um die Strasse nach Chalons zu beobachten und die Ankunft des Generals v. York zu erwarten.

Nach einem im Ganzen glücklichen Marsche, auf dem zwei heftige Gefechte, bei Aubin am 22. und Ligny am 23. Januar stattfanden*), vereinigten sich beide Colonnen bei Brienne, woselbst der Feldmarschall am 27. Januar sein Hauptquartier nahm. Das Yorksche Corps war um diese Zeit von seiner Unternehmung gegen die Festungen noch nicht bei der Armee eingetroffen; daher stand der Feldmarschall mit etwa nur 26 bis 28,000 Mann dem ersten Angriffe Napoleons ausgesetzt, welcher am 25. Januar in Chalons angekommen war, nachdem Tags zuvor die im Rückzuge gegen Vitry und Chalons begriffenen Corps von Victor, Ney und Marmont sich bei St. Dizier vereinigt hatten. Im Rücken des Sackenschen Corps waren indess am 17. und 19. Januar einige Truppentheile des Langeronschen Corps eingetroffen, und zwar: an dem ersteren Datum in St. Avold und an dem folgenden Tage in der Umgegend von Metz das Cavalerie-Corps unter dem General Barasdin; sowie an dem letzteren Datum in der Umgegend von Nancy das Corps unter dem General Olsufiew. Das erstere Corps, welches aus dem Mietauischen und neu-russischen Dragoner-Regimente und dem 2. und 4. ukrainischen Kosaken-Regimente bestand, war 1800 Pferde stark und erhielt nachmals die Bestimmung, das Yorksche Corps bei den Festungen abzulösen. Die Dragoner-Division des Generals Yussefowitsch dagegen, welche bereits am 22. Januar in Trier eingetroffen, war zum Ersatz des Cavalerie-Corps von Barasdin, namentlich vor Metz bestimmt, nach dessen Ausführung dasselbe der Armee nachrücken sollte.

Was die Stellung der Hauptarmee angeht, welche dieselbe zur Zeit einnahm, wo Napoleon in Chalons eintraf, so war sie sehr ausgedehnt. So standen die Corps von Giulay und des Kronprinzen von Würtemberg bei Bar sur Aube; ferner sehr weit zur Linken bei Auxerre an der Yonne die leichte Division

*) In dem kurzen Gefechte blieben über 200 Russen; aber die Franzosen erlitten noch grössere Verluste.

Moritz Liechtenstein; dann das Corps von Colloredo auf der Strasse von Dijon nach Chatillon sur Seine, das österreichische Reserve-Corps von Hessen-Homburg in Dijon; das Corps von Alois Liechtenstein vor Auxonne und Besançon; die russisch-preussischen Garden und Grenadiere in und bei Langres; die leichte Division Bubna bei Genf, aber sehr zerstreut. Auf dem rechten Flügel standen das Corps von Wrede bei Neufchâteau an der Maas, das von Wittgenstein bei Nancy. Sämmtliche Truppen, deren Linie vom linken zum rechten Flügel eine Ausdehnung von 40 deutschen Meilen hatte, lagen, der Jahreszeit wegen, möglichst in Quartieren, mehrere auch wohl in Cantonirungen, und nur die Vorposten bivouakirten*).

Den Streitkräften, über welche Napoleon um die oben erwähnte Zeit verfügte, waren die der Verbündeten, soweit sie zur Schlacht vereinigt werden konnten, wenigstens um das Doppelte überlegen. Die 40,000 Mann der Marschälle Ney, Victor und Marmont, welche bei Chalons standen, wurden nach französischen Berichten um 10,000 Mann, nach den Berichten der Verbündeten aber um 20,000 Mann verstärkt. Marschall Mortier stand in Troyes und beobachtete die Hauptarmee, Marschall Macdonald war im Begriffe, von Namur auf Chalons zu marschiren und General Maison stand in den Niederlanden.

Das Verhältniss der Streitkräfte der Verbündeten würde indess für dieselben ein entschieden ungünstiges gewesen sein, wenn Napoleon um einige Tage früher in Chalons eingetroffen wäre; denn die Ankunft der Monarchen und Diplomaten in Langres wurde, wie wir wissen, von Neuem durch Unentschiedenheit und Friedenslust begleitet. Neben dem war auch zu dieser Zeit (22. und 23. Januar) die Streitmacht der Verbündeten sehr zerstückelt, und nur der Energie und der Beharrlichkeit des Kaisers Alexander, im Vereine mit den dem Kriege entschieden zugeneigten Männern, gelang es, eine grössere Vereinigung der Kräfte bis zu dem Zeitpunkte der Ankunft Napoleons zu bewirken.

*) Beitzke.

Wir haben in dem vorstehenden Abschnitte es versucht, eine allgemeine Darstellung der kriegerischen resp. politischen Verhältnisse zu geben, welche in näheren oder ferneren Beziehungen zu der Episode des grossen Kampfes stehen, deren Behandlung wir uns zur Aufgabe gemacht. Diese Episode — die Einschliessung der Festungen Metz, Thionville, Luxemburg, Saarlouis und Longwy — so bescheiden sie auch in ihrem Verlaufe auftritt, hatte dennoch immerhin einige nennenswerthe Resultate, die, wenn sie auch gerade nicht einen hervorragenden Einfluss auf den Gang des grossen Krieges beanspruchen können, mindestens die gleichzeitigen Operationen der schlesischen Armee durch den Schutz der so wichtigen Communicationslinien derselben erleichterten. Ueberhaupt musste die Einschliessung jener Festungen zur Sicherheit des Vormarsches dieser Armee beitragen, und zwar um so mehr, als in denselben sehr tüchtige Commandanten befehligten, — wenn gleich auch die Besatzungen nur aus Conscribirten, Veteranen und Nationalgarden bestanden, während die alten Soldaten zur Armee gezogen worden waren.

Nächst den allgemeinen durch die Einschliessung erlangten Vortheilen tritt noch der dieselben erweiternde Umstand speziell hervor: dass die Einschliessungstruppen, im Vereine mit den Streifcorps, eine jede etwaige Erhebung der Einwohner in den resp. Bezirken niederhielten.

Die Blokade der Festungen war überhaupt die beste Massregel, sie für die Vertheidigung des Landes bei dem Vordringen der böhmischen und schlesischen Armee in das Innere desselben unnütz zu machen; auch würde eine Belagerung nicht nur eine bedeutende Truppenmasse nebst schwerer Artillerie erfordert, sondern auch den Fortschritt der resp. Armee in ihren Operationen gehemmt haben: — ein Umstand, der unter den damaligen Verhältnissen sehr schwer wog, indem es Napoleon, wie aus dem Früheren ersichtlich, hauptsächlich um Zeitgewinn zu thun war.

Zweiter Abschnitt.

gemeine Bemerkungen über Lage, Beschaffenheit, Garnisonen u. s. w. der 'estungen Metz, Thionville und Luxemburg. — Die Unternehmungen des Corps von York gegen die vorgenannten Festungen, so wie gegen Saarouis und Longwy. — Die Ereignisse in und bei Cassel kurz vor der Rückkehr des Kurfürsten in seine Staaten. — Rückkehr des Kurfürsten und les Kurprinzen; Verpflichtung des Kurfürsten den Verbündeten gegenüber; Proklamation des Kurfürsten; Errichtung des mobilen Theiles der Kurhesischen Truppen; Bestimmung und Abmarsch derselben aus Hessen, so wie liesen in der Relation vorausgehend: jene Bewegungen des zweiten preusischen Armeecorps unter dem General-Lieutenant v. Kleist, welche Bezug uf die Verhältnisse vor den mehrgenannten Festungen haben; Ankunft vor len Festungen. — Die mit den Blokadetruppen in Verbindung stehenden Truppentheile der Verbündeten.

---

llgemeine Bemerkungen über Lage, Beschaffenheit, arnisonen u. s. w. der Festungen Metz, Thionville und Luxemburg.

In Folge der Vergrösserung des französischen Kaiserreichs tte man vorzugsweise nur denjenigen Festungen eine umfasndere Aufmerksamkeit zugewendet, welche an der Elbe, Oder d Weichsel lagen. Erst späterhin, als die an den ehemaligen enzen Frankreichs gelegenen festen Plätze bedroht wurden, chte man daran, diese in Vertheidigungsstand zu setzen; doch einer Zeit, wo eine vollständige Ausführung dieser Massregel reits mannigfache Schwierigkeiten wegen der Nähe der schleschen Armee fand.

Durch einen Tagesbefehl des Herzogs v. Valmy vom 4. Jaar wurden die genannten Festungen wegen der offensiven ewegungen der Verbündeten in Belagerungsstand erklärt, und gleich eine Verproviantirung für zwei Monate angeordnet. ie letztere fand indess sehr mangelhaft, theils auch gar nicht att; — so z. B. bei Thionville, wo erst General Hugo, nach-

dem er am 10. Januar das Commando übernommen, für die Einsammelung von Lebensmitteln sorgen musste, indem er alle Dörfer des linken Moselufers in einem Umkreise von zwei bis drei Lieues in Requisition setzte *).

Metz machte als Festung ersten Ranges eine Ausnahme von der Verwahrlosung, in welcher man die Mehrzahl der an der Ostgrenze des Reiches gelegenen festen Plätze gelassen. Seine Werke, welche sehr zweckentsprechend angelegt sind, waren immer in einem guten Stande erhalten worden.

Metz liegt am Einflusse der Seille in die Mosel; der Hauptheil der Stadt und Festung befindet sich auf dem rechten Moselufer, wo auch die Citadelle am Südende der ersteren sich erhebt. Auf dem linken Ufer der Mosel liegen ein starker Brückenkopf und ansehnliche Kriegsgebäude; jener und diese stehen durch steinerne Brücken mit dem durch einen Moselarm getrennten Stadttheile in Verbindung, wobei indess die Hauptfestung noch durch eine besondere Enceinte gegen den niedrig gelegenen Brückenkopf gedeckt ist, so dass durch die Eroberung desselben nur wenig gewonnen wird. Ausser den genannten Festungstheilen besitzt Metz im Osten, in der Richtung gegen Saarlouis, das Fort Belle Croix, so wie denn auch auf den beiden durch die Mosel hier gebildeten Inseln sich abgesonderte Befestigungen erheben. Stadt und Festung sind mit grösstentheils nassen Gräben umgeben; und mit Hülfe von Innondationswerken können das Mosel- und Seille-Thal unter Wasser gesetzt werden.

Was die Umgebungen anbelangt, so liegen die das Moselthal begleitenden Höhen ausser der Kanonenschussweite; doch begünstigen Hohlwege, Weingärten, Landhäuser und andere Gebäude die Annäherung und die Einschliessung. Auf dem linken Moselufer umgibt das Dorf St. Martin mit seinen zerstreuten Häusergruppen das Glacis auf eine Entfernung von 1500 Schritten.

---

*) Relation du blocus, du siége et de la défense de Thionville en 1814 et en 1815 (Mémoires du Général Hugo).

In dem Rapporte, welchen der General v. York am 23. Januar von Pange aus über den Erfolg der Unternehmungen des ersten Corps gegen die mehrgenannten Festungen an den Feldmarschall v. Blücher erstattete, — sagt der Erstere in Bezug auf Metz und Umgegend: „Die weit vorpoussirten Aussenwerke verhindern das Emplacement des Wurfgeschützes auf eine Distance, die einige Wirkung verspricht. An die Aufstellung 7pfündiger Haubitzen ist gar nicht zu denken. Die 10pfündigen können nur mit grossen Schwierigkeiten durch Weinberge und Hecken auf Punkte geschafft werden, die 1800 bis 2000 Schritte von der Festung entfernt liegen.“ Dann fährt der General weiter fort: „von der Stimmung der Bewohner lässt sich, dem Ansehen nach, Nichts erwarten. Die Stadt ist angefüllt mit Geflüchteten, die zum Theile die Festung zu verlassen wünschen. Dieser Umstand ist günstig, wenn man die Festung mit Nachdruck zur Uebergabe zwingen will. Der Feind in Metz ist sehr aufmerksam; er schiesst selbst auf einzelne sich der Festung nähernde Personen mit schwerem Geschütz“ etc.

Metz hatte damals ungefähr 40,000 Einwohner, und die Garnison betrug unter dem Divisions-General Durutte nach zuverlässigen Nachrichten 5000 Mann Infanterie, 3000 Mann Nationalgarden und 200 Mann Cavalerie aus Dépôts von verschiedenen Regimentern*). Die Wälle waren hinreichend mit Geschütz versehen; ebenso mangelte es nicht an Munition.

Bis zur Ankunft des Generals Hugo in Thionville waren daselbst keinerlei Vorbereitungen zur Vertheidigung dieser Festung getroffen worden. Es fehlte eine genügende Garnison und von Lebensmitteln war man sehr entblösst, so dass der genannte Commandant genöthigt wurde, solche auf dem linken Moselufer — da das rechte bereits von den Preussen besetzt war — durch Detachements beizutreiben. Was die Festungswerke betraf, so hatte man an deren Wiederherstellung seit dem Jahre 1792 noch nicht gedacht, um welche Zeit Thionville

---

*) **Damitz, nach der Angabe der Beilage XXIII im ersten Band indess 10,000 Mann.**

von Seiten der Oesterreicher bombardirt resp. blokirt worden war. Ueberhaupt hatte diese Festung von jener Zeit an, in Folge der fortdauernden Eroberungen Frankreichs, ihre defensive Bedeutung verloren.

Thionville (6000 Einwohner) liegt auf dem linken Ufer der Mosel in einer kleinen fruchtbaren Ebene, umgeben von bewaldeten Hügeln, von denen einige sich in Kanonenschussweite befinden. Die umliegende Gegend ist bedeckt mit reichen Dörfern und beträchtlichen Flecken, unter welchen namentlich Sierck, Rodemack, Hettange, Florange, Cathenon, Manom und Konismaker (Königsmachern) zu bemerken sind. Die beiden ersteren Orte haben in ihrer Nähe Schlösser, welche sich zu militärischen Posten eignen; das erstere dieser Schlösser beherrscht die Strasse von Thionville nach Trier, das letztere dagegen überblickt weithin die Gegend, insbesondere nach Osten.

In den nächsten Umgebungen Thionville's liegen die Flecken Haute-Yutz und Basse-Yutz in Musketenschussweite, und von hier könnte man in einer Nacht ungestraft auf 60 Métres Entfernung vom bedeckten Wege die Transchée eröffnen. Die Orte Manom und La Briquerie sind eine halbe Kanonenschussweite von der Festung entfernt.

Die Befestigungen der Stadt bestanden im Jahre 1814 in eilf regelmässigen, durch einige Vorwerke gedeckte Bastionen. Das Thor von Luxemburg wurde durch ein Hornwerk, das rechte Ufer der Mosel aber durch ein Kronwerk und ein Fort vertheidigt. Diese beiden Werke beherrschten die Strassen von Saarlouis und von Trier und kommunizirten mit dem Platze durch eine bedeckte hölzerne Brücke, deren Pfeiler jedoch Mauerwerk waren.

Wie bereits oben bemerkt wurde, so fand General Húgo die Festung von Allem entblösst; dennoch wusste er durch eine beharrliche und umsichtige Thätigkeit den dringendsten Bedürfnissen sofort abzuhelfen. In Bezug auf die an den Festungswerken vorzunehmenden Arbeiten, befahl er einen Theil der Poternen zu vermauern oder zu barrikadiren, weil die Garnison — wie wir weiter unten sehen werden — zu schwach war;

dann liess er nur den bedeckten Weg der inneren Theile der Fortifikationen palissadiren, ebenso deren Eingang und zwar von der Contreescarpe des bedeckten Weges bis zur Escarpe der Enceinte. Ein anderer Grund, der die Vertheidigung der äusseren Festungstheile verbot, lag in dem Umstande, dass bei einer Ueberschwemmung der Gräben die Wachen der äusseren Werke von jeder Verbindung mit dem Hauptwalle abgeschnitten wurden, weil es weder Brücken, noch Mittel sie zu bauen gab.

Bei der Ankunft des Generals Hugo in der Festung waren 30 Geschütze auf die Wälle gepflanzt worden; die Garnison aber bestand nur aus der jungen Garde der Division Decouz und dem Dépôt des 96. Regiments, aus Conscribirten und Krüppeln zusammengesetzt. Die erstere Truppe sollte so lange in der Festung verbleiben, bis dass vorübergehende Detachements das Dépôt auf 2000 Mann gebracht haben würden. Solche Detachements trafen aber nicht ein, daher blieb jenes Dépôt so schwach wie vorher; am 14. Januar ging die junge Garde nach Metz ab, liess aber die 150 Krüppel des Dépôts in Thionville zurück, um deren Abnahme General Hugo gebeten hatte, und die nun während der ganzen Blokade in der Festung verblieben. General Hugo hatte indess mittlerweile die Zahl der Compagnien der Nationalgarde vermehrt, dann auch eine Compagnie aus den Arbeitern der Stadt und der Orte Haute- und Basse-Yutz gebildet. Zu diesen Truppen stiessen am 11. Januar ein 300 M. starkes Bataillon vom 14. Linien-Regimente, ferner am 14. Januar ein Detachement von 300 bewaffneten Conscrits vom 24. leichten Regimente, welche dem Dépôt des 96. Regiments einverleibt wurden; dann eine Gensd'armerie-Abtheilung zu Fuss*) und endlich viele Detachements, welche aus der Festung auf Requisition entsendet worden waren. Zu den vorgenannten Truppentheilen sind weiterhin noch 300 Mann zu zählen, welche nach Luxemburg einen Convoi brachten, so wie 400 Mann einschliesslich der Artillerie und ihrer Handlanger. In Thionville selbst befanden sich Getreide-Vorräthe; sie wurden aber

*) Die Gensd'armerie zu Pferd ging nach Metz.

erst durch gewaltsame Requisitionen nutzbar; so wie denn auch aus der Umgegend der Festung am 12. Januar Getreide nach Luxemburg eskortirt wurde, während man von dort Pulver nach Thionville sendete.

Um dem Feinde den Uebergang über die Mosel zu erschweren, wurden alle Fahrzeuge zwischen Mezière und Thionville, so wie zwischen diesem Platze und Remich versenkt oder nach Thionville geführt*).

Schliesslich möge hier noch das angefügt werden, was General v. York in dem bereits genannten Rapporte an den Feldmarschall v. Blücher über Thionville sagt. „Thionville hat eine Garnison von 3000 Mann**), die Gräben sind durch den hohen Wasserstand der Mosel überfüllt. Von der linken Seite ist die Angriffsfront auf ein Thor beschränkt, hinter welchem vier Zugbrücken und zwei andere steinerne Brücken in das Innere der Festung führen. Von der Luxemburger Seite passirt man ein Thor, zwei Pforten und drei Zugbrücken, ehe man in die Festung gelangt.“

Die Festung Luxemburg gehört zu jenen Plätzen, welche ihre Hauptstärke in den natürlichen Hindernissen besitzen, auf und an welchen die Werke sich erheben. Dieselben dehnen sich, im Vergleich zur mittleren Grösse der Stadt, sehr weit aus, haben ein bedeutendes Relief und sind zum Theil selbstständig. Die Werke sowohl, als auch die Felsgründe, welche die Hauptumwallung hier und da von den ersteren trennen, tragen viel zur Erleichterung der Vertheidigung bei, ja lassen dieselbe sogar passiv erscheinen.

Luxemburg, welches durch seine geographische Lage einen bedeutenden strategischen Werth, sowohl in offensiver als defensiver Hinsicht, besitzt, wird durch den kleinen Fluss Alzette in die obere und untere Stadt getheilt. Die obere Stadt oder die eigentliche Festung liegt auf einem Felsen, welcher auf der

---

*) Rélation du blocus, du siége et de la défense de Thionville en 1814 et en 1815 (Mémoires du Général Hugo).

**) Nach der Beilage XXIII im ersten Band v. Damitz: 4000 Mann.

stlichen und südlichen Seite, nach dem genannten Flusse und lem mit ihm sich vereinigenden Bache Petrus hin, sehr steil bfällt. Dieser Stadttheil wird durch zwölf Bastionen, fünf Ca-aliere und zahlreiche äussere Werke vertheidigt.

Jenseits des für die Stadt so wichtigen Réduits, Fort Saint-Esprit, befindet sich ein grosser Fels, der Bock (bouc) genannt. Derselbe hat eine sehr geräumige Aushöhlung und kann daher ils ein unterirdisches Fort betrachtet werden, auch füglich zu Magazinen und bombenfesten Quartieren dienen.

Die untere Stadt, deren Ursprung ein neuerer ist, besteht aus verschiedenen an dem Flusse gelegenen Theilen, welche innerhalb der Enceinte durch Werke und Forts eingeschlossen sind, die die Entwickelung der Festung auf mehr als 600 Métres ausdehnen*).

Die detachirten Werke, von denen die Strassen nach Trier und Thionville bestrichen werden konnten, waren mit Réduits im Innern und mit unterirdischen Communicationen versehen, so dass der Hauptwiderstand erst da begann, wo man den äusseren Wall überstiegen.

Die Besatzung betrug 4 bis 5000 Mann nebst 100 Mann berittenen Gensd'armen und Douaniers unter dem 75jährigen Commandanten General Vimeux, neben dem noch General Du-claux kommandirte. Es waren, wie General v. York in seinem Rapporte sagt, meistens Conscribirte, bei denen sich aber ge-diente, gute Offiziere befanden. Der General fand die Festung mit 70 Stück Geschütz besetzt; und berichtete ferner: „Die Gräben sind so tief, dass die zusammengebrachten Mauerleitern nicht gereicht haben würden. Das Corps de place ist von Aussenwerken umgeben, deren Besitz, wenn man sie auch hätte erstürmen können, keinen Nutzen gewährt haben würde, das Emplacement von drei 7pfündigen Haubitzen, die ich disponible hatte, musste ohne Deckung auf freiem Felde**) unter kreuzen-dem Feuer geschehen, wenn ich die Festung hätte bewerfen

*) Relation du blocus etc. de Thionville.

**) Der felsige Boden erschwert jede regelmässige Belagerung.

wollen. Es war also kein Erfolg bei einer Unternehmung von noch nicht drittehalb tausend Mann gegen vier tausend Mann Vertheidiger abzusehen, deren Verlust nicht zu berechnen gewesen wäre, und der die preussischen Waffen ebenso compromittirt haben würde, als er der Stimmung der Einwohner bei dem nothwendigen Missglücken schaden musste; diese Stimmung scheint uns günstig zu sein, und ich glaube, dass bei einer Einschliessung von Luxemburg mit hinlänglichen Truppen und schweren Geschützen sie sehr zu Statten kommen würde."

Die Zahl der Einwohner Luxemburgs belief sich auf 10 bis 12,000; — ein Verhältniss zur Stärke der Besatzung, welches gerade keine ernstliche und erfolgreiche Bethätigung der Gesinnung der Bewohner für die Sache der Verbündeten in Aussicht stellte.

Was das Ansammeln von Lebensmitteln in der Festung anbelangt, so wissen wir, dass von Thionville aus Getreide nach Luxemburg geschafft wurde; aber ausserdem versäumte man auch nicht, die nahe gelegenen Dörfer auszufouragiren, zumal da ein bedeutender Mangel an Holz und Salz empfunden wurde*).

Die Unternehmungen des Corps von York gegen die vorgenannten Festungen, sowie gegen Saarlouis und Longwy.

Im vorigen Abschnitte erwähnten wir bereits die Gründe, welche den Feldmarschall v. Blücher veranlassten, den General

---

*) Nach einer Anfangs Mai von dem kurhess. Major Kellermann in der Wohnung eines zur Luxemburger Garnison gehörigen Kriegskommissärs aufgefundenen Uebersicht der am 18. März 1814 vorhandenen Lebensmittel fehlte das Brennholz gänzlich; dagegen wurde es durch Niederreissen von überflüssigen Gebäuden u. s. w. beschafft. Wein und Branntwein erlangte man durch Requisition. Zu jener Zeit waren in der Festung vorhanden: Körnerfrucht und Mehl für 259,000 Rationen; an Heu 2,160 Rationen zu 5 Kil. und 1019 an Hafer. Die vorräthigen Gemüse gaben 229,450 Rationen, das Salz gab 100,800 Rationen, und 58 Stück Schlachtvieh waren für die Hospitäler bestimmt. Die Zahl der Consumenten betrug 3,297.

York mit einer Unternehmung gegen die genannten Festun-
en zu beauftragen. Ebenso wurde dort an gleicher Stelle be-
erkt, dass der Prinz Wilhelm von Preussen nach später zu
wartenden Weisungen die Festung Metz auf beiden Seiten der
osel einschliessen solle; dass General v. Pirch II. am 15. Ja-
ıar die Einschliessungstruppen vor Thionville unter General
Horn ablöste, dieser aber im Vereine mit dem Detachement
es Obersten Grafen Henckel am 19. Januar Luxemburg ein-
chloss.

Das wichtige Schreiben, welches der Feldmarschall am
5. Januar aus seinem Hauptquartier St. Avold pr. Longeville
n den General v. York richtete, deutet uns die Aufgabe des
etzteren in allgemeinen Zügen an und weist in den es beglei-
enden Dispositionen für den 16., 17. und 18. Januar auf Truppen-
ewegungen hin, die wir grösstentheils bereits früher erwähnten.

Das Schreiben lautet:

„Ew. Excellenz überreiche ich in der Anlage eine Disposition, welche „durch die Nachricht vom gänzlichen Rückzuge des Feindes von der „Mosel entstanden ist.

„Prinz Biron ist gestern Abend 4 Uhr in Nancy eingerückt und verfolgt „den Feind nach Toul. Marschall Victor, der sich dahin zurückzog, „fürchtet, durch den General Wrede abgeschnitten zu werden.

„Nach dieser Disposition halten Ew. Excellenz am 17. Januar die „Festungen Metz, Thionville, Luxemburg und Saarlouis eingeschlossen. „Es ist aber keineswegs meine Absicht, dass dieses ein dauernder Zustand „sein soll, vielmehr ist Folgendes der Zweck:

„Ew. Excellenz fühlen die ausserordentliche Wichtigkeit davon, wenn „einer dieser Plätze in unsere Hände fiele und uns dadurch ein sicherer „Waffenplatz würde.

„Ist es möglich, einen dieser Plätze (in denen sich überall Conscribirte „befinden sollen) durch Einverständnisse mit den Einwohnern oder durch „Sturm zu nehmen, so muss es von unserer Seite unternommen werden, „selbst wenn wir einen Verlust von 1000 Mann und mehr dabei erleiden „sollten. Wo eine solche Unternehmung unausführbar ist, wird es immer „gut sein, die Garnison des Nachts alarmiren zu lassen, um ihre Anstalten „zu prüfen. Es braucht ja dazu nur einiger Mann geübter Infanterie.

„Sollten Metz, Thionville und Luxemburg nicht zu nehmen sein und die „Commandanten Contenance zeigen, so soll General Röder bis zur An„kunft des Generals v. Kleist Luxemburg und Thionville mit seiner „Cavalerie blokiren, die Langeronsche Cavalerie (welche nach der Dis-

„position nach Metz dirigirt ist) Metz, und Ew. Excellenz marschiren dann „mit Ihrem Armee-Corps grade nach St. Mihiel an der Maas, in welchem „Falle man auch en passant den Zustand von Longwy untersuchen könnte.

„Ich kenne Ihre Munitionsvorräthe für die 10pfündigen Haubitzen nicht „Sollte durch Bewerfung aus den vier Haubitzen ein Platz zur Uebergabe „gebracht werden können, so wäre freilich dieses Mittel auch zu ver-„suchen, jedoch müssen wir die Munition zu einer Bataille aufbewahren.

„Ich begebe mich wegen der Communication mit der grossen Armee nach „Nancy und überlasse Ew. Excellenz nach dieser Auseinandersetzung „alle Anordnungen bei Ihrem Armee-Corps.

„Sollten Sie nöthig finden, von einer oder der andern der drei grossen „Festungen die Blokade durch Infanterie noch länger dauern zu lassen, „so kann das geschehen, und nur ein Theil nach St. Mihiel rücken. — „Wann dann die Truppen daselbst ankommen können und in welcher „Anzahl, davon bitte ich mich zu benachrichtigen.

„Ich werde Ew. Excellenz noch Ordres an den General v. Röder und „an den russischen General Barasdin zusenden, um davon nach Umständen „Gebrauch zu machen.

Die oben genannten Dispositionen hatten folgenden Inhalt: „Den „4/16. Januar 1814 rückt die Brigade der Avantgarde des Corps von „York dergestalt vor Metz, dass sie die Einschliessung von Colombé „über Magny bis Montigny übernimmt; von St. Julien bis Colombé findet „nur Einschliessung durch Cavalerie von der Avantgarde statt.

„Die andere Brigade rückt auf der Chaussée nach Metz nach. — Die „Reserve-Cavalerie folgt dem feindlichen Rückzuge auf Verdun.

„Den 5/17. Januar geht eine Brigade bei Ancy über die Mosel, und die „Einschliesung von Metz wird vollendet.

„An diesem Tage ist auch die Einschliessung von Thionville zu vollen-„den, so wie die von Luxemburg durch frühere Disposition bewirkt ist.

„Den 5/17. Januar rückt das Corps von Sacken in Cantonnirungsquartiere „zwischen Nancy und Château Salins. Nancy wird mit einer Infanterie-„Brigade besetzt.

„Die Infanterie der Avantgarde geht nach Pont à Mousson. Die Cavalerie „folgt dem Feinde über Pont à Mousson und über Nancy, jedoch behält „die erstere die Haupt-Direction auf Commercy an der Maas, die andere „über Toul nach Bar le Duc.

„Die Infanterie rückt den 6/18. Januar weiter, und wird noch bestimmt „werden wohin.

„Den 6/18. Januar rücken die von dem Langeronschen Armee-Corps „nachgeschickten beiden Corps unter den Generälen Barasdin und Olsu-„fiew in zwei Colonnen vor.

„Erste Colonne: sämmtliche Cavalerie von St. Avold in zwei „Märschen vor Metz, wo selbige bei dem General der Infanterie von „York weitere Ordres finden wird.

„Zweite Colonne: sämmtliche Infanterie in Cantonnirungs-Quartiere „zwischen Château Salins und Faulquemont, den 7/19. in Cantonnirungs-„Quartiere zwischen Nancy und Château Salins. Mein Hauptquartier ist „den 4/16. Januar Château Salins, den 5/17. Nancy.

(gez.) Blücher.

Für gleichlautende Abschrift:
Der Chef des Generalstabes v. Gneisenau."

In Veranlassung der oben mitgetheilten resp. Befehle des ldmarschalls gab der General v. York am 17. Januar von inem Hauptquartiere Boulay aus eine Disposition, welche die eitere Ausführung der am 14. und 15. Januar eingeleiteten iternehmungen gegen die Festungen anbefahl.

Nach dieser Disposition sollte General v. Horn, im Vereine it dem Obersten Grafen Henckel, am 20. einen Versuch auf ixemburg machen; hierauf am 22. (jedoch nur die Brigade des nannten Generals) nach Thionville marschiren und in Verbinmg mit der Brigade des Generals v. Pirch II. am 23. den Aniff auf diesen Platz unternehmen, wenn sich dem letzteren eneral nicht schon früher Gelegenheit dazu darböte.

Das Detachement des Obersten Grafen Henckel hatte dagen die Weisung: sich, nach beendeter Unternehmung auf ixemburg, gegen Longwy zu wenden, dort am 23. einen Aniff zu versuchen und hierauf nach St. Mihiel an der Maas zu irschiren, woselbst es am 26. eintreffen sollte, indem dieser t zum Concentrirungspunkt des ganzen Armee-Corps um die merkte Zeit bestimmt worden war.

Wenn Thionville nicht genommen werden könnte, so würn die Brigaden v. Horn und Pirch II. vor Metz rücken; die serve-Cavalerie des 2. Armeecorps aber, unter dem General Röder, welche bereits am 17. Januar als Vortrab dieses Corps Trier eingetroffen, hätte dann die Blokade von Thionville zu ernehmen.

Die Zeit bis zur Ankunft jener Brigaden sollte Prinz Willm mit seinen beiden Brigaden — zu denen am 20. noch die

Reserve-Artillerie des Corps unter dem Obersten v. Schmidt stossen würde — benutzen, um Metz noch vor Concentrirung des ganzen Corps zu nehmen. Ferner sollte der Prinz am 18. bei Pont à Mousson sein, den 19. die Mosel passiren und den 20. die völlige Einschliessung der Festung bewerkstelligen, so wie durch eine nächtliche Alarmirung die Contenance des Commandanten erproben.

An diese Befehle reihte sich für den Prinzen auch noch der: ein Detachement Cavalerie längs des linken Ufers der Mosel gegen Thionville zu schicken, um diesem Platze vorläufig seine Communication mit Luxemburg zu nehmen, indem der Uebergang der Truppen des Generals v. Pirch bei Thionville Schwierigkeiten finden könnte.

Major v. Biberstein hatte nach derselben Disposition, im Vereine mit der am 17. Januar eintreffenden Reserve-Artillerie, einen Versuch auf Saarlouis, und zwar am 18., zu machen; wobei zugleich bestimmt wurde, dass die genannte Artillerie am 19. wieder vor Metz eintreffen sollte.

Auch gehörte noch weiter zu den in der Disposition enthaltenen Bestimmungen, dass, für den Fall, wo Metz nicht genommen würde, die Cavalerie des Langeron'schen Corps (das Cavalerie-Corps von Barasdin) die Blokade dieser Festung zu übernehmen habe; dass ferner General v. York, bei den Unternehmungen auf Luxemburg und Thionville zugegen sein würde; dass er der Einsicht der commandirenden Offiziere vertraue, und dass er daran erinnere, sich mit den nöthigen Werkzeugen und Material zu versehen, welche bei einem coup de main nöthig wären.

Gehen wir nun zu den Details der Unternehmungen über, welche sich an die vorstehenden allgemeinen Vorschriften resp. an die vom Feldmarschall Blücher gegebenen Dispositionen knüpfen.

Schon früher wurde der Reserve-Cavalerie des Generals v. Jürgass gedacht, als sie, nachdem Marschall Marmont die Festung Metz verlassen und sich in der Richtung auf Verdun zurückgezogen, bei Pont à Mousson am 17. Januar die Mosel

ssirte und dann noch bis Thiaucourt vorgerückt war. Dieser
eneral, welcher sich am 13. Januar noch vor Metz bei den
nschliessungstruppen am rechten Ufer der Mosel befand, und
n hier aus am 16. Januar nach Jouy aux arches detachirt
urde, hier aber wegen Mangel an Uebergangsmitteln diesen
uss nicht passiren konnte und sich demnach auf Pont à Mous-
n dirigirte — traf erst am 19. Januar bei Manheulle auf die
rièregarde des Feindes (Marmont). Unter einem Verluste von
0 Todten und Verwundeten, so wie 50 Mann Gefangenen auf
anzösischer, und 19 Todten und Verwundeten auf preussischer
eite wurde derselbe zurückgeworfen und bis Verdun verfolgt.
ie Uebergabe dieses stark mit Infanterie besetzten Platzes
urde verweigert, daher General v. Jürgass sich nur auf die
eobachtung desselben beschränkte und Cantonirungen bei Frès-
s und Manheulle bezog, um von da aus die Blokade von Metz
decken. Hier verblieb General v. Jürgass bis zur Concen-
irung des Corps.

Behufs jener Blokade müssen wir, in Bezug auf die Er-
gnisse bei der Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm vor Metz,
s auf den 13. Januar zurückgehen. Es werden damit zugleich
e Beziehungen hervortreten, welche einige dieser Ereignisse
den resp. Dispositionen des Feldmarschalls Blücher — die
r früher anführten — haben.

Bis zum 16. Januar ereignete sich bei den vor Metz ste-
nden Truppen des Prinzen Wilhelm nichts von Bedeutung;
diesem Tage aber wurde die Festung von Colombé über
agny bis Montigny eingeschlossen, wobei der Oberstlieutenant
Stössel mit 5 Eskadrons den Raum von Colombé bis St. Ju-
n an der Mosel einnahm. An demselben Tage rückte die
Brigade nach Silly, Villers, Cunexy und Pange.

Um diese Bewegungen auszuführen, welche bei inmittelst
ngetretenem Thauwetter und auf sehr schlechten Wagen ge-
hahen, löste der Oberstlieutenant v. Stössel die Vorposten
s Oberstlieutenants v. Stutterheim ab. Dieser dagegen mar-
hirte mit einem Bataillon, 3 Eskadrons und einer halben rei-
nden Batterie nach St. Aignan, um die Einschliessung von

Colombé über Magny bis nach Montigny zu bilden, während Major v. Zastrow mit 4 Eskadrons die Posten des Generals v. Jürgass — den wir bereits oben nach Jouy aux arches etc detachirt sahen — ablöste. Prinz Wilhelm marschirte mit dem Hauptcorps der Avantgarde — der 8. Brigade — über Pange und Marly nach Cuvry.

Am 17. Januar, dem Tage, wo, nach einer Disposition des Generals v. York, jene Brigade der Avantgarde mit dem brandenburgischen Uhlanen-Regimente, den 3 Eskadrons Husaren und der reitenden Batterie die Mosel bei Ancy passiren sollte, um auch auf dem linken Ufer die Festung Metz einzuschliessen, — war der Strom mit seinen Zuflüssen in Folge des Thauwetters so bedeutend ausgetreten und trieb so stark mit Eis, dass an einen Uebergang um so weniger gedacht werden konnte, als auch keinerlei Mittel vorhanden waren, mit denen man das Uebersetzen der Truppen hätte bewirken können. Der Prinz trug deshalb bei dem General v. York darauf an, bei Pont à Mousson übergehen zu dürfen. Man genehmigte den Vorschlag und Oberstlieutenant v. Stutterheim dirigirte sich nun mit der Spitze der Avantgarde auf diesen Ort.

Kehren wir nun auf einige Augenblicke vor Metz zurück, so sehen wir am 17. Januar den Feind alle Dörfer diesseits der Festung verlassen; während die preussischen Vorposten in den Umgebungen kaum eine Viertelstunde von der Festung stehen. Oberst v. Warburg übernahm mit der 2. Brigade die Stellung des nach Pont à Mousson abgegangenen Oberstlieutenants von Stutterheim und hatte sein Quartier in Marly an der Seille. So sehen wir also nun die Festung auf dem rechten Moselufer durch die 2. Brigade unter dem Obersten v. Warburg und die 5 Eskadrons unter dem Oberstlieutenant v. Stössel völlig eingeschlossen.

Nach der Disposition des Generals v. York vom 17. Januar sollte Prinz Wilhelm am 18. in Pont à Mousson sein, am 19. aber die Mosel passiren, um am 20. die völlige Einschliessung vornehmen zu können. Die Ausführung dieser Bestimmung erlitt jedoch eine nicht unbedeutende Verzögerung; denn als am

18. der Prinz in Pont à Mousson und die Spitze seiner Truppen unter Oberstlieutenant v. Stutterheim in Vendières angekommen waren, erhielt der Erstere die Nachricht, dass von der Mosel die auf Metz führende Chaussée überschwemmt sei. Dieses und der Umstand, dass nach dem Urtheile der Einwohner an ein Ablaufen der Gewässer vor 2 Tagen nicht zu denken wäre; dass ferner die zugesetzten Schleussen in Metz die Stauung des Wassers vermehrten, und das endlich auf den durch die Weinberge führenden Fusssteigen das Fuhrwerk nicht fortgeschafft werden konnte — alles dies veranlasste den Prinzen, in Pont à Mousson den günstigen Augenblick zum Uebergange über die Mosel abzuwarten. Feldmarschall v. Blücher, welcher von diesen Umständen, in Abwesenheit des Generals v. York — der sich bereits zu den Brigaden bei Thionville und Luxemburg begeben — benachrichtigt worden und mit der Ansicht des Prinzen einverstanden war, äusserte hierbei den Wunsch, dass man nach dem Freiwerden der Chaussée sofort die Einschliessung der Festung vornehmen möge.

Bei dem hohen Stande der Gewässer war indess durch das Austreten der Seille rechts der Mosel nicht nur die Verbindung zwischen den dort liegenden Quartieren der Truppenabtheilungen aufgehoben, sondern auch das Erdreich so durchweicht worden, dass die zur Beschiessung der Festung aufzufahrenden Geschütze nirgends an den geeigneten Punkten gebraucht werden konnten.

Am 19., 20. und 21. Januar musste Prinz Wilhelm mit seiner Brigade in Pont à Mousson verbleiben; dahingegen marschirte das Detachement des Oberstlieutenants v. Stutterheim am 19., nachdem das Wasser der Mosel etwas zu fallen begonnen, bis nach Gorze (links der Mosel) und besetzte mit seiner Spitze die Dörfer Ars, Gravelotte und Vaux; am 20. aber schloss er die Festung mit Detachements leicht ein, wobei der Feind, überall zurückgeworfen, zuletzt mit seinen Vorposten auf dem Glacis stand. Die demselben zunächst gelegenen Dörfer wurden besetzt, und nach Lorry kam das Quartier des Commandirenden. Gleichzeitig mit der Einschliessung wurde gegen Thionville

hin patrouillirt und die Verbindung mit dem General v. Jürgass gegen Verdun hin aufgesucht. An demselben Tage traf die Reserve-Artillerie unter dem Obersten v. Schmidt, nach dem vergeblichen Versuche auf Saarlouis, in Mercy le Haut vor Metz ein. Diese Artillerie sowohl als auch zwei Regimenter (das neu-russische Dragoner- und 2. ukrainische Kosaken-Regiment) des russischen Cavalerie-Corps von Barasdin, — welches am 18. den Befehl erhalten hatte, mit einer Hälfte über Pont à Mousson vorzurücken, damit es künftig die Festung Metz auf beiden Ufern der Mosel einschliessen könne, — bekamen den Befehl, am rechten Ufer zu verbleiben. Uebrigens hatte dieses Corps am 19. Januar den Oberstlieutenant v. Stössel auf seinen Posten vor Metz abgelöst und dieser sich mit dem rechten Flügel des Obersten v. Warburg vereinigt.

Was die Vorgänge bei Saarlouis betrifft, so wurde diese Festung (nach dem Berichte Yorks vom 23. Januar aus Pange) am 19. Januar aus vier 10pfündigen und vier 7pfündigen Haubitzen beworfen; die Granaten fielen grösstentheils in die Stadt; auch entstand mehrmals Feuer, welches indess gelöscht wurde. Ein Soldat von der Garnison wurde verwundet, zwei junge Mädchen und ein Kind getödtet. Auf Seiten der Preussen wurden ein Artillerist und vier Pferde getödtet, ein Artillerist blessirt.

Der Commandant der Festung, früherhin schon einmal von dem Major v. Bieberstein vergeblich zur Uebergabe derselben aufgefordert, nahm den nach dem Bombardement an ihn abgesendeten Parlementair gar nicht an und drohte sogar, auf ihn schiessen zu lassen. Als dieser fortritt, fiel ein auf ihn gerichteter Kartätschschuss.

Die Ausfälle, welche seit dieser Zeit stattfanden, trugen den Character einer besonderen Erbitterung.

Wie man sagt, so befand sich ein hinlänglicher Munitions-Vorrath in der Festung; auch sollten die Bürger der Stadt an der Vertheidigung Theil genommen haben.

Die beiden russischen Cavalerie-Regimenter des vorgenannten Corps, welche auf das linke Ufer der Mosel übergegangen,

waren das Mitauische Dragoner- und 4. ukrainische Kosaken-Regiment. Beide standen am 21. Januar in Gorze. Hier erhielt das Kosaken-Regiment am 23. den Befehl, zur Einschliessung von Mezières abzumarschiren; dahingegen blieb das Dragoner-Regiment vor Metz zurück und patrouillirte gegen Verdun.

Am 22. Januar war das Wasser endlich so weit gefallen, dass bei dem festen Grunde der Chaussée der Marsch mit dem Gros der Avantgarde zur engeren Einschliessung von Metz angetreten werden konnte. Prinz Wilhelm dirigirte daher seine Truppen von Pont à Mousson über Pugny gegen die Festung, besetzte die Dörfer Vaux, Jussy, Rozerieulles, Lessy etc. und insbesondere Platteville mit 2 Bataillonen zur Aufnahme des linken Flügels der Vorposten. Der Sammelplatz lag bei Moulin.

Die Verhältnisse des unter dem Prinzen Wilhelm stehenden Einschliessungscorps*) zu der Festung, zur Stärke der Besatzung, ferner in Bezug auf die Verbindung zwischen den beiden Moselufern waren sehr ungünstig. Mit etwa nur 6000 Mann einer Besatzung gegenüberstehend, die neben ihren überwiegenden Kräften noch von einem entschiedenen Manne, wie der General Durutte, kommandirt wurde, konnte von keinem besonderen Erfolg dieser oder jener Unternehmung die Rede sein. Hierzu kam noch, dass die Verbindung mit dem rechten Moselufer nur durch zwei kleine Kähne bewirkt werden konnte; dass überallhin die Gräben von dem ausgetretenen Wasser angefüllt waren, und der durchweichte Boden bei den Geschützaufstellungen — deren viele unter dem Kartätschfeuer der vorliegenden Werke lagen — bedeutende Schwierigkeiten bereiten musste. Unter solchen Umständen blieb, zumal da man nur noch drei Tage zu einer Unternehmung auf die Festung verwenden konnte, nichts übrig, als in der Nacht mit einer Beschiessung derselben den Versuch zu machen. Zu dem Ende wurden die Geschützauf-

*) Es befanden sich bei demselben 14 Wurfgeschütze und die gewöhnliche Feldartillerie der beiden Brigaden; wovon 4 schwere und 6 leichte Haubitzen auf dem rechten Ufer, und 4 leichte Haubitzen auf dem linken Ufer standen.

stellungen, namentlich bei Longeville am linken Ufer und in den Hohlwegen, sowie in den Weinbergen der Seille ermittelt.

Während dieser Vorgänge hatte die Metzer Besatzung am 23. Januar einen Ausfall in der Richtung auf Lorry gemacht und die preussischen Vorposten zurückgedrängt; — doch nur auf kurze Zeit, denn nach Verstärkung der letzteren wurde der Feind in die Stadt zurückgeworfen und man nahm nun wieder die frühere Stellung ein.

General v. York, welcher an demselben Tage von seiner Reise nach Thionville und Luxemburg in seinem Hauptquartier Pange eingetroffen war, erklärte sich mit des Prinzen Anordnungen völlig einverstanden, nahm aber am 24. Januar in Gemeinschaft mit dem Letzteren eine Recognoscirung der Festung auf dem rechten Moselufer vor, wonach sich in Beiden die Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit eines Unternehmens unter den damaligen Verhältnissen feststellte. Demgemäss wurde jedes weitere Verfahren gegen Metz anfgegeben, dagegen aber ertheilte General v. York seine Befehle zur Concentrirung des Armeecorps bei St. Mihiel an der Maas. Ehe wir diese schliesslich berichten, mögen die Ereignisse vor Thionville und Luxemburg betrachtet werden, und zwar zunächst die ersteren bis zum Mittage des 23. Januars, um welche Zeit der General v. Horn, der Disposition Yorks vom 17. Januar gemäss, bei Wolkrange in der Nähe von Thionville eintraf, um vereint mit der Brigade des Generals v. Pirch II. einen Versuch auf diese Festung zu machen.

Zu den Beschwerden, welche dieser General auf seinem Marsche nach Thionville am 14. Januar gehabt, gesellten sich noch die Ueberschwemmungen der Mosel. Bei dem Mangel an Fahrzeugen, die der Feind theils versenkt, theils nach Thionville gebracht hatte, wurde es unmöglich, am 15. auch am linken Ufer des Stromes die Einschliessung der Festung auszuführen und die Verbindung mit Luxemburg durch Cavalerie-Detachements abzuschneiden. Diese für die Besatzung Thionville's so günstigen Umstände schläferten indess die Thätigkeit des dortigen Commandanten, General Hugo, nicht ein,

vielmehr ersann er verschiedene Mittel, durch welche die dem Blokadecorps entgegenstehenden Hindernisse um ein Bedeutendes gemehrt wurden. So machte er dem Commandanten von Metz den erfolgreichen Vorschlag: — für den Fall, wo der Strom gefroren, die dortigen Schleussen jeden Abend während 6 Stunden zu schliessen; dann aber während 18 Stunden zu öffnen. Durch diese Operation verlor die Eisdecke ihre Stütze bei dem Fallen des Wassers; sie musste demnach an den Ufern, vielleicht auch in der Mitte des Stromes zusammenbrechen, später aber, in Folge des aus den geöffneten Schleussen in ausserordentlicher Menge und mit reissender Schnelligkeit hervorstürzenden Wassers vollends zerbröckelt und weggeschwemmt werden. Dieser künstlich hervorgebrachte Eisgang gelang vollkommen, da er mit der nöthigen Vorsicht ausgeführt wurde. Namentlich war es in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar, so wie auch am 17., wo man das Eis der Gräben Thionville's brach, dieses sich von den Revêtements ablöste und in breiten Tafeln unter verschiedenen Hebungen und Senkungen zusammenschob, so dass dadurch die Festung gegen einen Coup de main als gedeckt betrachtet werden konnte.

Ein zweites Mittel, dessen Anwendung ebenwohl von dem General Hugo ausging, hatte die ungehinderte Communication mit Metz zum Zweck, insbesondere für die Zeit, während welcher Thionville völlig eingeschlossen sein würde. Es bestand in Flaschen oder Blasen, welche die Depeschen enthielten. Wohl verpfropft und verschlossen wurden sie bei Metz in den Fluss geworfen und an der bedeckten Brücke bei Thionville mit ausgespannten Netzen aufgefangen*).

Kehren wir nun zu den Blokadetruppen des Generals von Pirch zurück. Derselbe bewarf am 15., von Haute-Yutz und dem dortigen Schlosse aus, die Festung und das Fort aus Haubitzen, — jedoch ohne sonderlichen Erfolg. Der Feind erwiederte das Feuer nicht, da die diesseitigen Geschütze maskirt waren.

---

*) Relation du blocus etc. de Thionville.

Am 17. Januar überschritt General v. Pirch die Mosel*) und dirigirte sich nach den Höhen von Guentrange, dem Punkte, auf welchem im Jahre 1792 die feindlichen Batterien etablirt worden waren. Diese Bewegung konnte der Besatzung sehr nachtheilig werden, da eine Menge von Detachements auf dieser Seite zum Fouragiren ausgeschickt worden waren, nun aber in Gefahr standen, von der Festung abgeschnitten zu werden. Nicht minder empfindlich würde auch der Verlust der Convois auf die Besatzung eingewirkt haben, da die Festung an Proviant noch einen bedeutenden Mangel litt.

General Hugo bediente sich in dieser kritischen Situation einer List, bei deren Wirkung wir es müssen dahin gestellt bleiben lassen, inwiefern nicht etwa noch andere Einflüsse etc. die Abtheilung bei Guentrange bewogen, ihre etwaigen Absichten von dieser Seite her aufzugeben und den Rückzug anzutreten.

Wir berichten demnach, in Ermangelung anderer Quellen, nur einfach das, was in der unten genannten Relation über das fragliche Verhältniss enthalten ist. General Hugo sendete dem Maire von Zetrich ein Schreiben zu, nach welchem dieser aufgefordert wurde, für den Empfang des Marschalls Ney und dessen Gefolge Sorge zu tragen. Dieser Aufforderung hatte man die Bemerkung hinzugefügt, dass die Absicht des Marschalls dahin ging: — seine Avantgarde am Eingange des Waldes von Roussi bivouakiren, und von den Divisionen seines Armeecorps die Dörfer Keibourg, Oetrange, Zetrich, Gaveis, Cathenon und die umliegenden Wälder besetzen zu lassen. Als Nachschrift folgte die Bitte: — den General wissen zu lassen, ob die Division Cesine in Hesperange angekommen sei.

Der Inhalt dieses Schreibens trug immerhin das Gepräge einiger Wahrscheinlichkeit, denn Marschall Ney befand sich noch um jene Zeit im Département der Meurthe. Es konnte also auch nicht fehlen, dass jene Bemerkung ihre Wirkung that;

*) Nach der Relation du blocus etc. de Thionville: — bei Remich.

ınn nachdem der Bote in die Hände einer Patrouille gefallen, ›er keine genügende Auskunft bei einem weiteren Befragen ı geben vermochte — eben weil er in Folge des ihm einfach 'theilten Auftrages nichts zu sagen wusste: — so entschloss an sich zu einem schleunigen Rückzuge, welcher während der acht und ungeachtet der Gefahren des Stromes stattfand. Am 3. Januar wurde der Rückzug fortgesetzt; es blieb aber am ıken Ufer eine kleine Abtheilung Cavalerie zur Beobachtung ›r im Anmarsche geglaubten feindlichen Truppen zurück, welche n Morgen desselben Tages vorwärts von Weymerange in der ichtung von Meneville patrouillirte.

Da General Hugo mit Schnelligkeit handelte, so verdankten e Detachements insbesondere dieser ihre Rettung. Sie kehrn mit beinahe sämmtlichen Requisitionen in die Festung zuıck; und nur einige hatten ihre Convois verlassen, um sich cht dem Angriffe auszusetzen.

Um dieselbe Zeit, in welcher sich die Blokadetruppen auf ıs rechte Ufer der Mosel zurückzogen, begannen anhaltende egengüsse den fetten und tiefen Boden der Umgegend von hionville dermassen zu durchweichen, dass an Batterie-Anlagen cht zu denken war. Es konnte demnach die üble Wirkung ır oben erwähnten List nicht mehr ausgeglichen werden, als an am 19. durch die inmittelst eingegangenen Nachrichten erınnte, dass man getäuscht worden war. In Ermangelung des ebrauches der Artillerie, welche nirgends, ausser auf den groen Strassen, aufgestellt werden konnte, beschränkte man sich ırauf, alle Zugänge zur Festung durch Cavalerie zu besetzen; obei sich auch eine dichte Postenkette auf dem linken Moseler etablirte und die Verbindung mit Metz und Luxemburg ınzlich abschnitt.

Am Morgen des 22. entspann sich zwischen einigen aus der ıstung gekommenen Detachements — welche die zum Hauen ın Faschinenholz entsendeten Arbeiter unterstützen sollten — ıd den im Walde von Illange stehenden preussischen Posten ein efecht, in welchem die letzteren zurückgeworfen wurden. Auf iden Seiten traten indess Verstärkungen auf, wobei die Preussen

300 Pferde und 1500 Mann Infanterie engagirt haben sollen*). Um 2 Uhr Nachmittags fand der Rückzug der Detachements, nachdem sie den Preussen einen beträchtlichen Verlust (?) zugefügt, sie selbst aber nur 1 Mann todt und 14 Blessirte gehabt, nach Thionville statt. Dieser Rückzug wurde nicht durch die Preussen erzwungen, sondern durch die Absicht herbeigeführt, eine unnöthige Verlängerung der Action zu vermeiden. Anders lauten hierüber die Mittheilungen in Damitz's Geschichte des Feldzuges von 1814, nach welchem die Franzosen von den Preussen nach einem leichten Gefechte, unter dem Verluste von einigen Todten und Verwundeten auf beiden Seiten, in die Festung zurückgejagt wurden.

Am 23. Januar fand ein wiederholter Ausfall statt, dessen Zweck dahin ging, das zur Palissadirung der Thore nöthige Holz herbeizuschaffen. Die feindliche Abtheilung führte ihre Absicht aus, indem sie die entgegenstehende diesseitige Abtheilung zurücktrieb.

Wir verlassen jetzt die Blokadetruppen vor Thionville und wenden uns dagegen denen unter dem General von Horn und dem Obersten Grafen Henckel zu, welche am 19. Januar Luxemburg auf beiden Seiten der Alzette eingeschlossen hatten. Bevor wir aber von diesem Datum ab die weiteren Ereignisse vor der genannten Festung mittheilen, möge das hier nachgeholt werden, was bei dem Marsche der Brigade unter General v. Horn nach Luxemburg, vom 15. Januar an, geschah.

Als derselbe an diesem Tage in Sierck an der Mosel ankam, konnte er der Ueberschwemmung wegen den Uebergang nicht ausführen; es blieb also, da man bei der ungünstigen Witterung alle Ursache hatte, den grossen Umweg über Trier nach Luxemburg zu scheuen, keine andere Wahl übrig, als nach Remich zu marschiren, um dort den Uebergang zu versuchen. Bei den schlechten Wegen wurde der Marsch bis dahin und weiter nur langsam ausgeführt; sowie denn auch das Abwarten des Fallens der Gewässer am 16. einen weiteren Zeitverlust

*) Relation du blocus etc. de Thionville.

herbeiführte, so dass die Brigade erst am 17. bei Remich auf zwei Fähren mit vielen Anstrengungen den Strom passiren konnte.

Am 18. setzte General v. Horn den Marsch gegen Luxemburg fort und schloss am 19., im Vereine mit dem Detachement des Obersten Grafen Henckel, diese Festung ein.

Während dem war auch General von York auf seiner Reise über Sierck längs der Mosel in dem Schlosse Bubange, dem Orte Remich gegenüber, angekommen und hatte am 20. sein Hauptquartier nach dem Dorfe Rodt bei Luxemburg verlegt. An demselben Tage traf auch der General von Röder mit der Reserve-Cavalerie des 2. Armeecorps von Grevenmachern ein, um nicht nur schon jetzt an der Einschliessung Luxemburgs auf dem rechten Ufer der Alzette Theil zu nehmen, sondern auch späterhin, laut der Disposition des Generals v. York vom 17. Januar und eines nachträglich ertheilten Befehles desselben, die beiden Festungen Luxemburg und Thionville allein zu blokiren.

Nach einer Unterredung des Generals von York mit den Generalen von Horn, von Röder und dem Obersten Grafen Henckel in der Nähe des Hauptquartiers wurde auf den 21. eine allgemeine Recognoscirung gegen Luxemburg beschlossen. In Folge derselben rückte die Brigade des Generals von Horn am frühen Morgen, im umgestümsten Wetter und Schneegestöber, von Rodt aus nach dem Dorfe Hamme in 2 Colonnen vor. Es zeigten sich überall nur schwache Vorposten auf feindlicher Seite, sowie links der Alzette ein Aussenposten in einer Redoute. Auf dem linken Ufer hatte sich während dem zwischen dem Detachement des Grafen Henckel und einer feindlichen Abtheilung ein Gefecht entsponnen, welches den ganzen Tag hindurch dauerte; und wobei die Absicht der letzteren dahin ging, die in Strassen stehende preussische Abtheilung zu verjagen. Die Anstrengungen des Feindes waren indess vergeblich, denn er wurde zum Rückzuge genöthigt und musste die Absperrung der Strasse auf Arlon bestehen lassen.

Bei der fortgesetzten Recognoscirung auf der rechten Seite des Flusses erkannte General von York bald die Unmöglichkeit

einer erfolgreichen Unternehmung; auch war er schon im Begriffe, an demselben Tage mit der Brigade von Horn nach Frisange abzurücken, um am 22. auf die Festung Thionville, im Vereine mit der Brigade von Pirch, einen Versuch zu machen: — als ihm von Seiten eines in Luxemburg mit den Lokalitäten vertrauten Landmannes der Vorschlag gemacht wurde, durch Einverständnisse in der Festung von Innen ein Thor zu öffnen.

Der General ging auf diesen Vorschlag ein, bestimmte aber, für den Fall, wo das Unternehmen nicht stattfinden könnte, den Ort Itzig zum Rendez-vous der Brigade von Horn am 22., so dass von hier aus ohne erheblichen Zeitverlust der Marsch gegen Thionville angetreten werden konnte. Diese Vorsicht war ganz am Orte, denn nach einem vergeblichen Warten auf die resp. Nachricht, welche General v. York in seinem Hauptquartiere Schrassig in Empfang nehmen wollte, — marschirte General von Horn nach Thionville ab und traf am 23. bei Wolkrange ein. General von Röder übernahm nun nach dem Abmarsche der Brigade von Horn und dem des Detachements des Grafen Henckel — welcher sich, nach einem Versuche auf Longwy, über Estaing gegen die Maas dirigiren sollte — die Blokade von Luxemburg; der sich am 25. noch die von Thionville durch denselben General anschloss. Ein weiterer Versuch auf diese Festung wurde indess nicht unternommen, denn General v. York, der sich am 22. noch nach Distroff vor Thionville begeben hatte, um mit den Generalen von Horn und von Pirch die nunmehr zu ergreifenden Massregeln zu verabreden, — gab sein Urtheil über die Lage der Dinge dahin ab, dass nur dann ein ernstlicher Angriff gewagt werden dürfe, wenn man mit einiger Bestimmtheit den Erfolg voraus sehen könnte. —

Vor Thionville fiel bis zum Abmarsche der Brigade von Pirch II. am 25. Januar nichts Bedeutsames vor; nur dass Tags vorher eine Menge von Wägen die Festung verliessen, um unter dem Schutze von Piquets in dem Orte Basse-Yutz zu fouragiren. Die Absicht des Feindes gelang, ohne Widerstand zu finden, denn von Seiten der Blokadetruppen hatte man eine Bewegung auf Guentrange vorausgesetzt und demge-

mäss in den benachbarten Wäldern einen starken Hinterhalt gelegt.

Am 25. Januar, als an dem Tage, wo die Einschliessung resp. Beobachtung von Luxemburg und Thionville völlig an die Reserve-Cavalerie des Generals von Röder (etwas über 700 Pferde stark) übergegangen war, und die Einschliessung von Metz durch den russischen General Barasdin übernommen wurde, — standen die verschiedenen Abtheilungen des York'schen Corps zum grössten Theile getrennt hinter der Mosel und an der Saar; demnach etwa 16 Meilen von der Marne entfernt. Es war deshalb auch nicht wohl möglich, dass das Armeecorps, nach der Annahme Blücher's in seinem Schreiben von Vaucouleurs den 24. Januar datirt, schon am 26. bei St. Mihiel an der Maas concentrirt sein konnte. Diese Annahme stützte sich auf ein Schreiben des Generals von York an den Feldmarschall vom 17. Januar, nach welchem der 26. als die Zeit bezeichnet wurde, wo der erstere bei dem letzteren Orte eintreffen würde. Indess konnte damals der General von York noch nicht wissen, dass die immer ungünstiger werdenden Witterungsverhältnisse etc. einen längeren Aufenthalt in seinen Operationen herbeiführen würden. Ueberdies hatten auch die Truppen des 1. Armeecorps in Folge der angestrengten Märsche und des so sehr beschwerlichen Dienstes vor den Festungen beträchtliche Einbusse erlitten; und man kann sich einen Begriff von derselben machen, wenn man bedenkt, dass vom 18. Januar an — wo die Combattantenliste *) des 1. Armeecorps 16,686 Mann in Schlachtordnung aufwies, zu denen allmählig noch 3,248 Mann Ersatzmannschaften unter dem Obersten von Rödlich und das 1. ostpreussische Infanterie-Regiment traten — bis zum 25. ungefähr 2446 Mann verloren gingen. **)

Dennoch erheischten es die Verhältnisse bei dem Heerestheile unter Blücher, dass Eile bei dem Marsche auf St. Mihiel

---

*) Vergl. Beil. Nr. III.

**) Damitz.

statt fand, um zeitig an dem grossen Kampfe Theil nehmen zu können, welcher zwischen Aube und Marne erwartet wurde.

Neben dem am 24. Januar gegebenen Befehle, dass alle für das 1. Armeecorps bestimmten Nachschübe auf der Strasse über Saarguemines nach Nancy etc. stattfinden sollten, — ertheilte General von York, um möglichst den Forderungen des Feldmarschalls zu entsprechen, am 25. eine Disposition nebst Marsch-Tableau, welche voraussetzen liess, dass man am 30. mit dem Gros des Corps in Vitry eintreffen würde. Nach dieser Disposition sollten sich über St. Mihiel dirigiren: — das den 24. in Estaing eintreffende Detachement des Grafen Henckel als Spitze der Avantgarde unter dem Prinzen Wilhelm, welche durch die achte Brigade gebildet wurde; ferner die Brigade von Horn (7.), welche am 25. von Wolkrange abmarschirte und am nächsten Tage bei Vigneul unweit Metz eingetroffen war, und endlich die in den Cantonirungen bei Frèsnes und Manheulle stehende Reserve-Cavalerie unter dem General v. Jürgass. Bei dem Abmarsche der vorgenannten Truppentheile war das linke Ufer der Mosel geräumt; während die auf dem rechten Ufer befindlichen Abtheilungen, als: die Brigade v. Pirch vor Thionville, die Brigade des Obersten von Warburg vor Metz, die Reserve-Artillerie bei St. Avold und 4 Bataillone vor Saarlouis bei Pont à Mousson die Mosel passiren sollten, um ebenwohl auf St. Mihiel zu marschiren.

Die Reserve-Artillerie hatte die Weisung, bei Pont à Mousson zu jenen 4 Bataillons zu stossen, um von da gemeinschaftlich mit ihnen den Marsch fortzusetzen.

Die Brigaden wurden aufgefordert, ihren dreitägigen Bestand an Lebensmitteln zu conserviren.

Die grosse Bagage unter dem Oberstlieutenant von Katte ging von Saarguemines nach Château-Salins.

Mit der weiteren Relation der Ausführung der vorstehenden Disposition würden wir uns von der gestellten Aufgabe zwecklos entfernen, desshalb verlassen wir nunmehr das 1. Armeecorps auf seinem Marsche zur Maas und wenden uns zunächst nach Hessen, wo wir vorerst von den Ereignissen zu reden ha-

ben, welche dort der Rückkehr des Kurfürsten in seine Staaten unmittelbar vorausgingen. —

Schliesslich sei indess noch bemerkt, dass, um die Zeit des Abmarsches des York'schen Corps, von dem Prinzen Wilhelm die Meldung von der Sprengung der bei St. Mihiel über die Maas führenden Brücke durch die Franzosen einlief; ferner meldete Major von Falkenhausen, welcher, wie wir wissen, die Verbindung zwischen der schlesischen Armee und dem russischen Corps des Generals v. Winzingerode zu erhalten hatte, — dass Marschall Macdonald mit 10 bis 16,000 Mann am 18., 19. und 20. Januar durch Namur nach Givet marschirt wäre. In dem Schreiben des Feldmarschalls vom 24. Januar, das wir bereits oben erwähnten und in dem auch die Mittheilung des Majors von Falkenhausen enthalten, vermuthete Blücher, dass sich Macdonald auf Chalons dirigire, und ersuchte desshalb den General von York, den ferneren Marsch dieses Marschalls zu beobachten, auch den denselben verfolgenden General Tschernitschef wissen zu lassen, dass der Feind sich bei Chalons zu concentriren schiene, und dass alle Armeen am 30. Januar an der Aube und Seine in der Gegend von Troyes versammelt sein würden.

Hierbei äusserte der Feldmarschall die Ansicht, dass, da der Feind nach den Bewegungen der schlesischen Armee nicht bei Chalons stehen bleiben könne, der General Tschernitschef sich am zweckmässigsten nach Rheims dirigire, die Communication mit den Niederlanden nehme, und dem Feinde in den Eisen liege, sobald er aufbräche.

Dasselbe Schreiben besagt auch, dass, wenn der Feind offensiv gegen den rechten Flügel des Feldmarschalls verfahren würde, um dadurch dessen Marsch aufzuhalten, General v. York dann sich in keine Schlacht einlassen, sondern ausweichend nach der Aube zurückziehen sollte. Ginge dadurch die Communication mit den Kleist'schen oder Langeron'schen Corps einen Augenblick verloren, so sei daran Nichts gelegen, da man die mit der grossen Armee dann benutzen könne. —

Es bleibt uns hier weiter noch übrig, des achten russischen Infanterie-Corps (Graf St. Priest) zu gedenken, welches wir nach

dem Uebergange über den Rhein verliessen. Nach den dort uns bekannt gewordenen Vorgängen rückte dieses Corps, ohne Gefechte von Bedeutung gehabt zu haben, über Andernach, Remagen, Malmedy, Dinant und Givet an die Maas. Es reinigte auf diesem Marsche die Ardennen von dem Feinde, unterdrückte die Keime eines Volksaufstandes, nahm aber an den Kriegsereignissen im Monat Januar noch keinen grösseren Antheil.*)

Mit Rücksicht auf die Gränzfestungen Altfrankreichs bekam General St. Priest gegen Ende Februar die Weisung: dass er für den Fall, wo Napoleon diese Festungen zu deblokiren suchen würde, allen Schaden von denselben soviel als möglich abzuwenden und den General Yussefowitsch schleunigste Nachricht zu ertheilen habe.**)

Die Ereignisse in und bei Cassel kurz vor der Rückkehr des Kurfürsten in seine Staaten.

Als vor und nach der Schlacht bei Dennewitz am 6. Sept. das zur Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden gehörende Kosaken-Corps des Generals Tschernitschef zur Einschliessung resp. Belagerung der Festung Wittenberg verwendet worden war, erhielt dasselbe, neben anderen zu gleichem Zwecke detachirten Abtheilungen, die Bestimmung: — links der Elbe, in den Saalgegenden u. s. w. Streifpartheien auszusenden.

Unter den Streifzügen des genannten Corps war der nach Cassel der bedeutsamste, weil er der westphälischen Herrschaft daselbst ein Ende machte oder doch die nächste Veranlassung wurde, den König Hieronymus zur Flucht zu zwingen.

An und für sich betrachtet war das Einrücken des russischen Generals in Cassel politisch zwecklos; denn die Schläge, welche die Fremdherrschaft zertrümmern sollten, mussten und

*) Plotho.

**) Berliner Militair-Wochenblatt vom 17. und 24. April 1824.

konnten nur von der für die verbündeten Armeen günstigen Fortentwickelung grosser kriegerischer Verhältnisse erwartet werden. Zu jener Zeit gaben diese Verhältnisse immerhin Hoffnung zur Befreiung Deutschlands; dennoch bedurfte es noch grosser, gewaltiger Opfer, um, abgesehen von den Chancen des Schlachtenglückes, dieses erhabene Ziel zu erreichen.

Den nächsten Beweggrund zu jenem Streifzuge gab ein Schreiben des französischen Gesandten Reinhard zu Cassel an den Staatssekretair Maret, welches dem Kronprinzen von Schweden in die Hände fiel, und woraus hervorging, dass diese Stadt fast ganz ohne Vertheidigungsmittel war.

Zu dem Ende brach der General Tschernitschef mit etwa 4000 Pferden am 25. September 1813 von Eisleben auf, nachdem bereits am 22. desselben Monats der Oberstlieutenant von der Marwitz — welcher zu Tschernitschef's Corps gehörte und bei Ferchland über die Elbe gegangen war — seinen Marsch gegen Braunschweig mit einem Landwehr-Cavalerie-Regimente angetreten hatte. Der letztere traf bei forcirten Märschen bereits am 25. September in Braunschweig ein, besetzte dasselbe und machte 25 Offiziere und 350 Soldaten zu Gefangenen; Tschernitschef erschien dagegen am 27. unerwartet vor Cassel, nachdem er, ebenwohl in angestrengten Märschen, Rossla, dann, um das bei Heiligenstadt aufgestellte Beobachtungs-Detachement des westphälischen Generals Bastineller zu vermeiden, Sondershausen und Mühlhausen passirt hatte.

So wenig man auch auf die Ankunft des russischen Generals vorbereitet war, so hatte der König dennoch bereits am 24. September von dem Gouverneur von Magdeburg, General Lemarrois, Nachricht erhalten, dass Preussen und Russen sich in der Richtung seiner Hauptstadt bewegten.*) Der König sah sich durch diese Mittheilung veranlasst, den Marschall Kellermann zu ersuchen, ihn mit einer seiner Marschkolonnen zu unterstüzzen; doch ohne Erfolg, denn derselbe lehnte die Gewährung ab.

*) Venturini's Chronik des neunzehnten Jahrhunderts, 10. Th.

indem er glaubte, von seinen Instructionen nicht abweichen zu dürfen.

Während des Vorrückens Tschernitschefs auf der Strasse von Kaufungen nach Cassel war der bei Göttingen zur Beobachtung stehende westphälische General Zandt von den Kosaken zwischen Witzenhausen und Melsungen umgangen worden; so wie denn auch die Vorposten des Generals Bastineller bei Helsa und Kaufungen zurückgedrängt wurden.

So standen die Dinge, als General Tschernitschef am Morgen des 28. Septembers bei einem dichten Nebel in dem eine Viertelstunde von Cassel gelegenen Dorfe Bettenhausen anlangte. Hier erbeutete er auf dem benachbarten Forste acht Geschütze nebst zwölf Caissons, welche dort parkirten; griff gegen 8 Uhr den von dem Bataillon der Chasseur-Garde vertheidigten Siechenhof an; drang dann in Verfolgung derselben gegen das Leipziger Thor vor und traf dort auf zwei Geschütze, welche sich jedoch, nach dem Wechseln einiger Schüsse, hinter die in der Nähe gelegene Fuldabrücke zurückzogen. Dieselbe war verrammelt und wurde durch einige 50 Husaren vom Regiment Hieronymus Napoleon, die Infanterie-Dienst thaten, vertheidigt. *)

Die Russen traten hier auf einige Zeit in ein Tirailleurgefecht mit den jenseits der Fulda aufgestellten französischen Abtheilungen und zogen sich dann gegen 11 Uhr Morgens, nachdem sie aus dem benachbarten Kastell 130 Gefangene befreit hatten, auf der Strasse in der Richtung des Dorfes Waldau zurück.

Bei dem Vordringen Tschernitschef's hatte sich die oben genannte Chasseur-Garde bis auf etwa 100 Mann zerstreut, ebenso die Mannschaft der in Cassel stehenden Corps-Dépôts. Jener Rest der Chasseur-Garde nahm indess Theil an dem Tirailleurgefecht am linken Ufer der Fulda, während eine andere Abtheilung von 100 Mann Franzosen vor dem Friedrichsthore aufgestellt war, woselbst man auch drei Geschütze, jedoch erst nach dem Gefechte, aufgefahren hatte. Schon beim Beginnen desselben

*) Westphäl. Moniteur vom 8. October.

tten der König sammt den Ministern, der Grenadier-Garde, n Garde du Corps und vier Geschützen Cassel verlassen und e Stsrase nach Marburg eingeschlagen. Diese Begleitung urde jedoch von dem russischen Obersten v. Benkendorf einholt und verlor an denselben 10 Offiziere und 250 Mann, elche zu Gefangenen gemacht wurden. *)

Der Verlust, den die französischen Truppen in Cassel erlitn, bestand in 3—4 Todten und einer ziemlichen Anzahl Verundeter; von den Bewohnern blieben 1 Mann und 2 Frauen. ie Russen verloren einen ausgezeichneten Offizier, den Obersten edräga.

In der Nacht vom 28. auf den 29. September bivouakirten e Russen zwischen dem Dorfe Waldau und dem Söhrewald; eneral Allix aber, der Gouverneur von Cassel, suchte sich durch e Heranziehung der Abtheilung unter dem General Zandt zu rstärken, welche auch am 29. gegen 10 Uhr Morgens dortlbst einrückte. Von dieser an und für sich schon schwachen otheilung hatten sich während des Nachtmarsches mehr als ei Viertheile zerstreut, und nur allein die französischen Husan von Jérôme Napoleon machten hiervon eine Ausnahme.

Die rückgängige Bewegung Tschernitschef's war durch die achricht veranlasst worden, dass General Bastineller von Heigenstadt vorrückte. Der erstere beschloss demnach, diesem itgegen zu gehen; doch kam es zu keinem ernstlichen Zusamentreffen, denn in der Gegend von Morschen zerstreute sich e Abtheilung des westphälischen Generals und mehr als 300 ann derselben schlossen sich dem Corps Tschernitschef's an, i welcher Gelegenheit zugleich zwei Kanonen erbeutet wurden.

Am 30. September Nachmittags 2 Uhr erschien der russihe General wieder vor Cassel und bombardirte die Stadt aus n früherhin auf dem Forst weggenommenen Geschützen und nigen seiner Artillerie.

Oberst von Benkendorf stürmte dagegen das Leipzigerthor, ang dann in die Stadt vor und wurde hier mit Jubel von

*) Plotho.

Seiten des Volkes empfangen, wobei dasselbe einige der französischen Husaren entwaffnete und viele grobe Excesse beging, denen selbst späterhin die inmittelst aufgetretene Bürgergarde nicht zu steuern vermochte.

General Allix, welcher den besten Willen hatte, sich zu vertheidigen, wurde durch Drohungen zu einer Capitulation gezwungen, die Abends um 8 Uhr zu Stande kam, und nach der den französischen und westphälischen Truppen gestattet wurde, binnen 2 Stunden ungehindert mit Waffen und Gepäck abzuziehen. Ebenso sollten den in der Stadt befindlichen Civil- und Militair-Angestellten, welche keine geborenen Westphalen waren, zu gleichem Zwecke Pässe ausgestellt werden. Die Capitulation wurde indess weder von der einen noch von der andern Seite publicirt, und man erhielt erst am nächsten Morgen davon Kenntniss.

Am 1. October zog General Tschernitschef in die Stadt ein, erklärte in einer Proclamation das Königreich Westphalen für aufgelöst und erliess die Aufforderung, sich der Sache der Verbündeten anzuschliessen. Dieser Aufforderung wurde auch insofern entsprochen, als noch an demselben und dem folgenden Tage ein Theil der westphälischen Offiziere und Mannschaft in die Dienste der Verbündeten trat, der grösste Theil sich aber verpflichtete, in Jahresfrist nicht gegen die letzteren zu dienen.*)

Oberstlieutenant Roschanowitsch wurde zum Commandanten der Stadt ernannt.

Von Seiten der Russen begann man nun das Zeughaus auszuleeren, ebenso alle Magazine und Kassen, denen die Wegnahme aller übrigen Militair- und Civilvorräthe folgte. Namentlich wurde am 3. October, bis zu welcher Zeit man sich mit der Wegnahme des öffentlichen Eigenthumes beschäftigte, das westphälische Bekleidungs-Magazin Preis gegeben. Neben diesen Verlusten requirirte man eine grosse Menge von Pferden und Wagen, um die Geschütze und Artillerie-Gegenstände etc. fortzuschaffen.

---

*) Die Cassel'sche Chronik von Niemeier.

Es konnte nicht ausbleiben, dass bei dergleichen Vorkommnissen der Unterschied zwischen Staats- und Privateigenthume gerade nicht gewissenhaft und scharf beobachtet wurde. Ebenso wenig konnte man erwarten, dass nicht hier und da von den eingedrungenen Truppen selbst das offenbare Besitzrecht der Bewohner mannigfach beeinträchtigt erscheinen würde — ein Verhältniss, in welchem sich, wie bekannt, die Kosaken sehr erfahren zeigten, und namentlich bei jener Gelegenheit alle Dinge um Spottpreise verkauften, die ihnen in die Hände gefallen.

Die Beute, welche die Russen in Cassel gemacht hatten, war im Ganzen eine nicht unbedeutende, denn, ausser vielen im Zeughause gefundenen Handfeuer- und blanken Waffen nahm man dort auch 19 6pfündige Kanonen, 10 7pfündige Haubitzen, 30 Munitions- und 6 Gepäckwagen weg.

General Tschernitschef verliess am 3 October Cassel, nahm aber, nachdem er eine Verwaltungs-Commission eingesetzt, den Präfekten, den Maire, den Postdirektor und mehrere andere Personen als Geisseln mit. Die Bürgergarde, das Schützenkorps und die Feuerwache verstärkten nach dem Abmarsche der Russen die früher bezogenen Posten und sicherten die Ordnung bis zum 7. October, wo französische und westphälische Truppen wieder in Cassel einrückten.

Der russische Commandant, Oberstlieutenant Roschanowitsch, blieb noch bis zum 4. in der Stadt und verliess dann dieselbe mit dem Reste der Kosaken. Es bildeten sich nun, in Folge einer Aufforderung der Municipalität, zur Verstärkung der Bürgergarde schnell 6 Compagnien zu 90 Mann, die aus Leuten aller Stände zusammengesetzt waren und schon am 6. October in Funktion traten. *).

Schon am 7. rückten verschiedene französische und westphälische Cavalerie-Abtheilungen in der Stärke von 4 bis 500 Mann in Cassel wieder ein, denen am 9. und 10. noch andere Truppentheile, aus allen Waffen bestehend, folgten.

---

*) Die Cassel'sche Chronik von Niemeier.

Am 8. erschien der inmittelst zum Lieutenant des Königs ernannte Gouverneur von Cassel, General Allix, mit französischer Infanterie in der Stadt. Einer Proklamation, in welcher der General auf die jüngsten Ereignisse hinwies, namentlich der Unordnungen gedachte, denen die Bürger Cassels nach Kräften gesteuert; und dann die Ruhe verhiess, der man sich unter dem Schutze der Truppen hingeben dürfe — folgte die Publikation mehrerer Beschlüsse, die sich einestheils auf die Fortsetzung der Geschäfte bei den Verwaltungsbehörden, anderntheils auf die Einberufung sämmtlicher Militairs nach Cassel bezogen.

Die Gewaltmaasregeln, von denen diese Beschlüsse begleitet wurden, begannen indess erst am 9. October. So arretirte man z. B. zwei Stabsoffiziere, die Bataillonschefs Boedicker und von Meibom, weil sie am 30. September, bei dem Abzuge des Generals Allix aus Cassel, wieder dahin zurückgekommen waren; diesen folgte in der Nacht vom 10. auf den 11. October die Arrestation der 30 Glieder der Municipalität und Commissarien, welche am 3. October nach dem Abmarsche Tschernitschef's die Verwaltung der Stadt übernommen hatten; und endlich die Amtsentsetzung mehrerer hoher Hofbeamten, als des Prinzen Landgraf Ernst von Hessen-Philippsthal, des Grafen v. Hardenberg, des Staatsraths Baron Schulte, dann mehrerer Offiziere, als der beiden Brüder von Gilsa, von welchen Personen die drei erst genannten dem König nicht gefolgt waren, die beiden letzten aber mit Tschernitschef in Verbindung gestanden haben sollten.

Ausserdem wurden einige Artikel des Militär - Strafgesetzbuches verschärft, und eine Militärkommission niedergesetzt, von der die Urheber und Mitschuldigen der während der Gegenwart der Russen stattgefundenen aufrührerischen Bewegungen abgeurtheilt werden sollten. Dieser Commission fiel als letztes Opfer ein gewisser Kümmel, angeblich Bataillons - Chef in russischen Diensten, nachher preussischer Offizier im Regiment der Todtenköpfe, welcher für England geworben hatte, von den Einwohnern der Stadt Eimbeck verhaftet und der Militär-Commission überliefert worden war. Weitere spezielle Massregeln bezogen sich

auf das Sammeln der verschiedenen Corps der Armee an bestimmten Punkten des Landes; dann aber auch auf das Entwerfen von Verzeichnissen derjenigen Offiziere, welche zum Feinde übergegangen und von solchen, die (wie sich ausgedrückt wurde) schwach genug gewesen waren, sich verpflichtet zu haben, nicht mehr für die Vertheidigung des Vaterlandes zu fechten*).

Erst am 16. October traf der König mit einer Abtheilung französischer Truppen, unter denen sich einige Compagnien französischer Garde-Infanterie befanden, wieder in Cassel ein; bei welcher Gelegenheit die Stadt Abends erleuchtet werden musste. Trotz dieser Rückkehr des Königs war man dennoch eifrig darauf bedacht, Effekten und Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen.

Die Nachricht, welche am 22. October Abends in Folge einer Depesche des Grafen Bertrand, Befehlshaber des 4. Armee-Corps, datirt von Weissenfels unter dem 19. October, durch Anschlag verbreitet wurde, dass der Feind auf allen Punkten geschlagen sei, stand ebenwohl mit jenem eilfertigen Bestreben im Widerspruch; und wir sehen bereits am 25. französische Truppen Cassel, und zwar durch das Frankfurter Thor, verlassen, denen am folgenden Tage der König, jedoch über Arolsen, folgte. Mehrere hochgestellte Beamte, als der Kriegsminister Graf Höne, der General Bongars u. s. w. verliessen ebenwohl die Stadt, so wie denn auch die übrigen französischen Truppentheile am Nachmittage des 27. abmarschirten.

Die seither im Kastell gesessenen politischen Gefangenen, unter welchen namentlich die Glieder der Municipalität und die städtischen Commissarien sich befanden, waren am Abend des 25. freigelassen worden. Die Nachricht von der Abreise des Königs wurde den Bewohnern durch eine von den Ministern unterzeichnete Bekanntmachung mitgetheilt, in welcher unter Anderem gesagt wird: — „dass der König durch den Drang der Umstände (circonstances impérieuses) sich veranlasst finde, sich von seinen Staaten zu entfernen.“

---

*) Niemeier's Chronik, S. 54–56.

Rückkehr des Kurfürsten und des Kurprinzen; Verpflichtung des Kurfürsten den Verbündeten gegenüber; Proclamation des Kurfürsten.

Nach der Entfernung des Königs und seiner Truppen traten nicht minder wie früherhin geräuschvolle Stunden in Cassel ein, welche durch die Ankunft resp. den Durchmarsch bedeutender Armee-Abtheilungen, als z. B. der Corps unter den Generalen St. Priest und v. Winzingerode, veranlasst wurden. Eine besondere Bedeutsamkeit aber erhielt jene Zeit durch die nach siebenjähriger Abwesenheit von Hessen stattfindende Rückkehr des Kurfürsten und des Kurprinzen. Der Letztere — der nachmalige Kurfürst Wilhelm II — hielt bereits schon am 30. October seinen feierlichen Einzug in Cassel. Die Bewohner empfingen ihn mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen; für das Land aber begann mit dem Erscheinen des Fürsten ein neuer Abschnitt seiner Geschichte, der zunächst durch eine Proclamation*) bezeichnet wurde, welche der Kurprinz an die „Hessen" erliess und in der er, neben dem Ausdrucke der Ueberzeugung von der Treue und Anhänglichkeit derselben, auf den Aufruf hinwies, welcher demnächst von Seiten des Kurfürsten zum Dienste für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit erlassen werden würde.

Die gleichen Feierlichkeiten und derselbe Jubel wiederholten sich, als am 21. November der Kurfürst und dessen Gemahlin, so wie späterhin der übrige Theil der Kurfürstlichen Familie ihre Hauptstadt betraten.

Schon am nächsten Tage erschien eine Ordre des Kurfürsten, welche die Einberufung sämmtlicher kurhessischer Regimenter in ihre am 1. November 1806 gehabten Garnisonen anordnete. Zu dem Ende sollten sogleich einkommen: die Garde du Corps, die Schweizer-Garde, die Regimenter Garde, Garde-

*) S. Beilage Nr. IV.

Grenadier, und sämmtliche Artillerie zu Cassel; ferner: das Leib-Dragoner-Regiment zu Hofgeismar; das Husaren-Regiment zu Grebenstein; das Regiment Landgraf Carl (vor 1805 Prinz Carl) zu Ziegenhain; das Regiment von Wurmb vac. (nachher Prinz Solms) zu Eschwege und das Grenadier-Bataillon zu Witzenhausen. Dieser Ordre folgten am 24. November die vorläufigen Anordnungen zur Bildung freiwilliger Jägercorps zu Fuss und zu Pferd; so wie auch eine Aufforderung an sämmtliche Offiziere der Infanterie und Cavalerie: sich für den Fall, wo sie wieder angestellt zu werden wünschten, entweder schriftlich oder mündlich bei der resp. Behörde zu melden. Unter den sich meldenden Offizieren befanden sich solche, welche im westphälischen Dienste gestanden, und andere, die bei den früheren Volksaufständen eine Rolle gespielt hatten. Die letzteren traten nicht selten mit der Ueberspringung von zwei, drei Graden in die Regimenter ein; während von den ersteren namentlich diejenigen meist unter ihrem in der westphälischen Armee bekleideten Grade angestellt wurden, welche zur Reorganisation des Armeecorps zu spät aus den inmittelst an die Verbündeten übergebenen Festungen eintrafen und daher die resp. Stellen schon besetzt fanden.

Was die Besetzung der höheren Commandostellen und die Bildung des Generalstabes betrifft, so wurden der General-Major v. Müller, bisheriger Flügel-Adjutant des Kurfürsten, und der während der französischen Herrschaft ausser Dienst gewesene Prinz zu Solms-Braunfels zu Brigadiers ernannt; während der ganze Generalstab sich aus Offizieren bildete, welche entweder in dem Dörnbergschen Aufstande eine bedeutende Rolle gespielt, oder während der westphälischen Regierung Civil- oder Militairdienste genommen hatten, und bei denen man die entsprechenden Fähigkeiten voraussetzte.

Aus der Ordre, welche der Kurfürst am 5. December von Frankfurt a. M. aus erliess, entnehmen wir die Verpflichtungen, welche er zufolge des mit den Verbündeten abgeschlossenen Allianz-Traktates diesen gegenüber eingegangen war. Hiernach sollten 24,000 Mann Hessen zum Bunde für die Un-

abhängigkeit Deutschlands treten. Der General der Infanterie, Kurprinz von Hessen, würde solche in das Feld führen, wobei die erste Brigade bereits schon am 15. Januar 1814 zum Abmarsche bereit sein sollte. Die Infanterie-Regimenter Kurfürst, Kurprinz, Landgraf Carl und Prinz Solms wurden bestimmt einen Theil des mobilen Armeecorps auszumachen.

In dem Conferenz-Protokolle vom 24. November 1813*) finden wir die Stärke der verschiedenen Waffengattungen aufgeführt, aus welchen jene 24,000 Mann bestehen sollten. Hiernach waren zu stellen:

21,182	Mann	Infanterie,
1,764	„	Cavalerie,
1,047	„	Artillerie.
23,993	Mann.	

Erst am 12. December erschien eine Proclamation des Kurfürsten**), in welcher er auf die hohe Bedeutung der Gegenwart deutete, das Volk in die Waffen rief und schliesslich seine Wünsche und Erwartungen betreffs der patriotischen Anstrengungen zur Erzielung des Staatswohles aussprach.

Dieser Proclamation folgten an demselben Tage die Anordnungen in Bezug auf die Aushebung der zur Mobilmachung der Armee nöthigen Mannschaft, und am 18. December der Aufruf an die Freiwilligen.

---

*) General-Rapport Rühle's v. Lilienstern über den Zustand und das Fortschreiten der allgemeinen Bewaffnung in den (kleineren) deutschen Bundesstaaten, datirt Frankfurt am 3. März 1814.

**) S. Beil. V.

Errichtung des mobilen Theiles der Kurhessischen Truppen; Formation und Ausrüstung dieser Truppen; Bestimmung und Abmarsch derselben aus Hessen;

sowie diesen in der Relation vorausgehend:

jene Bewegungen des 2. preuss. Armeecorps unter dem General-Lieutenant von Kleist, welche Bezug auf die Verhältnisse vor den mehrgenannten Festungen haben.

Die successive Errichtung des mobilen Theiles der Kurhessischen Truppen fand nun in dem Zeitraume von 1813/14 in folgenden Orten des Landes statt:

Das 1. Grenadier-Bataillon bestehend aus den Grenadieren
des Regiments Kurfürst lt. Ordre vom 9. Dec. 1813 zu Kirchheim,
des Regiments Kurprinz lt. Ordre vom 9. Dec. 1813 zu Windecken.

Das 2. Grenadier-Bataillon bestehend aus den Grenadieren
des Regiments Landgraf Carl lt. Ordre v. 9. Dec. 1813 zu Rotenburg,
des Regiments Prinz Solms lt. Ordre vom 9. Dec. 1813 zu Allendorf a. d. Werra.

Das Regim. Kurfürst lt. Ordre v. 9. Dec. 1813 zu Marburg,
„ „ Kurprinz lt. Ordre v. 9. Dec. 1813 zu Hanau,
„ „ Landgraf Carl lt. Ordre v. 9. Dec. 1813 zu Hersfeld,
„ „ Prinz Solms lt. Ordre v. 9. Dec. 1813 zu Eschwege.

Das 1. Ldw.-Inf.-Reg. zu Homberg und Borken, lt. Ordres vom 9. Dec. 1813 u. 25. Febr. 1814, den 3. März zu Cassel.

Das 2. Ldw.-Inf.-Reg. zu Frankenberg, lt. Ordres v. 9. Dec. 1813 und 25. Febr. 1814, den 7. März zu Marburg.

Das 3. Ldw.-Inf.-Reg. zu Wolfhagen und Zierenberg etc. lt. Ordres v. 3. Jan. 1814 u. 25. Febr. 1814, den 3. März zu Cassel.

Das gelernte Jäger-Bataillon bei Cassel.

Die 4 Compagnien freiwilliger Fussjäger bei Cassel.

4 Eskadrons Leibdragoner, lt. Ordre vom 3. Januar 1814 zu Hofgeismar, Schöneberg, Grebenstein und Immenhausen.
4 Eskadrons Husaren, lt. Ordre vom 3. Januar 1814 zu Cassel, Waldau, Wolfsanger etc.
4 Eskadrons freiwillige reitende Jäger, lt. Ordre vom 3. Januar 1814 zu Cassel.

4 Batterien Artillerie,
1 freiwillige Mineur- und Pionier-Compagnie, } zu Cassel.
2 Park-Colonnen

Jedes Infanterie-Regiment bekam 1 Füsilier-Bataillon nach Preussischer Formation, ferner 2 Grenadier-Compagnien und 2 Musketier-Bataillone, jedes zu 4 Compagnien. Von den Landwehr-Regimentern sollte ein jedes 3 Bataillone haben.

Die früheren Landgraf Friedrichs-Dragoner wurden dem Leibdragoner-Regimente einverleibt.

Was die in Kurhessen verbleibenden Truppen anbelangt, so traten das Regiment Gensd'armen und das Regiment Carabiniers zu einem Cuirassier-Regiment zusammen. Ausser demselben bestanden jene Truppen aus der Schweizer-Leibgarde, den Regimentern Garde, Garde-Grenadiere und Biesenrodt, ferner aus den Garde du Corps, der Leib-Eskadron Husaren und einer 5. Compagnie Artillerie, welche von dem Artillerie-Lieutenant v. Radowitz, dem nachmaligen General in preussischen Diensten, errichtet wurde.

Nach der Ordre vom 10. Januar wurde die Formation*) des mobilen Armee-Corps bestimmt. Zu dem Ende war schon am 2. desselben Monats eine Commission niedergesetzt worden, deren Aufgabe es auch insbesondere war, die Errichtung der 24,000 Mann zu beeilen.**)

Der Lösung dieser Aufgabe standen indess bedeutende und zahlreiche Hindernisse entgegen. Die Finanzen des Staates

---

*) S. Beil. VI.

**) Zu jener Zeit wurde auch bereits schon mit dem Drucke des neuen Infanterie-Exercier-Reglements und des „Dienstunterrichtes für Unteroffiziere der Infanterie" unter specieller Leitung des Verfassers der „handschriftlichen Originalien" der Anfang gemacht.

waren durch die westphälische Regierung zerrüttet worden; die Armee des früheren Königreichs befand sich in völliger Auflösung, denn eines Theils war sie in Spanien aufgerieben, anderntheils in russische Gefangenschaft gerathen oder lag in den noch nicht übergebenen Festungen.*) Nebendem waren nicht unbedeutende Waffen- und andere Kriegsvorräthe u. s. w., welche die schnelle Ausrüstung der neu zu errichtenden Truppentheile so wesentlich erleichtert haben würden, bei der Occupation Cassels durch die Russen, sowie bei dem Wegzuge des Königs und seiner Truppen dem Staate entzogen worden.

Bei der Würdigung solcher Schwierigkeiten wird jeder Unpartheiische gestehen müssen, dass nur allein ein grosser patriotischer Eifer des Fürsten und des Volkes es möglich machen konnte: — mit einem Kostenaufwande von nahe an $2\frac{1}{2}$ Millionen Thalern eine Armee wie die oben bezeichnete auszuheben, zu bekleiden und zu bewaffnen; wenn gleich in den beiden letzten Beziehungen noch sehr bedeutende Mängel fühlbar wurden, die erst im Verlaufe des Feldzuges ausgeglichen werden konnten.

Früherhin sind mehrfache Klagen in Wort und Schrift über den Mangel an Gewehren und Kleidungsmitteln erhoben worden, unter dem nicht nur die kurhessischen, sondern auch noch andere Truppen der deutschen kleineren Contingente, als z. B. die bergischen, gelitten. Namentlich führt Hauptmann Meyer**) in einem von Frankfurt a. M. unter dem 8. Februar 1814 datirten Schreiben an den Kaiserl. Königl. Feldmarschall-Lieutenant und Chef des General-Quartiermeister-Stabes der grossen Armee, Grafen Radetzky, an, dass „ihm am beklagenswerthesten die ohne Montirung und Mänteln in leinenen Wämsern der Armee

*) Nach den „Briefen in die Heimath" vom General-Lieutenant v. Lossberg betrug im Jahre 1812 die Stärke der westphälischen Armee 34,000 Mann, von denen 27,000 in Russland und Spanien standen, 7,000 Mann aber im Lande verblieben.

**) Bekannt aus Varnhagens Denkwürdigkeiten Bd. 4, S. 619; Bd. 7, S. 9; war mit Max von Schenkendorf und Jahn in dem General-Commissariat für die Bewaffnung Deutschlands unter dem Oberstlieutenant Rühle von Lilienstern.

nachziehenden Kurhessen erschienen.“ Die Wahrheit dieser Bemerkung lässt sich nicht abläugnen; sie wird nicht nur von den noch lebenden Zeugen bestätigt, sondern geht auch hervor aus einem Berichte des General-Majors von Müller, welcher von Dietz aus unter dem 25. Januar an den Kurprinzen gerichtet wurde, und in dem sich der General über den Zustand und den Geist der Mannschaft (erste Marschkolonne) ausspricht. Nachdem in jenem Berichte der Mannszucht der Truppen lobend gedacht worden ist, heisst es weiter, dass es das höchste Mitleiden einflösse und jeden mit Erstaunen erfülle, wie die jungen Soldaten zum Theil in leinenen Kitteln und schlechter Kopfbedeckung (das ganze Regiment Kurprinz hatte noch keine Tzakos), vom frühen Morgen bis in die Nacht im stürmisch'sten Wetter oder in der strengsten Kälte marschiren und mit fröhlicher Laune in die Quartiere einrücken. Die nachtheiligen Folgen der schlechten Bekleidung zeigten sich bereits, denn die mit jedem Tage zunehmende Zahl der Kranken würden ihn (den General) nöthigen, in Limburg ein kleines Feldlazareth errichten zu lassen.

Diese Mittheilungen des hessischen Generals sind sehr vielsagend; denn sie bezeugen, wenn auch nicht in Worten, doch dem Sinne nach, die freie Theilnahme des Volkes an dem bevorstehenden Kampfe, so wie überhaupt auch die Begeisterung und die Liebe für das Vaterland — Erscheinungen, welche bereits früher zu einer Zeit sich in Hessen gezeigt hatten, wo eine apathische Ruhe dem Drucke gegenüber auf Deutschland lagerte und die Versuche zur Befreiung entweder aus Mangel an Unterstützung oder durch Verrath gescheitert waren.

Forschen wir nach den näheren Ursachen, welche den oben erwähnten Mangel herbeiführten, so liegen sie zunächst in dem allerersten Erscheinen des Kurhessischen Corps auf dem Kampfplatze, d. h. im Vergleiche zu den übrigen kleineren deutschen Contingenten. Eine andere Ursache ist in dem Umstande zu suchen, dass man z. B. bei Bestellungen von Tuch, Tzakos u. s. w. auf dem Eichsfelde, vergeblich auf deren Erfüllung wartete, da die resp. Lieferungen von den Preussen für

ihre Corps zurückbehalten wurden, und desshalb die Gegenstände anderswo bestellt werden mussten. Uebrigens dauerte jener Mangel nur einige Wochen; sowie denn auch die am 3. März 1814 abmarschirte beinahe 8,000 Mann starke Kolonne unter dem Befehle des Kurprinzen meistentheils gut bekleidet war, oder doch das Fehlende sehr bald nachgeschickt erhielt. Die Ursachen des Mangels lagen also nach diesen Angaben und dem hier noch Nachfolgenden weder in Saumseligkeit und geringer Thätigkeit, noch etwa in einer übel angebrachten Oekonomie, welche auf Betreiben des Kurprinzen durchaus allenthalben wegfiel.

Abgesehen von den im Lande selbst stattfindenden Lieferungen an Bekleidungsmitteln, nahm man übrigens jede Gelegenheit wahr, die dahin einschlagenden Bedürfnisse schnell zu befriedigen. Zu dem Ende war man öfters genöthigt, seine Zuflucht zu Requisitionen zu nehmen. So z. B. requirirte General von Dörnberg am 7. Februar 1000 Mäntel in Trier.

Nach dem in Frankfurt a. M. getroffenen Uebereinkommen befanden sich unter anderen Bestimmungen auch die: — dass die Waffenfabriken von Suhl, Solingen, Herzberg u. s. w. allein für die Armee beschäftigt werden sollten; dass ferner ein Theil des eroberten Geschützes den Neuverbündeten überlassen werden würde, um die Bildung der Artillerie zu beschleunigen; und dass ihnen endlich Alles das an Waffen zugesprochen werden sollte, was man in den festen Plätzen an der Elbe erobern würde.

Kurhessen bezog demzufolge einen grossen Theil seines Bedarfes an Gewehren aus den genannten Fabriken, insbesondere aber auch aus Frankfurt a. M. und Schmalkalden und zwar gegen baare Zahlung. Zu dieser Anschaffung, sowie zu der von den anderen Kriegsbedürfnissen trugen, neben den verwilligten Staatsgeldern, die freiwilligen Gaben von Vereinen und Privatpersonen u. s. w. und solche, die in Folge der Aufforderungen des Kurprinzen an sämmtliche Beamte, Stadt- und Gemeinde-Vorstände, sowie an Privatbesitzer von Büchsen, an Schützen und Forstbediente eingingen — nachhaltige bedeutende Mittel

bei. Dadurch wurde es auch nur möglich, fortwährend Ergänzungen an Kriegsmitteln eintreten zu lassen, die nach der Lage der Verhältnisse freilich nur allmälig beschafft werden konnten; — ein Umstand, welcher bei den gelernten Jägern nicht eintrat, da dieselben, neben sonstiger Ausrüstung, *) ihre Büchsen und Carabiner mitbrachten.

Was die Herbeischaffung der Geschütze anbelangt, so wurden in dem Zeitraume vom 22. Januar 1814 bis zum 5. März aus Dresden und Leipzig durch hessische Offiziere 20 6pfündige Kanonen, 6 7pfündige Haubitzen und 30 Munitionswagen gegen spätere baare Vergütung nach Cassel gebracht. Zu diesen Geschützen kamen noch 8 6pfündige Kanonen und 4 7pfündige Haubitzen, welche in Cassel am 28. Januar gegossen wurden — so dass also mit diesen letzten Geschützen ein Bestand erreicht wurde, welcher um 6 Geschütze incl. der Haubitzen die Zahl der in's Feld rückenden Geschütze (32) übertraf.

Betreffs der Munition sah es sehr übel aus, denn anfänglich war daran ein so grosser Mangel, dass bei manchen Truppentheilen der Soldat kaum 1 Flintenstein und 2 Patronen besass. So z. B. erhielt der Soldat in den beiden Bataillonen des Regiments Kurprinz, bei dessen Ankunft vor Luxemburg, jene Zahl Patronen von dem Regiment Kurfürst. Indess hörten diese nachtheiligen Verhältnisse sehr bald auf, indem nicht nur augenblicklich ein bedeutender Nachschub an Munition aller Art von Cassel aus stattfand, sondern man auch während des Marsches an Ersatz des Fehlenden durch Ankauf von Pulver und Blei etc. dachte, wozu die Behörden ebenwohl, jedoch nicht selten mit Widerstreben, beitrugen. *)

---

*) Da die Munition für die gelernten Jäger, für die Eskorte der Batterie Wille, in Cassel zurückbehalten worden war, so war man bei der Ankunft der ersteren in Trier genöthigt, Pulver und Blei anzukaufen, um bis zum Abmarsch nach Luxemburg die nöthigen Patronen anfertigen zu können, da die Jäger daselbst sogleich in's Feuer kamen.

**) Excesse der Soldaten, so strafbar sie auch waren, konnten in dergl. Situationen gerade nicht auffallen. So kam es vor, dass einige der oben genannten Jäger in einigen Nacht[illegible]ieren zwischen Coblenz und Trier das

In der Beilage X. sehen wir den Bedarf an Artilleriegeräthe ı Handfeuerwaffen, blanken Waffen und Munition für das ganze rmeecorps, sowie auch das, was im März 1814 bereits davon ›rhanden war.

Die Armirung des Armeecorps geschah möglichst auf preusschen Fuss, namentlich in Bezug auf die Artillerie und ihre eräthe. Dabei scheute man keine Kosten und sonstige An.rengungen, um eine angemessene Artillerie-Reserve zu bilden, ı welchem Zwecke im April 1814 ein zweiter Guss von 10 pfündigen Kanonen und 2 7pfündigen Haubitzen erfolgte. —

Mit der Angabe der Bestimmung und der Zeit des Abıarsches des kurhessischen Armeecorps ist die Correspondenz uf das Engste verbunden, welche von dem Feldmarschall Blüıer und dem General v. Kleist mit dem Kurprinzen und dem eneral von Dörnberg *) in dem Zeitraume vom 29. December 313 bis zum 8. Februar 1814 geführt wurde.

Dieser Correspondenz schliesst sich zugleich das an, was ›n den Bewegungen des Kleist'schen Corps in Bezug auf die erhältnisse vor den Festungen bemerkenswerth ist.

Das vom 29. December 1813 datirte Schreiben des Feld.arschalls an den Kurprinzen ladet denselben ein: — die 12,000 ann hessischer Truppen, welche den 1. Januar 1814 marschrtig sein sollten, bis zum 12. Januar dergestalt zwischen assel und Marburg zu concentriren, dass sie den 13. d. M. vernt mit dem Kleist'schen Corps den Marsch nach der letzteren ;adt antreten könnten. Beides fand, wie wir weiterhin sehen

---

›nsterblei zum Giessen von Kugeln benutzten. Dieser Excess wurde streng ›straft, aber er fand auch seine Vergrösserung im Publicum.

*) General von Dörnberg — derselbe, welcher bei dem Aufstande im ıhre 1809 in Hessen eine bedeutende Rolle spielte — war ein sehr tüchti›r Offizier. Er stand in hannöverschen Diensten, befand sich aber mit Urub bei dem kurhessischen Armeecorps und hatte hier unter dem Kurprin›n die Leitung der militairischen Angelegenheiten im Felde übernommen. päterhin, im März 1814, erhielt er von seiner Regierung die Aufforderung, ch zu einer Wahl zu entschliessen, ob er zurückkehren oder die hannöver›hen Dienste ganz quittiren wolle. Er entschloss sich für das Erstere und ıng am 30. März von Rodt bei Luxemburg nach Hannover ab.

werden, nicht statt; dagegen ging aber ein zweites Schreiben des Feldmarschalls an den Kurprinzen ein, welches von Lauterecken am 7. Januar datirt war und die Anweisung enthielt, dass die traktatenmässigen 12,000 Mann Linientruppen am 15. Januar von Cassel abmarschiren und am 24. d. M. in Coblenz eintreffen sollten. Nach demselben Schreiben waren die Landwehren des Armeecorps bis zum 15. Januar in Cassel zu concentriren, und ihnen am 16. dieselbe Marschrichtung wie den ersteren Truppen zu geben.

Den beiden Schreiben schliessen sich zunächst die Nachrichten an, welche General von Kleist, betreffs des Ueberganges seines Armeecorps über den Rhein, dem General von Dörnberg zur Massnahme behufs dessen eigenen Anordnungen mittheilte. Aus diesen Nachrichten entnehmen wir, dass der Eisgang im Rheine die Beendigung des Ueberganges des Kleist'schen Corps unendlich verzögere; dass der General (von Kleist) aber hoffe, mit Ablauf des 29. Januar sein ganzes Corps auf dem linken Ufer des Stromes zu sehen. Weiterhin sagt der General, dass er von den Uebergangspunkten Coblenz und Neuwied aus in 2 Colonnen auf den beiden Ufern der Mosel nach Trier marschiren werde.

Die Schwierigkeiten, welche General von Kleist bei dem Rheinübergange fand, waren sehr bedeutend. Der Eisgang gestattete nicht den Gebrauch der fliegenden Brücke bei Caub, und man war desshalb genöthigt, die ersten Truppen des Kleist'schen Corps auf Kähnen und grossen Fahrzeugen überzusetzen, die aber oft eine oder zwei Stunden abwärts getrieben wurden. Alle diese Hindernisse bewogen den General Kleist, in seinen Briefen an von Dörnberg auf die Errichtung einer stehenden Brücke, behufs des Ueberganges der hessischen Truppen an dem bezeichneten Punkte, zu dringen.

Bei der Eile, welche dem ersteren durch den Feldmarschall v. Blücher empfohlen worden war, traf eine Brigade des Kleist'schen Corps bereits am 29. Jan. in Trier ein, während die Avantgarde (v. Zieten) Grevenmachern erreichte. Schon Tags zuvor hatte General v. Kleist in Folge eines vom Feldmarschall angelangten Befehles: in 7 Märschen von Trier bis St. Mihiel an

der Maas vorzurücken und am 2. Februar daselbst einzutreffen, alle nachfolgenden Truppen aber von Trier über St. Wendel, Homburg und Saarguemines nach Nancy und Toul, der feindlichen Festungen wegen marschiren zu lassen, — den Entschluss gefasst, auf dem linken Ufer der Mosel über Grevenmachern an den Festungen Metz und Thionville vorüber zu marschiren und dann die Strasse von Pont à Mousson nach St. Mihiel einzuschlagen. Während dies auf dem linken Ufer der Mosel geschah, sollte General Yussefowitsch auf dem rechten Ufer dieses Flusses marschiren und späterhin mit seiner Dragoner-Division das Cavalerie-Corps unter General Barasdin vor Metz ersetzen.

Am 30. Januar umging die Avantgarde des Generals v. Kleist die Festung Luxemburg, gab zur Blokade derselben das schlesische Ulanen-Regiment und die Batterie reitender Artillerie Nr. 7 ab, und erhielt dagegen das ostpreussische Cuirassier-Regiment und die Batterie reitender Artillerie Nr. 8.

Am 31. Januar umging man mit der Avantgarde, welcher die 10. und 12. Brigade folgten, die Festung Thionville über Hettange hinter der Vorpostenkette. Die Colonnen wurden dabei von der Festung aus beschossen; sie konnten aber von den feindlichen Kugeln nicht erreicht werden. Dieser Angabe widerspricht indess das, was wir hierüber in der Relation du blocus etc. de Thionville en 1814 et en 1815 finden. Nach derselben hätte das Feuer aus der Festung den vorüberziehenden Colonnen einen bedeutenden Verlust zugefügt. Schon vorher seien sie aber eben durch jenes Feuer genöthigt worden, von der sogenannten Römerstrasse, welche in südlicher Richtung nach Metz führt, abzubiegen, um mehr landeinwärts sich dem Feuer zu entziehen. Der Marsch der Colonnen sei indess durch das Verlassen der Strasse so aufgehalten worden, dass erst gegen 7 Uhr Abends die Queue derselben vorüber passirt wäre.

Dass man durch das Abbiegen von der Strasse sich nicht überall dem Geschützfeuer aus der Festung entziehen konnte, ist sehr wahrscheinlich, indem westlich derselben und zwar in der Nähe der Römerstrasse sich Höhen und auch hier und da Walddistricte befinden, welche damals vielleicht ziemlich unwegsam

gewesen sein mögen. — Am 2. Februar *) marschirten die genannten Truppen in einer Colonne auf der Strasse gegen Metz bis nach Woipy, bogen dann von derselben ab und umgingen rechts durch die Weinberge diese Festung.

Wir verlassen nun diese Abtheilungen des Kleist'schen Corps und wenden uns zu der 9. Brigade desselben, welche, in Folge der mehrgenannten Schwierigkeiten bei dem Rheinübergange, erst am 8. Februar vor Luxemburg ankam.

Diese Brigade unter dem General-Major v. Klüx hatte nach einem früheren Befehl die Weisung bekommen, sich vor der genannten Festung mit der Cavalerie des Generals von Röder zu vereinigen und die Ankunft des 4. deutschen Bundescorps (Kurhessen) abzuwarten, — worauf dann der Marsch nach St. Mihiel unter dem Befehle des letzteren Generals angetreten werden sollte.

Ausser den resp. Truppen, welche einige Zeit vor den Festungen blieben und hier bereits genannt wurden, waren dort auch noch einige Cavalerie-Regimenter des Corps unter dem Obersten von Haak (ebenwohl zum Kleist'schen Corps gehörig), zurückgehalten worden, so dass dieses Corps nur in der Stärke von 8000 Mann zur schlesischen Armee stossen konnte. **)

Ergreifen wir nun wieder den Faden zur Verfolgung der oben erwähnten Vorgänge zwischen den Generalen von Kleist und von Dörnberg, so sehen wir gegen den 1. Februar einen Befehl resp. eine Aufforderung von dem ersteren an den letzteren gerichtet: — die Blokade der Festungen Luxemburg und Thionville zu übernehmen. Vorläufig war damit die Bestimmung des kurhessischen Armeecorps angedeutet, welche indess späterhin, wie wir zunächst sehen werden, eine nicht unbedeutende Erweiterung erfuhr.

General von Dörnberg reiste in Folge jener Aufforderung am 1. Februar nach Trier etc. voraus, um mit dem General von Röder die nöthigen Verabredungen zu treffen.

---

*) An demselben Tage erhielt General v. Kleist den Befehl: — anstatt bei St. Mihiel über die Maas zu gehen, solches bei Commercy zu thun, da die Brücke bei dem ersteren Orte gesprengt sei.

**) S. Damitz 2. Bd., S. 48.

Der Brief des Feldmarschalls von Blücher an den General von Dörnberg vom 8. Februar brachte jene Erweiterung der Aufgabe der kurhessischen Truppen, sowie beziehungsweise auch einige Aufklärung über das künftige Verhältniss derselben zu den Besatzungen der Festungen etc. Der Brief besagte demnach, dass die Blokade von Metz, Thionville, Luxemburg und Saarlouis bis zur Ankunft der von der Weichsel, Oder und Elbe heranrückenden Truppen zu übernehmen sei. Gedachte Festungen wären nur durch Cavalerie und durch das Detachement des russischen Generals Yussefowitsch eingeschlossen resp. beobachtet, die, sowie die kurhessischen Truppen ankämen, der Armee nachrücken würden. Nach Berichten des General-Lieutenants von Kleist sei Hoffnung vorhanden, die wichtige Festung Luxemburg bald zu nehmen, da sie nur 2500 Mann Besatzung habe, von der ein Theil zur Desertion geneigt sei und an vielen wesentlichen Dingen Mangel leide. Die Besatzungen der übrigen Festungen beständen aus Conscribirten. „Bei dieser Lage der Dinge“, hiess es weiter in dem Schreiben, „können die zur Einschliessung bestimmten Truppen cantoniren und in den Quartieren vollständig ausgebildet und gekleidet werden.“

Zu dieser Aufgabe gesellten sich indess späterhin noch die Forderungen: — die Besatzungen von Longwy, Montmedy und Verdun zu beobachten, die Volksbewaffnungen in jenen Bezirken im Zaume zu halten und zugleich die Communicationen zu sichern.

Wenn wir die zu Anfang dieses Abschnittes angegebene Stärke der Festungsbesatzungen mit der Stärke der in das Feld gerückten kurhessischen Truppen *) vergleichen, und dabei namentlich in Erwägung ziehen, dass die zu blokirenden Festungen an Flüssen liegen, von denen die Mosel schon zu den bedeutenderen gehört, so muss man bekennen, dass die Lösung der obigen Aufgabe mannigfache und dabei nicht unerhebliche Schwierigkeiten bot, welche überdies noch durch den Unterneh-

*) S. Beil. XI.

mungsgeist der Festungscommandanten, die bedeutende Thätigkeit und Energie der Besatzungen, sowie auch durch die die Stärke der Einschliessungstruppen mindernden Detachements und Kranken erhöht wurden. Rechnen wir nun noch hinzu, dass die zuerst ankommenden hessischen Truppen unter mannigfachen Mängeln die Blokade übernehmen mussten, die, wie wir gesehen, in der eilig betriebenen Organisation etc. ihren Grund hatten; dass ferner die Commandirenden über ganz junge, nur nothdürftig geschulte Truppen verfügen konnten: — so erscheint uns die ganze Situation als eine keineswegs beneidenswerthe. Nur zu nahe liegt hierbei der Vergleich mit dem grossartigen Wirken der zu den Operationen im inneren Frankreich verwendeten Truppen der Verbündeten. Es kann daher nicht auffallen, wenn dadurch das vor den Festungen Geschehene völlig in den Hintergrund tritt, — ein Umstand, der sich indess um so geltender machen möchte, da grössere, eine besondere Denkwürdigkeit beanspruchende, Leistungen von Seiten der Blokadetruppen unter den obigen Verhältnissen nicht erwartet werden konnten und auch in der That nicht stattgefunden haben. Immerhin leisteten die jungen hessischen Soldaten das, was man von alten Kriegern erwarten darf. Sie schlugen stets mit Muth und Unerschrockenheit die häufigen zum Theil bedeutenden Ausfälle aus Luxemburg und Thionville zurück, verloren an 350 Mann an Todten und Verwundeten, machten 1 Oberstlieutenant, 5 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen, eroberten ein Geschütz und büssten nichts an Artillerie und Fuhrwerk ein. —

Der Abmarsch des kurhessischen Armeecorps erfolgte in 6 Colonnen, und zwar in den folgenden Zeitpunkten:

Die erste Marschcolonne unter dem General-Major von Müller. *)

Die Regimenter Kurfürst und Kurprinz marschirten am 20. Januar 1814 von Marburg und Hanau nach Coblenz ab. Am 27. Januar formirte sich zu Montabaur das 1. Grenadier-Bataillon

*) S. Beil. Nr. XI.

on Haller) aus den Grenadier-Compagnien der obigen Regimenter.

Wegen des Eisganges erfolgte erst am 29. Januar der bergang des Füsilier-Bataillons vom Regiment Kurfürst er den Rhein bei Coblenz; ihm folgten sodann am 30. d 31. Januar das Regiment Kurfürst und das erste Gredier-Bataillon, und am 1. und 2. Februar das Regiment urprinz.

Am 4. Februar erfolgte der Abmarsch von Coblenz und zwar er Polch, Kaiseresch. Lützerath, Wittich und Hetzerath nach ier, woselbst das Regiment Kurfürst und das 1. Grenadiertaillon am 8. Febr. eintrafen; während die Ankunft des 1. d 2. Bataillons Kurprinz daselbst erst am 9. Febr. stattfand, il beide erst am 5. Febr. von Coblenz abmarschirt waren. s Füsilier-Bataillon des letzteren Regiments war indess wegen lender Gewehre in Coblenz zurückgeblieben; ebenso der Oberstutenant Fliess von hessischer Seite als Commandant dieser adt.

In Trier erhielten das 1. Grenadier-Bataillon, sowie das 1. d 2. Bataillon Kurfürst den Befehl, die preussische Cavalerietheilung des Obersten Wrangel vor Thionville abzulösen, und ar sollten das Grenadier-Bataillon die Blokade auf dem rech Ufer, die beiden Bataillone Kurfürst aber jene auf dem linn Ufer der Mosel übernehmen. Zu dem Ende marschirte das enadier-Bataillon am 9. Febr. über Saarburg nach Sierck und 10. Febr. von da zur Ablössung der vor Thionville stehenn Posten des preussischen Oberstlieutenants von Loebell; die iden Bataillone Kurfürst dagegen nahmen ihren Marsch über evenmachern nach Frisange und Aspelt, trafen hier am 10. br. ein und rückten am 12. in die Position vor Thionville.

Das Füsilier-Bataillon Kurfürst und das 1. und 2. Bataillon urprinz erhielten ebenwohl in Trier ihren Bestimmungsort anwiesen, und zwar die Blokade von Luxemburg, woselbst sie 11. Febr. über Grevenmachern anlangten.

Es standen also nunmehr, d. h. am 11. resp. 12. Febr., folgende ssischen Truppentheile vor den beiden Festungen, und zwar

1. unter dem Befehle des General-Majors von Müller,
vor Thionville: das 1. Grenadier-Bataillon, das 1. u. 2. Bataillon des Regiments Kurfürst;

2. unter dem General-Major von Dörnberg,
vor Luxemburg: das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurfürst; das 1. u. 2. Bataillon des Regiments Kurprinz.

Die zweite Marschcolonne unter dem General-Major Prinzen von Solms-Braunfels.

Der grössere Theil dieser Colonne verliess Cassel am 30. Januar 1814 und marschirte über Marburg, Giessen, Weilburg, Limburg und Montabaur nach Coblenz, woselbst er am 7. Febr. in Thal Ehrenbreitstein ankam. Hier stiess das Regiment Landgraf Carl, welches am 1. Febr. seinen Marsch von Hersfeld über Alsfeld, Grünberg, Giessen u. s. w. angetreten hatte, zu der Colonne.

Am 8. Februar wurde der Marsch vereint nach Trier fortgesetzt und zwar auf derselben Strasse, welche die erste Colonne eingeschlagen hatte.

In Trier, woselbst das gelernte Jägerbataillon unter dem Major Bödicker am 12. Febr. eintraf, erhielt dasselbe von dem vor Luxemburg befindlichen General-Major von Dörnberg den Befehl: auf Wägen zur Blokade jener Festung abzugehen.

Wegen Mangel an Patronen — dessen Ursache bereits in einer Note hier erwähnt wurde — die in Trier erst angefertigt werden mussten, verzögerte sich indess der Abmarsch dieser Truppe bis zum 13. Februar Morgens 11 Uhr, um welche Zeit jedoch erst 2 Offiziere und 100 Jäger mit dem nöthigen Munitionsbedarf in der bemerkten Weise nach Sandweiler vor Luxemburg abgehen konnten. Am 14. Febr. Abends 5 Uhr befand sich das ganze Bataillon an dem Orte seiner Bestimmung, und es fand nun die Vertheilung desselben vor Luxemburg und Thionville so statt, dass der Commandeur und 2 Compagnien (die Leibcompagnie und die des Hauptmanns v. Starck) vor der ersteren Festung blieben, die beiden anderen Compagnien (Schödde und Schmidt) aber nach Thionville abgingen. — Die anderen Truppenabtheilungen unter dem Prinzen von Solms-Braunfels

afen bis zum 16. Febr. allmälig theils vor Luxemburg, theils or Thionville ein; wobei das Regiment Landgraf Carl das Fülier-Bataillon des Regiments Kurfürst vor ersterer Festung abiste, dieses aber dagegen am 17. Februar nach Thionville abing.

Ferner marschirten von jenen Abtheilungen noch vor diese estung: — am 16. Febr. resp. 19. 2 Compagnien freiwillige ussjäger (v. Stockhausen und v. Osterhausen*); am 14. Febr. ie 1. und 2. Eskadron der freiwilligen reitenden Jäger (Major on Dörnberg und Rittmeister von Boyneburg).

Vor Luxemburg dagegen kamen das Regiment Prinz Solms, Compagnie freiwillige Fussjäger (von Eschwege) und 200 usaren.

Nächst den hier genannten Truppentheilen trafen auch noch ndere in den Tagen nach dem 16. Febr. ein, welche später als r Haupttheil der zweiten Marschcolonne Cassel verlassen hatn oder unterwegs zurückgeblieben waren. So am 19. Febr. or Luxemburg die Batterie Wille, und am 22. Febr. das Füsir-Bataillon des Regiments Kurprinz, welches in Coblenz mit den thigen Gewehren versehen worden war, nun aber ebenwohl ine Bestimmung bei der Blokade von Luxemburg bekam.

Die zur zweiten Marschcolonne gehörige zweite Parkcolonne ng erst am 24. Febr. von Cassel ab, und zwar mit 193,820 fanterie-Patronen, 10,000 Feuersteinen, 648 6pfünd. Schüssen d 360 7pfünd. Würfen. Diese Parkcolonne, welche ausserdem ch 750 Pfund Pirschpulver in Tonnen und Säcken, ferner 50 Pfd. Blei und andere Materialien mit sich führte, traf am . März zu Trier ein, blieb hier bis zum 27. März, ging dann ch Grevenmachern und rückte von da am 28. März nach ieder-Anwen, auf der Strasse zwischen dem ersteren Orte und uxemburg.

Der Parkcolonne voraus gingen am 22. Febr. 4 Munitionsägen von Cassel nach Luxemburg. Dieselben führten 74,400

*) War erst am 3. Febr. mit der Batterie Wille von Cassel abmarschirt, d hatte dieselbe noch ein kleines Detachement Jäger bei sich.

Infanterie-Patronen und 4000 Feuersteine mit sich. Am 7. März Abends kamen diese Wägen in Sandweiler, und am 8. Morgens in Itzig, dem Haupt-Quartiere des General-Majors v. Dörnberg vor Luxemburg, an.

Das fliegende Lazareth ging am 21. Febr. von Cassel ab.

Nach dem Vorstehenden befanden sich nun vom 22. Febr. an unter der oberen Leitung des General-Majors von Dörnberg vor den Festungen Thionville und Luxemburg folgende Truppenabtheilungen, und zwar:

1. unter dem Befehle des General-Majors von Müller, vor Thionville: das 1. Grenadier-Bataillon (v. Haller);
das 1. und 2. Bataillon des Regiments Kurfürst;
das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurfürst;
2 Compagnien gelernte Jäger;
2 Compagnien freiwillige Fussjäger;
2 Escadrons freiwillige reitende Jäger;
zusammen 3387 Mann.

2. Unter dem General-Major Prinzen von Solms-Braunfels, vor Luxemburg: das 1. u. 2. Bataillon des Regim. Kurprinz;
das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz;
das Regiment Landgraf Carl;
das Regiment Prinz Solms;
2 Compagnien gelernte Jäger;
1 Compagnie freiwillige Fussjäger;
1 Detachement Husaren;
1 Batterie (Wille); *)
1 Detachement der Mineurs; zusammen 4,876 Mann.

Die dritte Marschcolonne unter dem Kurprinzen und dem Obersten von Haynau marschirte am 2. März von Cassel ab, wurde aber unterwegs noch durch folgende Truppenabtheilungen verstärkt, nämlich: bei Fritzlar durch das 2. Bataillon des 3. Landwehr-Regiments; bei Marburg am 4. März durch das

---

*) Von dieser Batterie, der dritten, gingen am 21. Februar zwei Kanonen nach Thionville ab, denen am 25. Febr. eine dritte Kanone und am 27. eine Haubitze folgten.

und 2. Bataillon des 1. Landwehr-Regiments, das 1. Bataillon
; 2. Landwehr-Regiments, die Reserve des Regiments Kur-
st, sowie durch einen Theil der Reserve des Grenadier-Ba-
llons von Haller, und eine Eskadron freiwillige reitende Jäger
ıprecht); endlich bei Giessen am 6. März durch das aus den
Grenadier-Compagnien von den Regimentern Landgraf Carl
l Prinz Solms bestehende zweite Grenadier-Bataillon (v. Loss-
'g). Mit der zweiten Marschcolonne waren bereits am 30.
ıuar 4 Offiziere und 198 Soldaten von den Grenadieren des
giments Landgraf Carl mit diesem Regimente von Cassel ab-
ırschirt, daher auch die Stärke jenes Grenadier-Bataillons nur
3 Mann betrug. *)

In Giessen verstärkten ausserdem die dritte Marschcolonne:
; Reserve des Regiments Landgraf Carl, und endlich bei Lim-
rg am 8. März die Reserve des Regiments Kurprinz und ein
'eiter Theil der Reserve des Grenadier-Bataillons v. Haller.

Die Colonne traf am 7. März in und bei Wetzlar ein und
rsammelte sich hier zum erstenmale seit dem Abmarsche von
ıssel. Am 11. März erreichte sie Coblenz, woselbst sich ihr
ı Detachement des Regiments Kurprinz anschloss, welches
n Hanau abmarschirt war und aus 1 Capitain (Fritsch), 1 Lieu-
nant (Scheurer), 2 Unteroffizieren und 68 Soldaten bestand.

Von Coblenz aus trennte sich das 1. Bataillon des 2. Land-
:hr-Regiments von der Colonne und schlug die Strasse auf
m rechten Moselufer über Simmern, Kirn, Birkenfeld, Ottwei-
r nach Saarbrück ein, wo es am 19. März eintraf.

Der Haupttheil der Colonne dagegen blieb links der Mosel
ıd nahm dieselbe Strasse, welche bereits von der ersten und
reiten Colonne passirt worden war. Am 18. März rückte die-
lbe in die Gegend von Trier und nach Trier selbst; von wo
ıs am 19. März der Kurprinz einen Tagesbefehl an die Truppen
chtete, worin derselbe an den Ruhm der Vorfahren erinnerte
ıd die Ueberzeugung aussprach, dass die Nachkommen, solcher
ɔrbilder eingedenk, ihnen gewiss nicht nachstehen würden.

*) S. Beil. XI.

Ja, jene würden sich bestreben, umsomehr den überkommenen Ruhm zu erhalten und zu erhöhen, da es sich nicht allein um die Vertheidigung des eigenen Heerdes, sondern auch um die Her- und Sicherstellung des deutschen Vaterlandes handle. Den Commandeuren und Offizieren wurde hierauf noch insbesondere empfohlen, in jeder Hinsicht ihrer Mannschaft als würdiges Muster zu dienen und in derselben den ächt militairischen Geist zu erwecken.

Am 19. März traf die Colonne in der Gegend von Grevenmachern ein. Hier erhielt der Oberstlieutenant Ronneberg, Commandeur des 1. Landwehr-Regiments, den Befehl: — den Major v. Ende mit den 2 Compagnien des 2. Bataillons dieses Regiments *) nach Saarlouis zu dirigiren, um unter dem preussischen Major v. Bieberstein einen Theil des Blokadecorps vor dieser Festung zu bilden. Diese 2 Compagnien bestanden aus 10 Offizieren, 30 Unteroffizieren, 1 Chirurgen, 40 Gefreiten, 7 Spielleuten und 267 Gemeinen — überhaupt 355 Köpfen. **) Major von Ende marschirte am 20. März ab und wendete sich über Saarburg, 1 Meile südlich von Conz, Freudenburg, Fremersdorf bis Wallerfangen, 1 Stunde von Saarlouis, wo er am 21. März nach der Ankunft des Detachements ein Piquet von 1 Offizier und 55 Soldaten nach Beaumarais in der Richtung gegen die Festung vorschob.

Am 20. März begab sich der Kurprinz nach dem Blokadecorps vor Luxemburg; ihm folgten die Truppen der resp. Marschcolonne am 21. März, und zwar stiess die in Senningen bei Nieder-Anwen gelegene Reserve des Regiments Kurfürst zu diesem Regimente vor Thionville, während 1 Eskadron reitender Jäger (Ruprecht) in Hettange vor dieser Festung eintraf. Die Reserven der drei anderen Regimenter dagegen stiessen zu ihren resp. Regimentern bei Luxemburg, von denen das Regiment Kurprinz noch spät Abends am 21. März zur Blokade von Metz be-

---

*) S. Beil. XI.

**) Am 21. März gibt Major von Ende in seinem Tagebuche diese Mannschaft zu 368 Mann an.

stimmt und desshalb von den Regimentern Landgraf Carl und Prinz Solms vor Luxemburg abgelöst wurde.

Die bereits mit der zweiten Marschcolonne vor dieser Festung angelangte Grenadier-Abtheilung des Regiments Landgraf Carl stiess zu Weiler la Tour ohnweit Frisange zum Gros des 2. Grenadier-Bataillons (von Lossberg), welches ebenwohl zur Blokade von Metz abmarschirte. Eben dahin gingen auch die seither vor Luxemburg gestandenen 2 Compagnien gelernte Jäger; wohingegen zum Blokadecorps von Luxemburg die mit der dritten Marschcolonne angekommene Compagnie freiwillige Fussjäger (v. Bartheld) trat.

Die vor Thionville und Metz bestimmten Truppen des 1. und 3. Landwehr-Regiments zogen sammt der vor letzterer Festung bestimmten Batterie (Holzapfel) am 21. und 22. März in die resp. Cantonnements ab.

Die drei zur Blokade von Metz mit bestimmten Bataillone des Regiments Kurprinz befanden sich am 22. März auf ihrem Marsche dahin in Cathenon, Konismaker, Mitrich und Basse-Ham, als in der Nacht vom 22. zum 23. März der Befehl kam, dass das 1. und Füsilier-Bataillon am 23. den Marsch nach jener Festung fortsetzen, das 2. Bataillon aber bis auf weitere Ordre vor Thionville bleiben solle *), weil das von Saarbrück nach Thionville beorderte 1. Bataillon des 2. Landwehr-Regiments erst am 24. März daselbst eintreffen würde. Die im Marsche nach Metz begriffenen beiden Bataillone des Regiments Kurprinz bekamen indess den Gegenbefehl, zurück nach Cathenon (Kettenhofen) und Basse-Ham zu marschiren. Späterhin, unmittelbar nach dem Beziehen dieser vor Thionville gelegenen Cantonements, wurden das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz nach Guentrange und das 1. Bataillon nach Hettange verlegt. Am 26. März indess standen diese beiden Bataillone bereits vor Metz, wohin auch schon früher, zur Zeit als diese Bataillone

*) Am 24. März brach dieses Bataillon nach Metz auf, nachdem das 1. Bataillon des 2. Landwehr-Regiments an demselben Tage in Hettange vor Thionville eingetroffen war.

das Regiment Kurfürst vor Thionville abgelöst hatten, sämmtliche Bataillone dieses Regiments abmarschirt waren.

Die Blokadetruppen vor den Festungen bestanden nunmehr, d. h. am 26. März,

1. unter dem Befehle des General-Majors von Müller,
(früher vor Thionville),
vor Metz: aus dem Regiment Kurfürst,
„ „ „ Kurprinz,
„ „ 2. Grenadier-Bataillon (von Lossberg),
„ 2 Compagnien gelernte Jäger,
„ 2 Bataillonen des 3. Landwehr-Regiments,
„ 4 Eskadrons Leibdragoner,
„ dem Regiment Husaren,
„ einer (der dritten) Eskadron freiwillige reitende Jäger,
„ „ Batterie (Holzapfel); zusammen etwa 7,750 Mann.

2. Unter dem Obersten von Haynau,
vor Thionville: aus dem 1. Grenadier-Bataillon,
„ einem Bataillon des 1. Landwehr-Reg.,
„ „ „ „ 2. „
„ 2 Compagnien gelernte Jäger,
„ 2 „ freiwillige Fussjäger,
„ 3 Eskadrons freiwillige reitende Jäger,
„ einem Detachement der Mineurs,
„ einer halben Batterie (Wille); also etwa 3,300 Mann.

3. Unter dem General-Major Prinz von Solms-Braunfels,
vor Luxemburg: aus dem Regiment Landgraf Carl,
„ „ „ Prinz Solms,
„ 2 Compagnien freiwillige Fussjäger,
„ einem Detachement Husaren,
„ einer halben Batterie (Wille),
„ einem Detachement der Mineurs;
ohngefähr 3,980 Mann.

4. Unter dem preussischen Major von Bieberstein,
vor Saarlouis: aus 2 Compagnien des 2. Bataillons des kurhessischen 1. Landwehr-Regiments,
aus dem 1. schlesischen Landwehr-Ulanen-Regiment von 4 Eskadrons, zusammen 240—250 Pferde stark und von dem Major v. Sydow commandirt,
aus einem 4 Compagnien starken (400 Reconvalescenten) preussischen Bataillon unter dem Major von Grolmann*); zusammen 1,018 Mann.

Kurze Zeit vor der Ankunft der Blokadetruppen bei Metz (21. März) wurde ein Expeditions-Corps unter dem Oberstlieut. Schäffer, Commandeur des Husaren-Regimentes, gebildet, welches erstere die Bestimmung hatte, in die Gegend von Longwy zu marschiren, um nicht nur den Streifpartheien der dortigen Garnison entgegen zu treten, sondern auch die Unruhen zu dämpfen, welche daselbst, in Folge jener offensiven Haltung, ausgebrochen waren.

Das Expeditions-Corps bestand aus Abtheilungen, die zu den Blokadetruppen vor Metz gehörten, und zwar aus 400 Husaren, der 3. Eskadron freiwilliger reitender Jäger und den 2 Compagnien gelernter Jäger (Leibcompagnie — Bödicker und von Starck).

Die vierte Marschcolonne unter dem Obersten Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld verliess am 18. März Cassel, und deren Mannschaft trat bei ihrer Ankunft vor den Festungen zu den resp. Regimentern, wobei die Fussbatterie Schulthes nach Ober- und Nieder-Anwen (Anweiler) vor Luxemburg am 4. April kam. Tags vorher erhielt der Commandeur

*) Die früher unter dem Befehle des Majors von Bieberstein gestandenen 4 Bataillone verliessen schon am 26. Januar 1814 auf Befehl Yorks die Blokadetruppen vor Saarlouis und gingen nach St. Mihiel u. s. w. ab. Das oben genannte Bataillon war, auf Befehl des Feldmarschalls v. Blücher, von dem General von Jagow, bei Gelegenheit, wo er die Truppen des 4. preuss. Armeecorps als Ersatz für die zur Blokade der Citadellen von Erfurt zurückgebliebenen Abtheilungen des 2. Armeecorps nach Frankreich führte — vor Saarlouis zurückgelassen worden.

dieser Marschcolonne von dem Kurprinzen den Befehl: das Detachement des Regiments Prinz Solms *) nach der Conzer-Brücke (am Einflusse der Saar in die Mosel) zu senden, um den Uebergang über dieselbe zu vertheidigen; ferner die Compagnie des 1. Landwehr-Regiments nach Grevenmachern zu detachiren, um diesen Ort zu decken.

Die fünfte Marschcolonne marschirte am 26. März unter dem Artillerie-Major Köhler von Cassel ab und traf am 12. April vor Luxemburg bei Grevenscheurhof ein, von wo die einzelnen Theile zu ihren Regimentern abgingen. Die Fussbatterie Köhler und die 1. Parkcolonne kamen hierbei vor Luxemburg.

Die sechste Marschcolonne unter dem Hauptmann Wetzel vom Regiment Kurfürst ging am 12. April von Cassel ab. Diese und die fünfte Marschcolonne trafen zu einer Zeit vor den Festungen ein, wo die Feindseligkeiten bereits aufgehört hatten.

Die Mannschaften der letzten Colonne traten ebenwohl sofort zu ihren Regimentern; welchen, neben diesem unbedeutenden Zuwachse, auch noch eine grosse Anzahl von Montirungsstücken und anderen Effecten zugeführt wurden, die von dieser Colonne, sowie von der vorletzten mitgebracht worden waren.

Die mit den Blokadetruppen in Verbindung stehenden Truppentheile der Verbündeten.

Nachdem wir in dem nächst Vorstehenden einen Ueberblick der Märsche resp. der Ansammlung der hessischen Truppen nach dem Kriegsschauplatze und vor den Festungen gegeben, mögen wir hier namentlich jener Corps gedenken, welche einestheils rückwärts der von den Hessen blokirten Festungen, nämlich vor Mainz, standen und demnach in Bezug auf die Sicherung der Communicationen der schlesischen Armee denselben Beruf wie das hessische Corps hatten; oder anderntheils in mannigfache

*) S. Beil. Nr. XI.

nähere Beziehungen mit diesem während der Blokade der Mosel- und Ardennenfestungen traten.

Die Truppen, welche ihre Bestimmung vor Mainz fanden, oder das fünfte deutsche Corps unter dem General Herzog von Sachsen-Coburg, kamen daselbst Anfangs Februar an und übernahmen, von den Truppen des Langeron'schen Corps, vom 16. bis 18. Februar, in Verbindung mit den unter dem Befehle des preussischen Generals v. Hünerbein stehenden berg'schen Truppen, die Einschliessung jener Festung. Diese letzteren bestanden aus den Brigaden der Obersten von Carnal und von Borstell und wurden namentlich zur Blokade von Castel am rechten Rheinufer verwendet.

Zwischen den vor Mainz stehenden Truppen und dem hessischen Armeecorps befanden sich im März und April die mobile Colonne des Prinzen Biron von Curland, sowie das russische Corps des Generals Yussefowitsch. Die Colonne des Prinzen war einige Zeit nach der Schlacht bei La Rothière (1. Febr.) aus den Ersatz-Bataillonen und Ersatz-Eskadrons des 1. und 2. preussischen Armeecorps, sowie aus den den Truppen nachrückenden Reconvalescenten gebildet worden. Zu diesen Truppentheilen traten auch noch zwei russische Bataillone und ein Detachement Kosaken; das Ganze aber hatte im Monat März die Stärke von 4270 Mann Infanterie, 742 Pferden und 12 Geschützen, während das Cavalerie-Corps des Generals Yussefowitsch — welches insbesondere die Blokade resp. Beobachtung von Metz bis zum 24. März von dem russischen General Barasdin übernommen — 3,000 Pferde zählte. Die Bestimmung dieser beiden Truppentheile bestand beziehungsweise auch darin: — die aufständischen Bewegungen in Lothringen zu unterdrücken, die Communicationen resp. die Operationslinie des schlesischen Heeres frei zu halten, und, je nach den Umständen, in Verbindung mit den in jenem Landestheile stehenden verbündeten Truppen diesen oder jenen Schlag gegen die im Rücken der Verbündeten gebliebenen Festungen auszuführen.

Bezüglich der vor den mehrgenannten Festungen stattgefundenen Ereignisse werden wir späterhin öfters Veran sung

finden, von den Operationen der beiden Corps zu reden; sowie denn auch dort der Ort sein wird, um des Einflusses zu gedenken, den der Marsch Napoleons nach St. Dizier — wobei er in dem Rücken der Verbündeten erschien — auf das Verhalten der Festungscommandanten und der Blokadetruppen resp. der Abtheilungen unter dem Prinzen Biron und dem General Yussefowitsch ausübte.



Dritter Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen über den Blokadedienst und die Verpflegung der Truppen. — Die Blokade von Luxemburg, v. 11. Febr. bis zum 27. März; Ausfälle und Gefechte am 13. und 15. Februar; versuchte Ueberrumpelung von Luxemburg in der Nacht vom 22. zum 23. Febr.; Gefecht am 8. März bei Eich und Weimerschkirch; Gefecht am 15. März bei Eich und Weimerschkirch, sowie am 18. März bei Merl und Hollerich; Dislokation der Truppen am 19. März; das Bombardement in der Nacht vom 21. zum 22. März. — Die Blokade von Thionville vom 12. Febr. bis zum 27. März, nebst der Relation der dort stattgefundenen Ereignisse vom 24. Januar bis zum 10. Februar; Verhältnisse vor der Festung; Ausfälle und Gefechte am 18. und 19. Febr.; Verpflegungs-Verhältnisse; Aufhebung eines Piquets am 25., und Ausfall nebst Gefecht am 26. Februar; verschiedene Vorfälle bis zum 9. März; Gefecht am 9. März bei Manom; erste Ankunft des Generals Grafen Durutte in Thionville am 15., und Gefecht im Walde von Illange etc. am 16. März; Signale, Armeeberichte; Ueberfall und Gefangennahme des in Hayange zum Schutze des dortigen Magazins aufgestellten Detachements; die Dislokation der Truppen am 19. März; nachträgliche Veränderungen in der Dislokation; Wechsel im Commando der Blokade; Räumung des rechten Ufers der Mosel bei der zweiten Ankunft des Corps von Durutte; Anordnungen für den Fall eines Angriffes. — Die Blokade von Saarlouis vom 22. bis zum 24. März; Abzug des Blokadecorps vor Saarlouis. — Der Marsch Napoleons nach St. Dizier in den Rücken der Verbündeten, sowie die damit in Beziehung stehenden Verhältnisse im östlichen Frankreich. — Der Zug des Generals Grafen Durutte nach den Festungen Saarlouis, Thionville, Luxemburg, Longwy und Verdun; Deblokirung der drei ersteren Festungen. — Abzug der Blokadecorps nach ihren früheren Cantonirungen. —

Allgemeine Bemerkungen über den Blokadedienst und die Verpflegung der Truppen.

In den Monaten Februar und März 1814 standen die Feldwachen und deren Posten in der Regel unter den Befehlen des Stabsoffiziers von dem Bataillon, zu welchem sie gehörten; ausserdem aber war auch ein Hauptmann du jour commandirt, welcher während 24 Stunden die Vorposten befehligte. Neben diesen beiden Anordnungen bestanden folgende Bestimmungen:

Bei einem Ausfalle versammelten sich die Bataillone auf ihren Alarmplätzen, von wo sie die bedrängten Posten zu unterstützen hatten, oder, im Falle eines übermächtigen Angriffes, nach eigenem Ermessen sich nach dem allgemeinen Alarmplatze zurückziehen sollten.

Gegen Abend versammelte sich sämmtliche Mannschaft in dazu geeigneten Häusern oder Scheunen (Alarmhäuser), um unter der Aufsicht der Offiziere zum Ausrücken sich bereit zu halten.

Um 5 Uhr Morgens wurde abgelöst und nach völligem Anbruch des Tages und der Rückkehr sämmtlicher Patrouillen in die Quartiere abmarschirt.

Abends um 5 Uhr empfingen die Feldwachen u. s. w. die Parole etc.

Neben dieser Dienstordnung bestand die Vorschrift, dass sowohl die Unteroffiziere als auch die dienstfreie Mannschaft zu geeigneten Stunden praktische und theoretische Anleitung in Allem, was die Ausbildung des Soldaten betrifft, erhielten.

Rücksichtlich des starken Vorpostendienstes brachte die Mannschaft abwechselnd eine Nacht auf Piquet, die andere Nacht in Alarmhäusern zu; auch wurden zum Schutze gegen die rauhe Witterung Laubhütten für die Feldwachen erbaut.

Die grösste Sorgfalt wendete man der Verpflegung zu. Dieselbe wurde vollständig aus den Magazinen bestritten, wesshalb alle eigenmächtigen Requisitionen auf das Strengste verboten resp. bestraft wurden.

Die Blokade von Luxemburg vom 11. Februar bis zum 27. März.

Die geringe Zahl von preussischen resp. russischen Truppen, welche nach dem Abzuge des York'schen Corps vor den Festungen Luxemburg, Thionville, Metz und Saarlouis zurückgeblieben, konnten füglich nur den Anforderungen einer Beobachtung derselben entsprechen, die weiterhin so lange fortbestehen musste, bis eine zur völligen Einschliessung genügende Stärke

der allmälig eintreffenden Truppentheile des hessischen Armeecorps vorhanden war.

Es konnte somit von Haus aus weder von einer Berennung noch von einer unter deren Schutz vorzunehmenden Recognoscirung im weiteren Sinne des Wortes die Rede sein; dagegen verband sich mit der Ablösung der vor den Festungen zurückgelassenen schwachen Truppenabtheilungen ein allmäliges Eingehen in die bestehenden Verhältnisse, welches erst späterhin, bei der Zunahme von Mitteln, ein auf fortgesetzte Recognoscirungen basirtes normales Verhalten der Einschliessungstruppen hervorrief.

Es konnte nicht ausbleiben, dass der Feind unter jenen Umständen sich bald von der Unzulänglichkeit der Mittel der anfänglich auftretenden Einschliessungstruppen überzeugte; daher war auch die Stellung derselben eine sehr precäre, und konnte selbst späterhin nicht zu den günstigen gezählt werden. Die Ursachen hiezu lagen insbesondere in dem Mangel an genügender Artillerie und Mannschaft, sowie in der Lage der Festungen an Flüssen, welche die Einschliessung mehrfach sehr erschwerten.

Die Einschliessung resp. Beobachtung von Luxemburg und Thionville war am 25. Januar an die Reserve-Cavalerie des preussischen Generals von Röder und einige Infanterie-Compagnien übergegangen. Am 11. Februar hatte derselbe bereits seine Stellung vor Luxemburg verlassen, so dass diese Festung nur noch von einigen Eskadrons und Jägerdetachements eingeschlossen wurde. Eins derselben stand nordwestlich von Luxemburg bei Siebenbrunn (Septfontaines), an dessen südwestlichen Ende eine Porzellanfabrik sich befand. Das Dorf liegt in einer Bergschlucht, dem Rollinger Grunde, welcher sich von da östlich gegen Luxemburg erstreckt. In der Porzellanfabrik befand sich ein Holzmagazin, auf welches die an Holz Mangel leidende Besatzung vorzugsweise Jagd machte.

Als das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurfürst nach einem beinahe siebenstündigen Marsche am 11. Februar Nachmittags vor Luxemburg ankam, indem es seine Richtung durch

den nordöstlich dieser Festung gelegenen Grünwald, die Dörfer Dumeldange, Weimerschkirch und Eich nach Siebenbrunn genommen, machten die Franzosen einen Ausfall auf dieses Dorf. Der hier commandirende preussische Hauptmann, dessen Detachement bereits stark mit dem Feinde engagirt war, bat um schleunige Unterstützung.

Zu dem Ende rückte Hauptmann Hölke mit seiner Compagnie vor, placirte jenseits des Dorfes die Hälfte derselben zwischen die preussischen Jäger und stellte den Rest als geschlossene Reserve auf der Rückseite des den genannten Grund begrenzenden Berges auf. Nach einem halbstündigen Gefechte wurden die Franzosen in die Festung zurückgetrieben. Nunmehr bekam Hauptmann Hölke den Befehl, das Detachement in Siebenbrunn abzulösen und bleibend diesen Posten zu besetzen; während die übrigen 3 Compagnien des Füsilier-Bataillons ihre Stellung in Strassen nahmen und Piquets vorwärts gegen Luxemburg, sowie zu beiden Seiten der von dem ersteren Orte nach der Festung führenden Strasse aussetzten.

Während der Ablösung der preussischen Truppen wurden die zwei Bataillone des Regiments Kurprinz ohne Erfolg von der Festung aus beschossen; ebenso blieb das Tirailliren ausserhalb der Werke auf Seiten des Feindes ohne Resultat, indem die hessischen Truppen gar keinen Verlust, die Franzosen dagegen 1 Todten und 4 Blessirte hatten.

Nachmals besetzten die beiden Bataillone Kurprinz vorläufig folgende Orte, resp. Strecken des Terrains: — von dem 1. Bataillon standen nämlich 1 Comp. in Weimerschkirch, 1 Comp. in Eich und 2 Comp. in Dumeldange in Reserve; ferner hatte das 2. Bataillon die Strecke über Grevenscheurhof nach dem Walde von Hamme besetzt, und zwar standen General v. Dörnberg nebst Stab und 3 Comp. in Sandweiler, 1 Comp. bei Grevenscheurhof. Bei dieser geringen Stärke der Truppen war in den ersten Tagen der Dienst so stark, dass von Piquet zu Piquet die Soldaten nur eine Nacht frei hatten.

Ausfälle und Gefechte am 13. und 15. Februar.

Am 13. Februar erhielt der in Siebenbrunn befehligende ıuptmann Hölke schon vor Tagesanbruch durch seine Pa-)uillen die Meldung, dass auf dem zur Linken postirten Piquet :hrere Schüsse gefallen wären, und gleich darauf die weitere :ldung, dass es mit Uebermacht angegriffen sei und stark ge- ängt würde. In demselben Augenblicke fielen auch schon hüsse vorwärts des Dorfes bei dem Hauptpiquet, welches, da ıuptmann Hölke der einzige Offizier der Compagnie war, von ıem Corporal (Truss) commandirt wurde. Eine Verstärkung ng sofort nach beiden Piquets ab; auch trat ein kleines Re- rvepiquet gleichzeitig auf die der Porzellanfabrik gegenüber- gende Anhöhe mit der Weisung auf: das Piquet zur Linken, lls es sich zurückziehen müsse, aufzunehmen und das Holz- agazin in der Porzellanfabrik zu vertheidigen. Ferner stellte auptmann Hölke zur Stütze und Aufnahme des Hauptpiquets a anderes Piquet auf eine dem Dorfe Siebenbrunn gegenüber :legene Anhöhe; er selbst aber eilte mit dem Reste seiner annschaft dem inmittelst heftig engagirten Hauptpiquet zu ülfe und warf den Feind bis unter die Kanonen der Festung ırück.

Hier jedoch nöthigte ein zweiter Ausfall von etwa 3 Infan- rie-Compagnien, 50 Mann Cavalerie und 2 Geschützen die essen zum Rückzuge in ihre erste Stellung, wobei der Feind nahe aufdrang, dass mehrere der ersteren von Bajonetstichen :rwundet wurden. Die oben genannten Piquets leisteten bei m Zurückgehen die besten Dienste, so dass sich unter ihrem :hutze bei dem Reserveposten gesammelt und aufgestellt wer- :n konnte. Hauptmann Hölke wurde hierbei durch eine Mus- :tenkugel verwundet, blieb jedoch, in Rücksicht des gänzlichen angels an Offizieren und der Unerfahrenheit der Soldaten, bei iner Mannschaft. Die Franzosen waren gefolgt und standen ı Begriff, den Posten des Hauptmanns durch einen Hohlweg . umgehen, als dieser den Feldwebel Gail mit einer Abtheilung :m Feinde entgegensendete und so dessen Absicht vereitelte.

Auf diese Weise wurde noch eine geraume Zeit die Stellung behauptet, bis dass eine vom Major Bödicker gesendete Unterstützung, bestehend in 1 Offizier (Hauptm. v. Bardeleben) und 40 Soldaten, es möglich machte, den Feind in die Festung zurück zu treiben. Erst gegen Abend endete das Gefecht, in welchem, nach den Angaben des Hauptmanns Hölke, die hessische Compagnie 2 Todte und 15 Verwundete; nach der Meldung des Generals v. Dörnberg an den Kurprinzen vom 18. Februar aber nur 14 Verwundete hatte. Hauptmann Hölke liess sich erst nach Beendigung des Gefechts fortbringen und verbinden; das gute Verhalten der Füsiliere wurde vom General von Dörnberg in einem besonderen Tagesbefehl belobt; sowie denn auch der General in einer an die Soldaten des Füsilier-Bataillons gehaltenen. Rede hervorhob, dass sie die ersten seien, welche den ruhmvollen Namen der alten Hessen wieder erneuert hätten.

Auch das 1. Bataillon des Regiments Kurprinz wurde an demselben Tage (13. Februar), zur Zeit als die Ablösung der bei Weimerschkirch und Eich stehenden Wachen stattfand, in ein Gefecht mit etwa 500 Franzosen verwickelt, welche in dieser Richtung einen Ausfall machten. Namentlich war es die aus 2 Offizieren und 80 Soldaten bestehende Abtheilung bei den Sichenhäuser, auf welche zuerst der feindliche Angriff sich richtete. Die hier commandirenden Offiziere, Secondlieutenante Ludovici und Weil, deren Mannschaft, in Folge der gerade stattfindenden Ablösung, jene Stärke erreichte, leisteten einen tapferen Widerstand, mussten sich aber aus Mangel an Patronen nach dem Dorfe Eich zurückziehen. Dieser Rückzug würde übrigens wahrscheinlich mit der Gefangennahme der Abtheilung geendigt haben, wenn der Secondlieutenant Kirschner von der 4. Compagnie sich nicht mit Entschlossenheit dem auf der Strasse nach Eich vordringenden Feinde entgegen geworfen hätte. Der Erfolg dieser rechtzeitig geleisteten Unterstützung war der günstigste, den man erwarten konnte: indem durch die Zurückhaltung des Feindes sämmtlichen Posten des Bataillons die Zeit verschafft wurde, sich nicht nur bei Weimerschkirch und Dumeldange diesseits der Alzette zu behaupten, sondern

auch die frühere Stellung wieder einzunehmen, nachdem die Mannschaft wieder mit Munition versehen worden war.

Der Verlust des Bataillons betrug 3 Todte, 16 Verwundete und 24 Vermisste. Unter den Verwundeten befanden sich der Hauptmann Hennenhöfer und die Secondlieutenante Weil und Kirschner.

Neben den hier und oben genannten Offizieren hatten sich noch durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet: Feldwebel Keinath, die Fahnenjunker Baumert, Heil und Heimel, die Unteroffiziere Veyl, Kelb und Linz, sowie der Musketier Blass. Diesen im Regimentstagebuche Genannten würden sich, nach der Relation des Hauptmanns Hennenhöfer, noch folgende Unteroffiziere und Soldaten anschliessen, als: der Capitaind'armes Haupt, die Corporale Vetter und Schmidt, die Musketiere Bitter und Presper, von denen namentlich der letztere eine besondere Erwähnung verdient, indem er, trotz des Verlustes seines im Gefecht erschossenen Bruders, dennoch jedesmal mit den Freiwilligen vorging. —

Früher, wo von dem Marsche der die zweite Colonne bildenden Truppentheile die Rede war, erwähnten wir auch der Ankunft des gelernten Jägerbataillons vor Luxemburg und Thionville. Namentlich waren es die Leibcompagnie und die des Hauptmanns von Starck, welche den Blokadetruppen vor der ersteren Festung zugewiesen wurden und folgende Cantonements am 14. Februar bezogen, als: — der Commandeur des Bataillons und 100 Jäger — Sandweiler; Hauptmann Grau mit 100 Jägern — Dumeldange; Hauptmann von Starck ebenwohl mit 100 Jägern — Strassen, und endlich die Lieutenante Avenarius und von Münchhausen mit einer gleichstarken Abtheilung — Itzig und Hesperange. —

Am 15. Februar fand ein wiederholter Ausfall statt, an dessen Zurückschlagung sich auch das gelernte Jägerbataillon, nicht aber jene Truppen der zweiten Marschcolonne betheiligten, welche während dieses Ausfalles vor Luxemburg eintrafen. Der Verlust der hessischen Truppen bestand an jenem Tage in 2 Todten, 38 Verwundeten und 24 Vermissten.

General von Dörnberg sprach sich in seinem Berichte an den Kurprinzen sehr lobend in Bezug auf die Leistungen und die Tapferkeit der Truppen aus, wobei er insbesondere den Major Bödicker als einen sehr tüchtigen Offizier bezeichnete. In demselben Berichte klagte aber auch der General sehr über den Mangel an Munition. *)

Am 18. Februar vermuthete man einen Ausfall nach Dumeldange, wesshalb Major Bödicker um 4 Uhr Morgens mit den in Sandweiler und Dumeldange cantonirenden Jägerabtheilungen die beiden Höhen besetzte, zwischen welchen das letztere Dorf liegt. Der erwartete Ausfall unterblieb jedoch, richtete sich aber dagegen nach Strassen und zwar ohne Erfolg. Nur ein freiwilliger Fussjäger wurde dabei verwundet.

General von Dörnberg verlegte an jenem Datum sein Hauptquartier von Sandweiler nach Frisange zwischen Luxemburg und Thionville, von wo aus er beide Blokaden leitete. Später, gleich nach dem am 4. März stattgefundenen Ueberfall von Briey, welcher von der Garnison von Longwy ausgeführt wurde, — verlegte der General sein zu Frisange zu sehr exponirtes Hauptquartier nach Itzig vor Luxemburg.

Versuchte Ueberrumpelung von Luxemburg in der Nacht vom 22. zum 23. Februar.

In der Nacht vom 22. zum 23. Februar sollte Luxemburg überrumpelt werden. Es war die Fastnacht; das Offiziercorps hatte in der Festung einen Ball; die Nacht war sternhell, der Boden hart gefroren und an vielen Stellen sehr glatt. Die Einverständnisse und Aufschlüsse, welche General-Major von Dörnberg mit dem in der Pfaffenthaler Vorstadt wohnenden Brücken-

---

*) Zu jener Zeit veranlasste dieser Mangel manche Ueberschreitung der gesetzlichen Ordnung. So ergänzten z. B. die gelernten Jäger ihre verschossene Munition, so gut als es gehen mochte, durch eingeschmolzenes Blei von Uhrgewichten, Kirchenfenstern etc.

Ingenieur Schaar angeknüpft, resp. von demselben bekommen hatte, berechtigten zu der Erwartung eines günstigen Erfolges, zumal da p. Schaar nicht nur einen Plan der Festung dem General eingehändigt, sondern sich auch anheischig gemacht hatte, das äussere unbesetzte Thor (Pfaffenthaler-Thor) zu öffnen und dann als Wegweiser zu dienen.

Am 22. Februar Nachmittags 2 Uhr traf General v. Dörnberg mit den Regiments-Commandeurs in seinem Hauptquartiere Itzig die weitere Verabredung. Hiernach wurde der Befehl ertheilt, dass das ganze Blokadecorps, mit Ausnahme der Wachen und der Piquets, sich Abends um 7 Uhr zwischen Sandweiler und dem Grevenscheurhof versammeln und hier sich in folgender Ordnung zum Abmarsche aufstellen solle.

Avantgarde: 30 gelernte Jäger, freiwillige Fussjäger und Mineurs;
30 Infanteristen mit Leitern versehen.

Gros: Regiment Kurprinz;
„ Landgraf Carl;
„ Prinz Solms.

Arrièregarde: Gelernte und freiwillige Fussjäger.

Bei dem Eintreffen der Truppen auf dem bezeichneten Punkte kamen die Regimenter Landgraf Carl und Prinz Solms etwas zu spät an.

Ausser diesen zur Ueberrumpelung bestimmten Truppen wurde eine Infanterie-Compagnie und 50 Mann Cavalerie unter dem Befehle des Hauptmanns Wolff v. Gudenberg in die westlichen Umgebungen der Festung detachirt, um dort den etwa aus derselben Weichenden den Weg zu verlegen.

Die Truppen marschirten nun in grösster Stille durch das Neudorfer Thal, die Vorstadt Clauzel links lassend, nach dem Pfaffenthaler-Thore und der Vorstadt gleiches Namens und erstiegen das unbesetzte äussere Thor, welches von Innen durch den obengenannten Ingenieur geöffnet wurde. Hinter diesem Thor befanden sich ein Zugbrückenthor und eine Offizier-Wache; mit diesem Thore stand zur Rechten eine hohe Mauer in Verbindung, welche erstiegen werden sollte, um dann die Wache durch

die hinter der Mauer gelegene Wohnung des Ingenieurs zu umgehen und niederzustossen.

Als man nach Ersteigung des äusseren Thores damit beschäftigt war, die Leitern an die Mauer anzulegen, fiel links rückwärts ein Flintenschuss von dem bei der sogenannten Hurenbrücke stehenden französischen Posten. Diesem Schusse folgten 10 andere von dem zur Rechten auf hohen Felsen gelegenen Aussenwerke Ober-Grunewald, wodurch die Thorwache sowohl als auch die etwa 300 Mann starke Infanterie-Abtheilung, welche in einer nahegelegenen Cavalerie-Kaserne der Vorstadt Pfaffenthal ihre Quartiere hatte, schnell alarmirt wurden. Unter solchen Umständen musste man natürlich von allen weiteren Versuchen abstehen, denn es würde unmöglich gewesen sein: nunmehr noch zwei Wachen niederzustossen, die resp. Schildwachen zu überfallen, sowie mehrere hundert Schritte von einander entfernte, hohe Festungsmauern unbemerkt zu ersteigen.

Zu dem Ende liess General v. Dörnberg das für den Fall einer zu frühen Entdeckung verabredete Hornsignal zum Rückzuge geben. In der bereits entstandenen Verwirrung wurde jedoch dasselbe von den an der Queue befindlichen Truppen nicht gehört, denn diese drängten vielmehr vorwärts, während die der Tête den Rückzug schon angetreten hatten. Das hierdurch bewirkte Gedränge war um so grösser, als es auf einem nur sechs Fuss breiten, an dem Abhange eines steilen Berges hin laufenden, glattgefrorenen Wege statt fand; würde aber auch zu einem bedeutenden Menschenverluste geführt haben, wenn der Feind gleich von der wahren Sachlage unterrichtet gewesen wäre. Dieses und der Umstand, dass von den Gewehren der französischen Wache durch Verrath die Flintensteine abgeschraubt gewesen sein sollen (?), waren die Ursachen, dass weder mit kleinem Gewehre noch mit Kartätschen auf die dicht gedrängte Colonne gefeuert wurde. Der ganze Verlust bestand in 2 Verwundeten und 5 Vermissten; sowie denn auch 200 Gewehre verloren gingen. — Nach dem von dem General v. Dörnberg an den Kurprinzen gesendeten Bericht des Vorfalls, war

der Befehl des Feldmarschalls v. Blücher: — Alles anzuwenden, um sich der Festung zu bemeistern, die Veranlassung zum Versuche der Ueberrumpelung. Aus demselben Berichte geht auch hervor, dass der General nicht nur mit dem genannten Ingenieur, sondern auch mit einigen anderen Bürgern ein Einverständniss angeknüpft hatte, nach welchem diese die Truppen durch einen verdeckten Weg in die Festung führen wollten.

Unter solchen Umständen lag es in der Aufgabe und in der Pflicht des Generals, einen Versuch zu wagen; dessen Scheitern übrigens — nach dem Berichte — auch darin gesucht wird, dass die Colonne nicht die gehörige Stille beobachtete, nachdem die Avantgarde bereits schon das äussere Thor in Pfaffenthale genommen hatte. Ferner erwähnt noch hierbei der General, dass durch die Unordnung bei den jungen Soldaten der Lärm vergrössert worden sei, wodurch namentlich einiger Verlust, den man im gegentheiligen Falle nicht gehabt haben würde, entstanden wäre.

Bei der Rückkehr der Truppen in ihre Cantonements besetzte noch in derselben Nacht das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz das Dorf Weimerschkirch, wo bisher das 1. Bataillon dieses Regiments gestanden hatte.

Es trat nun mehrere Tage hindurch eine verhältnissmässig grössere Ruhe wie früher vor der Festung ein; und das Bemerkenswerthe, was bis zum 8. März daselbst vorfiel, bestand in einer ohne Erfolg gebliebenen Aufforderung der Festung zur Uebergabe durch den Oberstlieutenant v. Dörnberg am 26. Februar; ferner in der Ankunft eines französischen Majors als Parlementair in dem Hauptquartiere Frisange am 28.; in der Auswechselung von 4 gefangenen gelernten Jägern; *) dann in einem Patrouillengefechte ohnweit Dumeldange in der Nähe des dort stehenden Pulverthurmes, bei welchem 3 Mann vom Feinde blieben und 3 Mann vom Regiment Kurprinz verwundet wurden; und endlich in dem Wechsel der Cantonements zwischen der in Itzig und Hesperange einerseits und der in Dumeldange an-

*) S. Thionville am 26. Febr.

derenseits liegenden Jägerabtheilung, so dass dadurch die Leibcompagnie des gelernten Jägerbataillons etwas näher zusammen cantonirte.

Gefecht am 8. März bei Eich und Weimerschkirch.

Diesem Gefechte ging am frühen Morgen des genannten Tages ein Scheinangriff gegen Strassen voraus, wohin der General-Major Prinz von Solms-Braunfels den Hauptmann Gra mit 40 Jägern detachirte, um die dortige Jägerabtheilung zu verstärken. Der letztere erhielt indess, noch bevor er Strassen erreicht, in Folge des bei Eich und Weimerschkirch sich entsponnenen Gefechts, die Weisung, in der Nähe von Eich stehen zu bleiben, wo wir ihm später wieder begegnen werden.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz (Major von Lepel), welches nebst einem Detachement gelernter Jäger unter den Lieutenants Brandau und Heim, sowie mit einer Abtheilung freiwilliger Fussjäger in den Alarmhäusern zu Weimerschkirch und Eich stand, — wurde um 7½ Uhr Morgens von dem Feinde zu dem Zwecke angegriffen, um ungefährdet Holz in die Festung einführen zu können.

Das vordere Piquet zog sich untern Feuern zurück; der Feind dagegen drang mit etwa 100 Mann und 1 Geschütze bis an den südlich von Weimerschkirch gelegenen Lambertsberg, einem schroffen Felsen, vor, erstieg denselben und beschoss von da aus dieses Dorf, während die Fronte desselben von einer ungefähr 50 M. starken Abtheilung angegriffen wurde, welche zu dem Ende die Alzette zwischen Luxemburg und dem Dorfe Eich überschritten hatte.

In der angedeuteten Richtung ist das Terrain vorzugsweise sehr durchschnitten und nordwärts mit viel Wald bedeckt; namentlich steigt dasselbe jenseits der Alzette, bei dem Dorfe Eich, zu einer bewaldeten Höhe an, welche mit dem Lambertsberge diesseits ein tiefes Thal bildet, das sich in der Richtung gegen Strassen etwas erweitert, in der von Weimerschkirch aber, na-

mentlich in südlicher Richtung bis gegen den Lambertsberg hin, noch mehr vertieft.

Die Stellung und die sonstigen Verhältnisse bei den hier befindlichen hessischen Truppenabtheilungen waren folgende: — in Weimerschkirch stand die 4. Compagnie (Hauptmann v. Dalwigk) des Füsilier-Bataillons, die 3. Compagnie (Hauptm. Ebert) deckte die linke Flanke; die 1. Compagnie (Hauptmann Neuber) vertheidigte, dem Dorfe Eich gegenüber, den Uebergang über die Alzette, und die 2. Compagnie (Hauptmann von Berlepsch) bildete die Reserve.

Bei dem Beginnen des Gefechts hatte der Major Boedicker den Befehl erhalten, mit der in Sandweiler liegenden Jägerabtheilung eiligst nach Dumeldange aufzubrechen, dem Hauptmann Grau aber (s. oben) die Weisung zu ertheilen: — bei dem Dorfe Eich stehen zu bleiben, um dasselbe, in Gemeinschaft mit der dort bereits unter dem Befehle des Lieutenants Schaumburg aufgestellten 30 Mann starken Abtheilung des 1. Bataillons Kurprinz — der einzigen Mannschaft dieses Bataillons, welche heute in's Feuer kam — zu vertheidigen und dadurch die rechte Flanke der Aufstellung des Füsilier-Bataillons zu decken.

Ueberallhin war der Feind im Vordringen geblieben. Den beiden letzteren Abtheilungen gegenüber hatte derselbe das Dorf Eich erreicht und die dort stehende schwache Abtheilung zum Rückzuge gegen die daselbst liegende bewaldete Höhe gezwungen. Hier vereinigten sich die beiden Abtheilungen des Hauptmanns Grau und des Lieutenants Schaumburg und schlugen den Feind wieder aus dem Dorfe heraus.

Auch rechts der Alzette bei Weimerschkirch hatte derselbe anfänglich Fortschritte gemacht, denn Hauptmann von Dalwigk wurde, nachdem er bei der Vertheidigung dieses Dorfes ein Dritttheil seiner Compagnie verloren hatte, genöthigt, den grösseren Theil desselben zu räumen. Der Feind blieb jedoch nicht lange in dem Besitze des Dorfes, indem die inmittelst herangekommene 2. Compagnie (Reserve) nebst einer 12 Mann starken Jägerabtheilung den vorderen Theil desselben wieder nahm; während Hauptmann von Dalwigk mit dem Reste seiner Mann-

schaft und 10 Jägern wieder vordrang und das Dorf vollends zurück eroberte. Nicht minder günstig hatte sich das Gefecht in östlicher Richtung für die Hessen entschieden, indem dort der bereits oben erwähnte Pulverthurm von der 3. Füsilier-Compagnie und einer Jägerabtheilung wieder genommen wurde.

Der Feind, welcher um 2 Uhr Nachmittags ein zweites Geschütz auf dem Lambertsberge in's Feuer gebracht und dieses bis 4 Uhr fortsetzte, zog sich in die Festung zurück.

Der Verlust betrug auf Seiten der hessischen Truppen 12 Todte, 37 Verwundete und 7 Vermisste*).

Die Commandeure: Oberstlieutenant von Bassewitz, die Majore von Lepel und Boedicker bezeichneten folgende Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in ihren resp. Corps, welche sich in dem Gefechte auszeichneten, als: die Hauptleute von Dalwigk, Grau, die Lieutenante Schaumburg, von Stockum, Brandau, die Oberjäger Willius, Harnickel, Wagner und Manuel, die Korporale Lutter, Zinkhan und Köhler, welche ohne Befehl zur Compagnie des Hauptmanns von Dalwigk gestossen waren; ferner die Füsiliere Hubinger, Kurt, Kehm, Butzbach und Emmerich; und endlich der freiwillige Jäger Schimmelpfennig und der Jäger Moock, welcher ungeachtet zweier Wunden, von denen die eine schwer, noch fünfmal sein Gewehr abfeuerte.

Am Tagesschluss stellten sich 8 Deserteure, geborene Deutsche, aus der Festung ein.

Das Gefecht bei Eich und Weimerschkirch hatte abermals eine längere Ruhe vor der Festung herbeigeführt, welche man dazu benutzte, aus den Dörfern Bonnevoye und Hollerich das Vieh hinwegzutreiben und rückwärts nach entfernter liegende Orte zu bringen. Auch eine Quantität Hafer wurde bei dieser Gelegenheit dem Bereiche des Feindes entzogen.

---

*) S. Verlustliste in den Anlagen.

Gefecht am 15. März bei Eich und Weimerschkirch, sowie am 18. März bei Merl und Hollerich.

Am 15. März Morgens von 8 bis 11 Uhr griffen die Franzosen wiederholt das in Weimerschkirch gelegene Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz an, namentlich im Osten dieses Ortes. Der Feind hatte hierbei wieder den Lambertsberg mit Infanterie besetzt, aber auch zwischen dem Eichthore und dem Dorfe Eich ein Geschütz aufgefahren, mit dem er jedoch nicht feuerte.

Von Haus aus ging die Absicht der Ausfallenden wieder dahin, Holz *) in die Festung zu schaffen. Um dies unbemerkt thun zu können, bediente sich der resp. Feind der List: vorzugeben, dass er (2 Offiziere und 20 Flamländer) überzugehen gedächte, wesshalb das Feuern aufhören und eine resp. Unterredung stattfinden möge. Man durchschaute indess bald die Absicht des Gegners, denn die Unterredung wurde sofort auf Befehl des Majors von Lepel abgebrochen und das Feuern wieder bei Weimerschkirch und Eich fortgesetzt. Die Truppen, welche überhaupt auf hessischer Seite zum Gefechte kamen, waren bei Eich eine Jägerabtheilung und 40 Mann des 1. Bataillons Kurprinz unter dem Lieutenant Weil, sowie vom Füsilier-Bataillon desselben Regiments nur die Compagnie des Hauptmanns Ebert und eine Section der Compagnie des Hauptmanns v. Berlepsch.

Gegen 3 Uhr Nachmittags zog sich der Feind zurück. Der diesseitige Verlust bestand in 1 Schwerblessirten; auch wurde Lieutenant Weil verwundet.

Der Ausfall am 18. März um 8 Uhr Morgens, welcher sich gegen die vom Füsilier-Bataillon des Regiments Landgraf Carl besetzten Dörfer Hollerich und Merl richtete und bei dem die Franzosen in der Stärke von etwa 1000 Mann, 40 berittenen Gensd'armen und 2 Geschützen erschienen, fand wahrschein-

---

*) Der Mangel an demselben war so bedeutend, dass man die baufälligsten Häuser in Luxemburg abbrach und das Holz davon zur Feuerung benutzte.

lich seine Veranlassung in der Abwesenheit des General-Majors v. Dörnberg von dem Blokadecorps. Derselbe hatte sich von Itzig nach Trier begeben, um dem hier mit der dritten Marschkolonne eintreffenden Kurprinzen Bericht über die seitherigen Vorgänge abzustatten und die Vertheilung der hessischen Truppen vor den Festungen weiterhin bestimmen zu lassen.

Das bei dem Pulverthurme vor Merl stehende Piquet, zu welchem ein zweites in Folge der gerade stattfindenden Ablösung getreten war, erfuhr den ersten Angriff, leistete jedoch so lange Widerstand, bis der Commandeur obigen Bataillons, Major v. Bardeleben, mit den in Merl liegenden 3 Compagnien zur Unterstützung herbei eilen konnte.

Während dies bei Merl geschah, war auch die Füsilier-Compagnie des Hauptmanns v. Hessberg in Hollerich angegriffen worden und hatte nach tapferer Gegenwehr ihren Rückzug gegen den oben erwähnten Pulverthurm genommen. Hauptmann v. Hessberg wurde jedoch durch die Vereinigung mit einer zweiten Compagnie unter dem Befehle des Stabscapitains Briede in den Stand gesetzt, dem Feinde entgegenzugehen und auf eine kurze Zeit Hollerich wieder in Besitz zu nehmen. Die Angriffe desselben wiederholten sich indess hier in überwiegender Stärke und, nachdem Stabscapitain Briede nebst anderer Mannschaft verwundet worden war, sah sich Hauptmann v. Hessberg genöthigt, zum zweiten Mal seinen Rückzug nach dem Pulverthurme anzutreten. Der Feind dagegen ging mit etwa 600 Mann und 2 Geschützen durch Hollerich und stellte sich zwischen diesem Dorfe und Gasperich, also in der rechten Flanke der bei dem Pulverthurm stehenden hessischen Abtheilung, auf. Die Absicht des Gegners ging hierbei offenbar dahin, diese Abtheilung für ihren Rücken besorgt zu machen und sie zu dem Ende zum Verlassen ihrer Stellung zu zwingen.

Die französischen Tirailleure, welche südlich von Hollerich zunächst einer hessischen Husaren-Abtheilung von 19 Mann unter dem Second-Lieutenant Mauritius gegenüberstanden und hier weitere Bewegungen der zwischen Hollerich und Gasperich stehenden französischen Truppen in der oben angegebenen Rich-

tung anzudeuten schienen, wurden, — nachdem ihnen durch einige den Choc der Cavalerie begleitende Bewegungen mit den Säbeln und einem Hurrah das Feuer abgelockt worden waren, bei ihrem Zurückweichen von jenem Offizier mit Energie angegriffen, ohne dass die in der Nähe stehenden 40 französischen Gensd'armen irgend eine Bewegung zur Unterstützung ihrer Infanterie machten. Vor dem Zusammenstosse mit der genannten Husaren-Abtheilung hatten sich indess die Tirailleure sammt der inmittelst herangekommenen Unterstützung — in deren Rücken die zwei Geschütze, jedoch ohne zu feuern, standen — in einer Gesammtstärke von etwa 100 Mann zu einem Carré formirt. Dasselbe wurde nun von dem Lieutenant Mauritius durchbrochen und gänzlich zerstreut, wobei der Feind einen Verlust von 15 Todten und einer Menge Schwerverwundeter erlitt, während der der Husaren in 1 Todten und 5 Verwundeten bestand, von denen einer im Hospitale an seinen Wunden starb. Zu den Verwundeten zählte auch Lieutenant Mauritius, welcher, als der Erste, der in das Carré eindrang, sieben Bajonetstiche bekam, sich aber selbst verband und das Ende des Gefechts abwartete.

Während dieser Vorgänge bei Hollerich und Merl hatten auch bei den in den benachbarten Cantonements liegenden Truppen verschiedene Bewegungen stattgefunden, welche die Unterstützung der bei jenen Dörfern im Gefechte stehenden Abtheilungen zum Zwecke hatten. So rückten von Strassen die Jägerabtheilungen unter dem Hauptmann v. Starck und eine Compagnie des Regiments Landgraf Carl (Hauptmann v. Bardeleben) gegen Merl vor, vereinigten sich hier mit der am Pulverthurme stehenden Abtheilung, mussten aber sammt derselben, nach einem etwa zweistündigen Feuern, wegen Mangel an Patronen ihre Stellung verlassen und sich in die der Festung zunächst gelegenen Häuser und Gärten von Merl zurückziehen.

Das erste Bataillon des Regiments Prinz Solms war gleich, nachdem sich bei Hollerich und Merl das Gefecht entsponnen, aus Itzig nach Hesperange marschirt und hatte mit dem 2. und Füsilier-Bataillon jenes Regiments eine Stellung hinter Bonne-

voye genommen, dadurch aber die Vorbereitung zur Bedrohung des feindlichen Rückens getroffen. Gegen 11 Uhr Morgens detachirte General-Major Prinz von Solms-Braunfels die letztgenannten Bataillone und 120 Jäger, letztere unter dem Major Boedicker, nach Gasperich; die 1. und 2. Compagnie des ersten Bataillons Prinz Solms aber nebst einer Jägerabtheilung nach Bonnevoye. Die beiden Orte wurden ohne Verlust besetzt, wobei man in Gasperich 2 Gefangene machte und 2 Wagen mit Lebensmitteln in die Hände der Jäger fielen; der Feind selbst aber 16 Kühe und 5 Pferde mit sich nahm.

Durch die Besetzung der beiden Dörfer wurde die Rückzugslinie des Feindes sehr bedroht, und sowohl dieser Umstand, als auch der dauernde Widerstand des Füsilier-Bataillons vom Regiment Landgraf Carl, welcher ein Eindringen in Merl verwehrte, nöthigten die Franzosen, sich gegen 12 Uhr Mittags (mit 150 Verwundeten) eilig in die Festung zurückzuziehen.

Einige andere Truppenabtheilungen, die, obwohl sie keinen näheren Antheil an dem Gefechte genommen, ebenfalls als weitere Unterstützungen in Bewegung gesetzt worden waren, bestanden aus einem Bataillon des Regiments Kurprinz und einer halben Batterie nebst einem Infanterie-Detachement. Das erstere war von Dumeldange, und die Batterie etc. von Dipach nach Strassen gerückt, um zunächst die von dort nach Merl abgegangenen Truppen zu ersetzen.

Um 3 Uhr Nachmittags rückten sämmtliche Truppen in ihre Cantonements wieder ein. Ihr Verlust betrug 6 Todte, 54 Verwundete und 2 Vermisste. Unter den Verwundeten befanden sich der Major v. Bardeleben, der Stabscapitain Briede, die Lieutenants Mauritius, Geisler und v. Geyso. Obristlieutenant v. Borck, Commandeur des Regiments Landgraf Carl rühmte das ausgezeichnete Benehmen des Majors v. Bardeleben, der Hauptleute v. Bardeleben und Briede, der Lieutenants Hildebrand, v. Geyso und besonders des Lieutenants Mauritius; während ein gleiches Lob von Seiten des General-Majors Prinzen von Solms-Braunfels den Hauptleuten Bressler und v. Davidis, sowie den Lieutenants v. Baumbach und Hütteroth ertheilt wurde.

Die Dislokation der Truppen am 19. März.

Die seitherige Dislokation der Truppen vor Luxemburg, welche seit dem 11. Februar hie und da einige unwesentliche Veränderungen erfahren hatte, bestand am 19. März folgendermassen:

In Itzig, als dem Hauptquartiere des General-Majors von Dörnberg, lagen:

1) das erste Bataillon und eine Compagnie (4te) des zweiten Bataillons Regiment Prinz Solms,
2) der Stab der freiwilligen Jäger zu Fuss nebst 4 Oberjägern und 43 Jägern vom gelernten und freiwilligen Fussjäger-Corps.

In Sandweiler, als dem Hauptquartiere des General-Majors Prinzen von Solms-Braunfels:

1) das zweite Bataillon des Regiments Kurprinz,
2) der Stab und 115 gelernte Jäger.

In Dumeldange und Weimerschkirch:

1) das erste und Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz,
2) ein Detachement von 2 Offizieren, 10 Oberjägern und 105 Jägern von den gelernten und freiwilligen Fussjägern.

In Strassen:

1) 2 Grenadier- und 7 Musketier-Compagnien vom Regiment Landgraf Carl,
2) ein Detachement von 2 Offizieren, 104 gelernten und 40 freiwilligen Fussjägern,
3) ein Detachement von 2 Offizieren und 50 Husaren.

In Merl:

1) das Füsilier-Bataillon des Regiments Landgraf Carl,
2) ein Detachement von 1 Offizier und 44 Husaren.

In Dipach:

1) eine Compagnie vom Regimente Landgraf Carl,
2) ein Detachement von 1 Offizier, 36 Husaren und 14 Jägern,
3) ein Theil der Batterie Wille (3 Kanonen und 1 Haubitze).

In Hesperange:

1) 3 Compagnien vom 2. Bataillon des Regiments Prinz

Solms, so wie das Füsilier-Bataillon desselben Regiments,

2) ein Detachement von 4 Oberjägern, 40 Jägern vom gelernten und freiwilligen Jäger-Corps.

In Nieder-Anwen (Niederanweiler):

Der Stab und eine Eskadron Husaren, von der einzelne Theile nach den Dörfern Strassen, Dipach, Hollerich und Sandweiler detachirt waren. Ein Piquet wurde von ihnen auf der Strasse von Trier nach Luxemburg gegeben*).

Nach dem Eintreffen der zum Regiment Prinz Solms gehörenden Reserve (560) unter dem Major v. Biers am 21. März fanden einige Veränderungen in der vorstehenden Dislokation statt.

Nach Itzig kamen: der Stab und die 4. Compagnie des ersten Bataillons Regiments Prinz Solms;

nach Sandweiler: die anderen 3 Compagnien dieses Bataillons, wo sie das zweite Bataillon des Regiments Kurprinz — welches letztere nach Metz bestimmt war — ablösten;

nach Altzingen: die 4. Compagnie des 2. Bataillons des Regiments Prinz Solms;

nach Dumeldange und Weimerschkirch : das Füsilier-Bataillon obigen Regiments, wo es das erste und Füsilier-Bataillon des Regiments Kurprinz ablöste.

Dieser Dislokations-Veränderung bei dem Regimente Prinz Solms folgte am 23. März eine zweite, bei welcher die 4. Compagnie des ersten Bataillons jenes Regiments von Itzig nach Sandweiler kam und in dem ersteren Orte durch die 3. Compagnie des 2. Bataillons ersetzt wurde.

*) Bei den vorstehenden Zahlenangaben ist die Stärke der anderweitig für Commando's etc. verwendeten Mannschaft in Abzug gebracht.

Das Bombardement in der Nacht vom 20/21. März.

In der Nacht vom 20/21. März wurde unter der Leitung des Majors Kellermann vom Generalstabe die Festung Luxemburg beschossen und beworfen. Es war derselbe Tag, an welchem der Kurprinz bei dem Blokadecorps vor Luxemburg eintraf, und zugleich auch mit der Ankunft der Batterie Holzapfel ein weiteres Mittel geboten wurde, jene Beschiessung eintreten zu lassen. Gegen 10 Uhr Abends verliess der Kurprinz mit dem Generalstabe das Hauptquartier Itzig, um vorwärts des Dorfes Hesperange Zeuge von dem Bombardement zu sein.

Die Vertheilung der Geschütze war folgende:

3 6pfdge. Kanonen der Fussbatterie Holzapfel bei Hamme,
3 6pfdge. Kanonen derselben Batterie zwischen Hamme und Itzig,
2 7pfdge. Haubitzen (Holzapfel) bei Hollerich,
1 Haubitze und 1 Kanone der Fussbatterie Wille zwischen Merl und Luxemburg, und endlich
2 Kanonen derselben Batterie vorwärts Strassen.

Um 12 Uhr Nachts wurde das Feuer gegen die Festung eröffnet, doch nicht sofort von dort erwiedert, weil man mit dem Balle zur Geburtstagsfeier des Königs von Rom beschäftigt war. Bald warfen jedoch die Franzosen Leuchtkugeln nach den resp. Punkten der Geschützaufstellungen des Blokadecorps, denen Schüsse aus Kanonen und Wurfgeschütz folgten. Von Seiten der hessischen Truppen fielen überhaupt 108 Kugelschüsse und wurden nur 19 Granaten geworfen, weil die Brandröhren für die weite Entfernung zu kurz waren und desshalb nicht eine rechtzeitige Wirkung hervorbrachten.

Während der Beschiessung musste der Major Boedicker mit 80 gelernten Jägern die Vorstadt Clauzel alarmiren.

Die Hessen hatten keinen Verlust; doch sollen in der Stadt mehrere Einwohner und Militärs beschädigt worden sein; sowie denn auch an verschiedenen Punkten der Stadt Feuer ausbrach.

Bei allen zweckdienlichen Anordnungen, welche zu dem Bombardement getroffen worden waren, hatte man es doch un-

terlassen, das Blokadecorps vor Thionville von der Absicht des Commandirenden vor Luxemburg zu benachrichtigen. Die Nachtheile hiervon stellten sich in einer unnöthigen Alarmirung heraus, welche das Blokadecorps vor Thionville während eines Theiles der Nacht unter dem Gewehr hielt; sie würden aber höchst wahrscheinlich bei weitem grösser und bedeutsamer gewesen sein, wenn der Commandant von Thionville, vielleicht unter irgend einer Voraussetzung bezüglich der Vorgänge bei Luxemburg, einen kräftigen Ausfall gemacht hätte. —

Nunmehr ereignete sich bis zum 27. März, als der Zeit, wo, wie wir späterhin sehen werden, der Zug des Generals Durutte, Gouverneur von der Festung Metz, nach den Festungen Saarlouis, Thionville etc. sich auch bei dem Blokadecorps von Luxemburg geltend machte, nichts Besonderes vor dieser Festung. Hier und da waren nur einige kleine Alarmirungen vorgefallen, so bei den Vorposten in der Nähe von Weimerschkirch, durch feindliche Patrouillen veranlasst; dann sollte am 26. März das auf der Anhöhe von Bonnevoye stehende Piquet aufgehoben werden, welche Absicht aber durch die Wachsamkeit desselben vereitelt wurde.

Der Kurprinz verfügte sich am 21. März aus dem Hauptquartiere Itzig vor Thionville über Remich und die Mosel nach Sierck. Von hier ging er am 23. März bei Thionville wieder über die Mosel nach dem daselbst gelegenen Hauptquartiere Hettange, von wo er sich nach dem halbwegs Metz bei Richemont gelegenen Schlosse Pepinville begab, um am folgenden Tage bei der Uebernahme der Blokade von Metz und der Ablösung des russischen Corps von Yussefowitsch vor dieser Festung zugegen zu sein.

Dem Beginnen, dem weiteren Verlaufe und dem Schlusse des obengenannten Zuges vom General Durutte werden wir, neben Angabe der Veranlassung und der Aufgabe desselben, erst dann folgen können, wenn zuvor die Verhältnisse, resp. Ereignisse vor den anderen Festungen bis zu jenem Zeitpunkte dargestellt sein werden.

Wir gehen demgemäss über zu der

Blokade von Thionville, vom 12. Februar bis zum 27. März,

nebst

der Relation der dort stattgefundenen Ereignisse vom 24. Januar bis zum 10. Februar.

Da uns eine Quelle*) zu Gebote steht, aus der wir die Ereignisse vor Thionville schon vom 24. Januar bis zur Ankunft der hessischen Truppen am 10., resp. 12. Februar erfahren, so möge hier in gedrängter Kürze das Wesentlichste davon berührt werden.

Die Garnison von Thionville zeigte unter ihrem umsichtigen und energischen Commandanten, General Hugo, den schwachen Einschliessungstruppen des preussischen Generals v. Röder gegenüber vor wie nach die alte Thätigkeit. Es vergingen wohl kein Tag und keine Nacht, wo nicht Ausfälle, Alarmirungen u. s. w. stattfanden, bei denen jene Truppen manchen Verlust erlitten. Zu den bemerkenswertheren Tagen gehören in dieser Beziehung der 26. Januar, an welchem die in Daspich stehende Abtheilung vertrieben wurde; ferner der 1. Febr., wo eine Recognoscirung gegen Hettange nebst Gefecht stattfand; dann der 4. Februar, an dem es den Franzosen gelang, die Höhen von La Grange dauernd zu besetzen, um in dem dortigen Walde das zu den Wall-Batterien nöthige Faschinenholz zu fällen. Dies Unternehmen gelang, bis gegen Mittag der durch eine Infanterie-Abtheilung, 200 Pferde und 2 6pfdge. Geschütze verstärkte Theil der Einschliessungstruppen den Gegner in die Festung zurücktrieb. Ein anderer Ausfall von Bedeutung war der vom 9. Febr. Es handelte sich bei demselben um die Requisitionen in der Richtung von Bletange, welche Gegend bis dahin noch nichts an Lebensmitteln — von denen namentlich Salz fehlte — eingeliefert hatte. Bei diesem Unternehmen rechnete General Hugo insbesondere auf den bedeutenden Eisgang der Mosel, welcher eine jede Verbindung beider Ufer äusserst schwierig machte,

---

*) Relation du blocus de Thionville.

somit auch eine gegenseitige Unterstützung der Einschliessungstruppen verhinderte. Um 4 Uhr Morgens marschirten zu obigem Zwecke 300 Mann nebst 1 Geschütz gegen Stuckange unter dem Bataillonschef Milon, um während des Tages durch die Besetzung dieses Dorfes die in Distroff befindliche Abtheilung zu beobachten, zu bedrohen und aufzuhalten; dann aber auch, um namentlich die Operationen eines anderen Detachements zu beschützen, welches zu derselben Zeit in einer Stärke von 150 Mann gegen Imeldange, dem zur Vereinigung und zum Abgange der requirirten Gegenstände bestimmten Punkte, vordrang. Ein drittes Detachement nahm bei Haute-Yutz Stellung, um mit der Abtheilung zu Imeldange durch den Wald bei Illange die Verbindung zu eröffnen und sie nöthigenfalls zu unterstützen. Ausser diesen Anordnungen wurde noch eine andere getroffen, welche dazu dienen sollte: die Preussen zu verhindern, mittelst der bei Basse-Ham im Flusse befindlichen Barken die auf dem rechten Ufer desselben angegriffenen Truppen zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollten 100 Grenadiere die Fench aufwärts über Daspich bis Florange vordringen, die Orte Hebange und Betange — das Centrum der dortigen Aufstellung der Einschliessungstruppen — alarmiren und sich hierauf langsam nach Beauregard zurückziehen. Alle Bewegungen wurden pünktlich ausgeführt. Die Abtheilung von Florange musste diesen Ort unter lebhaftem Gefechte verlassen, doch wegen der überwiegenden Stärke der in der Nähe stehenden preussischen Truppen nur auf kurze Zeit, während welcher die Geschütze der Festung ebenwohl ihr Feuer nach dieser Richtung eröffneten. Ungünstiger für die Franzosen gestalteten sich die Verhältnisse auf dem rechten Ufer der Mosel; denn dort erschien ganz unerwartet eine starke Colonne Infanterie und Cavalerie (Hessen) bei Basse-Ham, welche die Richtung auf Kenzich einschlug, dadurch aber das in Stuckange stehende französische Detachement sehr in Gefahr brachte. In dieser Situation befahl General Hugo sämmtlichen Detachements, sich auf Thionville zurückzuziehen; er selbst aber rückte in Echelons mit einem Theile der Besatzungstruppen auf dem Wege nach Saarlouis gegen Stuckange vor, um den Marsch

jener Colonne aufzuhalten und dem Bataillonschef Milon dadurch Zeit zum Rückzuge zu geben. Bei dieser Bewegung auf der genannten Strasse schlossen sich der Abtheilung des Generals die 100 Grenadiere und die 50 Mann in Haute-Yutz an.

Die rückgängige Bewegung der Franzosen wurde mit Geschicklichkeit ausgeführt; namentlich aber leisteten dieselben an dem Bache, welcher unterhalb Maquenom in die Mosel fällt, so lange Widerstand, bis der von Imeldange abgegangene Convoi sich in Sicherheit befand. Nur drei Wagen, mit Lebensmitteln beladen, fielen in die Hände der feindlichen Tirailleure. Um 4 Uhr Abends befanden sich sämmtliche Detachements wieder in der Festung und zwar ohne Verlust, während die Einschliessungstruppen etc. 15 Mann kampfunfähig hatten und 1 Mann als Gefangenen verloren.

Es bleibt uns nun aus jener Zeit vor Ankunft der Hessen zu erwähnen übrig, dass am 6. Februar bei dem General Hugo die Nachricht des Vorbeimarsches allürter Truppen auf der Strasse von Luxemburg nach Longwy einlief. Wahrscheinlich waren dies die Vortruppen der 9. Brigade unter dem General v. Klüx, welcher, wie bekannt, den Befehl bekommen hatte, sich vor Luxemburg mit der Cavalerie des Generals v. Röder zu vereinigen und dort die Ankunft des 4. deutschen Bundescorps abzuwarten. Gleichzeitig mit dem Marsche jener Truppen in der Richtung auf Longwy waren auch, nach derselben Nachricht, eine Menge von Nachzüglern der französischen Armee (fricoteurs) in jener Gegend gesehen worden, die aber in entgegengesetzter Richtung sich in einzelnen Banden ohne Befehl und Disciplin über das Land verbreiteten. Diese Nachzügler gehörten zu jenen, welche nach der Schlacht bei Leipzig der französischen Armee folgten oder vorausgingen und, neben Raub und Plünderung bei Freund und Feind, alle Hülfsquellen erschöpften, aus denen die Armee auf ihrem Marsche gegen den Rhein sich nährte.

Eine andere, in der mehrfach erwähnten „Relation du blocus" erzählte Thatsache klingt einigermassen absurd, da unwahrscheinliche Voraussetzungen gemacht werden müssen,

um ihr, abgesehen von Täuschung, in welcher der Feind vielleicht befangen war, vollen Glauben schenken zu können. Dennoch möge jene Thatsache hier erwähnt werden.

In dem Walde bei La Grange hatte man, wie wir wissen, früher mit Erfolg Faschinenholz geschlagen; es war aber daselbst noch viel Material zurückgeblieben, dessen Abholen durch folgende Massregel verhütet werden sollte. Ein jedes Dorf der Umgegend sollte nämlich 20 Mann stellen, von denen die eine Hälfte zu Pferd, die andere zu Fuss, sämmtlich aber mit langen Stöcken versehen, an dem bezeichneten Punkte (die Höhe bei La Maison rouge) sich zu versammeln hätten, um hier gleichsam als eine Truppenabtheilung zu erscheinen. Diese List blieb glücklicherweise ohne allen nachtheiligen Erfolg für die Betreffenden, denn es fand zu jener Zeit in dieser Richtung kein Ausfall statt.

Aus dem Früheren ist uns bekannt, dass die beiden Bataillone Kurfürst und das erste Grenadier-Bataillon den Befehl erhielten: die preussische Cavalerie-Abtheilung des Obersten Wrangel vor Thionville abzulösen; und zwar sollten das Grenadier-Bataillon die Blokade auf dem rechten Ufer, die beiden Bataillone Kurfürst aber jene auf dem linken Ufer der Mosel übernehmen. Das Einrücken dieser Truppen in die Position vor Thionville fand am 10., resp. 12. Febr. in folgender Weise statt:

Am 10. Februar marschirte das erste Grenadier-Bataillon Morgens 6 Uhr von Sierck*) ab, um von Distroff aus die Posten des Oberstlieutenants v. Loebell abzulösen.

Wir können immerhin mit einiger Sicherheit annehmen, dass dieses Bataillon, mit Bezugnahme auf den oben referirten Ausfall am 9. Februar, jene starke Colonne war, welche bei Basse-Ham unerwartet erschien und ihre Marschrichtung auf Kenzich nahm. Zu dieser Annahme, die freilich weder in der jener Colonne oben zugehörenden Cavalerie, noch in dem abweichenden Datum (um 1 Tag) Stützen findet, — wird man einigermassen berechtigt durch die Ankunft des Grenadier-

---

*) S. den **Marsch der ersten Marschcolonne.**

Bataillons auf der Höhe bei Kenzich, ferner durch die Meldung, welche zurückgedrängte preussische Cavalerie von einem starken Ausfalle mit 600 Mann und 2 Geschützen bei dem Commandeur obigen Bataillons machte, und endlich durch den Rückzug jener französischen Abtheilung selbst, von dem das hessische Bataillon Zeuge war, ohne indess derselben Hindernisse — wegen der Entfernung — in den Weg legen zu können. Es wurde übrigens von Seiten des Majors v. Haller Alles gethan, was unter jenen Umständen überhaupt geschehen konnte; ebenso auch von den preussischen Truppen, deren Commandeur, Oberstlieutenant v. Loebell, nach dem Zurückdrängen seiner Piquets gegen Distroff, mit dem Reste seiner beiden Eskadrons eine gedeckte Aufstellung zwischen Stuckange und Distroff nahm und sofort bei Annäherung des hessischen Bataillons einen Offizier an den genannten Major abschickte, um ihn von der Situation zu unterrichten. Demzufolge suchte der Letztere seinen Vormarsch durch das Eintreten in den Wald bei Kenzich zu verdecken, um späterhin bei dem Debouschiren aus demselben zu einem Angriffe auf Stuckange überzugehen; — aber vergebens, denn der Feind hatte bereits die Colonne des Majors bemerkt und demgemäss einen zu grossen Vorsprung auf seinem Rückzuge gewonnen.

Das Grenadier-Bataillon bezog nun folgende Cantonements: der Major mit 1 Compagnie nach Stuckange, die Vorposten in Erpelhof; 1 Compagnie in Kenzich, die Vorposten in Nieder-Ham (Basse-Ham); 2 Compagnien in Imeldange, die Vorposten in Illange.

Mit Ausnahme einiger Schüsse, die am 11. Februar um 4 Uhr Nachmittags mit einer kleinen französischen Abtheilung gewechselt wurden, blieb bis zum 18. Februar Alles ruhig vor Thionville.

Am 12. Februar nahmen die beiden Bataillone Kurfürst, welche über Grevenmachern, Aspelt und Frisange vor Thionville eingetroffen waren, ihre Position auf dem linken Moselufer ein, und zwar besetzte das 2. Bataillon Hettange, Weymerange, Daspich und Hebange, jedes Dorf mit 1 Compagnie; das

erste Bataillon dagegen gab 2 Compagnien nach Hettange, in das Hauptquartier des General-Majors v. Müller, sowie 2 Compagnien nach Garsch mit 2 Offiziers-Posten bei Maison rouge und an dem Walde von La Grange. Die bis dahin vor der Festung gebliebenen preussischen Truppen zogen am nächsten Tage ab und nunmehr besetzten die beiden Bataillone Kurfürst sämmtliche Posten auf dem linken Moselufer.

Verhältnisse vor der Festung.

Durch das Erscheinen dieser im Verhältnisse zu der Stärke der seitherigen Einschliessungstruppen grösseren kurhessischen Truppentheile, denen sich bis zum 22. Februar*) und weiterhin noch bedeutende Abtheilungen anschlossen, — wurde die Fortsetzung der bisher bestandenen regelmässigen Correspondenz zwischen Thionville und Metz unmöglich gemacht.

Neben dem liessen es sich die nunmehrigen Einschliessungstruppen angelegen sein, die Communicationen durch die Ausbesserung und die Anlage von Wegen zu erleichtern. Es war dies um so dringender, weil die grosse Römerstrasse nur noch in einigen kleinen Theilen bestand; die übrigen grossen Strassen aber, welche nach Thionville führten, entweder der Configuration des Glacis hier und da in grosser Nähe folgten oder eben so nahe demselben die benachbarten Orte mit einander verbanden. Die Verbindung der Hauptstrassen ausserhalb der Kanonenschussweite blieb also die Hauptaufgabe bei jenen Arbeiten.

So thätig man ausserhalb der Festung war, um sich einen Erfolg zu sichern, so unermüdlich war auch der Commandant derselben, sich alle die Mittel zu verschaffen, welche einen längeren Widerstand mitverbürgen halfen. So z. B. liess General Hugo am 15. Februar ein Detachement auf die Höhe bei Gassion**) rücken, um von da aus das Auflesen der in der

*) S. zweite Marschkolonne.

**) Dieser Ort, resp. Meierhof, hat seinen Namen von dem französischen Marschall Gassion, welcher nach der Schlacht bei Rocroi unter dem Herzog von Enghien der Belagerung Thionville's beiwohnte und in dem Hofe sein Quartier hatte. Gassion blieb im Jahre 1647 bei der Belagerung von Landau.

Richtung von Beauregard abgeschossenen Kanonenkugeln etc. zu sichern. Diese Ernte fiel so gut aus, dass acht mit jenen Geschossen wohl beladene Wagen in das Arsenal abgeführt werden konnten. Vorausgesetzt, dass die Fench allen Uebergang wegen des hohen Wasserstandes verwehrte; dass ferner das Auflesen der Kugeln unter den Kanonen der Festung geschah — so darf es nicht auffallen, dass von Seiten der Blokadetruppen bei ihrer damaligen Lage nichts dagegen geschah.

Ausfälle und Gefechte am 18. und 19. Februar.

Der Mangel an Schlachtvieh wurde in der Festung täglich fühlbarer, desshalb beschloss General Hugo, diesem Bedürfnisse dadurch abzuhelfen, dass er in der Richtung von Gassion, La Grange und Saint-François, also in die nächsten Umgebungen Thionville's, Detachements entsendete, um sich noch dessen zu bemächtigen, was davon vorhanden sein sollte. An sämmtliche Detachements erging die Weisung, mit möglichster Schnelligkeit zu verfahren, um mit Tagesanbruch in die Festung zurückkehren zu können.

Die während der Nacht näher den Vorwerken aufgestellte Postenkette der hessischen Truppen empfingen die französischen Detachements mit Gewehrfeuer und alarmirten dadurch die Cantonements. Demungeachtet gelang es dem gegen Gassion vorrückenden Detachement, dem obigen Befehle völlig zu entsprechen, wobei dasselbe in Beauregard Stellung nahm und von da aus die Requisition in Gassion beschützte.

Das in der Richtung von La Grange vorgegangene Detachement dagegen hatte das Geschäft nicht vor Tagesanbruch beendigen können und wurde, da inmittelst eine genügende Unterstützung von Seiten des Blokadecorps herangekommen war, gegen die Festung zurückgetrieben. Uebrigens versäumte General Hugo nicht, diesem Detachement eine Unterstützung zu senden, so wie mit Geschützfeuer dem Angriff der Hessen zu begegnen; wobei indess, so wie überhaupt aus den beiden Ge-

fechten, nicht jener Verlust auf Seiten der Blokadetruppen resultirte, welcher aus französischen Berichten hervorgeht*). Die Hessen verloren nur 3 Verwundete, während die Franzosen mehrere Todte und Verwundete hatten, worunter sich auch einige Offiziere befanden. Die Stärke der ersteren, namentlich der bei La Grange im Gefecht gestandenen Abtheilung, wird von französischer Seite auf 1500 Mann Infanterie und 30 Cavaleristen**) angegeben.

Nach Verlauf von zwei Stunden waren die hessischen Truppen in ihre Cantonements zurückgekehrt, aber gegen 1 Uhr Nachmittags — so sagt die mehrerwähnte Relation — kamen hessische Plünderer in Beauregard an***) und verbreiteten sich in den Häusern des Ortes. Sie wurden durch ein Detachement der oben genannten Unterstützungs-Mannschaft — welche sich zum Theil als Piquet aufgestellt hatte — vertrieben; aber da man in der Festung wahrnahm, dass Gassion und Terville stark besetzt waren, dass ferner eine kleine Colonne Infanterie von Hebange diesem letzterem Orte zueilte, so schloss man daraus, dass die in jenen Orten stehenden Truppen nur desshalb die Plünderer (?) nach Beauregard vorgeschickt hätten, um dadurch die Franzosen zu einem unüberlegten Angriffe zu verleiten.

Der Rest des Piquets sammt Unterstützung und einem 12-Pfünder rückten demzufolge aus der Festung, besetzten die Hecken und Gartenmauern von Beauregard und eröffneten ein sehr lebhaftes Feuer auf die hessischen Truppen, welche sich zum Theil verdeckt in dem Bette des Flüsschens Fench aufgestellt hatten, dessen Wasser seit einiger Zeit abgelassen worden war. Nach der Vertreibung der in Gassion und in der Mühle von Terville stehenden hessischen Truppen richtete sich das Geschützfeuer (Kartätschen) der Franzosen gegen die Infanterie-Abtheilung, welche den Wald in der Nähe des letzteren Ortes besetzt hatte.

*) S. Relation du blocus etc. de Thionville.

**) Gehörten zu den beiden Eskadrons freiwillige reitende Jäger, welche am 14. Febr. vor Thionville eintrafen.

***) Die handschriftlichen Originalien geben hierüber keine Nachricht.

Während dieses Gefechts zeigten sich rückwärts auf dem Plateau mehrere Bataillonsmassen, welche Miene machten, in die Ebene hinabzusteigen, sich aber damit begnügten, einige hundert Mann, jedoch ausser Kanonenschussweite, vorzuschieben. Gegen 5 Uhr Abends zogen sich die hessischen Truppen zurück; die französischen Piquets aber rückten in die Festung ein und liessen nur zu Beauregard ein Detachement bis zum Schlusse der Thore stehen.

Die Franzosen gaben ihren Verlust in diesem Gefechte zu 3 Kampfunfähige an, während die hessischen Truppen einen starken Verlust erlitten haben sollen*).

Im Allgemeinen war indess General Hugo mit den Ergebnissen der vorerwähnten Ausfälle nicht zufrieden; denn er wurde genöthigt, dem immer mehr einreissenden Mangel an manchen Lebensmitteln durch Anforderungen an die Munizipalität vorzubeugen. Er fand hierbei keinesweges ein günstiges Gehör, und erst nach wiederholten Aufforderungen bequemte man sich, nachgiebiger zu werden. Zu der Zeit, wo dieses stattfand, hatte übrigens die Garnison mit den vorräthigen Lebensmitteln sehr haushälterisch verfahren; namentlich war immer noch einiges Schlachtvieh vorhanden, welches früherhin aus den umliegenden Ortschaften in die Stadt getrieben worden war.

Der Ausfall eines Theiles der Besatzungstruppen wiederholte sich am Nachmittage des 19. Februars. Ein Detachement von 30 bis 40 Mann mit mehreren Wagen ging, behufs einer Requisition, gegen Maquenom, Haute- und Basse-Yutz vor, ein zweites Detachement dagegen nebst einem Geschütze hielt zum Schutze derselben die Strasse nach Stuckange fest.

Etwa 100 Mann Infanterie und 40 Mann Cavalerie traten von Seiten der Blokadetruppen der letzteren Abtheilung entgegen, zogen sich aber nach einem nur kurze Zeit dauernden

---

*) Nach den Quellen, welche uns zu Gebote standen, hat, mit Bezug auf dieses letztere Gefecht, kein Verlust stattgefunden.

Tirailleurfeuer etc. in den Wald von Illange zurück. Es fiel dabei ein verwundeter Franzose in die Hände der hessischen Truppen.

Verpflegungs-Verhältnisse etc.

Bei diesem und anderen Ausfällen, wo es sich um das Requiriren von Lebensmitteln handelte, fanden die Besatzungstruppen um so weniger irgend einen guten Willen bei den resp. Ortsbewohnern, als des Mangels wegen jene Ausfälle häufiger stattfinden mussten. Durch schnelle Einschliessung der Festung auf dem rechten Moselufer wurde der Besatzung die Gelegenheit benommen, die entfernter liegenden Orte zu dem obigen Zwecke auszunutzen. Daher blieb nichts übrig, als in den unter den Kanonen der Festung liegenden Ortschaften einigen Ersatz zu suchen; der indess um so schmaler ausfiel, als die unglücklichen Bewohner nicht selten ihre ganze Habe verbargen, einige sogar die fremden Truppen zu ihrer Hülfe herbeiriefen. — Andere Schwierigkeiten stellten sich dem General Hugo bei den Hospital-Einrichtungen entgegen, die er jedoch mit Hülfe des Eifers des ärztlichen Personals, namentlich des Doktors Lelong, überwand und so ein Hospital herstellte, in welchem Kranke und Verwundete eine gleich gute Pflege fanden.

Während man in der Zeit gegen den 20. Februar in der Festung genöthigt wurde, die Fleischration für die Truppen auf 6 Unzen herabzusetzen, und denjenigen, welche in den isolirten Theilen der Festung standen, nur 4 Unzen zuzutheilen, — herrschte bei den Blokadetruppen Ueberfluss*), der einestheils durch Requisitionen, anderntheils durch Magazine (in Hayange) herbeigeführt wurde. Der Gesundheitszustand der Truppen war demgemäss auch im Ganzen ein günstiger, so dass das in Preisch befindliche Lazareth nur eine mässige Zahl von Kranken auf-

*) Nach einer Ordre des General-Majors v. Müller bekam der Offizier täglich 4 Pfd. Fleisch und 2 Flaschen Wein, der Soldat 2 Pfd. Brod, 1 Pfd. Fleisch und $\frac{1}{8}$ Flasche Branntwein.

zuweisen hatte — so beschwerlich auch der Blokadedienst, bisweilen bei einer Kälte von 10 bis 12 ° Reaumur, war. —

Nach dem Ausfalle vom 19. Februar herrschte vollkommene Ruhe vor der Festung, und erst am 25. und 26. desselben Monates erneuerte sich ausserhalb derselben die Thätigkeit der Besatzung. Bis dahin aber war zu dem Blokadecorps ein Kosaken-Detachement von 1 Offizier und 24 Mann gestossen, welches, früherhin unter den Befehlen des preussischen Obersten v. Wrangel gestanden, nunmehr mit besonderer Erlaubniss des vor Metz kommandirenden russischen Generals Yussefowitsch bei den Einschliessungstruppen verbleiben sollte.

In Folge des Wunsches einiger in der Festung befindlichen Leute*), solche zu verlassen, wurde ein Parlementär dahin abgeschickt, um dies zu bewirken. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Garnison etwas Näheres über den Stand der Dinge bei der französischen Armee. Der Zweck jenes Parlementärs wurde übrigens erreicht, indem man die betreffenden Personen mit Pässen in ihre Heimath entliess**).

Wir wissen, dass schon früher General Hugo mannichfache Versuche machte, um sich mit Metz in steter Verbindung zu erhalten. Zu diesen Versuchen gesellte sich am 24. Februar auch der: mit entlegeneren Punkten in Correspondenz zu treten, welche, wie bekannt, durch die hessischen Truppen sehr erschwert worden war. Zu jenem Zwecke liess der General einen Luftballon anfertigen, dessen Aufsteigen aber durch die in Folge der strengen Kälte allzugeringe Entwickelung des Gases verhindert wurde.

---

*) Nach der Relation du blocus etc.: quelques jeunes demoiselles.

**) Hierbei erwiederte General Hugo die Grüsse, welche ihm einige zum Blokadecorps gehörige Stabs- und andere Offiziere gesendet hatten, die unter des Generals Commando in Spanien gefochten.

Aufhebung eines Piquets am 25. und Ausfall nebst Gefecht am 26. Februar.

Am 25. Februar schlich eine französische Abtheilung längs des rechten Moselufers gegen Basse-Ham und überfiel hier gegen 2 Uhr Morgens ein Cavalerie-Piquet, bestehend aus 1 Offizier und 20 Soldaten. Der dasselbe kommandirende Lieutenant Weissel wurde hierbei von der bedeutend stärkeren feindlichen Abtheilung umringt und konnte wegen der finsteren Nacht keinen erheblichen Widerstand leisten. Drei Mann, worunter Lieutenant Weissel, sowie 5 Pferde, fielen dem Feinde in die Hände; dieser aber war bereits verschwunden, als die Unterstützung herangekommen.

Für die hessischen Truppen besonders belangreich war der Ausfall am 26. Februar. Die Veranlassung dazu bot die Absicht des Commandanten der Festung: in dem Orte Kenzich Lebensmittel, namentlich Schlachtvieh, aufzusuchen, um sich dadurch in den Stand zu setzen, das seither in der Festung angesammelte Vieh für den äussersten Fall aufbewahren zu können. Nebenbei versprach die Wahl des genannten Ortes eine ergiebige Ausbeute, weil derselbe bis dahin zur Verproviantirung der Festung noch nichts beigetragen hatte.

Die zu dem Ausfalle bestimmten Truppen sollten um 3 Uhr Morgens die Festung verlassen, wurden aber durch die Verspätung der mitzuführenden Wagen bis gegen 4 Uhr aufgehalten*). Anders lauten die betreffenden Nachrichten der handschriftlichen Originalien; denn nach ihnen wurde bereits um jene erstere Zeit die linke Flanke der auf dem rechten Ufer der Mosel stehenden Blokadetruppen ohne allen Erfolg angegriffen, weil diese unter dem Gewehre standen.

Gegen 4 Uhr wiederholte sich der Angriff und zwar in der Richtung auf Maquenom. Die Franzosen drängten hier die längs des benachbarten Waldes aufgestellten Vorposten der Hessen

*) Relation du blocus etc.

zurück. Der hier kommandirende Major v. Haller, welcher die Stärke des Feindes auf 300 Mann Infanterie, 20 Mann Cavalerie und 2 Geschütze schätzte, liess denselben, da er für den Augenblick zu schwach war, ungestört die Strasse nach Kenzich ziehen. Ebenso unbehelligt betrieben hier die Franzosen ihre Requisitionen; während Major v. Haller dagegen seine Truppen auf und an der Strasse von Thionville nach Stuckange konzentrirte, um von da aus den Feind auf seinem Rückwege anzufallen.

Gleich nach Beendigung der Requisitionen, welche den Franzosen 13 Kühe, 3 Equipage-Wagen nebst ihrer Eskorte, sowie eine ziemliche Anzahl von Fouragekarren eingebracht haben sollen, wurde von denselben der Rückweg auf der Strasse nach Thionville angetreten. Den Raum zwischen dem Dorfe Maquenom und dem anliegenden Walde hatte Major v. Haller zum Angriffe ausersehen. Hier in beiden Flanken und im Rücken gefasst, leisteten die Franzosen den hartnäckigsten Widerstand, nachdem sie sich schnell und mit vieler Ordnung zur Begegnung des Angriffes formirt hatten.

Major v. Haller gab sich bei demselben nicht lange mit dem Feuern ab; denn nur einige Gewehrsalven gingen dem Bajonetangriffe voraus, durch welchen der Feind vollends geworfen wurde. In dem französischen Berichte*) geschieht keine Erwähnung dieses Bajonetangriffs; wohl aber werden das Niederschiessen der Pferde bei einem der französischen Geschütze, verbunden mit dem Schrecken, welcher sich unter den Fuhrleuten verbreitete und sich auch etwas der Arrièregarde mittheilte, — als die Ursachen angegeben, durch welche die erlittenen Nachtheile entstanden. Namentlich aber soll es die hessische Cavalerie gewesen sein, von welcher die in der Arrièregarde entstandene Unordnung zu einem Angriffe benutzt worden sei; — während doch Major v. Haller während jenes Gefechtes gar keine Cavalerie zur Hand hatte, und die kleine Abtheilung dieser Waffe, über welche er verfügte, gerade zu

*) Relation du blocus etc. de Thionville.

jener Zeit auf einer Recognoscirung begriffen war. Dieser Mangel an Cavalerie, so wie die allzugrosse Nähe der Festung beförderten übrigens das Entkommen der Franzosen, ein Umstand, der von Seiten derselben so erklärt wird, dass General Hugo von dem Dorfe Maquenom aus die Reserven habe vorrücken lassen, unter deren Schutz die französische Artillerie auf der Strasse nach Stuckange (resp. Saarlouis) Stellung genommen und die Hessen in der Flanke und in den Rücken beschossen hätte. Der Verlust der Franzosen betrug nach ihrer Angabe 23 Todte, Verwundete und Gefangene, und unter diesen letzteren der Oberstlieutenant Fischer de Dicour, Chef der Nationalgarden-Cohorte. Jener Verlust bestand jedoch (nach den handschriftlichen Originalien) in 20 Todten und 14 Verwundeten, ferner in 2 Offizieren und 40 Soldaten als Gefangene, worunter der genannte Stabsoffizier. Zu diesem Verluste tritt indess noch ein 4pfündiges Geschütz, dessen Pferde im Vorbeieilen auf dem Rückzuge von den Hessen niedergeschossen worden waren; so wie denn auch zwei beladene Fourage- und mehrere andere Wagen sammt allem Vieh dem Feinde abgenommen und das letztere den Einwohnern von Kenzich wieder zurückgegeben wurde.

Die hessischen Truppen verloren 2 Todte, 13 Verwundete und 4 Vermisste.

Das brave Benehmen des Grenadier-Bataillons und der Jäger-Detachements am rechten Moselufer wurde in Folge dieses Gefechtes gebührend anerkannt, so wie denn auch insbesondere der Hauptmann v. Bardeleben (Altenbokum) und die Lieutenants Lauterborn und Hildebrand, welche das Geschütz erobert hatten, eine rühmliche Erwähnung verdienen.

Das Fehlschlagen des Ausfalles veranlasste übrigens den General Hugo, die Fleischration abermals, d. h. auf 5 Unzen für die ganze Garnison, herabzusetzen; während die in den isolirten Theilen der Festung stehenden Abtheilungen 4 Unzen pr. Mann fortbezogen.

Ferner sah sich der General durch die Anzahl der Gefangenen — welche zwar unbedeutend, doch immerhin die knapp zugemessenen Lebensmittel mindern halfen — bewogen, eine

swechselung derselben, Grad für Grad, Mann für Mann, vorschlagen. General-Major v. Müller willigte in diesen Vorlag ein, und es kehrten zu dem Ende Lieutenant Weissel d 2 Jäger, so wie 1 Oberjäger und 3 Jäger*) — welche r letzteren sich in Luxemburg als Gefangene befanden — ihren resp. Corps zurück. Ebenso wurden aus Thionville ige preussische Cuirassiers und Kosaken entlassen.

In der Festung erregte die Gefangennahme des Oberstlieunants Fischer de Dicour eine besondere Aufmerksamkeit, wele sich dadurch bethätigte, dass der an dem Nachmittage im auptquartiere der Blokadetruppen eintreffende Parlementär den uftrag hatte, sich nach jenem Offizier zu erkundigen und die laubniss zur Herausbringung seiner Pferde und Effecten zu bitten. Oberstlieutenant Fischer konnte nach den Bestimmungen der Auswechselung nicht in die Festung zurückkehren, eil ein Offizier seines Grades sich nicht als Gefangener in der stung befand; dennoch wurde er einige Tage nachher auf in Ehrenwort vom General v. Dörnberg in seine Heimath entssen, welches späterhin der General Hugo durch die Zurückndung eines gefangenen Offiziers (?) und eines Unteroffiziers wiederte. General Hugo lobt hierbei insbesondere das so hr selbstehrende Verhalten, welches General-Major v. Müller gen den gefangenen Stabsoffizier beobachtete, indem er den eneral „zu jenen mässigen Feinden zählt, die überall die Achng erzwingen, und nach deren Freundschaft man strebt, so eit es die Interessen des Vaterlandes und des Fürsten erуben**).“

Verschiedene Vorfälle bis zum 9. März.

Bis zum 9. März, vom vorgenannten Tage des Ausfalles an rechnet, fand vor Thionville kein Ereigniss von erheblicher

*) S. Luxemburg am 26. Febr.

**) General-Major v. Müller war 1807—13 dem Kurfürsten Wilhelm I. ch Itzehoe und Prag gefolgt.

Bedeutung statt, und dasjenige, was bis zu jenem Zeitpunkte geschah, bezieht sich u. a. auf die nachbemerkten Dislokationen einzelner Truppentheile, auf Detachements, auf einen unbedeutenden Alarm, auf Massregeln, welche die Subsistenz der Festungsbesatzung erschweren sollten; ferner auf einen von der Garnison von Longwy ausgeführten Ueberfall, und endlich auf eine praktische Widerlegung von Seiten des Generals Hugo wegen falscher Gerüchte bezüglich der Uebergabe von Thionville.

So bezog die freiwillige Fuss-Jäger-Compagnie des Hauptmanns v. Osterhausen am 27. Februar die Cantonements Cathenon und Koeking. Von derselben wurden ein Posten von 3 Mann an der Fähre von Cathenon, und ein anderer von gleicher Stärke bei der Garscher-Mühle aufgestellt; dieser letztere bekam jeden Abend eine Verstärkung von 1 Oberjäger und 9 Jägern.

Ferner wurde am 1. März ein Detachement von 1 Oberjäger und 6 reitenden Jägern nach Fontoy geschickt, um von dort aus durch Patrouillen die Strasse nach Longwy zu beobachten.

Dann fand am 2. März ein unbedeutender Alarm statt, der indess doch bis zum Morgen (1 Uhr) die Blokadetruppen unter dem Gewehre hielt. Er war durch mehrere feindliche Patrouillen veranlasst worden, welche zu beiden Seiten der Mosel erchienen und sich mit den Piquets in ein mehrere Stunden dauerndes Tirailliren eingelassen hatten.

Am 3. März ging ein zweites Detachement von den Blokadetruppen ab. Dasselbe war 1 Offizier und 15 reitende Jäger stark und hatte die Bestimmung: von Esch aus die bis dahin nicht blokirte Festung Longwy auch von dieser Seite zu beobachten und dabei mit Tiferdange zur Rechten und Fontoy zur Linken sich in Verbindung zu setzen.

Am 8. März endlich erhielten die beiden Compagnien des Regiments Kurfürst, welche in Garsch unter dem Befehle des Majors Breitenbach standen, den Auftrag, aus dem unter den Kanonen der Festung liegenden Dorfe Manom (Monhoven) sämmtliches Vieh weg- und nach den rückwärts gelegenen Dörfern

zu treiben, woselbst dann die Eigenthümer darüber freie Verfügung bekamen. Diese Massregel, welche ohne Störung ausgeführt wurde, fand ihre Veranlassung in der von dem Feinde oft bethätigten Absicht: die nächstgelegenen Ortschaften einer gründlichen Requisition zu unterwerfen.

Was die Vorkommnisse an entfernter von der Festung gelegenen Punkten, in dem oben bezeichneten Zeitraume, anbelangt, so wäre hier des Ueberfalles zu erwähnen, welchen die Garnison von Longwy am 4. März auf Briey ausführte. Der russische Intendant des Saar- und Mosel-Departements, Herr v. Bodesheim, wurde hier nebst mehreren Kosaken und 5 reitenden Jägern gefangen genommen, von welchen letzteren jedoch 3 späterhin Gelegenheit zum Entkommen fanden*).

Gleich erwähnenswerth bleibt das, was am 5. März in der allernächsten Umgebung der Festung Thionville selbst vorging, weil es einen Beweis von den trefflichen Massregeln des Commandanten giebt, um den Gerüchten von einer, wegen Mangel an Fleisch, binnen drei Tagen abzuschliessenden Capitulation alle Glaubhaftigkeit zu benehmen. General Hugo liess zu dem Ende das in der Festung befindliche Vieh auf eine dicht unterhalb der Stadt gelegene Insel treiben, so dass es von dem Blokadecorps und den benachbarten Dörfern gesehen werden konnte. Der Anblick der 150 Stück Vieh verfehlte nicht, den erwarteten Eindruck zu machen; denn die Besatzung wurde dadurch beruhigt und die Verbreiter jener Gerüchte widerlegt. Uebrigens wurde auch um diese Zeit die Austheilung der Lebensmittel in Thionville so geregelt, dass man noch auf 6 Monate den Bedürfnissen zu genügen im Stande war.

Gefecht am 9. März bei Manom.

Der französische Bericht**) spricht von einem am 8. März stattgefundenen kleinen Gefechte, welches zum Zwecke hatte,

*) v. Bodesheim wurde zur französischen Armee abgeführt.

**) Relation du blocus etc. de Thionville.

den Blokadetruppen jene Pferde wieder abzunehmen, in deren Besitz man durch einfache Hinwegnahme gekommen sein sollte. Capitain Dienne hätte zu jenem Zwecke das Schloss La Grange, in welchem die Pferde versammelt, angegriffen und nach wenigen Flintenschüssen seinen Auftrag vollständig ausgeführt. Die handschriftlichen Originalien schweigen gänzlich über diesen Vorfall; dahingegen verweilen sie bei dem in der Nähe von Manom gelieferten Gefechte, zu welchem General Hugo durch das Gerücht veranlasst wurde, dass von Seiten der Blokadetruppen bedeutende Detachements*) entsendet worden seien.

Um sich hierüber Gewissheit zu verschaffen, rückten eine Grenadier-Abtheilung auf der Strasse nach Luxemburg, so wie einige andere Abtheilungen (die französischen Piquets vom 14. und 25. leichten Regimente) gegen Manom vor.

Die erstere Abtheilung richtete ihren Angriff auf die Briquerie (einem Weiler), trieb den hier stehenden Posten zurück und drang in den nahe gelegenen Wald ein. Major Brethauer setzte jedoch diesem Vordringen sehr bald ein Ziel, indem er mit dem grösseren Theile der Besatzung von Guentrange herbeieilte und einige Abtheilungen derselben in die linke Flanke der Franzosen warf, worauf sich diese, besorgt um ihre Rückzugslinie, sehr schnell unter die Kanonen der Festung zurückzogen.

Während dieser Vorgänge hatten die gegen Manom vordringenden französischen Abtheilungen, welche zu 3 bis 400 M.**) angegeben werden, die dasigen Vorposten zurückgedrängt, das Dorf passirt und die hinter demselben stehende Abtheilung (Piquet) zum Rückzuge gegen die Garscher-Mühle genöthigt. Hier jedoch hielt das Piquet so lange Stand, bis die Reserven aus Garsch und 36 gelernte Jäger unter Hauptmann Schmidt von Hettange herankamen und zufolge des vom General-Major v. Müller empfangenen Befehles ihre Richtung gegen Manom, also in des Feindes linke Flanke und Rücken, nahmen. Unter

*) S. die oben unter dem 1. und 3. März erwähnten Detachements.
**) Handschriftliche Originalien.

der Gunst dieser Umstände drang das mehrerwähnte Piquet nunmehr mit gefälltem Gewehre vor; die Franzosen aber warteten auch hier den Angriff nicht ab, sondern zogen sich auf demselben Wege, den sie gekommen, in ein nordwärts und zur Seite gelegenes Vorwerk der Festung zurück. Von hier aus eröffneten sie ihr Geschützfeuer auf Manom, so wie auf das Jäger-Detachement.

Major Brethauer hatte, wie bereits erwähnt, Guentrange verlassen, dort nur eine Reserve in der Position behalten und war dem allgemeinen Vorgehen der von Hettange und Garsch kommenden hessischen Abtheilungen gefolgt. Unweit der Vorstadt von Thionville vereinigte er sich mit dem Detachement des Hauptmanns Schmidt und drang mit diesem daselbst ein. Das hier nur kurze Zeit dauernde Feuer, bei dem die von Hettange mitgenommenen Geschütze ebenwohl wirkten, war ohne nennenswerthen Erfolg. Dasselbe war der Fall bezüglich des beiderseitigen Verlustes, indem die Franzosen 1 Artillerie-Unteroffizier und einige Soldaten als Verwundete hatten, die Hessen aber nur 1 Verwundeten zählten.

General-Major v. Müller lobte besonders das Verhalten des Hauptmanns Schmidt, des Rittmeisters St. Paul und des Oberjägers Kleinsteuber.

Der das Gefecht betreffende französische Bericht ergänzt zum Theil die vorstehende Relation, weicht aber auch hier und da von derselben ab. So dirigirte sich eine in La Grange stehende Grenadier-Abtheilung, welche den gegen Manom vordringenden französischen Piquets als Repli diente, nach der Rückzugslinie derselben, und zwar zu der Zeit, wo die aus Garsch debouschirenden hessischen Truppen — von den Franzosen auf 50 Pferde und 300 Infanteristen geschätzt — gegen Manom vordrangen; eine andere hessische Abtheilung aber in der Stärke von 250 Mann Guentrange verliess, über die dortigen Höhen marschirte und La Grange zu gewinnen suchte. Die in La Grange gestandene französische Grenadier-Abtheilung soll sich, nach der oben genannten Bewegung, auf dem Wege von Manom en échelons aufgestellt haben, um so den Rückzug der Piquets

zu begünstigen, resp. dieselben aufzunehmen; während eine andere Grenadier-Abtheilung zu gleichem Zwecke aus einem in jener Richtung gelegenen Hornwerke vorgedrungen sei. Das Gefecht bei der Briquerie wird unerwähnt gelassen; dagegen ist von dem Anzünden der bei Manom befindlichen Baraken die Rede, während mit keinem Worte dieses Vorganges in den Originalien gedacht wird. Da wo die Relation du blocus über das erfolglose Artilleriefeuer der Hessen spricht, gibt dieselbe an, dass Kinder aus der Stadt sich trotz aller Verbote zu den vordersten französischen Tirailleuren begeben hätten, um hier die Kanonenkugeln (gegen eine kleine Vergütung?) aufzulesen*), auf deren Einsammlung, wie aus dem Früheren bekannt, General Hugo sehr bedacht war.

Nach dem Gefechte bei Manom blieb bis zum 15. März die Ruhe vor Thionville ungestört; doch an einigen der von der Festung entlegenen Punkten machte sich die Thätigkeit der Garnison von Longwy geltend. So war es am 13. März, wo 4 von Hayange auf Requisition ausgeschickte Infanteristen in dem Dorfe Circour, westlich von Fontoy an der von Longwy nach Metz führenden Strasse, von einem Detachement aus der ersteren Festung aufgehoben wurde. In Veranlassung dieses Vorfalles ging in der Nacht ein Commando von dem Blokadecorps mit der Weisung nach Circour ab, den dortigen Maire zu verhaften. Da indess derselbe sich bereits geflüchtet hatte, so nahm man dessen Söhne und den Maire-Adjoint mit und entliess sie nach achttägigem Arreste. Hierbei wurde auch ein angeblicher Bauer, der Soldat war, festgenommen und nach Trier geschickt.

Nach dem französischen Berichte forderten die Hessen am 13. März die Bewohner der Briquerie auf, sich mit ihrem Hausgeräthe und ihren Lebensmitteln nach Guentrange zu begeben, widrigenfalls ihre ganze Habe in Feuer aufgehen würde.

---

*) Einigen dieser Kinder, unter denen sich ein taubstummes befand, wurden die Kleider von Kugeln durchlöchert.

In Bezug auf Dislokation der Truppen wurde am 14. März bestimmt, dass zu dem in dem Erpelhof stehenden Detachement gelernter Jäger (Hauptmann Schödde) 40 Mann von den freiwilligen Fussjägern (Hauptmann v. Osterhausen) stossen sollten, während dagegen das Detachement 40 Mann an die freiwilligen Jäger abgab.

Erste Ankunft des Generals Grafen Durutte in Thionville am 15., und Gefecht im Walde von Illange ꝛc. am 16. März.

Die Absicht, welche den General Durutte, Gouverneur von Metz, bewog, auf einige Zeit diese Festung zu verlassen, um nach Thionville zu marschiren, lag offenbar in dem Bestreben, hier ermunternde, den Muth und die Ausdauer neu belebende, Nachrichten über die Verhältnisse der grossen französischen Armee zu verbreiten; dann aber auch in dem Bedürfnisse, gediente Offiziere und Soldaten in die letztere Festung zu bringen und dafür Conscribirte mitzunehmen.

Die erste Nachricht von der Annäherung des Generals erhielt Major v. Haller durch zwei Kosaken des die Festung Metz einschliessenden Corps des Generals Yussefowitsch; aber erst am 16. März, nachdem bereits General Durutte von Thionville wieder abgezogen und den Rückzug nach Metz angetreten hatte, lief bei dem General-Major v. Müller ein Schreiben des russischen Generals ein, worin dieser die Mittheilung von dem Ausfalle und dem Marsche Durutte's nach Thionville machte. Die durch jene Kosaken überbrachte Meldung erhielt Major v. Haller gegen 12½ Uhr Mittags; sie lautete dahin, dass die Stärke der unter dem genannten General heranrückenden Abtheilung 3 Bataillone und 1 Cavalerie-Regiment betrüge, — eine Angabe, die sich in der Meldung des Majors v. Haller an den General-Major v. Müller, so wie nach einigen andern Nachrichten auf 9 bis 1500 M. Infanterie und 70 bis 80 Mann Cavalerie stellt.

Nach der um 1 Uhr Nachmittags in dem Hauptquartier des General-Majors v. Müller eingelaufenen Meldung befahl derselbe, dass die Compagnie des Hauptmanns Francke vom Regiment Kurfürst, 40 gelernte Jäger und 50 freiwillige Fussjäger, so wie die in Cathenon kantonirenden reitenden Jäger nebst dem eroberten 4-Pfünder sofort aufbrechen und den Major v. Haller verstärken sollten, dieser selbst aber seine Truppe, soviel als thunlich zu konzentriren habe. Weiterhin wurde bestimmt, dass der Major Riess mit einer Compagnie Weymerange besetzen, die Compagnie des Majors Brethauer aber von Weymerange nach Guentrange marschiren, und der Hauptmann v. Stockhausen mit seinen freiwilligen Fussjägern die Vorpostenkette verstärken sollten.

Gegen 3 Uhr Nachmittags debouschirte die Colonne des Generals Durutte aus dem Walde von Illange, und rückte bald darauf in Thionville ein, ohne dass es dem Major v. Haller möglich gewesen wäre, den Marsch des Generals aufzuhalten, resp. zu verzögern. Hier wurde derselbe mit Freuden empfangen, zu denen nicht wenig die Nachrichten beitrugen, welche über das Glück der französischen Waffen schnell unter der Garnison und der Bevölkerung ihre Verbreitung fanden.

Nach dem Einrücken der Colonne in die Festung unternahmen der Commandant und General Durutte eine Rekognoszirung auf dem linken Ufer der Mosel, wobei die bis Beauregard vorpoussirten hessischen Detachements nach Terville zurückgingen.

Am nächsten Morgen, den 16. März, alarmirten die Franzosen sämmtliche Vorposten auf dem linken Ufer der Mosel; und es war dabei die Absicht des Generals Durutte, sich nicht nur von dem Eindruck zu überzeugen, den seine Ankunft auf die Blokadetruppen gemacht, sondern auch deren Aufmerksamkeit vorzugsweise auf das genannte Ufer zu lenken, da er — wie wir sehen werden — seinen Rückzug nach Metz wieder auf dem rechten Ufer nehmen wollte.

Eine französische Abtheilung nahm zu jenem Zwecke ihre Richtung gegen die bei La Grange liegende Verschanzung der

Hessen, wurde hier mit Kanonenschüssen empfangen und erwiederte dieses Feuer, wobei sie auch mehrere von den Höhen bei Guentrange herabsteigende Abtheilungen (?) beschoss. Diese ganze Aktion war nur von kurzer Dauer; auch hielt die genannte französische Abtheilung sich auf Befehl stets in grösserer Entfernung von der Verschanzung.

Nachdem General Durutte seine Abtheilung mit 650 Mann vom 96sten Regimente, etwa 60 Mann Reconvalescenten der jungen Garde, 2 4-Pfündern nebst 2 mit Munition versehenen Wagen verstärkt hatte*), setzte er sich gegen 9½ Uhr Morgens wieder in Marsch nach Metz und zwar auf dem rechten Ufer der Mosel. Behufs der Ausführung einer Diversion, welche die Aufmerksamkeit der dort stehenden hessischen Abtheilungen ablenken sollte, verliess General Hugo mit einer starken Colonne (dem 14. Linienregimente) und 2 Geschützen die Festung, und ging auf der Strasse nach Saarlouis (Stuckange) vor; General Durutte aber schlug den Weg über Haute-Yutz ein. Die Absicht der Franzosen wurde vollkommen erreicht, denn die Truppen des Majors v. Haller incl. der Tages vorher auf das rechte Ufer detachirten Verstärkungen waren viel zu schwach, um den Gegnern einen ernstlichen, einigen erheblichen Erfolg verheissenden Widerstand leisten zu können. Dennoch entspann sich nicht nur im Walde von Illange, sondern auch in der Nähe desselben, längs der Rückzugslinie des Generals Durutte, ein lebhaftes Gefecht, in Folge dessen Major v. Haller genöthigt wurde, seinen rechten Flügel zwischen Stuckange und Distroff zusammen zu ziehen; die Abtheilungen der Verstärkung aber, welche es versucht hatten, sich dem Marsche des Generals Durutte zu widersetzen, den Rückzug antreten mussten. Nach dem französischen Berichte scheint es, — im Widerspruche mit den handschriftlichen Originalien, — als wenn eben jene Verstärkungen, die bereits am 15. März ihre Bestimmung bekommen hatten, zu spät an dem oben bezeichneten Punkte angekommen seien. So soll, nachdem sich in dem Walde von

*) In Thionville blieben dem Vernehmen nach 40 Mann Cavalerie zurück.

Illange, oder überhaupt auf der Strasse nach Stuckange, bereits das Gefecht zwischen der Colonne des Generals Hugo und der unter dem speciellen Befehle des Majors v. Haller stehenden Abtheilung entsponnen, eine andere hessische Abtheilung von ungefähr 300 Mann Infanterie von Kenzich her erwartet worden sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach war diese Abtheilung nichts anderes, als ein Theil der zu Kenzich zurückgebliebenen Truppen, welche vielleicht nachträglich sich denen unter Major v. Haller — die bereits sich zum Gefechte aufgestellt, resp. dasselbe begonnen hatten — anschliessen sollten.

Die Franzosen liessen 2 Offiziere und 8 Soldaten (todt) auf dem Platze; nach dem französischen Berichte waren jedoch ausser dem Bataillonchef Milon und seinen Adjutanten nur einige Soldaten verwundet, während die Hessen eine Menge Verwundeter, neben einem Gefangenen und einem erbeuteten Pferde, gehabt haben sollen. Der Verlust dieser Truppen stellt sich indess nur auf 1 Todten, 16 Verwundete und 7 Vermisste; unter den Verwundeten befand sich 1 Offizier (Lieutenant Werner). Am 17. März verloren die Blokadetruppen, in der Richtung gegen Longwy, durch ein Zusammentreffen einer ihrer Patrouillen mit einer aus Longwy entsendeten Streifparthei, 1 Verwundeten und 4 Gefangene.

Signale. — Armeeberichte.

Die Zusammenkunft des Generals Grafen Durutte mit dem General Hugo hatte auch das zur Folge gehabt, dass man es versuchte, durch Feuersignale (Kohlenpfannen mit Pechkränzen auf den Thürmen der Pfarrkirche) mit der Festung Metz zu kommuniziren. Diese Signale wurden jedoch von Metz nicht erwiedert, oder — wie der französische Bericht sagt — die von Metz wurden in Thionville nicht wahrgenommen.

Am 18. März beschäftigte man auf Seiten der Hessen eine bedeutende Menge von Arbeitern mit der Aufwerfung, resp. Erweiterung von Verschanzungen hinter Maison-Rouge und bei La Grange, nach welchen an diesem Tage, sowie in der Folge

mehreremals Bomben geworfen wurden. Zu jener Zeit liess man es sich in der Festung auch angelegen sein, durch die Bauern der nächsten Umgegend Armeeberichte zu verbreiten, deren Inhalt jedoch durch die von dem Blokadecorps ausgegangenen Berichte, welche ebenwohl vertheilt wurden, eine bündige Widerlegung fand.

Ueberfall und Gefangennahme des in Hayange zum Schutze des dortigen Magazins aufgestellten Detachements.

Mehrfach wurde schon der Streifzüge gedacht, welche die Garnison von Longwy in die näheren und ferneren Umgebungen dieser Festung unternahm und in der Regel glücklich ausführte, da sie von den nicht selten bewaffneten Bauern begünstigt oder begleitet waren. Dies war auch bei dem Ueberfall in Hayange der Fall, indem hier ein etwa 180 Mann starkes Streifkommando, dem sich viele bewaffnete Bauern beigesellt hatten, das zum Schutze des dort befindlichen Lebensmittel-Magazins aufgestellte Detachement in der Stärke von 7 reitenden und 16 gelernten Jägern und anderen Infanteristen (vom Regiment Kurfürst) überfiel und gefangen nahm.

In der Nacht vom 17. zum 18. März gelangte nämlich jenes Streifkommando, von kundigen Dorfbewohnern auf Wald- und Nebenwegen herangeführt, nach dem Dorfe Hayange, und zwar zu einer Zeit, wo die allnächtlich aus Florange und Betange eintreffende Patrouille zur Verstärkung des Detachements bereits angekommen war. Nur ein kleiner Theil der Mannschaft befand sich nicht in dem Orte, sondern war zum Patrouillendienst auf den Strassen gegen Longwy und Metz verwendet, als das Streifkommando plötzlich erschien, die Schildwache bei dem in dem Dorfe befindlichen Posten verwundete und die versammelte Mannschaft insgesammt gefangen nahm. In gleicher Weise wurden auch 4 reitende Jäger in einer benachbarten Fabrik, wohin sie behufs vorzunehmender Requisitionen gesen-

det worden waren, gefangen genommen. Die Franzosen beeilten sich, ihren Fang in Sicherheit zu bringen, und hatten voraussichtlich 12 Wagen mitgebracht, auf welchen die Gefangenen sowohl als auch ein Theil des Streifkommandos sofort auf der Strasse gegen Longwy abgingen.

Der Major Riess vom Regiment Kurfürst, welcher die Instruction hatte, von Florange und Betange aus den Posten von Hayange im Fall eines Angriffes zu unterstützen, entsendete auf die Nachricht von jenem Vorfalle eiligst ein starkes Detachement, um den Feind zu verfolgen und wo möglich einzuholen. Die Spitze dieses Detachements, aus 12 reitenden Jägern unter dem Lieutenant v. Baumbach bestehend, holte $1\frac{1}{2}$ Stunden vor Longwy den Feind ein. Ohne sich lange zu besinnen, griff sie denselben sogleich an, brachte ihn durch das Ueberraschende des Anfalles in Unordnung und befreite ausser 6 Mann — die am 19. April von Longwy ausgeliefert wurden — die übrigen Gefangenen, während 2 Offiziere und 2 Unteroffiziere nebst einem bewaffneten Bauer in die Hände der Jäger fielen. Der französische Capitain, welcher das Ganze befehligte, wurde tödtlich verwundet und mehrere Todte blieben auf dem Platze.

Bei dieser Affaire hatten sich besonders ausgezeichnet: der Lieutenant v. Baumbach, der Trompeter Simon, welcher den französischen Commandeur niederhieb, die reitenden Jäger v. Waitz (verwundet), v. Trott, v. Witzleben, Schwarz und Heinemann.

Die Dislokation der Truppen am 19. März.

Die seitherige Dislokation der Truppen vor Thionville welche seit dem 12. Februar hie und da mehrere Veränderungen erfahren hatte, bestand am 19. März folgendermassen:

Linkes Moselufer:

in Hettange, als dem Hauptquartier des General-Majors v. Müller, und in den hier zunächst folgenden Cantonnements

agen unter dem Major Breitenbach die Truppen des linken Flügels des Blokadecorps, nämlich:

1) das 1. Bataillon Kurfürst; ferner in den Cantonnements Hettange, Zetrich, Garsch, Koeking und Cathenon: das Artillerie-Detachement mit 1 Haubitze und 2 Kanonen; 4 Offiziere, 26 Unteroffiziere, 282 freiwillige Fussjäger und gelernte Jäger; 3 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 35 reitende Jäger.
2) In Guentrange (dem Stabsquartier), Weymerange und Betange lagen unter dem Major Brethauer die Truppen des Centrums, als: das Füsilier-Bataillon des Regiments Kurfürst; 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 74 freiwillige Fussjäger; 1 Offizier, 6 reitende Jäger.
3) In Hebange (dem Stabsquartier), Daspich und Florange unter dem Major Riess vom Regiment Kurfürst die Truppen des rechten Flügels, als: das 2. Bataillon des Regiments Kurfürst; 2 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 80 freiwillige Fussjäger; 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 20 reitende Jäger.

Rechtes Moselufer:

in Stuckange (dem Stabsquartier des kommandirenden Majors v. Haller) lag das erste Grenadier-Bataillon; ferner in den Cantonnements Illange, Erpelhof, Stuckange, Kenzich und Basse-Ham: 4 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 218 freiwillige Fussjäger und gelernte Jäger; 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 31 reitende Jäger; 1 Offfzier, 4 Artilleristen bei der eroberten und mit sofort angefertigter Munition versehenen französischen 4pfündigen Kanone.

Nachträgliche Veränderungen in der Dislokation.

Verfolgen wir die Hauptänderungen, resp. die Vertheilung der Truppen bei der durch die Ankunft der dritten Marschkolonne veranlassten Dislokation, so stellt sich Folgendes heraus:

Am 21. März wurde die neu angekommene 4. Eskadron der freiwilligen reitenden Jäger nach Cathenon und Hettange verlegt, von wo sie das Piquet nach Maison-Rouge gab.

Ferner besetzten am 22. März, resp. am 24. desselben Monats ein Bataillon des 1. und ein Bataillon des 2. Landwehr-Regiments folgende Orte, und zwar am 22. das erstere: vom rechten nach dem linken Flügel die Dörfer Hebange, Florange, Daspich und Weymerange. Im Rücken hatte dieser Flügel gegen Richemont an der Orne und gegen Longwy Posten ausgesetzt; so wie denn auch hier zur Verhinderung der Communication zwischen Thionville und Metz eine Postenkette längs der Mosel stand, welche bei Gassion sich von dem Flusse entfernte und über Terville bis an die Wegescheide hinter der Höhe von Guentrange reichte.

Am 24. März besetzte noch spät Abends das zweite der oben genannten Bataillone (das vom 2. Landwehrregimente) bei seiner Ankunft in Hettange mit der 1. Compagnie die Vorposten, die 2. und 4. blieben dagegen in einem Alarmhause, die 3. aber nebst den Majoren v. Hanstein und Barthel kam nach Garsch.

Am 25. März erhielten Major Barthel und die 4. Compagnie ihr Cantonnement in Guentrange angewiesen, zu welcher Abtheilung noch eine andere von 1 Offizier und 93 Mann vom ersten Landwehr-Regimente stiess.

Wechsel im Commando der Blokade.

An diese Dislokations-Veränderungen knüpfte sich zugleich die Uebernahme des Commando's der vor Thionville stehenden Blokadetruppen durch den Obersten v. Haynau. Diese Uebernahme fand am 22. März statt, und nach derselben ging der seither dort kommandirende General-Major v. Müller nach seiner neuen Bestimmung, der Blokade von Metz, ab, um hier die Truppen des russischen Generals Yussefowitsch abzulösen, welche bis dahin diese Festung eingeschlossen hatten.

Seit dem Gefechte am 16. hatten keine Feindseligkeiten vor Thionville stattgefunden; dahingegen war das Blokadecorps

in der Nacht vom 20. zum 21. März unnützerweise alarmirt worden, weil man es, wie bereits erwähnt, unterlassen hatte, von dem Bombardement von Luxemburg*) die entsprechende Nachricht zu ertheilen. An diesen Alarm schliesst sich das Ausrücken des Blokadecorps in der Nacht vom 24./25. März an, um einem Ausfalle der Garnison von Thionville zu begegnen, welcher in dieser Nacht stattfinden sollte. Der Feind verhielt sich jedoch ruhig.

Räumung des rechten Ufers der Mosel bei der zweiten Ankunft des Corps von Durutte.

Am 26. März Morgens 3 Uhr rückte Major v. Meibom mit 200 Mann des 1. Landwehr-Regimentes auf Befehl des Obersten v. Haynau nach Maison-Rouge, löste hier die durch das zweite Landwehr-Regiment gegebenen und links von Guentrange stehenden Piquets ab und begab sich mit dem Reste seiner Mannschaft (70 Mann) nach Hettange zur Deckung des Hauptquartiers. Veranlassung zu diesem Wechsel gab die Befürchtung eines Angriffes auf das Grenadier-Bataillon von Haller, in deren Folge das betreffende Bataillon des 2. Landwehr-Regimentes, welches seither das Hauptquartier gedeckt, zur Unterstützung der an dem rechten Moselufer stehenden Truppen dienen sollte.

Schon Tags vorher war gegen Abend bei dem Major von Haller die Nachricht eingelaufen, dass General Durutte, welcher am 24. März Morgens 5 Uhr mit einer Truppenmasse von 6 bis 8000 Mann Metz verlassen und den General Yussefowitsch aus allen seinen Positionen vertrieben hatte, im Anmarsche von Saarlouis her gegen Thionville sei. In Erwartung dieses französischen Corps hatte Major v. Haller um Verstärkung gebeten, die jedoch, in Betracht der Schwäche der Blokadetruppen, nur gering ausfallen konnte.

Bereits um Mittag des 26. März erhielt der Kurprinz, dessen Hauptquartier am Morgen von Hettange nach Cathenon ver-

*) S. die Blokade von Luxemburg.

legt worden war, die Meldung, dass die am rechten Ufer der Mosel stehenden Truppentheile von dem von Saarlouis kommenden Feinde verdrängt worden seien, und dass dieser in Thionville einziehe. Sofort begaben sich der Kurprinz, der General v. Dörnberg sammt dem Generalstabe und den in Cathenon liegenden Truppen an die ohnweit dieses Ortes gelegene Fähre. Man fand hier den grössten Theil des Grenadier-Bataillons von Haller bereits auf das linke Ufer übergesetzt, und überzeugte sich mittelst Fernröhren davon, dass der Feind in einer beträchtlichen Stärke und mit einer bedeutenden Anzahl Geschütz in Thionville einzog.

Ohnweit der Fähre blieben nun die dritte freiwillige Fussjäger-Compagnie und die 4pfündige Kanone (erobertes Geschütz) aufgestellt; der Kurprinz aber begab sich mit dem General von Dörnberg, dem Hauptquartiere, der 4. Eskadron reitender Jäger und den zwei 6pfündigen Kanonen nach Hettange, von wo nach dem Blokadecorps vor Luxemburg der Befehl abging, 2 Bataillone, 1 Eskadron Husaren und eine halbe Batterie zur Verstärkung des Thionviller Blokadecorps abgehen zu lassen. Der den linken Flügel dieses Corps auf dem linken Moselufer nunmehr kommandirende Major v. Haller rückte nach Garsch und nächste Umgegend in Cantonirung, nachdem die Fähren durch Axthiebe etc. versenkt worden waren.

Während des Einmarsches der Truppen Durutte's in Thionville ging eine starke Abtheilung unter den Befehlen des Major Hubert aus dieser Festung gegen Guentrange vor, in deren Nähe nunmehr ein ziemlich lebhaftes Feuern begann, welches mit dem Zurückgehen des französischen Detachements endigte. Diesem Ausfalle folgte in der Dämmerung ein zweiter, und zwar mit etwa 200 Mann auf Schloss Gassion und Terville, welcher, wie der erstere, ohne Verlust für die hessischen Truppen blieb.

Anordnungen für den Fall eines Angriffes.

An demselben Abende um 11 Uhr wurden Hebange, Flo-ange und Daspich von dem Bataillon des 1. Landwehr-Regi-ientes verlassen und dagegen Terville mit dem Regimentsstabe nd einer Compagnie besetzt. Von hier aus empfingen die Posten ei Gassion und der rothen Mühle Verstärkungen und wurden, o wie Terville, zu einer hartnäckigen Vertheidigung bestimmt. 'alls man hier indess der feindlichen Uebermacht weichen müsse, o sollte ein bei Maison-Rouge anzuzündendes Feuer das Signal um Rückzuge geben, wobei sich das mehrgenannte Bataillon es ersten Landwehr-Regimentes nach Maison-Rouge, resp. Het-ange zurückzuziehen hatte, um dort von dem linken Flügel ufgenommen zu werden.

Was die anderen Massregeln anbelangt, welche, in Folge er Erscheinung Durutte's, von Cathenon aus genommen wur-en und das Blokadecorps vor Thionville nicht unmittelbar be-ührten, so bestanden sie in dem Abmarsche der zu Sierck lie-genden Abtheilung des Mineurcorps und des dort befindlichen grössten Theiles der Bagage des Hauptquartiers nach Remich — welche beide sehr leicht von dem von Saarlouis kommen-den Feinde hätten gefangen, resp. weggenommen werden kön-nen. Die Bagage ging noch in der Nacht nach Trier, von da am 28. weiter zurück bis zu dem Eisenhammer bei Ehrang; hier aber erhielt sie den Befehl, wieder nach dem Hauptquar-tier Rodt zwischen Grevenmachern und Luxemburg vorzugehen. Das Mineurcorps besetzte auf dem linken Moselufer die Fuhrten zwischen Sierck und Remich, nahm alle dort befindlichen Schiffe in Beschlag und sammelte sie bei dem letzteren Orte. Ein Commando von 5 freiwilligen Fussjägern und 34 Mann vom 1. Grenadier-Bataillon, welches in der Nacht vom 27./28. März hier eintraf, übernahm die Bewachung der Schiffe. — Am 28. März eskortirte eine Abtheilung der Mineure das seither in Remich gewesene Lazareth nach Grevenmachern.

Die Blokade von Saarlouis vom 22. bis zum 24. März.

Aus dem zweiten Abschnitte wissen wir, dass der kurhessische Major v. Ende am 20. März mit 2 Compagnien des ersten Landwehr-Regiments in der Stärke von 368 Mann zu dem Blokadecorps vor Saarlouis detachirt wurde, um hier unter die Befehle des preussischen Majors v. Bieberstein, dem Commandirenden dieses Corps, zu treten.

Am 22. März kam Major v. Ende vor dieser Festung an und löste in Piquart die preussische Landwehr-Compagnie (Hauptmann Heddig) ab, worauf diese nach Bourg-Dauphin marschirte.

Die vor Saarlouis stehenden preussischen Truppen waren um diese Zeit folgendermassen dislocirt:

1 Compagnie in Piquart;
1 Eskadron (Major v. Sydow) in Waldevrange;
1 „ und 2 Compagnien des Majors v. Grolmann in Bourg-Dauphin;
1 „ in Waldgassen;
1 „ und 1 Compagnie in Forsweiler.

Abzug des Blokadecorps vor Saarlouis.

Major v. Bieberstein erhielt am 24. März Nachmittags um 3 Uhr durch zwei Kosaken des vor Metz aufgestellten Observationscorps die Nachricht, dass General Durutte mit einer Truppenmasse von 6 bis 8000 Mann an demselben Tage Metz verlassen habe und in Boulay, halbwegs zwischen Metz und Saarlouis, eingerückt sei. Auf diese Nachrichten sendete Major von Bieberstein auf den Strassen gegen Boulay, Thionville und St. Avold Cavalerie-Patrouillen aus und traf während dem alle Anstalten, um mit dem schwachen Blokadecorps nöthigenfalls über die Saar zurückgehen zu können.

Die Nachrichten von der Annäherung des Feindes wiederholten sich und die Patrouillen wurden von demselben mit 1 Eskadron und 4 Bataillonen zurückgetrieben, wobei ein Ulane in Gefangenschaft der Franzosen fiel. Schon hatten sich diese bis auf eine Stunde von der Festung genähert, als sich Major von

Bieberstein entschloss, mit seinen Truppen noch in der Nacht bei Saarverden (Verden) über die Saar zu gehen und sich in die Gegend von Saarbrück zurückzuziehen; während Cavalerie-Patrouillen unausgesetzt den Feind beobachten sollten. Die 2 Compagnien des Majors v. Ende kamen um 1 Uhr Nachts bei Verden an, wo die Ueberfahrt mittelst Fähren bis zum Morgen (4½ Uhr) dauerte. Am 25. erreichte das hessische Detachement Felkling, die übrigen Abtheilungen des Blokadecorps aber kamen nach Derling, Schwalbach und Hiltzweiler; während am Morgen desselben Tages General Durutte in Saarlouis einrückte, sich hier mit etwa 500 Mann der besten Truppen verstärkte und am Nachmittage den Marsch über Bouzonville gegen Thionville antrat.

Bis zum 31. März, als dem Tage, wo die Wiederaufnahme der Blokade von Saarlouis am rechten Ufer der Saar stattfand, blieben die Truppen des Majors v. Bieberstein in den in der Gegend von Saarbrück gelegenen Cantonnements stehen. Während dieser Zeit fiel hier nichts von Bedeutung vor; doch konnte man schon am 27. März die Bagage des Blokadecorps, welche seit dem 25. hinter Saarbrück stand, bis nach Pettelange, also in die Nähe jener Cantonnements heranziehen.

Da erst am 24. März, d. h. nach der Zeit, wo General Durutte die Festung Metz verlassen hatte, die Ablösung des seither vor derselben gestandenen Beobachtungscorps von Yussefowitsch durch die zur Blokade jener Festung bestimmten hessischen Truppen unter General-Major v. Müller stattfand: — so werden wir später die resp. Ereignisse vor Metz angeben. Bis dahin aber wird es nöthig sein, über den Zug des Generals Durutte nach den Festungen Saarlouis, Thionville, Luxemburg etc. betreffs dessen Veranlassung und Fortgang zu berichten. Wir müssen desshalb, rücksichtlich der Veranlassung zu diesem Zuge, jene Ereignisse und Verhältnisse zuvor erwähnen, welche gegen Ende März, namentlich bei der von Napoleon persönlich befehligten Armee und den Armeen der Verbündeten, so wie bei den in den östlichen Departements Frankreichs getroffenen Anordnungen zum Aufstande des Volkes stattfanden.

Der Marsch Napoleons nach St. Dizier in den Rücken der Verbündeten; sowie die damit in Beziehung stehenden Verhältnisse im östlichen Frankreich.

Die Verluste, welche der Kaiser Napoleon bei Craonne und Laon (20,000 Mann) erfahren, so wie die gescheiterte Hoffnung, die Hauptarmee bei Arcis sur Aube (20. März) zu durchbrechen, wobei die Franzosen 4 bis 5000 Mann einbüssten, hatten seine Lage zu einer sehr kritischen gemacht, bei der es zweifelhaft blieb, ob ein rückwärtiges Ansammeln seiner sämmtlichen Streitkräfte zum Schutze von Paris oder das gewagte Unternehmen gegen Flanke und Rücken der Verbündeten vorzugehen zum günstigsten Ziele führen würde.

Es kann hierbei nicht geläugnet werden, dass das erstere Auskunftsmittel den besseren Ausgang versprach; denn Napoleon war um jene Zeit immer noch im Stande, rückwärts ein Heer von 100,000 M. zu sammeln, mit dem er unter seiner persönlichen Leitung mit bei weitem mehr Aussicht auf einen günstigen Erfolg den Streitkräften der Verbündeten (200,000 M.) entgegen zu treten vermochte, als dies bei dem zweiten Plane geschehen konnte, welcher zu seinem Gelingen die Verwirklichung vieler wichtigen Voraussetzungen erforderte. Diese Voraussetzungen bezogen sich insbesondere auf manche Fehler seiner Gegner, welche ihm so viele Triumphe verschafft; auf eine Ueberschätzung des Geistes, welcher in dem Volke in Bezug auf die Opferfähigkeit desselben für seine Person lebte, und endlich auf das Vertrauen zu einem Glückswechsel, der in seinem gewaltigen Leben so oft und so wunderbar eine hervorragende Rolle spielte.

Gestützt auf diese Gründe unternahm Napoleon nach der Schlacht bei Arcis sur Aube mit den Corps der Marschälle Ney, Macdonald und Oudinot den für ihn und Frankreich so verhängnissvollen Marsch über Vitry nach St. Dizier und durchschnitt somit die Verbindungslinie der Hauptarmee der Verbündeten mit dem Rheine. Die spezielle Absicht des Kaisers ging hierbei, neben dem grossen Zwecke, Zeit zu gewinnen und die Verbün-

deten von Paris abzuziehen, — dahin: seine Armee mit den Besatzungen der im Elsass und Lothringen gelegenen festen Plätze zu verstärken, das Volk zu den Waffen zu rufen, durch Beides aber die Verbündeten selbst zu einem eiligen Rückzuge zu bewegen. Bei dem Zustande der Schwäche und Auflösung, in welchem sich die französische Armee befand, dann aber auch bei dem Getrenntsein von den westlichen Theilen Frankreichs konnte Napoleon durch jenen Marsch immerhin eine Ergänzung seiner Streitmittel erzielen, so zweifelhaft auch sonst der Erfolg sein mochte.

Die Bewohner der Gegenden, in welche der Kaiser jetzt den Kriegsschauplatz zu verlegen suchte, waren vergleichungsweise am meisten zu einem Widerstande gegen die Verbündeten geneigt. Auch hatte man nichts versäumt, um diese kriegerische Stimmung rege zu erhalten, indem schon am 13. und 24. Februar, so wie Anfangs März von Chateau-Thierry, Troyes und Fismes aus kaiserliche Dekrete erlassen wurden, nach welchen förmliche Aufgebote stattfinden und die Maires, so wie die öffentlichen Beamten überhaupt die Strafe des Verrathes erleiden sollten, wenn sie in irgend einer Weise dem Aufstande Hindernisse in den Weg legen würden.

Neben diesen Massregeln war man ebenwohl bedacht gewesen, Verstärkungen aus den festen Plätzen an der Maas und aus den Departements der Aisne und Marne zur Armee abgehen zu lassen, Verbindungen mit den in den genannten Gegenden kommandirenden Generalen anzuknüpfen und diese zu veranlassen, starke Partheien in den Rücken der Verbündeten zu schikken, um sich hier ihrer Zufuhren u. s. w. zu bemächtigen.

So hatte General Jansens aus den Maasfestungen, so wie aus den Distrikten der zweiten Militair-Division am 4. März Verstärkungen, die von Einigen auf 3,600 Mann und von Anderen auf 6 bis 8000 Mann angegeben werden, der Armee zugeführt; Marschall Ney war von Chalons aus über St. Ménéhould mit dem in den Argonnen kommandirenden General Duvigneau in Verbindung getreten, wobei es die Absicht Napoleons war, durch diesen Marschall den Aufruf zu den Waffen in den De-

partements der Mosel, der Meurthe und der Vogesen verbreiten zu lassen; und ferner hatte General Cassagne, Gouverneur von Verdun, eben jene Partheien in den Rücken der Verbündeten gesendet, welche aber durch die Thätigkeit des mehrfach erwähnten Corps des Prinzen Biron in ihren Unternehmungen gestört wurden. Von der blossen Verbreitung des Aufrufs zu den Waffen versprach sich Marschall Ney keine entscheidende Wirkung; vielmehr ging dessen Absicht dahin: mit einigen hundert Reitern sich in die Vogesen zu werfen, den grösseren Theil der dortigen Garnisonen an sich zu ziehen und den kleinen Krieg im Rücken der Verbündeten zu führen. Die dazu nöthige Vollmacht wurde indess von Napoleon nicht gegeben, indem er, abgeneigt dem eigentlichen Volkskriege, den Vorwand gebrauchte: die festen Plätze nicht ohne Vertheidiger und den thätigen Marschall nicht aus seiner Nähe lassen zu wollen*).

Im Gegensatze zu jener halben Massregel bekam der General Durutte, Gouverneur von Metz, die bedeutsamste Aufgabe mit Rücksicht auf den zu verfolgenden Zweck. Er sollte aus den festen Plätzen der dritten Militair-Division, also aus den Festungen Metz, Luxemburg, Saarlouis, Thionville, Longwy und Verdun, die entbehrlichen Streitkräfte vereinigen und solche bei Chalons der Armee zuführen.

In Bezug auf die Bewegungen Napoleons gegen St. Dizier möge hier, ohne jedoch in die Details einzugehen, erwähnt werden, dass vom 22. März an die drei oben genannten Corps in folgender Weise ihrer Bestimmung folgten. Napoleon brach am 22. März mit der unter seinem persönlichen Befehl stehenden Abtheilung von Sommepuis auf und setzte den Marsch auf Vitry fort, wobei Marschall Ney den Auftrag hatte, sich dieses Platzes zu bemächtigen, um dadurch einen gesicherten Uebergangspunkt über die Marne zu bekommen; Marschall Macdonald folgte mit seinen Truppen dem Kaiser am 23. März und zwar von Dosnon aus über Sommepuis etc., und Marschall Oudinot verblieb einstweilen vor Arcis, von wo er am 23. ebenwohl

*) S. Damitz, 3. Band, 1. Abtheilung, S. 171.

gegen Vitry aufbrach und bei Dosnon von der Colonne des Marschalls Macdonald aufgenommen wurde.

Am 23. März eroberte eine russische Cavalerie-Division unter General Ozaroffsky, welche auf Befehl des Grafen Wrede von Metiercelin gegen die Höhen bei Sommepuis vorgerückt war, 23 Geschütze bei dem Angriffe auf einen auf der Strasse von Sommepuis gegen Vitry marschirenden Artillerie-Train, der in Folge eines Missverständnisses sich von seiner seitherigen Deckung getrennt sah; ebenso fand an demselben Tage bei Vitry (Courdemange), welcher erstere Ort dreimal vergeblich zur Uebergabe aufgefordert worden war, ein Gefecht gegen Truppen vom Corps des Grafen Wrede statt, in Folge dessen noch in der Nacht Marschall Oudinot den auf dem linken Ufer der Marne befindlichen Rest der französischen Truppen bei Frignicourt überführte und dann die Brücken über diesen Fluss zerstörte. Es war somit der französischen Armee gelungen, die Marne ohne einen entscheidenden Verlust zu überschreiten, da man im Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg sich zu spät von der eigentlichen Marschrichtung des Feindes überzeugt hatte. Würde man früher dieselbe gekannt haben und wären demzufolge die Corps von Wrede und die unter dem Befehle des Kronprinzen von Würtemberg gestellten Corps (4. und 6.) nach Sommepuis zeitig marschirt, denen die Garden und Reserven auf St. Ouen hätten nachrücken müssen: so wurde aller Wahrscheinlichkeit nach die Colonne des Marschalls Macdonald abgeschnitten. So aber kamen die Truppen Wrede's und des Kronprinzen erst zu der Zeit vor Vitry an, als bereits das Corps unter Oudinot hier eintraf*).

Ein später aufgefangener Brief Napoleons an seine Gemahlin brachte insbesondere über die weitere Absicht desselben volle Gewissheit; ebenso war in Pougy, dem Hauptquartiere der Monarchen, die Nachricht eingegangen, dass die Avantgarde der Schlesischen Armee unter dem General v. Winzingerode sich mit der Cavalerie des Generals Grafen Pahlen von der Hauptarmee vereinigt habe und mit ihrem Gros, in der Stärke von 8000 Pferden

*) S. Damitz, 3. Band, 2. Abtheilung, S. 27.

und 40 Geschützen reitender Artillerie, in Vatry stehe*). Ausser dieser Nachricht lief der Bericht des Feldmarschalls v. Blücher ein, dass das schlesische Heer am 23. März Chalons bereits besetzt habe. Nach vielen an die verschiedenen Corps der Hauptarmee der Verbündeten gegebenen Befehlen und Gegenbefehlen sahen sich die ersteren am 24. März Abends sämmtlich um Vitry vereinigt; so wie denn auch die Avantgarde der schlesischen Armee daselbst eingetroffen war.

Nach mehrfacher Berathung über die jetzt zu fassenden Beschlüsse machte sich die Ansicht des Fürsten Wolkonsky, nach Paris zu marschiren, ein bedeutendes Cavalerie-Corps aber Napoleon nachzuschicken, geltend**). Diese letztere Aufgabe, von deren Ausführung die entsprechende Täuschung Napoleons abhing, fiel dem General v. Winzingerode zu. Gleichzeitig mit dieser Aufgabe erhielt derselbe den Auftrag, den General von Tettenborn nach Metz zu detachiren, um sich von den Unternehmungen des Feindes in jener Gegend zu unterrichten; dann auch den General Tschernitschef zwischen Marne und Aube zurückzulassen, damit jede Seitenbewegung Napoleons beobachtet werde***).

Während dieser Vorgänge war Napoleon am 23. März in St. Dizier angelangt und hatte zwei Reiter-Divisionen gegen Chaumont und Bar sur Aube detachirt. Am nächsten Tage nahm der Kaiser in Doulevent sein Hauptquartier; auch traf zu derselben Zeit Marschall Macdonald mit seinen Truppen zu St. Dizier ein, während die Arrièregarde unter dem General Gérard bei Thiéblemont vom General v. Winzingerode angegriffen worden war und sich noch am Abende des 24. März bis Longchamp und Perthes zurückgezogen hatte.

Die Ankunft Napoleons im Rücken der Verbündeten brachte daselbst Schrecken und Verwirrung unter den der Armee fol-

*) S. Damitz, 3. Band, 2. Abtheilung, S. 29.

**) Dass der Marsch auf Paris, nach dem Marsche Napoleons auf St. Dizier, als das Zweckmässigste erschien, geht ebenwohl aus einem Schreiben des Feldmarschalls Blücher an den Fürsten Schwarzenberg vom 25. März hervor. S. ebendaselbst S. 48 und Beilage XVIII.

***) S. Damitz, 3. Bd., 2. Abth, S. 45.

genden Parks, Proviant-Colonnen, Tross u. s. w. hervor; dennoch gelang es, in Folge der noch zeitig durch den Grafen Barclay de Tolly und den russischen General v. Oertel getroffenen Vorkehrungen, das Meiste und Werthvollste nach Chaumont in Sicherheit zu bringen. Die vorgedachten gegen den letzteren Ort und Bar sur Aube detachirten Reiter-Divisionen machten indess trotzdem reiche Beute und Gefangene, unter denen der Gesandte Baron v. Wessenberg und der schwedische General Skjoldebrand, besetzten beide Orte — nachdem bereits der Wagentross der Hauptarmee über Langres nach Vesoul aufgebrochen war — und gewannen dadurch die Verbindungsstrasse der Hauptarmee mit dem Rheine.

Napoleon war mit einem Theile seiner Garde nach Bar sur Aube gegangen, wo er die Nacht vom 25. zum 26. März zubrachte und von dem General Gérard die Meldung über die bei Valcourt und Humbecourt am 25. März gelieferten Gefechte — welche zwischen diesem General und dem General v. Tettenborn, dem Befehlshaber der Avantgarde des Winzingerode'schen Cavalerie-Corps, stattgefunden — erhielt. Diese Nachricht, so wie das Bestreben Tettenborns, überall das Gerücht von der Ankunft der verbündeten Hauptarmee auszusprengen und Quartiere für die Monarchen von Russland und Preussen, so wie für den Fürsten Schwarzenberg in St. Dizier bestellen zu lassen — Alles dies trug dazu bei, den Kaiser in seiner Meinung zu bestärken, dass die Hauptarmee der Verbündeten ihm nachfolge. Auf diese Weise erhielt derselbe in Bar sur Aube auch die Nachricht, dass jene Armee am 26. März in St. Dizier einrükken werde.

Was nun die Stellung der französischen Corps anbelangt, so befanden sich die Truppen Macdonald's, zur Zeit, wo Napoleon in Bar sur Aube war, bei Vassy und Humbecourt; während General Gérard, der Befehlshaber der Arrièregarde, am 25. März nach St. Dizier zurückgegangen war, die Marne überschritt und auf dem Marsche zum Gros der französischen Armee die beiden obengenannten Gefechte bei Valcourt und Humbecourt bestand.

General v. Winzingerode befand sich um dieselbe Zeit mit dem Gros seines Cavalerie-Corps in St. Dizier; General v. Tettenborn dagegen stand in Eclaron und in einigen Dörfern am rechten Ufer der Marne. General Tschernitschef, welcher, wie bekannt, zur Beobachtung der Seitenbewegungen Napoleons zwischen Marne und Aube bei dem Vormarsche Winzingerode's zurückgelassen worden war, ging am 24. und 25. März über St. Remy nach Eclaron, traf hier auf eine 3000 Mann starke Cavalerie-Abtheilung, die den Marsch der aus St. Dizier gegen Vassy vorrückenden französischen Arrièregarde (General Gérard) deckte, vermied jedoch wegen des ungünstigen Terrains das Gefecht mit derselben und wendete sich dagegen nach Montier en Der, um die Spitzen der nach Vassy vordringenden französischen Colonnen zu erreichen. Montier en Der war indess stark besetzt, daher ging Tschernitschef nach Giffaumont.

Aus dem Berichte, welchen General v. Winzingerode von St. Dizier aus an den Kaiser Alexander sandte, war zu entnehmen, dass die Hauptkräfte der Franzosen bei Vassy standen, dass ferner über die Richtung des Marsches derselben noch nichts mit Bestimmtheit — wenigstens bis zum Eintreffen der Franzosen in Doulevent, der Wegescheide nach Brienne und Chaumont, resp. Bar sur Aube — gesagt werden konnte, und dass endlich am 25. März Morgens Napoleon von dem Marsche der Verbündeten nach Paris noch nichts erfahren hatte.

Der genannte Bericht veranlasste indess den Befehl an Winzingerode: sich für den Fall mit Tschernitschef zu vereinigen und den Marsch des Feindes möglichst zu erschweren, wenn dieser sich gegen die im Marsche auf Paris begriffenen Verbündeten wenden sollte; dann aber bekam auch der letztere General die Weisung: den Bewegungen des Feindes sowohl gegen die Aube als auch gegen Troyes hin die grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden, um dadurch den Rücken und die linke Flanke der verbündeten Armee zu sichern. Gleiche oder ähnliche Aufgaben hatten die russischen Generale Kaisaroff und Seslawin. Der erstere streifte zwischen Arcis und Troyes, der letztere beobachtete von Provins aus die Seine.

Die Nachrichten, welche Napoleon am 25. März Abends von dem Marschall Macdonald über die Bewegungen der Verbündeten einzog, lauteten dahin: dass dieser in den letzten Tagen nichts als leichte Cavalerie vom Feinde gesehen habe, und dass er beinahe glauben müsse, dass ihm wirklich nur Reiterei gefolgt sei, und die beiden verbündeten Armeen sich vereinigt und eine andere Richtung eingeschlagen hätten. Vielleicht würde der Kaiser bei dieser Nachricht schon jetzt den Abmarsch der Verbündeten nach Paris geahnet und demgemäss seine Massregeln genommen haben, wenn nicht, der Antwort Macdonalds vorausgehend, von dem Maire in St. Dizier mitgetheilt worden wäre, was, wie wir wissen, General Tettenborn als Gerücht aussprengte.

Die Nachrichten Macdonalds stimmten indess mit denen der Gefangenen überein, und dies bewog Napoleon, durch eine kräftige Rekognoszirung sich eine nähere Kenntniss über die Verbündeten an der Marne zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wendeten sich die sämmtlichen französischen Truppen am Morgen des 26. März gegen diesen Fluss.

General v. Tettenborn, den wir in Eclaron verliessen, traf daher bei seinem Vorrücken am 26. auf bedeutende Streitkräfte liess sich anfänglich auf ein leichtes Gefecht ein, musste aber späterhin auf Befehl des Generals von Winzingerode ein zweites Gefecht bestehen. In Folge desselben wurde General v. Tettenborn über die Marne zurückgeworfen; hierauf bekam er die Bestimmung: die von St. Dizier nach Vitry führende Strasse zu behaupten, um dadurch die dem Winzingerode'schen Corps beigegebene Infanterie (800 Mann) zu retten. General v. Winzingerode selbst stellte das Gros seines Corps hinter der Abtheilung Tettenborns auf.

Nach tapferer Gegenwehr, bei der sich insbesondere die Cavalerie Tettenborn's hervorthat, und nach beträchtlichem Verluste — der von den verschiedenen resp. Schriftstellern sehr von einander abweichend angegeben wird — zog sich der rechte Flügel (Tettenborn), von Macdonald verfolgt, auf der Strasse nach Vitry zurück, während der linke Flügel (Division Balk)

auf Bar le Duc sich dirigirte, wohin ihm das Corps von Oudinot nebst dem grössten Theile der französischen Cavalerie folgte. Die französischen Garden bivouakirten um St. Dizier. Hier fasste Napoleon den weiteren Entschluss, am 27. nach Vitry zu marschiren, um dort sich die endliche Gewissheit über die eigentliche Sachlage bei den Verbündeten zu verschaffen, indem er bis dahin noch keine bestimmte Ueberzeugung darüber gewonnen hatte. Bei diesem Marsche ging der Kaiser selbst mit der Garde und einem Infanterie-Corps (dem eilften) nach Vitry vor; Marschall Oudinot marschirte nach Bar le Duc; General Gérard blieb bei St. Dizier, und ebenso blieben die gegen Chaumont und Bar sur Aube vorgeschobenen Cavalerie-Corps dort stehen. Schon war am 27. für den Nachmittag der Angriff auf Vitry von dem Kaiser beschlossen, als diesem die zuverlässige Nachricht von einigen Bewohnern der Umgegend von Fère-Champenoise zuging, „dass dort am 25. die Marschälle Marmont „und Mortier, so wie die Generale Pacthod und Amey Nieder„lagen erlitten hätten; auch dass die vereinten Streitkräfte der „Alliirten im vollen Marsche gegen Meaux und Paris begriffen „wären.“*)

Diese Nachricht veranlasste die Zusammenberufung eines Kriegsrathes, an welchem der Kaiser, der Major-General Berthier, die Marschälle Ney und Macdonald Theil nahmen. Es handelte sich dabei um die Auffindung der Mittel und die Wahl der Strasse, durch welche noch günstige Erfolge zu erzielen und auf der namentlich die Rettung von Paris zu erreichen waren. Von den lebhaft geführten Besprechungen in diesem Kriegsrathe sei uns hier nur das zu erwähnen gestattet, was Bezug auf die Verhältnisse im östlichen Frankreich hatte. Dahin gehört die von Napoleon ausgesprochene Absicht, mit seiner Armee sich in die Vogesen zu werfen, an deren Débouschéen damals der Marschall Oudinot bei Bar le Duc und der General Durutte in der Gegend von Thionville und Verdun

*) S. Damitz, 3r Band, 2. Abtheilung, S. 219.

standen. Diese Absicht wurde durch den bedeutsamen Einfluss, welchen die Festungen Lothringens auf die weiteren Operationen ausüben mussten, so wie auch durch die Leichtigkeit unterstützt, mit der man die Garnisonen aus den Festungen am Rhein und an der Mosel, in Folge der früher ihnen gegebenen geheimen Instruktionen, an sich zu ziehen vermochte. Ueberdies waren die Bewohner in jenen Gegenden, namentlich die im Maas-Departement, der Sache Napoleons sehr ergeben; auch machte Marschall Oudinot den Vorschlag, das Volk in Lothringen unter die Waffen zu rufen, so wie auch ein Gleiches in den Vogesen zu thun.

In Betracht der Verhältnisse, welche dahin drängten, den Verbündeten nachzufolgen, um Paris zu retten, — wurde die Ansicht des Kaisers von den Marschällen Berthier und Ney lebhaft bestritten und dafür der Plan schliesslich angenommen: nach St. Dizier zurückzumarschiren und über Vassy, Bar sur Aube, Troyes, Sens etc. die Hauptstadt zu erreichen.

Marschall Berthier, welcher den Plan Napoleons wiederholt verworfen hatte, und zwar auch aus dem Grunde, weil dem bewaffneten Volke Unterstützungen, namentlich an Reiterei — an der es überdies gebrach — gegeben werden müssten, beschränkte sich darauf, den Führern der Volkshaufen unausgefüllte Patente zuzustellen, durch welche die Commandirenden die Berechtigung erhielten, den kleinen Krieg auf ihre eigene Rechnung zu führen*).

Die Nachrichten, welche Marschall Oudinot bei dem Vormarsche gegen Bar le Duc durch seine an die Maas abgesendeten Streifpartheien über das Corps von Durutte erhielt, welches um diese Zeit (26. März) in Thionville einzog, — waren ungenügend; dahingegen standen diesem Marschall, bei der am 27. März erfolgten Ankunft zu Bar le Duc, das Cavalerie-Corps des Generals v. Winzingerode in der Richtung der Maas gegenüber, während das Corps des Prinzen Biron von Curland von Nancy her und das Cavalerie-Corps des russischen Generals

---

*) S. Damitz, 3. Band, 2. Abtheilung, S. 222.

Yussefowitsch aus der Umgegend von Metz im Anmarsche gegen St. Mihiel an der Maas waren, um durch die Besetzung dieses Punktes eine der Operationslinien vom Rheine gegen die Marne möglichst zu sichern*). Marschall Oudinot trat, in Folge des oben erwähnten, im Kriegsrathe gefassten Entschlusses: den Verbündeten auf Paris zu folgen, — am Abende des 27. März den Rückmarsch nach St. Dizier an, wohin Napoleon in der Nacht vom 27. zum 28. März ebenwohl aufbrach, dort mit seinen Garden nur einige Stunden verblieb, dann aber in der Richtung von Troyes weiter zog.

Was die auf den Rückmarsch der französischen Armee, namentlich des Oudinotschen Corps, und auf den Zug des Generals Durutte sich beziehenden Bewegungen der Corps des Prinzen Biron von Curland und des Generals Yussefowitsch anbelangt, — so werden solche erst dann eine nähere Erwähnung finden, wenn jener Zug und die damit im engsten Zusammenhange stehenden Verhältnisse vor den Festungen speziell berichtet worden sind.

Der Zug des Generals Grafen Durutte nach den Festungen Saarlouis, Thionville, Luxemburg, Longwy und Verdun; Deblokirung der drei ersteren Festungen.

Es wurde schon früher berichtet, dass General Durutte mit einer Truppenmasse von 6 bis 8000 Mann am 24. März Metz verliess und die Truppen des russischen Generals Yussefowitsch aus allen ihren Positionen vertrieb; dass jener General dann, nachdem er Saarlouis deblokirt hatte, ohne Widerstand zu finden, in Thionville am 26. März einzog.

Indem wir die Angabe der Truppenstärke Durutte's dahin erweitern, dass 20 bis 24 Geschütze — worunter 6 der reitenden Artillerie angehörten — nebst 45 Munitionswagen das Corps

---

*) Damitz, 3r Band, 2. Abtheilung, S. 222.

dieses Generals begleiteten, dieses aber nur 150—200 Mann Cavalerie (Cuirassiere, Husaren und etwas Gensd'armerie) zählte*), fügen wir ferner noch in Bezug auf den Marsch Durutte's bis Thionville hinzu: dass derselbe am 24. März noch Boulay erreichte, hier mit Mundverpflegung sich versah, 264 Pferde für die Artillerie requirirte**) und 1½ Stunde von diesem Orte ein Bivouac bezog. Am nächsten Tage traf ein Theil des Corps von Durutte in Saarlouis ein und fand hier das Blokadecorps bereits abgezogen. Wie bereits früher***) erwähnt wurde, trat der General schon am Nachmittage desselben Tages den Marsch über Bouzonville nach Thionville an, nachdem er sich in Saarlouis mit 500 Mann der besten Truppen verstärkt hatte. Bei seiner gegen Mittag des 26. März stattfindenden Ankunft vor Thionville war das rechte Moselufer von der daselbst stehenden Abtheilung des Blokadecorps schnell ohne Verlust geräumt worden, weil es nutzlos gewesen sein würde, der so bedeutenden Uebermacht mit den zur Verfügung bleibenden Kräften entgegen zu treten, und auch ohnedies nur wenige Barken zu Gebote standen, durch welche die seitherige Verbindung zwischen den beiden Moselufern bewirkt worden war.

Am 27. März Morgens gegen 8 Uhr verliess General Durutte mit seinem Corps die Festung, und zwar in der Richtung gegen Luxemburg. Nicht unbeträchtlich durch einen Theil der Garnison von Thionville verstärkt, war es dem nur etwa 3300 Mann starken Blokadecorps †) weit überlegen und konnte somit von vornherein auf einen schliesslich günstigen Erfolg seiner nächsten Unternehmung rechnen.

---

*) Die handschriftlichen Originalien.

**) Rittmeister v. Bock vom Leibdragoner-Regiment, welcher am 26. März auf Befehl des General-Majors v. Müller zur Rekognoszirung gegen Boulay etc. vorging, erfuhr daselbst, dass General Durutte hier wegen verzögerter Lieferung der genannten Pferde den Maire mit eigener Hand durchgeprügelt habe.

***) S. die Blokade von Saarlouis.

†) S. Ende des zweiten Abschnitts, resp. Beilage Nr. XI.

Von den beiden Brigaden Guérin und Beurmann, aus welchen die Truppen Durutte's bestanden, ging die erstere gegen Manom vor und griff die Verschanzungen von La Grange an; während letztere die Stellung daselbst zu umgehen suchte. Gleichzeitig mit dem Vorgehen beider Brigaden dirigirte sich ein starkes Detachement unter dem Befehle des Majors Hubert gegen Guentrange und die dortigen Höhen.

Diesem dreifachen Angriffe wurde, namentlich von den durch das erste Grenadier-Bataillon und die leichten Truppen-Abtheilungen verstärkten Vorposten, der lebhafteste Widerstand entgegen gesetzt.

Nachdem dem Feinde auf diese Weise Fuss für Fuss das Terrain streitig gemacht worden war, wobei derselbe die Höhe bei Guentrange mit dem Bajonet nahm, hier 10 Mann tödtete und etwa 50 Gefangene machte*), wurde man genöthigt, der Uebermacht zu weichen, und zwar bis in die für die geringe Truppenmacht des Blokadecorps geeignete Stellung hinter Hettange. Zu dem Ende zogen sich die Vortruppen unter stetem Feuern dahin zurück, woselbst sich mit dem Blokadecorps noch 2 Compagnien (Major v. Meibom) vom ersten Landwehr-Regimente — welches den äussersten rechten Flügel bildete — vereinigten.

Obgleich dieser Rückzug nach Hettange in keiner Weise übereilt wurde, so war es doch nicht möglich gewesen, die zwei Compagnien des ersten Landwehr-Regimentes unter Oberstlieutenant Ronneberg aufzunehmen, welche, bei dem Andringen der drei französischen Abtheilungen gegen Manom, Guentrange und auf der Strasse nach Luxemburg, in Terville und Weymerange standen. Wir werden indess späterhin Veranlassung nehmen, den Marsch etc. dieser Compagnien bis zu deren Vereinigung mit ihrem Bataillon näher zu verfolgen.

In der Stellung bei Hettange fand das Blokadecorps ein Terrain, welches, östlich und westlich von Wäldern begrenzt, zugleich auf nahe gelegenen Höhen eine Uebersicht der feind-

*) S. Relation du blocus de Thionville.

lichen Anordnungen, namentlich in der Richtung der von Thionville kommenden grossen Strasse, bot. Es waren daher auch insbesondere die 5 Geschütze*) und die leichten Truppen-Abtheilungen, welche hier ein geeignetes Feld zu ihrer Wirksamkeit fanden; namentlich aber gelang es jenen Geschützen unter Lieutenant Wiegrebe — in deren Nähe der Kurprinz und der General v. Dörnberg sich befanden — von einer der Höhen aus den um 10 Uhr gegen die Stellung vordringenden Feind eine halbe Stunde lang kräftig zu beschiessen, welches Feuer eben so erwiedert wurde. Im weiteren Verlaufe des Gefechtes, bei welchem längere Zeit die Stellung behauptet worden war, überzeugte sich der Gegner, dass eine Umgehung der Flanken derselben mit minderem Verluste zum Ziele führen würde. Oberst v. Haynau traf desshalb die zum Rückzuge nach Luxemburg nöthigen Anordnungen, zumal da auch, neben den die Flanken der Stellung bedrohenden feindlichen Truppen, von Hettange her sich ein ernster Angriff vorbereitete. Major Kellermann vom Generalstabe, dem die obere Leitung der 5 Geschütze von dem General v. Dörnberg aufgetragen worden war, begegnete diesem Angriffe durch Kartätschenfeuer, welchem ein allmäliges Zurückgehen (wobei 3 Geschütze im zweiten Treffen) mit abgeprotztem Geschütze und vorgelegter Prolonge folgte.

Oberst v. Haynau ordnete den Rückzug so an, dass das Grenadier-Betaillon v. Haller rechts (westlich) der Strasse an dem Waldrande, die 2. Compagnie freiwilliger Fussjäger rechts und die 3. Compagnie derselben links der Strasse, das Geschütz aber auf der Strasse selbst, gedeckt durch reitende Jäger, zurückgingen. Das Gros wurde durch die beiden Bataillone des 1. und 2. Landwehr-Regimentes und durch den Rest der anderen Truppen gebildet.

In dieser Ordnung erfolgte der Rückzug von Stellung zu Stellung, und zwar zunächst nach Zetrich, wo die vor Thionville gestandenen Piquets unter Lieutenant Echternach sich anschlossen. Der Feind dagegen drang mit Lebhaftigkeit nach

---

*) Das fünfte Geschütz war die eroberte 4pfündige Kanone.

und beschoss, indem er vier- bis fünfmal seine reitende Artillerie auffuhr, die weichenden Truppentheile. Die hessischen Geschütze erwiederten von Höhe zu Höhe dieses Feuer, wobei auch öfters Infanterie-Abtheilungen, denen die feindliche Cavalerie den Weg zu verlegen versuchte, ihr Feuer abgaben. Neben all' diesen Wechseln beim Rückzuge selbst war des Feindes Streben stets dahin gegangen, den hessischen Truppen die linke Flanke abzugewinnen und sie so von der nach Luxemburg führenden Strasse abzudrängen; — eine Absicht, die auch zu der Zeit sich geltend zu machen suchte, als dieselben, nach etwa 2¼ Stunde von der Stellung bei Hettange aus, das Dorf Roussy erreichten. Jenseits dieses Ortes schlossen sich jenen Truppen das Füsilier-Bataillon des Regimentes Landgraf Carl, das 2. Bataillon des Regimentes Prinz Solms nebst einer halben Batterie (Wille) und 1 Eskadron Husaren unter dem General-Major Prinz von Solms-Braunfels an. Diese Abtheilung war, in Folge des am 26. März vom Kurprinzen aus Hettange gegebenen Befehles, von dem Blokadecorps vor Luxemburg abmarschirt, um als Verstärkung zu dem Blokadecorps vor Thionville zu stossen. So erwünscht immerhin diese Unterstützung kam, so befähigte sie doch keineswegs das Blokadecorps von Thionville, der Ueberlegenheit des immer stärker aufdringenden Feindes dauernd entgegen zu treten, um so denselben an der Deblokirung von Luxemburg zu verhindern. Eine stärkere Unterstützung von Seiten der dortigen Blokadetruppen aber hätte insofern dieselben, so wie das Thionviller Blokadecorps in Gefahr bringen können, als etwa die Garnison von Luxemburg diesen Umstand benutzt und beide durch einen Ausfall zwischen zwei Feuer gebracht haben würde.

Die Absicht der Commandirenden der hessischen Truppen ging jetzt dahin, durch eine Seitenbewegung der Umgehung des Feindes zuvorzukommen. Zu diesem Zwecke erhielten die von Luxemburg eingetroffenen Truppen die Weisung: von Haut-Runtgen bis Bas-Runtgen zu marschiren, dieses Dorf zu besetzen und den Feind so lange aufzuhalten, bis das Thionviller Blokadecorps — welches zwischen Roussy und Haut-Runtgen rechts abbog — dasselbe völlig passirt hatte. Der Feind be-

nutzte hierauf diese Bewegung, um nach einer längeren Mittagsrast seinen Marsch auf der grossen Strasse nach Luxemburg fortzusetzen, woselbst er noch des Abends einrückte, nachdem er zuvor vergeblich auf die Antwort der von ihm gethanen, mit der Besatzung dieser Festung verabredeten Signalschüsse gewartet hatte.

Von Bas-Runtgen aus deckte das 2. Bataillon des Regiments Prinz Solms mit dem 1. Grenadier-Bataillon den Rückzug, welcher über Preich, Aspelt, Syren, Conteren, — woselbst das erstere Bataillon bis zum folgenden Tage um 2 Uhr Morgens zur Aufnahme der Traineurs aufgestellt blieb — nach Sandweiler fortgesetzt wurde. Die Truppen trafen daselbst erst kurz vor Mitternacht ein; Major Kellermann aber nebst der Batterie Wille musste der schlechten Wege halber von Conteren aus über Montfort und Oetringen durch einen Umweg die Chaussée zu gewinnen suchen und erreichte erst um 2 Uhr Nachts Sandweiler.

Die Schwierigkeiten, welche überhaupt die Truppen bei dem bezeichneten Rückzuge rücksichtlich der Witterung und des Bodens zu überwinden hatten, waren nicht unbedeutend. Starke Regengüsse hatten die Wege beinahe grundlos gemacht, und das Geschütz konnte nur mit der grössten Anstrengung der Menschen und Pferde — wobei nicht selten die Infanterie mit Hand anlegen musste — fortgebracht werden. Bei einer dieser Gelegenheiten blieb auch ein Munitionswagen in den schlechten Wegen stecken, der jedoch nicht in die Hände des Feindes fiel und nach einigen Tagen wieder abgeholt wurde.

Die jenseits Luxemburg in Strassen, Merl und gegen Longwy hin gelegenen Blokadetruppen waren nach dem Abmarsche des Prinzen von Solms-Braunfels zeitig nach Sandweiler abgezogen, wohin sich auch die in Hesperange stehende 50 Mann starke Abtheilung des Hauptmanns Göbel vom 2. Bataillon Regiment Prinz Solms zurückzog, als sich gegen Abend die Truppen Durutte's zu Altringen zeigten.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments Prinz Solms blieb in Weimerschkirch.

Bevor wir zu der Relation des Gefechtes vor Luxemburg am 28. März übergehen, welches dem Ausmarsche Durutte's von da vorausging und gemeinsam von den beiden Blokadecorps, von Luxemburg und von Thionville, bestanden wurde, — möge es uns gestattet sein: der gänzlich abgeschnittenen zwei Compagnien unter Oberstlieutenant Ronneberg etwas näher zu gedenken, welche sich am 29. März nach einem dreitägigen, sehr ehrenvollen Rückzuge wieder mit dem Reste ihres Bataillons vereinigten.

Die Compagnie des genannten Oberstlieutenants, welche in Terville und Weymerange vor Thionville stand, erhielt am 27. März um 11 Uhr Morgens den Befehl zum Rückzug, d. h. zu einer Zeit, wo, wie wir wissen, General Durutte bereits gegen die Stellung des Blokadecorps vordrang, somit also den Abzug jener Abtheilung über Guentrange etc. nach Hettange unmöglich machte. In gleicher Lage befand sich auch die andere Compagnie des Hauptmanns v. Specht vom ersten Landwehr-Regiment, welcher in dem Walde von Weymerange von 400 Mann feindlicher Infanterie nebst einem Geschütze angegriffen wurde, als er im Begriffe stand: in Folge des ihm zugekommenen Befehles den Rückzug nach Guentrange anzutreten, um hier zu einer Abtheilung des 2. Landwehr-Regiments unter Major Barthel zu stossen. Die genannte feindliche Infanterie-Abtheilung scheint, in Bezug auf die Richtung, aus welcher sie kam, dieselbe gewesen zu sein, welche unter Major Hubert gegen Guentrange vordrang*), dort die Höhen nahm, dann sich wahrscheinlich gegen Süden wendete und so auf die Compagnie des Hauptmanns v. Specht stiess. Diesem blieb unter jenen Umständen nichts übrig, als die Verbindung mit dem Oberstlieutenant Ronneberg, resp. den Anschluss an denselben zu bewirken; welcher bereits seine Piquets von Gassion und der rothen Mühle eingezogen und den Marsch nach Weymerange angetreten hatte, um eben zu jener Compagnie zu stossen.

---

*) Relation du blocus de Thionville.

In dem Walde bei Weymerange fand, nachdem es dem Hauptmann v. Specht gelungen war, sich dem weiteren Angriffe der feindlichen Infanterie-Abtheilung zu entziehen, — die Vereinigung beider hessischen Abtheilungen von überhaupt 11 Offizieren und 422 Mann statt, deren Rückzug nun westlich der Strasse von Thionville nach Luxemburg über Wolkrange, Oetrange, Dudelange bis Bettemburg fortgesetzt wurde, woselbst man bei einbrechender Nacht ankam und wegen der starken Ermüdung der Mannschaft in mehreren Scheunen eine mehrstündige Rast hielt. Auf diesem Marsche war man nirgends auf den Feind gestossen; wohl aber brachten schon zu Oetrange die voraus gesendeten Patrouillen die Nachricht von der Besetzung des Dorfes Hettange durch den Feind.

Bei der Fortsetzung des Rückzuges über Leudelange nach Bertrange sah man am 28. in der Nähe dieses Ortes, unweit der von Luxemburg nach Longwy führenden Strasse, mehrere feindliche Abtheilungen zu 120 und 500 Mann Infanterie nebst etwas Cavalerie. Die hessischen Patrouillen, so wie der zum Rekognosziren vorgesendete Offizier (Regiments-Adjutant Premier-Lieutenant Vogeley) trafen auf die von der ersteren Abtheilung ausgestellten Piquets und wurden von denselben mit Feuer empfangen; worauf Oberstlieutenant Ronneberg eine Unterstützung dahin abgehen liess, er selbst aber mit seiner ganzen Abtheilung in Linie aus dem südwärts von Bertrange gelegenen Walde unter einem Hurrah hervorbrach, während in dem Walde die Tambours und Halbmondbläser beständig sich hören lassen mussten. In Folge dieses Verfahrens gab der Feind die auf der Rückzugslinie des hessischen Detachements gelegene Brücke bei Bertrange frei; dasselbe aber setzte, von den beiden feindlichen Abtheilungen bis gegen Mamer verfolgt, über Kehlen, Keispelt, Mersch, an der Strasse von Luxemburg nach Lüttich, nach Lintgen seinen Rückzug fort, wo das Nachtquartier bezogen wurde. Am 29. März traf Oberstlieutenant Ronneberg über Lorentzweiler, durch den Grünwald, über Hostert, Nieder-Anwen in Senningen ein. Hier vereinigte er um 1 Uhr Nachmittags seine Abtheilung mit dem Reste des Bataillons unter

Major v. Meibom und nahm in Schuttringen und Munsbach Quartiere, nachdem er drei Tage hindurch, als abgeschnitten und gefangen genommen, vom Hauptcorps vermist worden war.

Der Verlust der Abtheilung bestand, in Folge des Gefechtes bei Bertrange, in 2 Todten und 4 Verwundeten. Diesem Verluste schliessen sich 70 Vermiste an, welche sich jedoch nach und nach zu ihrem Bataillon zurückfanden; ebenso 1 Offizier, Second-Lieutenant Viehmann, 1 Unteroffizier und 4 Soldaten als Gefangene, die in Hayange, woselbst sie Lebensmittel empfangen sollten, aufgehoben wurden.

Der Verlust der gegen Luxemburg sich direkt zurückgezogenen Abtheilungen des Thionviller Blokadecorps betrug 3 Todte, 36 Verwundete und 40 Vermiste, welche letztere jedoch ebenwohl sich wieder einstellten.

Der Rückzug hatte die Veranlassung zu vielen Auszeichnungen gegeben. Namentlich wurden von den letzteren Truppen folgende Offiziere wegen ihres trefflichen Verhaltens gelobt: als: der Premier-Lieutenant Echternach, welcher vor Thionville bei dem Ausfalle seinen Posten am längsten behauptete, und die Second-Lieutenants v. Stein, Reinhard und Weber; ebenso hatten sich die Lieutenants Wiegrebe und Frankenberg, welche die vor Thionville gestandene halbe Batterie (Wille) kommandirten, mit vieler Umsicht und Unerschrockenheit benommen.

Auch Oberstlieutenant Ronneberg machte mehrere Offiziere etc. namhaft, die sich besonders hervorgethan, als: den Hauptmann v. Specht, den Regiments-Adjutanten Premier-Lieutenant Vogeley, den Second-Lieutenant Brandau, den Feldwebel Leimbach, den Sergeanten Wagehals, den Musketier Usinger, — welcher zum Corporal avancirte, — und den Jäger Wilhelm.

In Folge der durch den Marsch des Generals Durutte veranlassten Vereinigung der Blokadecorps von Thionville und Luxemburg vor letzterer Festung hatte der General von Dörnberg unter dem Oberbefehle des Kurprinzen die specielle Leitung der genannten Truppentheile übernommen.

Die Vorgänge am 27. März mahnten zu einer besonderen Aufmerksamkeit, zumal da General Durutte sich noch in der

Festung befand. Die Hauptabsicht desselben, gestützt auf den früher von uns erwähnten Befehl Napoleons, war keinesweges dem Commandirenden der hessischen Truppen bis dahin bekannt geworden. Freilich liess sich dieser Befehl aus den Vorgängen bei Saarlouis und Thionville ahnen; aber die Ausdehnung und beabsichtigte weitere Wirksamkeit desselben, in Verbindung gebracht mit den Operationen Napoleons im Rücken der verbündeten Armeen, waren hier zu jener Zeit wohl noch nicht ein Gegenstand der Muthmassungen geworden.

Die Massregeln, welche General v. Dörnberg daher am 28. März ergriff, konnten nur dahin zielen, sich gegen einen Ausfall der in Luxemburg versammelten Streitkräfte möglichst sicher zu stellen, so wie auch die Verbindung mit Trier zu decken, nicht aber im offenen Felde einem etwaigen Vordringen jenes Feindes entschieden und dauernd Grenzen zu setzen. Diese Grenzen waren in Folge der speciellen Aufgabe der kurhessischen Truppen eng genug gesteckt, und es wurde dabei immerhin dem General Durutte rücksichtlich der Zahl seiner Streitkräfte möglich, auf einige Zeit die Communicationen der Verbündeten in der resp. Richtung zu bedrohen und die eine oder die andere der vorgenannten Festungen — wie es geschehen — zu deblokiren.

General v. Dörnberg hatte am 28. März die obengenannten beiden Blokadecorps zwischen und an den von Grevenmachern und Remich nach Luxemburg führenden Strassen konzentrirt; nur das Füsilier-Bataillon vom Regiment Prinz Solms stand in Weimerschkirch sehr exponirt.

Die Stellung der ersteren Truppen war nun folgende: das 1. und 2. Bataillon vom Regiment Landgraf Carl an der Strasse bei dem Grevenscheurhof; links daran das 2. Bataillon vom Regiment Prinz Solms; das 1. Bataillon desselben Regimentes auf der Anhöhe bei Sandweiler und auf der von Remich nach Luxemburg führenden Strasse; das Füsilier-Bataillon vom Regiment Landgraf Carl, die Jäger und Mineurs nebst einem Detachement vom 2. Bataillon des Regimentes Prinz Solms vor dem linken Flügel östlich von Hamme; und endlich das Thionviller Blokadecorps nebst den übrigen Truppen im 2ten und 3ten Treffen.

Gegen 9 Uhr Morgens erschien der Feind vor dieser Stellung, und es wurde sofort ein wirksames Feuer aus 2 Geschützen gegen denselben eröffnet, welche auf der Strasse neben dem Grevenscheurhof aufgefahren worden waren. Die französischen Truppen erwiederten dieses Feuer aus ihren beiden Geschützen auf das Lebhafteste, wobei sie einigen Verlust, namentlich dem Regimente Landgraf Carl, von dem durch eine Kanonenkugel 4 Mann getödtet wurden, zufügten.

Nach einem etwa einstündigen Artilleriefeuer ging Lieutenant Scheffer mit den Geschützen auf die nächste Höhe vor, wo die obengenannten Strassen zusammenstossen. Das erste Bataillon vom Regiment Prinz Solms folgte dieser Bewegung, indem es aus seiner Stellung bei Sandweiler in Blänkerschwärmen bis links an eine Waldecke vordrang; das 2. Bataillon desselben Regiments dagegen, hinter der gedachten Höhe sich zur Rechten ziehend, die linke Flanke des Feindes zu gewinnen suchte. In Folge des Angriffs der gleichzeitig mit diesen Truppen vorgerückten Husaren-Abtheilung unter dem Premier-Lieutenant Knies bildete der Feind ein Carré. Der Versuch, dasselbe zu durchbrechen, missglückte jedoch der Cavalerie; dennoch bewirkten der Choc, so wie der gleichzeitige Angriff des 2. Bataillons vom Regiment Prinz Solms und des 2. Bataillons vom Regiment Landgraf Carl, dass der Feind sich nach Luxemburg zurückzog. Eine Stunde später wiederholte derselbe seinen Angriff in derselben Richtung, indem er ein Geschützfeuer gegen die diesseitigen Truppen eröffnete, welches jedoch nicht erwiedert wurde.

Während der oben beschriebenen Vorgänge am rechten Flügel der hessischen Stellung hatten die Franzosen das Piquet aus Hamme am linken Flügel vertrieben. Das Gewehrfeuer dauerte daselbst von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, indem sie dort durch den Wald bei Itzig vorzudringen suchten, ohne dass sie jedoch ihre Absicht auszuführen vermochten. Der Verlust, und zwar nur allein auf Seiten des Luxemburger Blokadecorps, da das von Thionville in Reserve stand, betrug 8 Todte, 39 Verwundete und 13 Vermisste.

Am 29. März verliess General Durutte mit seinem Corps die Festung Luxemburg, nachdem er sich daselbst mit 800 M. der Besatzung verstärkt hatte. Sein Marsch richtete sich nunmehr gegen Longwy und am 30. März weiter gegen Verdun, von wo wir ihn nach Metz zurückkehren sehen werden.

Abzug der Blokadecorps nach ihren früheren Cantonirungen.

Die nächsten Folgen dieses Abmarsches bestanden darin, dass noch am Abende desselben Tages die verschiedenen Regimenter und Bataillone der beiden Blokadecorps den Befehl erhielten, nach ihren früher innegehabten Cantonirungen vor den Festungen abzurücken, wobei die Blokade von Luxemburg sofort, die von Thionville aber am 30. März, jedoch in geringerer Stärke, wieder hergestellt wurde.

Der Kurprinz verlegte sein Hauptquartier von Nieder-Anwen nach Rodt, wo er in der Nacht vom 30/31. März eine Depesche des Herzogs von Sachsen-Weimar, Befehlshaber des dritten deutschen Armeecorps, empfing, in welcher ihm dieser eine Uebersicht der Ereignisse bei der verbündeten Armee vom 20. bis 24. März mittheilte*).

Die nächsten Veränderungen, welche bei der Dislokation der Truppen vor Luxemburg und Thionville, so wie bezüglich

*) Der die Depesche überbringende Feldjäger war am 27. März Abends 7 Uhr aus Mons, dem Hauptquartier des Herzogs, abgegangen; zufolge derselben hatte Napoleon die Bewegung nach St. Dizier begonnen und stand am 21. März mit 50 bis 60,000 Mann in und bei Sommepuis.

Jener Depesche war ein Schreiben des Feldmarschalls Blücher, datirt aus Chalons vom 24. März, angefügt, wonach der Kurprinz die Weisung erhielt: dass für den Fall, wo Napoleon gegen die vom 4. deutschen Bundescorps blokirten Festungen vordringen würde, die resp. Blokadecorps einzuziehen wären, um dann nach Trier, und, wenn der Feind auch dahin folgen sollte, nach Namur, ja nöthigenfalls selbst nach Lüttich zurückzugehen.

deren Vertheilung vor beiden Festungen vorgenommen wurden, waren folgende:

Von dem Thionviller Blokadecorps verblieben bei dem vor Luxemburg das erste Bataillon vom 2. Landwehr-Regiment nebst der halben Batterie und der 4. Eskadron reitender Jäger. Bei der Wiederherstellung der Blokade wurden die Ortschaften Hesperange, Hollerich, Strassen, Merl, Weimerschkirch, Dumeldange und Itzig besetzt; namentlich aber wurden nunmehr statt Hesperange — dem früheren Cantonnement — das Dorf Dumeldange dem 2. Bataillon vom Regiment Prinz Solms und Weimerschkirch dem Füsilier-Bataillon von demselben Regimente zugewiesen. Ausserdem rückte das 2. Landwehr-Regiment mit einer Compagnie nach Itzig und 3 Compagnien nach Hesperange.

Was das Thionviller Blokadecorps betrifft, so rückte dasselbe, mit Ausnahme der oben erwähnten Truppentheile, in seiner früheren Zusammensetzung nach jener Festung wieder vor. Die 2 Compagnien des Oberstlieutenants Ronneberg und die Compagnie des Hauptmanns v. Specht vom 1. Landwehr-Regiment trafen jedoch erst später vor Thionville ein, da ihnen wegen der bekannten Fatiquen eine längere Ruhe gestattet wurde. Am 30. März nahm das Blokadecorps die vor dem Rückzuge gehabte Position, jedoch nur die auf dem linken Moselufer, wieder ein, wobei in Hettange durch einen raschen Ueberfall einige französische Offiziere gefangen wurden, welche daselbst mit Ausheben von Mannschaft beschäftigt waren. Namentlich kam Major v. Meibom mit seiner Compagnie nach Hettange, besetzte ausserdem Guentrange, das Centrum der Blokirung, und gab Piquets nach Garsch und die Garscher-Mühle; während späterhin Oberstlieutenant Ronneberg den rechten Flügel des Blokadecorps kommandirte.

Auch das Blokadecorps von Saarlouis hatte am 31. März bereits die nöthigen Massregeln ausgeführt, um diese Festung am rechten Ufer der Saar wieder einzuschliessen. Zu diesem Zwecke war Major v. Ende mit seinem Detachement, nachdem man durch eine über Bouzonville hinaus gegen Luxemburg und Thionville detachirte Eskadron nähere Nachrichten über den

Feind von dem damals (28. März) zwischen Sandweiler und Rodt stehenden hessischen Corps eingezogen hatte, — von Pettelange über Springen und Hiltzweiler nach Loutre (Lautern) und Roden marschirt. Das Detachement besetzte noch vor Tagesanbruch die beiden letzten Dörfer, welche unter den Kanonen der Festung liegen; nach Lautern wurde die Compagnie des Hauptmanns Metz, nach Roden die des Majors v. Ende verlegt, doch erst gegen 8 Uhr Morgens, nachdem die Aussetzung der Piquets und Posten stattgefunden, bezog der Rest der Mannschaft seine Quartiere. Die weiteren Vorfälle bei der nun ununterbrochen fortdauernden Blokade werden späterhin mitgetheilt werden; nur soviel sei vorerst hier noch erwähnt, dass am 4. April Saarlouis auch am linken Saarufer wieder eingeschlossen wurde, nachdem die dazu bestimmten Truppen des Majors v. Bieberstein aus ihren Cantonnements in der Gegend von Saarbrück am 3. April dahin aufgebrochen waren.



Vierter Abschnitt.

Die Blokade von Metz vom 24. März bis zum 1. April incl.; die Dislokation der Truppen am 26. März, so wie Detachirungen nach verschiedenen Punkten; Vorfälle am 29. März; Betrachtungen; Rekognoszirung über Briey am 30. März. — Die Operationen der Corps des Prinzen Biron von Curland und des Generals Yussefowitsch vom 23. März bis zum 3. April. — Umwandlung der Blokade von Metz in eine Observation dieser Festung, vom 1. bis zum 3. April incl. — Vormarsch des Blokadecorps von Metz unter General-Major v. Müller aus der Position bei Richemont zur Wiederaufnahme der Blokade jener Festung, in der Nacht vom 3. auf den 4. April; Gefecht bei Metz am 4. April gegen das Corps des Generals Durutte und Rückzug in die Position bei Richemont hinter der Orne. — Vorfälle während der Deblokirung von Thionville; die Wiederaufnahme der Blokade von Thionville am 30. März; Dislokation der Truppen am 4. April und Detachirungen von denselben; Rückzug des Blokadecorps in die Stellung von Hettange in der Nacht vom 4. auf den 5. April. — Wiederaufnahme der Blokade von Luxemburg am 29. März Abends; Vorfälle und Detachirungen bis zum 4. April, so wie einige Bestimmungen in der Dislokation neu ankommender Truppen; Das Bombardement von Luxemburg in der Nacht vom 4. zum 5 April. — Rückzug des an der Orne stehenden Corps des General-Majors v. Müller in die Stellung bei Hettange, in der Nacht von 4. auf dem 5. April; die weiteren Vorfälle vor Thionville bis zum Marsche des Corps unter General-Major v. Müller gegen Metz. — Marschordnung der gegen die Festung Metz am 9. April vorrückenden Truppen unter General-Major v. Müller; so wie die einleitenden Bewegungen derselben zum Gefechte; Uebereinkunft zwischen den Generälen Yussefowitsch und Durutte; Rückschau und Betrachtungen —

Die Blokade von Metz vom 24. März bis zum 1. April einschliesslich.

Die Blokade resp. Beobachtung von Metz durch das schwache, nur aus 1500 Mann Infanterie, 2000 Pferden und einer reitenden Batterie, nach anderen Nachrichten aber nur aus 4 schwachen Infanterie-Bataillonen, 12 bis 1500 Pferden und einer halben Batterie bestehende russische Corps des Generals Yussefo-

witsch war am 22. durch einen allgemeinen Ausfall des Generals Durutte unterbrochen und Ersterer von demselben aus allen seinen Stellungen vertrieben und genöthigt worden, sein Hauptquartier von Ars sur Moselle weiter rückwärts nach Ancy zu verlegen.

Hessischer Seits war dagegen, nach dem Eintreffen der dritten Marschkolonne, ein Corps von 9 starken Bataillonen, 2 Compagnien gelernter Jäger, 9 Eskadronen und 8 Geschützen unter dem General-Major v. Müller zur Ablösung des Corps von Yussefowitsch bestimmt worden. General v. Dörnberg in Gemeinschaft mit General v. Müller stellten jene Truppen zwischen Thionville und Metz hinter dem linken Ufer der Orne so auf, dass der linke Flügel unterhalb Richemont sich an das linke Moselufer stützte, der rechte aber sich in der Richtung gegen Boussange (wo ein Uebergang über die Orne) ausdehnte. Die Vorposten standen in und bei Mezière, woselbst man noch eine etwa 100 Mann starke russische Infanterie- und Cavalerie-Abtheilung fand, welche bei dem obigen Ausfalle sich hierher zurückgezogen hatte.

Der Kurprinz, welcher Itzig vor Luxemburg verlassen und am 21. März, bei Remich die Mosel passirend, nach Sierck sich begeben hatte, ging am 23. März ohnweit Thionville wieder über die Mosel zurück nach Hettange, von wo er noch an demselben Tage sich nach dem Schloss Pepinville bei Richemont begab, um am folgenden Tage der Ablösung vor Metz beizuwohnen. In Richemont hörte man die übertriebensten Nachrichten, z. B. von der Gefangennehmung des russischen Generals und der Zersprengung seines Corps, — bis durch ein in der Nacht vom 23. zum 24. März eingetroffenes Schreiben desselben diese dahin widerlegt wurden, dass er nach nicht bedeutendem Verluste am 23. wieder vor Metz seine alten Positionen bezogen habe. Zugleich ersuchte General Yussefowitsch um alsbaldige Ablösung, da sein Corps eine anderweitige wichtige Bestimmung erhalten habe.

Bevor wir dem Verlaufe der Dinge vor Metz weiter folgen, möge hier des Expeditions-Corps unter dem Oberstlieutenant

Schäffer, Commandeur des Husaren-Regimentes*), gedacht werden, welches erstere die Bestimmung hatte, in der Gegend von Longwy den Streifzügen der dortigen Garnison sich entgegen zu stellen und die Unruhen zu dämpfen, die, in Folge jener offensiven Haltung, bei den Bewohnern daselbst ausgebrochen waren. Dieses Corps, dessen spätere Bestimmung ebenwohl die Blokade von Metz sein sollte, traf zufolge eines besonderen, durch den Ausfall Durutte's am 22. März veranlassten, Befehles indess schon am 24. März bei den Truppen hinter der Orne ein und hatte bis dahin folgenden Marsch gemacht:

Nachdem dasselbe sich am 20. März in Dipach gesammelt, wurde von da in der Nacht um 12½ Uhr abmarschirt, und zwar nach Villers la Montagne zwischen Longwy und Thionville. Bei den übeln Wegen war es nicht möglich, daselbst, wie es in der Absicht des Commandirenden lag, vor Tagesanbruch anzukommen; denn erst um 11 Uhr Vormittags erreichte man jenen Ort. Nirgends wurden während dieses Marsches feindliche Truppen angetroffen; dahingegen hatten sich hier und da viele Einwohner geflüchtet.

Gegen 4 Uhr Nachmittags, also am 21., verliess man Villers la Montagne und marschirte bis Ametz, wo die Nacht zugebracht, zuvor aber, laut früheren Befehles, ein starkes Detachement zur Rekognoszirung gegen Estain gesendet wurde, welches am 24. März wieder zum Blokadecorps vor Metz stossen sollte.

Am anderen Morgen (22.) um 10 Uhr brach man gegen Briey auf, hier aber traf in der Nacht vom 23. zum 24. März der Befehl des Kurprinzen ein, so schnell als möglich zu dem Blokadecorps bei Richemont zu stossen. Oberstlieutenant Schäffer marchirte demzufolge um 3 Uhr Morgens von Briey ab und kam so zeitig in der Stellung hinter der Orne an, dass er sich gegen 7 Uhr dem zunächst nach Mezière zur Ablösung der russischen Truppen vormarschirenden Corps anschliessen konnte. Die Uebernahme dieser und aller übrigen Positionen geschah

*) S. Ende des zweiten Abschnittes.

ohne alle Beunruhigung von Seiten des Feindes; denn das gegen Moulin vorgerückte Detachement desselben zog sich bei Annäherung des Blokadecorps zurück.

Nach der Ablösung versammelten sich die russischen Truppen zu Moulin und rückten von da in den Bivouac bei Ancy ab.

Das Hauptquartier des Kurprinzen und der Generale v. Dörnberg und v. Müller kam nach Ars sur Moselle; von wo aber schon am nächsten Tage die beiden Ersteren wieder nach Hettange zurückkehrten. Auf diesem Rückwege hörte man am Morgen des 25. März in der grossen Entfernung von 30 Stunden die Kanonade, welche um diese Zeit zwischen dem General Tettenborn, dem Befehlshaber der Avantgarde des Winzingerode'schen Cavalerie-Corps, und dem französischen General Gérard, dem Commandirenden der Arrièregarde Napoleons, bei Valcourt und Humbecourt stattfand.

Am 25. März marschirte General Yussefowitsch mit seinem Corps in der Richtung gegen Verdun ab. (Wir werden ihm später wieder begegnen.)

Die Dislokation der Truppen am 26. März, so wie Detachirungen nach verschiedenen Punkten.

Die Truppen vor Metz bezogen am 26. März folgende Cantonirungen:

Das Hauptquartier in Ars sur Moselle.

Linkes Ufer der Mosel.

1stes Bataillon vom Regiment Kurfürst nebst dem Regimentsstabe in Ars sur Moselle;

2tes Bataillon in Vaux;

Füsilier-Bataillon mit 3 Compagnien in Moulin; eine Compagnie in Chazel;

1stes Bataillon Kurprinz nebst dem Regimentsstabe in Lorry;

2tes Bataillon Kurprinz in Platteville;

Füsilier-Bataillon Kurprinz in Woipy;

die gelernten Jäger in Ars sur Moselle, Moulin, Chazel, Lorry, Lessy, Platteville und Woipy.

Die Leibdragoner: 1 Eskadron in Ars sur Moselle;
1 „ und Stab in Moulin;
½ „ in Lessy;
½ „ in Lorry;
1 „ in Woipy.

Die Fussbatterie (Holzapfel): 1 Haubitze und 3 Kanonen in Ars sur Moselle;
1 Haubitze und 3 Kanonen in Moulin.

Rechtes Ufer der Mosel.

Das 3te Landwehr-Regiment besetzte mit 1 Bataillon nebst dem Regimentsstabe Marly, mit dem 2ten Bataillon Ogny.

Die Husaren und die reitenden Jäger, welche die Mosel wegen ihrer Anschwellung nicht passiren konnten, gingen über die Brücke bei Pont à Mousson und hatten, in Folge ihrer Bestimmung, das ganze rechte Moselufer zu beobachten, folgende Orte besetzt:

2 Eskadrons nebst Stab standen in Marly nebst einem Posten in Magny;
1 Eskadron in Ogny mit Posten in St. Priva und einem kleinen Posten an der Mosel;
1 Eskadron in Borny mit Posten in Grimont und Grigy.

Drei Commando's, jedes in der Stärke von 1 Unteroffizier und 6 Soldaten, wurden nach Gravelotte, Gorze und Ancy geschickt; ebenso ging am 27. März ein Detachement nach Mars la Tour auf der Strasse gegen Verdun ab, um über Haville sich mit dem General Yussefowitsch in Verbindung zu setzen, welcher an diesem Tage in Estain stand.

In der Nacht vom 27. März wurde General Müller von dem Rittmeister Boedicker*) benachrichtigt, dass er diesseits Thion-

*) Der Rittmeister war krank in Ars sur Moselle zurückgeblieben und hatte sich nach seiner Genesung auf den Weg nach Hettange begeben, um hier seine Funktionen in der Stabswache des Kurprinzen wieder anzutreten.

ville nicht mehr hessische, sondern französische Truppen gesehen habe.

Die Nachrichten, welche die gegen Thionville vorgeschickten Patrouillen überbrachten, stimmten mit der obigen völlig überein, und dies wurde nun um so mehr Veranlassung, vorerst einige nothwendige Anordnungen zu treffen, die auf den Befehl, sich im Falle eines Rückzuges den Corps der Generale Yussefowitsch und Prinz Biron anzuschliessen, Bezug hatten. General v. Müller detachirte demnach am 28. März ein Commando von 1 Offizier, 14 Mann Infanterie und 6 Mann Cavalerie nach Pont à Mousson, liess dahin alle überflüssige Bagage nebst den Kranken des Blokadecorps aufbrechen, wo sie unter die Aufsicht des russischen Commandanten, Major Euffer, traten, und verlegte 2 Compagnien von dem in Ogny stehenden Landwehr-Bataillon nach Jouy, um die Strasse nach Pont à Mousson zu sichern.

Vorfälle am 29. März; Betrachtungen.

Am 29. März hatte ein Theil des Blokadecorps zum ersten Male Gelegenheit, jenseits der Mosel sich mit dem Feinde zu messen, indem in der Richtung gegen Borny die Franzosen mit etwa 100 Mann ausfielen und hier mit einer Husaren-Abtheilung (Lieutenant Hellwig mit 40 Mann) sich in ein Gefecht einliessen, bei welchem dieser Offizier bemüht war, in das von der französischen Infanterie formirte Carré einzudringen. Wenn auch der resp. Angriff den gewünschten Erfolg nicht hatte, so muss doch die Tapferkeit hervorgehoben werden, mit welcher die genannte Abtheilung und namentlich ihr Offizier sich benahmen. Derselbe, so wie ein Husar wurden verwundet und 1 Mann vermist.

Neben diesem Gefechte wird der obige Tag auch noch dadurch bemerkenswerth, dass man mit dem Baue einer Flösse begann; und dass ein Schreiben des Generals Yussefowitsch an den General v. Müller einlief, nach welchem der erstere

Verdun auf dem rechten Ufer der Maas eingeschlossen, Detachements gegen Longwy und Montmedy vorgeschickt habe und seine Verbindung mit dem Corps des Prinzen Biron von Curland — welcher von Nancy her im Anmarsche gegen St. Mihiel war — über St. Mihiel unterhielt*). Diesen Angaben fügte der russische General noch hinzu, dass es seine Absicht gewesen sei, sich mit dem Blokadecorps von Thionville in Verbindung zu setzen, dieses aber sich nach Luxemburg zurückgezogen habe, wodurch die Ausführung jener Absicht vereitelt worden wäre.

Bei dieser Bemerkung des Generals Yussefowitsch möchte es nicht unzweckmässig erscheinen, die Gründe etwas näher zu erwägen, welche ihn wünschen liessen, sich mit dem Blokadecorps von Thionville zu verbinden, resp. zu vereinigen; so wie auch die Aufgabe dieses Corps zu beleuchten, nachdem es in Folge des Angriffes am 27. März seine Stellung vor Thionville aufgegeben hatte.

Das numerische Verhältniss bei dem russischen Corps des genannten Generals befähigte denselben keinesweges zu einem dauernden Widerstande dem Grafen Durutte gegenüber; wohl aber hätte sich jenes Verhältniss zu Gunsten des russischen Generals gestaltet, wenn es ihm möglich gewesen wäre, eine Abtheilung, wie die in der Stärke des Metzer oder Thionviller Blokadecorps, an sich zu ziehen. Dieser Absicht standen jedoch verschiedene Umstände in dem Wege, welche einestheils in der Richtung des Angriffes auf dieses Corps am 27. und anderntheils in dem Bestreben desselben lagen, den Fortschritten Durutte's gegen Luxemburg soviel als möglich entgegen zu wirken. Die Richtung, welche der französische Angriff gegen Hettange (also auf der Strasse nach Luxemburg) nahm, wurde durch die Aufgabe Durutte's geboten; sie gab aber auch zugleich, trotzdem dass Thionville deblokirt wurde, in den verschiedenen hinter einander liegenden Stellungen, namentlich der von Hettange, die geeignetesten Mittel dem Blokadecorps in

---

*) S. den Marsch Napoleons nach St. Dizier.

die Hand: direkt und selbstständig den Franzosen entgegen zu treten, einige Verstärkungen von Luxemburg her unter der früher angedeuteten Massnahme zu erwarten und die Communication mit Trier festzuhalten.

Die verhältnissmässig zahlreiche Cavalerie, welche sich bei dem Corps des Generals Yussefowitsch befand, machte es möglich, sich zeitige Aufklärung über den Marsch und die Absichten Durutte's zu verschaffen. Es war daher unter dieser Voraussetzung und bei dem Umstande, dass dem russischen General, bezüglich dessen oben erwähnter Absicht, nach der Ablösung vor Metz immerhin eine freie Bewegung im Felde zustand, wohl naheliegend, sich den durch das Corps Durutte's bedrohten Blokadecorps zu nähern, welche Absicht jedoch keinesweges aus der Bewegung gegen Estain, wo Yussefowitsch bekanntlich am 27. März sein Hauptquartier hatte, hervorging. Wir müssen desshalb wohl immerhin annehmen, dass bis dahin General Yussefowitsch von den Verhältnissen des Thionviller Blokadecorps nur sehr allgemein unterrichtet war, und dass desshalb von Seiten des ersteren keine ernstlichen Schritte geschahen, um die Verbindung, resp. Vereinigung mit diesem Blokadecorps zu verwirklichen. Von Haus aus, d. h. unmittelbar nach der Ablösung vor Metz, waren die Absichten des russischen Generals gegen die Maas, und zwar gegen Verdun gerichtet, sie wurden oder konnten aber nicht ausgeführt werden, da der General — wie weiter unten bemerkt — in Estain, auf dem Marsche gegen Verdun, veranlasst wurde, gegen Neuf Château aufzubrechen, um die dort ausgebrochenen Unruhen etc. zu unterdrücken.

Schon früher*) wurde erwähnt, dass zur Zeit der Besetzung von Bar le Duc durch den Marschall Oudinot (am 27. März) die mehrgenannten Generale Prinz Biron von Curland und Yussefowitsch im Anmarsche gegen St. Mihiel an der Maas waren, um durch die Besetzung dieses Punktes eine der Operationslinien vom Rheine gegen die Marne möglichst zu sichern. Auch

*) S. den Marsch der französischen Armee nach St. Dizier.

hierauf fussend, scheint es keinem Zweifel unterworfen zu sein, dass General Yussefowitsch nur vorübergehend die Absicht gehabt haben mag, die Vereinigung mit dem Thionviller Blokadecorps zu suchen, — eine Absicht, welche um so schneller von dem General aufgegeben werden musste, als die genannte Operationslinie unter den damaligen Umständen eine sehr erhöhte Bedeutsamkeit gewann; auf der anderen Seite aber auch die Communication über Trier nicht blossgestellt werden durfte.

Rekognoszirung über Briey am 30. März.

Die Nachrichten, welche bis zum 30. März dem General v. Müller über die Deblokirung Thionville's etc. zugegangen waren, lauteten ganz allgemein und waren überdies noch nicht als ganz zuverlässig zu betrachten.

Dieser Ungewissheit gegenüber beschloss der General eine starke Rekognoszirung über Briey nach der Gegend von Thionville vorzunehmen. Die dazu bestimmten Truppen, bestehend aus dem 2. Bataillon vom Regiment Kurfürst, 100 gelernten Jägern, 100 Leibdragonern und 2 Kanonen, marschirten über Amanville nach St. Privat la Montagne, wo man nur kurze Zeit rastete, die Vorposten aber während dem gegen St. Marie aux Chênes vorschob. Die bis dahin, namentlich von Hayange her erhaltenen Nachrichten bestätigten wohl den Rückzug des Thionviller Blokadecorps, aber jede Bemühung, etwas Näheres und Bestimmteres darüber zu erfahren, blieb vergeblich. Dagegen traf gegen 1 Uhr Nachmittags vom General Yussefowitsch aus Estain die Nachricht ein: dass er von dem General-Gouverneur von Lothringen, v. Alopeus, veranlasst worden sei, über Toul nach Neuf Château aufzubrechen und dortselbst am 31. März einzutreffen, um die in der dortigen Gegend ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken und die Strasse von Chaumont sicher zu stellen. Dieser Mittheilung wurde noch hinzugefügt, dass General Yussefowitsch gegen 4 Uhr Nachmittags in Thiaucourt sein würde. Hier wünschte er mit einem Offizier des hessischen

Generalstabes über die Lage der Dinge Rücksprache zu nehmen, wesshalb er General v. Müller bitte, einen solchen dahin zu senden. Unter diesen Umständen unterblieb die fernere Rekognoszirung, und der General kehrte desshalb mit den Truppen nach Ars sur Moselle zurück, schickte aber auch sogleich seinen Adjutanten, den Rittmeister St. Paul, über Estain nach Thiaucourt. In Folge der hier genommenen Verabredung wurde bestimmt, dass General-Major v. Müller sich, bei einer etwaigen Rückkunft des Generals Durutte, nach Pont à Mousson repliiren und mit dem Prinzen Biron von Curland in Verbindung setzen möchte.

Bei der Ankunft des hessischen Generals in Ars sur Moselle erhielt derselbe durch einen anonymen Brief einer in der Nachbarschaft wohnenden Dame die Nachricht, dass General Durutte aus St. Dizier vom Kaiser Napoleon den Befehl erhalten habe, Pont à Mousson und Nancy von den Feinden zu reinigen (nettoyer) und den Aufstand in Masse zu organisiren. Mit dieser Nachricht gleichzeitig wurde von dem in Mezière stehenden Cavalerie-Detachement gemeldet, dass bei dem Gefechte am 27. März vor Thionville der Kurprinz eine Contusion bekommen habe und ein Kosak hinter ihm erschossen worden sei; dass ferner das hessische Corps vor Luxemburg aufgerieben, General v. Dörnberg aber gefangen genommen worden wäre,— lauter Nachrichten, die indess nur auf leeren Gerüchten beruhten und deren Falschheit aus unserer früheren Relation hervorgeht.

Am 31. März fand das hier die hessischen Truppen Betreffende die bündigste Widerlegung durch eine offizielle Mittheilung aus dem Hauptquartier Rodt vor Luxemburg. Major v. Boyneburg, Volontair des Generalstabes, welcher am 30. März von dort abgegangen war, überbrachte dieselbe, welche dahin lautete, dass Luxemburg und Thionville von den kurhessischen Truppen wieder blokirt seien. Hiernach unterblieb die bereits befohlene Absendung einer Husaren-Abtheilung, die über Sierck das Hauptquartier des Kurprinzen zu erreichen suchen sollte.

Von dem Geschehenen wurden die Generale Yussefowitsch und Prinz Biron sofort unterrichtet; so wie denn auch Major v. Boyneburg damit beauftragt worden war, darauf bezügliche Depeschen nach Nancy und in das grosse Hauptquartier der Verbündeten zu bringen.

Die Operationen der Corps des Prinzen Biron von Curland und des Generals Yussefowitsch v. 23. März bis zum 3. April.

Bevor wir den Bericht über die Ereignisse vor Metz fortsetzen, erscheint es nothwendig, den Zusammenhang und die Beziehungen der Operationen darzustellen, welche bei den Corps der Generale Prinz Biron von Curland und Yussefowitsch vom 23. März bis zum 3. April stattfanden. Zu diesen Operationen steht das Verhalten des General-Majors v. Müller in engen Beziehungen; auch kann nur durch diese und die Absichten der beiden ersteren Generale ermittelt werden, in wiefern das auf beiden Seiten seit jener Zeit Geschehene zur Erreichung des gemeinsam gesteckten Zieles*) diente oder demselben Hindernisse in den Weg legte.

Schon im Februar, zur Zeit, wo Napoleon die bekannten Vortheile über die Verbündeten errungen, war Prinz Biron in Folge der an vielen Orten ausgebrochenen Aufstände, namentlich des Landvolkes, genöthigt worden, sein Corps um Nancy zu konzentriren**). Die Absichten, welche der Prinz damit verband, wurden vollständig ausgeführt; denn es gelang ihm nicht nur, die Unruhen zu dämpfen, indem er, neben Waffengewalt, auch an einigen Unruhstiftern etc. strenge Strafen vollziehen liess; sondern auch den Hauptpunkt Nancy auf der Communication gegen den Rhein sicher zu stellen.

*) S. oben die in Thiaucourt abgeschlossene Uebereinkunft.

**) Die Stärke und Bestimmung dieses Corps, so wie des Corps von Yussefowitsch, wurden bereits am Ende des zweiten Abschnittes angegeben.

Als Marschall Oudinot in Bar le Duc dem General v. Winngerode gegenüberstand (27. März), hatte Prinz Biron bei inem Marsche von Nancy gegen St. Mihiel an der Maas zueich die Absicht, neben der Besetzung dieses Punktes einen ersuch auf die Festung Verdun zu machen. Ehe jedoch St. ihiel erreicht wurde, bestand das Corps des Prinzen ein Gecht bei Paroches gegen die Besatzung dieser Festung, welßes damit endigte, dass die 3000 Mann nebst 2 Geschützen ßrke französische Abtheilung — der sich zahlreiche Haufen swaffneter Landleute angeschlossen hatten — bis Vimbey rückgeworfen wurde. Nach diesem Erfolge, und nachdem das orps des Marschalls Oudinot in Bar le Duc dem Kaiser Naleon bei dessen Marsche über St. Dizier auf Troyes gefolgt ar, — schloss Prinz Biron am 28. März die Festung Verdun n und sendete Reiterabtheilungen gegen Chaumont und Bar Duc, um die Bewegungen des Feindes zu erforschen und achrichten über die verbündete Armee einzuziehen.

Am 1. April gelangte Prinz Biron zu der Kenntniss, dass eneral Durutte die entbehrlichen Truppen der Garnisonen von letz, Saarlouis, Thionville und Luxemburg vereinigt und mit iner Masse von 10 bis 12,000 Mann nebst 39 Geschützen nach erdun vorzudringen die Absicht habe. Da nun insbesondere ie Sicherstellung von Nancy dem Prinzen zur Aufgabe gemacht orden war; auch die Wahrscheinlichkeit nahe lag, dass General Durutte diesen Ort bedrohen würde, so bestimmten diese Imstände den Ersteren, auf Nancy zurückzugehen; — in welchem ntschlusse sich Prinz Biron um so mehr bestärkte, da der General ussefowitsch ebenwohl die Gegenden von Verdun verlassen atte und im Marsche gegen Neuf Château begriffen war.

In Betracht der Wichtigkeit: die Operationslinie der schleischen Armee über Nancy, zumal unter den gegenwärtigen Verältnissen, zu decken, — gab jedoch General Yussefowitsch ein Unternehmen gegen Neuf Château auf und vereinigte sich agegen am 2. April mit dem Corps des Prinzen Biron in der tellung von Bernecourt, zwischen Nancy und St. Mihiel. Beide enerale verblieben in dieser Stellung während des 3. Aprils,

hatten aber dabei die Orte St. Mihiel und Void besetzt und beobachteten den Feind bei Verdun.

Die Absichten der vereinigten Corps, deren Truppenzahl der des Generals Durutte ziemlich gleich, in Bezug auf Cavalerie aber überlegen war, richteten sich nun gegen Metz. Ehe man jedoch zu weiteren Bewegungen in dieser Richtung vorschritt, wollte man sich nach den früheren Verabredungen mit dem General-Major v. Müller vereinigen, wenn derselbe sich vor dem Feinde nach Pont à Mousson zurückziehen würde.

Aus dem hier später Folgenden werden wir jedoch sehen, dass die Ausführung dieser Absicht, resp. Verabredung nicht stattfand, da General-Major v. Müller aus dem Hauptquartier des Kurprinzen vor Luxemburg den Befehl bekam: bei einem Vorrücken des Feindes von Verdun her ohne Zeitverlust den Rückzug nach Luxemburg anzutreten und dort sich mit den übrigen hessischen Truppen zu vereinigen.

Unter solchen Umständen beschloss man, in Bernecourt die weitere Entwickelung der Absichten des Generals Durutte abzuwarten; dieser aber zog sich, indem er befürchtete, von Metz abgeschnitten zu werden, in der Richtung dieser Festung eiligst zurück und erschien in deren Umgebungen am Vormittage des 4. April. Die Cavalerie des Prinzen Biron und des Generals Yussefowitsch überraschte jedoch das Corps des französischen Generals, bevor dasselbe seinen Marsch beendigen konnte und brachte ihm einige Verluste bei.

Nach diesen Vorgängen rückten — wie späterhin berichtet werden wird — die hessischen Truppen, welche am 4. April gegen Durutte gefochten, wieder gegen Metz vor, und die nunmehr gemeinsam operirenden Corps der Generale Prinz Biron, Yussefowitsch und v. Müller standen im Begriff, den General Durutte in die Festung zurückzuwerfen, als die Sieges-Nachrichten aus Paris eintrafen und zunächst einen Waffenstillstand herbeiführten*).

*) S. Damitz, 3. Bd., 2. Abth., S. 433.

Umwandlung der Blokade von Metz in eine Observation dieser Festung, vom 1. April bis zum 3. d. M. incl.

In der Nacht vom 31. März auf den 1. April erhielt der General-Major v. Müller von dem Kurprinzen den Befehl: die Blokade von Metz in eine Observation umzuwandeln und alsbald eine Truppenabtheilung, bestehend aus dem Leibdragoner-Regiment, der 3. Eskadron reitender Jäger, dem Regiment Kurfürst, den gelernten Jägern und der Batterie Holzapfel, nach Luxemburg abmarschiren zu lassen. Diesem Befehle war die Weisung hinzugefügt: dass General v. Müller, bei einem Vorrücken des Feindes von Verdun her, ohne Zeitverlust den Rückzug nach Luxemburg antreten und daher bei der Observation von Metz eine solche Stellung nehmen solle, dass das Blokade-corps von Luxemburg in einem Eilmarsche erreicht werden könne.

Die Gründe, welche zu diesem Befehle Veranlassung gaben, lagen in den Bewegungen des Durutteschen Corps, widersprachen aber nicht nur der zu Thiaucourt getroffenen Verabredung, sondern auch der Absicht, die man von Haus aus namentlich mit der Blokade von Metz verband und die darin bestand: Nancy, und somit einen Hauptpunkt der Operationslinie gegen den Rhein, zu decken.

Bei solcher Verschiebung wohlerwogener Verhältnisse, die es dem General v. Müller unmöglich machten, den Generalen Yussefowitsch und Prinz Biron die verabredete Unterstützung zu gewähren, — blieb dem hessischen General nichts übrig, als den beiden Generalen seine veränderte Bestimmung bekannt zu machen; in Rücksicht der zur Observation zurückbleibenden Truppen aber — die nicht viel über 3000 Mann stark blieben und ohne Artillerie waren — wo möglich Abänderungen in der befohlenen Detachirung nach Luxemburg zu erwirken. Der Adjutant des Generals, der Rittmeister v. St. Paul, ging desshalb sofort in das Hauptquartier des Kurprinzen nach Rodt ab. Am

2. April erhielt General v. Müller den gewünschten Gegenbefehl, indem er nur 2 Eskadrons Leibdragoner, das Regiment Kurprinz, die gelernten Jäger und 6 Geschütze zu dem Luxemburger Blokadecorps stossen lassen sollte, und wobei eine jener Eskadrons bei Thionville in der Richtung gegen Longwy sich aufzustellen hätte.

Behufs der Observation von Metz wurden die auf dem rechten Moselufer befindlichen Truppen nach Ars sur Moselle beordert, und das in Pont à Mousson befindliche Commando nebst der Bagage und den zu transportirenden Kranken eben dahin dirigirt, während die zurückbleibenden Kranken dem russischen Major Euffer daselbst überwiesen blieben. Der Abmarsch in die Position hinter der Orne musste wegen des Artillerietrains, der grossen Menge Bagage und der Kranken soviel als möglich geheim gehalten werden und des Nachts geschehen, — und zwar um so mehr, als die Garnison von Metz sammt den Nationalgarden noch immer 6000 Mann stark war. Demzufolge wurde erst um 7 Uhr Abends die Ordre zum Aufbruche gegeben, um 8 Uhr aber in der Richtung gegen Richemont abmarschirt. In Folge der schlechten Wege kam erst gegen 12 Uhr Nachts die Avantgarde bei Maison Rouge an und nahm hier sammt den beiden ihr zugetheilten Geschützen Stellung, um den Marsch der übrigen Truppen und der Bagage, bei einem etwaigen Ausfalle der Metzer Garnison, zu decken. Um 6 Uhr Morgens löste die Arrièregarde in jener Stellung die Avantgarde ab; der Marsch wurde aber bis Richemont, in die Position hinter der Orne, fortgesetzt, wobei Mezière stark besetzt blieb und die Vorposten zwischen Ladonchamp und Maison Rouge standen.

In dem Befehle, welchen General v. Müller betreffs der Observation von Metz erhalten, war ihm aufgegeben worden, den Anlehnungspunkt der resp. Stellung auf dem linken Flügel derselben zu suchen, die Verbindung mit Nancy nicht aufzugeben, Verdun vorzüglich zu beobachten und, wenn der Feind Besorgnisse wegen des Blokadecorps von Luxemburg erregen sollte, den Rückzug ungesäumt dahin anzutreten. Diesen Wei-

sungen zufolge marschirte das Regiment Kurprinz, bei der Ankunft der Truppen in der neuen Position, sogleich ab; die übrigen zur Detachirung nach Luxemburg bestimmten Truppentheile aber erhielten von dem General v. Müller den Befehl, erst am anderen Tage dahin abzumarschiren, weil der General, in Betracht der Wichtigkeit des Umfanges der Observation, noch eine Aenderung bezüglich der Stärke der bei ihm zu verbleibenden Truppen zu erlangen hoffte. Der desshalb durch den Oberstlieutenant v. Dörnberg*) im Hauptquartiere Rodt gestellte Antrag des Generals hatte indess nicht den gewünschten Erfolg, wesshalb am 3. April der Rest der oben bezeichneten Truppen nach Luxemburg abging und nur eine Abtheilung geworbenter Jäger bei dem Observationscorps verblieb.

Den Bedingungen seiner ursprünglichen speziellen Aufgabe gemäss hielt es General-Major v. Müller für nothwendig, sich über gewisse Zweifel hinauszusetzen, welche rücksichtlich der stricten Befolgung des mit jener Aufgabe im Widerspruche stehenden Befehles entstehen konnten. Die Verhältnisse zu dem Objecte seiner Thätigkeit waren die früheren geblieben; ja sie nahmen, in Betracht der Entfernung des Generals Durutte von demselben, eine um so mehr erhöhte Wichtigkeit in Anspruch, als ein gemeinsames Operiren mit den Corps der Generale Jussefowitsch und Prinz Biron vielleicht zum Falle der Festung unter gewissen Umständen führen konnte.

Aus diesem Standpunkte die Sachlage betrachtet, dürfte der Entschluss des Generals v. Müller: seine Stellung vor Metz wieder einzunehmen und zu dem Ende die hinter der Orne zu verlassen, — völlig gerechtfertigt erscheinen; zumal da sich an die Ausführung dieses Entschlusses unmittelbar die Communication mit Nancy knüpfte und dadurch die Garnison von Metz keine Streifzüge in die Umgegend vornehmen konnte.

---

*) Oberstlieutenant v. Dörnberg überbrachte dem Kurprinzen ein von dem General-Gouverneur Alopeus an den General v. Müller gerichtetes Schreiben, in welchem sehr dringlich auf die Verhältnisse von Metz etc. Bezug genommen wurde.

Der Entschluss des Generals v. Müller musste übrigens auch dem Urtheile derjenigen Personen entsprechen, welche vermöge ihres Amtes ein besonderes Interesse daran hatten, dass die den hessischen Truppen gewordene Aufgabe: die resp. Festungen zu blokiren, streng eingehalten wurde. So war es z. B. der General-Gouverneur von Lothringen, v. Alopeus, welcher in einem Schreiben an den General Yussefowitsch sehr ernstlich auf jene Aufgabe hinwies und diesen aufforderte, sich behufs der sofortigen Wiederaufnahme der Blokade von Metz mit den hessischen Truppen, resp. dem Hauptquartier des Kurprinzen in Beziehung zu setzen. Herr v. Alopeus deutete in jenem Schreiben auf die Unmöglichkeit der Ausführung seiner ihm von dem Kaiser Alexander gegebenen Aufträge, nämlich die Aufstände zu unterdrücken und Verdun zu nehmen, — wenn er sich mit dem zu befassen hätte, was nur als Aufgabe der genannten Truppen erschiene.

Vormarsch des Blokadecorps von Metz unter General-Major v. Müller aus der Position bei Richemont zur Wiederaufnahme der Blokade jener Festung, in der Nacht vom 3. auf den 4. April.

Bis zum Abmarsche aus der Position bei Richemont waren mehrere Nachrichten eingelaufen, von denen die erstere, welche von einer bei Maison Rouge aufgestellten feindlichen Abtheilung in der Stärke von 2000 Mann sprach, sich als falsch erwies; die letztere aber das Corps des Generals Durutte als noch bei Longuion, südwestlich von Longwy, stehend bezeichnete.

Bei dem Marsche gegen Metz kam es vor Allem darauf an, die Aufmerksamkeit der Besatzung nicht rege zu machen; desshalb befahl General v. Müller, dass um 10 Uhr Abends aufgebrochen werden sollte, und zwar in folgender Ordnung:

Avantgarde.

Commandeur, Oberst v. Marschal.

1 Eskadron Leibdragoner,
das Füsilier-Bataillon vom Regiment Kurfürst,
50 gelernte Jäger.

Hauptcorps.

2tes Bataillon des 3. Landwehr-Regiments,
20 gelernte Jäger,
3 Compagnien des 1. Bataillons dritten Landwehr-Regim.,
1 Eskadron Leibdragoner,
1 „ freiwillige reitende Jäger,
2tes Grenadier-Bataillon,
50 gelernte Jäger,
2 Kanonen,
1stes Bataillon Kurfürst,
2 Compagnien des 2. Bataillons Kurfürst.

Die übrigen Jäger, die 2 anderen Compagnien des 2. Bataillons Kurfürst und ein Detachement Husaren blieben als Arèregarde zur Deckung der Bagage zurück.

Eine Compagnie des 1. Bataillons 3. Landwehr-Regiments hielt Richemont, zur Deckung des dortigen Magazins, besetzt d beobachtete die Strasse nach Briey; während die bei Mere stehenden Husaren den Befehl bekamen, die Colonne zu warten.

Oberst v. Marschal erhielt die Weisung: mit der Avantrde durch Woipy und Lorry nach Moulin zu marschiren, dien Ort zu besetzen, die Gegend von Patrouillen durchsuchen lassen, hierauf seine Vorposten bis Ars sur Moselle vorzuhieben und gleich 1 Unteroffizier und 12 Dragoner nach Gravette zu schicken, um die beiden Strassen nach Verdun gegen ars la Tour und Conflans zu beobachten.

Das auf die Avantgarde folgende 2. Bataillon vom 3. Landehr-Reginnente nebst 40 Jägern sollte von Lorry nach Plattelle marschiren; dagegen aber bekam Oberst Zincke den Be-

fehl, mit 3 Compagnien des 1. Bataillons 3. Landwehr-Regiments und ½ Eskadron Leibdragoner in Lorry stehen zu bleiben und nach Saulny gegen die Strasse nach Briey zu patrouilliren.

Das 2. Grenadier-Bataillon besetzte Woipy; die 2 Geschütze und die, nach Abzug der 2 Compagnien bei der Arrièregarde, noch übrig bleibenden 6 Compagnien des Regiments Kurfürst nebst den Husaren und der 3. Eskadron der freiwilligen reitenden Jäger blieben bei Maison Rouge, um die nöthige Unterstützung leisten zu können. Diese beiden Abtheilungen gingen in den Bivouac nach Mezière erst dann zurück, als der Rapport eingelaufen war, dass die Truppen von ihren Positionen völlig Besitz genommen hatten, welches am 4. April um 7 Uhr Morgens der Fall war.

Gefecht bei Metz am 4. April gegen das Corps des Generals Durutte, und Rückzug in die Position bei Richemont hinter der Orne.

Bei der Besetzung der verschiedenen Orte zeigte sich vom Feinde keine Spur, mit Ausnahme eines kleinen Detachements in Moulin, das sich bei Annäherung des Obersten v. Marschal in die Festung zurückzog. Es kamen aber dagegen am 4. April zwischen 9 und 10 Uhr Morgens die von demselben gegen Gravelotte und Vaux ausgestellten Posten zurück und meldeten in Moulin, dass feindliche Colonnen im Anzuge wären. Die eben zur Hälfte fütternde Cavalerie und das Füsilier-Bataillon vom Regimente Kurfürst suchten sich nun so schnell als möglich zu sammeln und rückten auf der nach Verdun führenden Strasse vor; als das letztere jedoch auf der Höhe von Moulin ankam, nahm es wahr, dass drei feindliche Colonnen von überhaupt mehr als 8000 M. die Richtung auf diesen Ort genommen hatten, und eine von jenen Colonnen zur Linken das Bataillon zu umgehen drohte. Der Commandeur desselben, Major Brethauer,

g sich, indem er einen Theil seiner Truppen in Blänker-hwärmen formirte, nach Moulin zurück; hier aber kam es rischen ihm und dem inmittelst herangerückten Feinde zu nem lebhaften Gefechte, wobei das Bataillon namentlich viele ermisste hatte, ein Umstand, welcher durch die Fortsetzung s Rückzuges mitten durch die Weinberge und längs der Mosel gen Platteville veranlasst wurde.

Auch nach diesem Orte war eine der Colonnen dirigirt orden, doch hatte der in demselben kommandirende Major ldner auf die Nachricht von dem feindlichen Angriffe sein taillon bereits zusammengezogen. In der Meinung, der Aniff sei einem Ausfalle zuzuschreiben, ging der Major, indem m das Bataillon folgte, mit dem Jäger-Detachement in die einberge, um den Rückzug der Franzosen nach der Festung erschweren. Dort angekommen überzeugte er sich jedoch ld von der eigentlichen Sachlage und trat nun, da bereits hon auf der Höhe westlich von Platteville sich die feindlichen lonnen zeigten, seinen Rückzug in Vereinigung mit dem nach ld nach eintreffenden Füsilier-Bataillon des Regiments Kurrst nach Lorry an, wobei es zu einem anhaltenden Feuern m. Hier stiessen beide Bataillone zu dem 1. Bataillon des Landwehr-Regimentes unter Oberst Zincke, welches bereits n gegen den Feind tiraillirte, und setzten dann nach Woipy ren Rückzug fort. Das hier stehende 2. Grenadier-Bataillon terstützte die drei ankommenden Bataillone und schloss sich nen auf dem Rückzuge gegen Maison Rouge an, wobei der eichzeitig mit jenem Angriffe stattfindende Ausfall eines Theis der Metzer Garnison in der Richtung auf den letzteren Ort n dem Füsilier-Bataillon Kurfürst und dem 2. Grenadier-Baillon zurückgeschlagen wurde.

Das Piquet von 1 Offizier (Lieutenant Königer) und 52 M., elches vorwärts von Moulin postirt war, wurde zwar von dem igriff auf diesen Ort benachrichtigt; da aber feindliche Cavarie, nach dem Abmarsche des Majors Brethauer, in Moulin nrückte, so wurde es von derselben abgeschnitten und zu efangenen gemacht. Oberst v. Marschal dagegen, der bei der

grossen Ueberlegenheit des Feindes es nicht mehr wagen durfte, sich mit seiner Standarte einen Weg durch denselben zu bahnen, zog sich durch Longeville, vor der Festung her, nach Maison Rouge zurück, wo er Front machte, um den ferneren Rückzug zu decken.

Während dieser Vorgänge war die Reserve von Mezière (6 Compagnien des Regiments Kurfürst, die Husaren, die dritte Eskadron der freiwilligen reitenden Jäger nebst 2 Kanonen) ausgerückt und hatte die Husaren nebst den reitenden Jägern bis Maison Rouge vorgeschickt. Es war dies die letzte Bewegung bei dem Gefechte, welches die Franzosen mit einer heftigen Canonnade beschlossen und wobei die Leibdragoner (Oberst v. Marschal), ungeachtet sie dadurch mehrere Leute und Pferde verloren, standhaft aushielten. Man hat es überhaupt den von dem General v. Müller getroffenen Massregeln und der vortrefflichen Ordnung, womit die Commandeure ihren Rückzug bewerkstelligten, zu verdanken, dass die hessischen Truppen keinen grösseren Verlust erlitten, welcher indessen doch in 7 Todten, 25 Verwundeten und 182 Vermissten, resp. Gefangenen bestand, von denen die Vermissten sich jedoch zum grossen Theil wieder einfanden.

Nachdem von den bei Maison Rouge stehenden hessischen Abtheilungen (Reserve) die sich zurückziehenden Truppentheile aufgenommen worden waren, wurde der weitere Rückzug gegen die Orne angetreten und daselbst um 6 Uhr Abends die frühere Stellung bezogen. Die Jäger besetzten dabei Mondelange, und ein Husaren-Detachement Haugondange, von wo aus diese bis in die Gegend von Mezière patrouillirten.

Bei dem Verlassen der genannten Stellung trat das Metzer Blokadecorps in nähere Beziehungen zu dem von Thionville resp. Luxemburg. Es erscheint desshalb nothwendig, vorerst jenen Vorfällen unsere Beachtung zuzuwenden, welche bei der Blokade dieser beiden Festungen vom 30. resp. 29. März*) bis zum 4. April incl. stattfanden.

*) S. Ende des dritten Abschnittes

Was die beiden ersteren Daten betrifft, so beziehen sie sich auf jene Zeit, wo durch den Angriff des Generals Durutte die Festungen Thionville und Luxemburg deblokirt wurden; so zwar, dass dieser Zustand bei der ersteren Festung vom 27. bis zum 30. März incl., also 4 Tage; bei der letzteren aber vom 28. bis zum 29. März incl., demnach 2 Tage andauerte.

Vorfälle während der Deblokirung von Thionville.

Bevor wir zur Darstellung der Wiederaufnahme etc. der beiden Blokaden schreiten, möge hier dasjenige eine kurze Erwähnung finden, was während der Deblokirung bei Thionville geschah.*) Die mehrerwähnte Relation du blocus etc. de Thionville gibt im Allgemeinen hierüber Folgendes an, bei dem wir jedoch in Ermangelung weiterer Nachrichten es müssen dahin gestellt sein lassen, in wiefern das Eine oder das Andere eine Berichtigung von hessischer Seite bedürfte.

Noch an dem Abende des Tages, an welchem General Durutte die Festung Thionville verliess**), gab General Hugo den Befehl, die bei Königsmacher befindlichen hessischen Pontons***) nach der Festung zu schaffen. Am anderen Morgen soll dieser Befehl bereits ausgeführt sein (?). Neben dem wurden die an mehreren Orten stehen gebliebenen Ehrenwachen (nach den Originalien richtiger: Sauvegarden), namentlich die zu Cathenon, aufgehoben; die seit langer Zeit in Distroff aufbewahrten Leitern verbrannt; der Bach Fench wieder in sein Bett eingedämmt und ein Theil der vor der Festung gelegenen Redouten

*) Ein gleicher Gang der Darstellung würde auch bei Luxemburg beobachtet worden sein, wenn die resp. Quellen dem Verfasser zu Gebote gestanden hätten.

**) Nach der „Relation du blocus" am 26., nach den handschriftlichen Originalien aber am 27. März.

***) Die Hessen führten nicht Pontons, sondern nur „Barken" mit sich.

und Verschanzungen demolirt. Auch nahm man ferner Schiffsbauholz hinweg und brachte das Pulver und die Geschosse in das Zeughaus, welche der Feind zurückgelassen hatte (?).

Die Maires der Gemeinden bekamen die Weisung, Vorräthe aller Art, die der Feind angesammelt, in die Magazine des Platzes zu schaffen; namentlich wurde die Gemeinde von Sierck aufgefordert, alle Verwundete, die dort nach dem Gefechte bei Kenzich zurückgeblieben sein sollten (?), nach der Festung zu bringen. Die Aufforderung hierzu, wobei der grossmüthigen Behandlung dieser Verwundeten durch die resp. Gemeinde gedacht wird, — wurde, nach dem Ausdrucke der Relation, in der Form eines Befehles für wirksamer gehalten, als in der einer Bitte, weil bei der Gewährung derselben die Gemeinde unfehlbar durch den Feind bestraft worden sein würde.

An derselben Stelle der Relation wird auch erwähnt, dass die Einwohner des Dorfes Guentrange einen ähnlichen Befehl erbeten hätten, um die Verschanzungen zu zerstören, welche die Hessen an mehreren Punkten ihres Landes aufgeworfen.

Am 28. März liess General Hugo nach allen Seiten hin die Gegend durchstreifen; auch wurden an die Maires derjenigen Ortschaften, welche bis dahin noch nichts geliefert hatten, die dringendsten Aufforderungen gerichtet, zur Verproviantirung des Platzes beizutragen. Es geschah dies indess nicht ohne Widerstand, und zwar aus Furcht vor Strafe, die der rückkehrende Feind den Betreffenden auflegen könnte. Man betrog sich jedoch bei dieser Annahme; denn nach der Aeusserung der Relation du blocus etc. gab der Feind es selbst zu, dass die Gemeinden sich jenen Anforderungen nicht entziehen konnten und ihnen desshalb auch kein Verbrechen aus der Folgsamkeit gemacht wurde.

General Hugo versuchte es, eine kleine Cavalerie-Abtheilung zu bilden, weil ein Detachement dieser Waffe, welches er erwartete, nicht eingetroffen war. Die desfallsigen Bemühungen wurden von keinem besonderen Erfolge begleitet; denn nur etwa 20 Mann, mit Ausnahme von 4 oder 5 gedienten Cavaleristen, waren aus den Conscrits zu wählen, welche nie mit

ferden umgegangen waren. Dieses kleine Detachement wurde it alten Cuirassen versehen, figurirte öfters bei Ausfällen und ihm Theil an mehreren Handstreichen. Zog man die Stärke sselben, so wie ungefähr 250 Mann, die gewöhnlich im Dienste aren, von der Stärke der Besatzung ab, so blieben kaum 6 s 700 Mann zur freien Verfügung übrig, — und das in einem latze, der eilf Bastionen zählte*).

Am 30. März erschienen, wie wir wissen, die Hessen wieer vor Thionville. Namentlich war es bei Hettange, wo man m der Festung aus die ersten Truppen derselben wahrnahm. eneral Hugo schickte zur näheren Erkundigung das oben beichnete Detachement aus, doch mit dem Befehle, sich nicht osszustellen. Bei dem Zusammenstosse mit einem feindlichen avalerietrupp verlor dasselbe 3 Mann; die übrigen zogen sich uf die Piquets zurück, welche zur Unterstützung nachgefolgt aren.

Am Nachmittage hatte man in der Festung keinen Zweifel ehr über die Rückkehr der hessischen Truppen; man nahm er auch die geringere Stärke**) derselben wahr.

Da nur auf dem linken Ufer der Mosel die Festung eingehlossen wurde, so fand die Fortsetzung der Verproviantirung rselben auf dem rechten Ufer statt; ebenso bemühte sich eneral Hugo, aus den umliegenden Dörfern jene französischen ldaten an sich zu ziehen, welche dort einzeln und in Trupps nherzogen und von denen die Dörfer wimmelten (fourmillaient)***). an brachte von ihnen indess nur etwa 40 Mann zusammen, elche man mit erbeuteten Gewehren bewaffnete.

---

*) Nach dem Berichte Yorks an den Feldmarschall Blücher (s. zweiten schnitt bei der Beschreibung von Thionville) hatte die Festung 3000 M. rnison; demnach würden nach Obigem zur Verfügung 2730 M. bleiben. chnet man hiervon das ab, was Durutte an sich zog; — so möchte die satzung, einschliesslich der Kranken und Gebrechlichen, noch aus 12- bis 00 M. bestanden haben.

**) S. Ende des dritten Abschnitts.

***) S. dritten Abschnitt (Blokade von Thionville vom 12. Februar bis zum . März).

Die Wiederaufnahme der Blokade von Thionville am 30. März.

Aus dem früher, am Ende des dritten Abschnittes Gesagten haben wir bereits das Wesentliche über die neue Stellung der Truppen bei der Wiederaufnahme der Blokade von Thionville erfahren. Es fand hierbei eine mehrfache Thätigkeit der resp. Truppen etc. statt. Zunächst wurde der Patrouillengang zwischen dem Hauptquartier Rodt vor Luxemburg und dem Blokadecorps von Thionville, so wie zwischen diesem und der Stellung des General-Majors v. Müller bei Richemont geregelt; dann wurden Patrouillen in der Richtung gegen Longwy vorgesendet; und behufs der Schlagung einer Brücke zwischen Cathenon und Basse-Ham Schiffe und Fähren aus Sierck und Remich zusammen gebracht. Man hatte dabei die Absicht, das 1. Grenadier-Bataillon auf das rechte Ufer übersetzen zu lassen; es unterblieb dies jedoch vorerst, da sich die Nachricht verbreitete, dass bedeutende feindliche Streitkräfte im Anmarsche gegen Metz wären. Der Commandant des Blokadecorps, Oberst v. Haynau, schickte auch um jene Zeit einen Parlementär (Premier-Lieutenant Vogeley) in die Festung, um sich nach den Gefangenen und Verwundeten zu erkundigen; zugleich auch dem General Hugo die Bemerkung zu machen, dass, wenn die Besatzung fortführe, auf kleine Detachements zu feuern, man die Häuser in Brand stecken würde, welche die drei reichsten Privatpersonen Thionville's in Guentrange besässen. Der genannte General beachtete indess diese Drohung nicht; denn noch an demselben Tage (2. April), wo sie geschah, wurde auf ein hessisches Detachement gefeuert, das sich zu sehr genähert hatte.

Am 3. April ging der Rittmeister v. Boyneburg mit 54 Pferden*) auf das rechte Moselufer; dieser Abtheilung, welche auf Befehl des Kurprinzen zur Rekognoszirung bis Bouzonville vorrücken sollte, folgte, jedoch in nächster Nähe jenes Ufers

---

*) Dem Befehle des Kurprinzen nach sollten es 100 Pferde sein.

eibend, Major v. Haller mit 2 Grenadier-Compagnien. Auch arf man daselbst eine Verschanzung für etwa 60 Mann auf.

Auf der entgegengesetzten Seite Thionville's, in der Richng gegen Briey, deckte Rittmeister Ludewig mit 34 Pferden n Rücken und die rechte Flanke der Blokadetruppen auf dem iken Moselufer; ebenso vereinigte Oberstlieutenant Ronneberg, elcher mit seiner Abtheilung um einige Zeit später wie das lokadecorps vor Thionville eingetroffen war, um 11 Uhr Nachts ch mit Major v. Meibom in Guentrange und Beide nahmen i der Schanze, nahe der Strasse zwischen Thionville und ettange, Stellung.

Sämmtliche Truppen bivouakirten.

Diese letzteren Anordnungen waren durch die Vermuthung nes Angriffes von Longwy her veranlasst worden.

Ueber das, was auf Seiten der Besatzung der Festung vom April bis zum 4. incl. vorfiel, wäre zu bemerken, dass Geral Hugo sich durch die Absicht der Hessen: alle waffenfähin jungen Leute zum Dienste heranzuziehen*), veranlasst sah, ch allen Dörfern des rechten Ufers der Mosel besondere Bon zu schicken, um alle diejenigen, welche in dieser Lage aren, zu einer Flucht nach Thionville zu bewegen. Die Retion du blocus etc. sagt hierbei, dass die Garnison die Ausihrung dieser Massregel sehr nöthig hätte, um die Truppenhl zu vermehren, da der Graf Durutte nur die Garden in der estung zurückgelassen habe.

Von der Festung aus bemerkte man die Wasser der Fench ieder abgeleitet, ein Umstand, der den Gebrauch von Mühlen rbot, doch dadurch unschädlich gemacht wurde, indem man att der Wassermühlen Handmühlen und solche gebrauchte, elche man in den Souterrains der Kirche durch Pferde in Beegung setzte. Ausserdem fand man trotz den beständigen Areiten, die der Zustand des Platzes erforderte, Gelegenheit, eine chiffbrücke zu bauen.

---

*) Die handschriftlichen Originalien theilen hierüber nichts mit.

Die Geldkontributionen, welche von Seiten einer Commission auf dem rechten Ufer der Mosel beigetrieben werden sollten, brachten beinahe nichts ein, und dieses wurde um so fühlbarer, als sich die Besatzungstruppen bezüglich des Soldes in grosser Verlegenheit befanden. Auch in diesem Punkte wusste General Hugo eine treffliche Auskunft zu finden, indem er statt des Prägens einer Belagerungsmünze, das er anfangs beabsichtigte, von deren Verausgabung aber ein Verschwinden der zum Verkaufe gebotenen Lebensmittel zu befürchten war — eine Anleihe von 50,000 Franken bei der Stadt, und zwar auf Abschlag der Contributionen, aufnehmen und zahlbar in die Hand des Einnehmers des Arrondissements machen wollte. Rücksichtlich des traurigen Zustandes des Hospitales wurde jene Summe indess auf 75,000 Franken erhöht.

Während man noch diese Angelegenheit diskutirte, lief die Beistimmung der Stadt zu der ersteren Massregel ein und machte so, neben der Hülfeleistung des Gouvernements, eine jede Geldanleihe unnöthig.

Dislokation der Truppen am 4. April und Detachirungen von denselben.

Rechter Flügel: kommandirt vom Oberstlieutenant Ronneberg.

Daspich: 1¼ Compagnie vom 1. Landwehr-Regiment und 10 reitende Jäger.

Diese Abtheilung besetzte die Posten von Gassion, Terville und rothe Mühle; und hatte 3 reitende Jäger auf Ordonnanz in Huckange.

Weymerange: ½ Compagnie vom 1. Landwehr-Regiment und drei reitende Jäger.

Erhielt durch Piquets die Communication zwischen Terville und Guentrange.

Centrum: kommandirt vom Major v. Meibom.

Guentrange: 1½ Compagnie vom 1. Landwehr-Regiment und 5 reitende Jäger.

Erhielten durch Piquets die Communication zwischen Weymerange und Hettange.

Linker Flügel:

Hettange: Hauptquartier; 2 Compagnien freiwilliger Fussjäger; erhielten durch Piquets die Communication zwischen Guentrange und Garsch.

Garsch: 1 Compagnie vom 1. Landwehr-Regiment; erhielt durch Piquets die Communication zwischen Hettange und Koeking.

Detachirter linker Flügel: kommandirt vom Major von Haller.

Cathenon: das 1. Grenadier-Bataillon; erhielt durch Piquets die Communication zwischen Koeking und dem linken Moselufer, besetzte die Verschanzung am jenseitigen Ufer und hatte Piquets auf der Hamer-Strasse vorgeschoben.

Am Nachmittage des 4. April wurde Rittmeister v. Mansbach von den Leibdragonern mit 100 Pferden nach Bouzonville detachirt, um daselbst den Rittmeister v. Boyneburg abzulösen; dieser aber erhielt den Befehl, mit 30 Pferden wieder zum Major v. Haller zu stossen und 24 Pferde nach Garscher-Mühle zu detachiren. Schon früher war jenem Offizier bei seinem Abgange nach Bouzonville die Weisung gegeben: für den Fall, wo er gedrängt würde, bei Cathenon, und wenn dies nicht thunlich, bei Grevenmachern über die Mosel zurück zu gehen.

Ausser diesen Detachements ging eine starke Cavalerie-Patrouille gegen Saarverden vor, um auf dem kürzesten Wege sich mit dem vor Saarlouis stehenden Major v. Bieberstein in Verbindung zu setzen; auch erhielt Rittmeister Ludewig die Weisung, nach Esch zu gehen, von wo über Huckange nach Richemont, so wie nach Briey patrouillirt werden sollte.

Wie Tags vorher so bivouakirten auch heute die Truppen.

Rückzug des Blokadecorps in die Stellung von Hettange in der Nacht vom 4. auf den 5. April.

Die drohenden Bewegungen des Feindes (Durutte von Metz aus), von denen General-Major v. Müller, wie wir späterhin weiter ausführen werden, Kunde erhalten — waren durch Benachrichtigung des letzteren dem Obersten v. Haynau bekannt gemacht worden. Auch hatte man demselben hierbei mitgetheilt, dass der General wegen jener Bewegungen die Stellung bei Richemont verlassen und nach Hettange kommen würde; um sich dort mit dem Blokadecorps von Thionville zu vereinigen.

Oberst v. Haynau sah sich durch diese Mittheilungen veranlasst, den Befehl zu ertheilen, dass seine Posten, auf die Annäherung der von Richemont eintreffenden Avantgarde, sich nach Hettange zurükziehen sollten. Die betreffende Meldung von dieser Massregel wurde um 12½ Uhr in der Nacht an den General v. Müller abgesendet, gelangte aber erst um 5 Uhr Morgens in die Hände desselben, nachdem bereits dessen Corps bei Hettange angekommen war.

Um diese Zeit stand das Blokadecorps von Thionville konzentrirt in jener Gegend, und zwar mit dem rechten Flügel bei Maison Rouge und mit dem linken an der Mosel unterhalb der Garscher-Mühle. Die Sicherheitsposten waren hierbei sämmtlich eingezogen worden, da Oberst von Haynau voraussetzte, dass er von Thionville aus angegriffen werden würde.

Wir verlassen nun das Blokadecorps von Thionville, welches, nunmehr vereint mit dem Corps des Generals v. Müller, unter dessen Befehle trat, — und wenden uns dem Blokadecorps von Luxemburg zu, um auch hier den verschiedenen Ereignissen zu folgen, welche bis zum 5. April stattfanden. Erst, nachdem dieses geschehen, werden der Rückzug des Generals v. Müller von Richemont nach Hettange, so wie das Zusammenwirken von dessen Corps mit dem Blokadecorps von Thionville unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Wiederaufnahme der Blokade von Luxemburg am 29. März Abends.

In Bezug auf die bei der Wiederaufnahme dieser Blokade stattgefundenen ersten Anordnungen verweisen wir auf das am Ende des dritten Abschnittes bereits Gesagte.

Am 30. März verliess General-Major v. Dörnberg, welcher seither unter dem Oberbefehle des Kurprinzen die militairischen Angelegenheiten leitete, das Blokadecorps und ging nach Hannover*).

Am 31. März bezog das Blokadecorps folgende Cantonirungen:

Rodt: Hauptquartier des Kurprinzen.

Sandweiler: Stabsquartier des General-Majors Prinzen von Solms-Braunfels; ferner das 1. Bataillon vom Regiment Prinz Solms, die 4. Compagnie freiwilliger Fussjäger, ausser denen in Strassen und Hesperange liegenden 60 Mann;
die 4. Eskadron reitender Jäger.

Dumeldange: 2. Bataillon vom Regiment Prinz Solms;
1. Compagnie freiwilliger Fussjäger.

Weimerschkirch: Das Füsilier-Bataillon vom Regiment Prinz Solms.

Strassen: 7 Compagnien des 1. und 2. Bataillons vom Regiment Landgraf Carl (Oberstlieutenant v. Borck);
2 Oberjäger, 39 Jäger der 4. Compagnie freiwilliger Fussjäger;
1 Offizier, 45 Husaren.

Dipach: 1. Eskadron Husaren (Rittmeister v. Cornberg);
1 Compagnie vom Regiment Landgraf Carl.

Merl: Das Füsilier-Bataillon desselben Regiments.

Hesperange: 3 Compagnien des 1. Bataillons 2. Landwehr-Regiments (Major Barthel);
1 Oberjäger, 18 Jäger der 4. Compagnie freiwilliger Fussjäger.

---

*) S. die frühere Note im zweiten Abschnitt.

Itzig: 1 Compagnie des 1. Bataillons 2. Landwehrregiments (Oberstlieutenant v. Hanstein).
Oetrange: Die Batterie Wille.
Grevenmachern: Das Mineur-Detachement.

Vorfälle und Detachirungen bis zum 4. April, so wie einige Bestimmungen in der Dislokation neu ankommender Truppen.

Man hatte Briefe aufgefangen, welche an Privatpersonen in Longwy gerichtet waren, aber nichts als Familiensachen enthielten. Diese Gelegenheit wurde dazu benutzt, um dem Commandanten dieser Festung den Vorschlag zu machen: — den am 26. Februar bei Thionville von den hessischen Truppen gefangen genommenen Oberstlieutenant Fischer gegen den in Briey am 4. März von den Franzosen weggeführten Herrn v. Bodesheim, Intendanten des Saar- und Mosel-Departements, auszuwechseln*). —

Zu den über die Bewegungen des Feindes bei General v. Müller eingelaufenen Nachrichten gesellten sich verschiedene oft sehr übertriebene Gerüchte, welche immerhin die Aufmerksamkeit beschäftigten und manche Anordnungen nöthig machten. So sollte eine französische Cavalerie-Colonne auf dem Wege nach Grevenmachern und Trier bemerkt worden sein. Dem Kurprinzen wurde hierdurch die Veranlassung gegeben, durch den Obersten Prinz Wilhelm von Barchfeld 232 Mann von dem Regimente Prinz Solms, unter dem Befehle des Hauptmanns Renouard nach der Conzer Saarbrücke (ohnweit des Einflusses der Saar in die Mosel) zu senden, um den Uebergang über dieselbe zu vertheidigen und die Strassen von Saarlouis und Metz nach Trier zu beobachten**). Dieses Detachement, so wie das, welches in der Stärke von 200 Mann (des 1. Landwehrregiments) zur Deckung

*) S. dritten Abschnitt bei der Blokade von Thionville.

**) S. Ende des zweiten Abschnitts und Beilage No. XI.

von Grevenmachern abgeschickt wurde, gehörte zur 4. Marschkolonne, die am 3. April in Trier angekommen war und hier ihre weitere Bestimmung erhalten hatte.

Neben jenen Vorkehrungen wurden zahlreiche Patrouillen ausgesendet, so unter anderen auch eine von 12 Husaren unter dem Lieutenant v. Lehsten nach Remich. —

Am 4. April erhielt das Blokadecorps von Luxemburg einen beträchtlichen Zuwachs durch die Truppen, welche General v. Müller am 2. resp. 3. April auf Befehl des Kurprinzen dahin abgesendet hatte *). Von diesen Truppen kam das Regiment Kurprinz nach Flaxweiler, Oehlingen, Rodenburg und Gonderingen; die gelernten Jäger bezogen dagegen die Cantonnements Schrassig, Schuttringen und Kanach, so wie die Eskadron Leibdragoner und die 6 Geschütze der Batterie Holzapfel — das Dorf Altzingen. —

Eine andere Verstärkung erhielt das Blokadecorps durch die Fussbatterie Schulthes, welche mit der 4. Marschkolonne eingetroffen war und in Ober- und Nieder-Anwen ihre Cantonnements angewiesen erhielt.

Die zweite Parkkolonne ging von Nieder-Anwen nach Grevenmachern zurück.

Das Bombardement in der Nacht vom 4/5. April.

In der Nacht vom 4/5. April wurde die Festung Luxemburg zum zweitenmale, und zwar durch die 2., 3. und 4. Fussbatterie unter der Leitung des Majors Kellermann vom Generalstabe bombardirt. Diese Batterien traten, wie folgt, ihren Marsch an und besetzten die durch Ordre vom 4. April bestimmten Punkte. Zu dem Ende ging die Batterie Wille so zeitig von Oetrange ab, dass sie bei einbrechender Dunkelheit zwischen Hollerich und Strassen, etwa 2000 Schritte von der Festung entfernt, aufgestellt war.

*) S. vierten Abschnitt, bei der Observation von Metz.

Die Batterie Schulthes placirte sich dagegen zu derselben Zeit bei den Siechenhäusern, und die Batterie Holzapfel sollte von Altzingen nach Grevenscheuerhof marschiren und vorwärts Hamme sich aufstellen; durch ihre verspätete Ankunft*) jedoch konnte dieselbe nicht mitwirken.

Für jede Kanone waren 12 Schüsse, für jede Haubitze 25 Würfe bestimmt. Eine jede Batterie erhielt 2 Compagnien Bedeckung.

Das Feuer dauerte von 12—1 Uhr, und es wurden im Ganzen 156 6pfündige Kugelschüsse und 100 7pfündige Granatwürfe gethan; während die Infanterie bei einem Scheinangriffe zu Weimerschkirch 1100 scharfe Patronen verfeuerte.

Die Mittheilung betreffs des Bombardements wurde zeitig aus dem Hauptquartiere nach Thionville gesendet, traf aber erst am Morgen des 5. April in Hettange ein, da die betreffende Ordonnanz sich verirrt hatte. Dieser Umstand konnte zu den grössten Verlegenheiten führen, zumal da das Corps des Generals v. Müller sämmtliche Posten vor Thionville verlassen fand**) und in der Nacht an dieser Festung vorüber zog. Wäre deren Commandant von dieser Sachlage unterrichtet gewesen, so würde ein Ausfall der Garnison in irgend einer Richtung unausbleiblich gewesen sein; dann aber konnte ein solcher Wechsel ungünstiger Zufälle eintreten, dass es in der That sehr zweifelhaft bleiben musste, inwiefern noch für die erste Zeit von selbstständigen Entschlüssen der beiden Commandirenden (General v. Müller und Oberst v. Haynau) etwas zu erhoffen war.

Rückzug des an der Orne stehenden Corps des General-Majors v. Müller in die Stellung bei Hettange, in der Nacht vom 4. auf den 5. April.

Wir verliessen das Corps des General v. Müller in der Stellung hinter der Orne, wo derselbe, in Folge des bei Metz gegen

*) Die Ursache dazu lag in dem weiten Marsche aus der Stellung bei Richemont bis vor Luxemburg.

**) S. die Wiederaufnahme der Blokade von Thionville.

das Durutte'sche Corps stattgefundenen Gefechtes, am 4. April Abends 6 Uhr eintraf.

General v. Müller befand sich noch auf dem Marsche nach der genannten Stellung, als ihm die Nachricht zuging, dass der General Durutte, dessen Corps sammt der Metzer Nationalgarde die Stärke von etwa 15000 Mann erreicht hatte, — eine starke Kolonne von Metz aus auf das rechte Moselufer habe rücken lassen. Weiter wurde in Richemont dem General v. Müller von dem Oberstlieutenant Schäffer gemeldet, dass der französische General die Absicht habe, die auf das rechte Moselufer gegangene Kolonne nach Thionville zu schicken, um das dortige Blokadecorps anzugreifen, dem General v. Müller aber selbst den Rückzug nach Luxemburg abzuschneiden*). Noch einige andere Anzeichen trugen dazu bei, den Rückzug nach Hettange zu beschleunigen, so: das Erscheinen zahlreicher Wachtfeuer auf dem rechten Moselufer, dann das Einlaufen einer Nachricht vom rechten Flügel des Blokadecorps von Thionville, nach welcher Oberstlieutenant Ronneberg die Tête einer französischen Kolonne bei der Kapelle hinter Weymerange bemerkt hatte. Der letzteren Meldung wurde noch hinzugefügt, dass diese Kolonne keine beträchtliche Stärke gehabt, auch sich bald wieder in den dortigen Wald zurückgezogen habe.

Alle diese Nachrichten, so wenig sie auch eine Begründung in den veränderten Verhältnissen Durutte's zu den alliirten Streitkräften fanden**), bestimmten General v. Müller, noch in derselben Nacht in die Stellung bei Hettange zurück zu gehen.

Der Marsch dahin war im Ganzen ein sehr beschwerlicher, indem der seit mehreren Tagen gefallene Regen die Wege beinahe grundlos gemacht hatte. Es bedurfte deshalb auch der grössten Mühe, bei dem Waden durch den Koth die Leute in

---

*) Woher diese Nachricht entnommen wurde, darüber geben die handschriftlichen Originalien keinen Ausweis; wohl aber ist, nach dem Wortlaute der letzteren, die betreffende Quelle als eine „sichere" bezeichnet.

**) S. später: „Rückschau und Betrachtungen".

Reihe und Glied zu erhalten, als auch die Artillerie und das Fuhrwerk nicht stecken zu lassen.

Hierzu kam noch, dass durch das Irregehen der Ordonnanz, welche über das in dieser Nacht stattfindende Bombardement von Luxemburg Nachricht geben sollte, leicht grosse Verlegenheiten entstehen konnten, in denen man sich indess zum Theil schon befand, — zumal da General v. Müller alle Posten des Blokadecorps von Thionville verlassen sah. Aus dem Früheren wissen wir, dass die betreffende Meldung dem General erst an dem kommenden Morgen um 5 Uhr in die Hände kam; so wie dies auch mit dem Avertissement — betreffs des Bombardements von Luxemburg — der Fall war, welches die obige Ordonnanz demselben zu überbringen hatte.

Als die Tête der Avantgarde des Generals die Höhe zwischen Weymerange und Hebange erreicht hatte, hörte man eine heftige Canonnade, die in Folge der Veränderung des Windes bald nahe bald fern schien, so dass sie auch in der Gegend bei Hettange vermuthet werden konnte; — welche Meinung dadurch, dass alle Posten des Blokadecorps verlassen waren, einige Wahrscheinlichkeit erhielt. Durch diese Ungewissheit, in der sich das Corps des Generals v. Müller befand, wurde dessen Marsch mehrfach verzögert, denn es erschien hierbei nothwendig, von Zeit zu Zeit einen Halt eintreten zu lassen, theils um nicht unvorbereitet dieser oder jener Eventualität entgegen zu treten, theils auch um den Nachzüglern Zeit zum Herankommen zu verschaffen.

Während dieses bei der Marschkolonne vorging, hatten Cavalerie-Patrouillen die Gegend vorwärts durchstreift und waren bei Hettange auf die ersten Truppen des Obersten v. Haynau gestossen.

Die Vereinigung beider Truppencorps, nunmehr unter dem Oberbefehle des General-Majors v. Müller, erfolgte am frühen Morgen des 5. Aprils in der genannten Stellung, und zwar nahm das vordere Treffen die Höhen zwischen Guentrange und Garsch ein, während das hintere Treffen den Waldrand südlich von Hettange, rückwärts des Baches, welcher die Strasse nach

xemburg bei dem Cabaret du Dragon durchschneidet, besetzte. s Centrum des ersten Treffens wurde insbesonders durch die hanze bei Maison Rouge gedeckt, an deren Vollendung man rig arbeitete.

Das Aussenden von Cavalerie-Detachements war eine der sten Massregeln, welche General v. Müller in der neuen Stelg nahm. So wurde Rittmeister v. Boyneburg, der in der cht vom 4/5. April zu der Abtheilung des Majors v. Haller gessen war, mit 106 Pferden (Leibdragoner und reitende Jäger) eder auf das rechte Moselufer detachirt, theils um Trier zu eken, theils um die Bewegungen des Feindes zwischen Thionle und Saarlouis zu beobachten. In Bubange, Remich gegener, nahm jener Offizier zunächst Stellung und detachirte nach anebach und Königsmacher, dann am 7. April den Lieutenant Boyneburg mit 23 Pferden von Manebach nach Saarburg.

Ein anderer Offizier mit 40 Pferden wurde nach Hebange schickt, um auf den Strassen nach Richemont und Briey zutrouilliren. Ausserdem besetzte man Guentrange und den ald von Weymerange mit der Leibkompagnie des 1. Landhrregiments, der gelernten Jägerkompagnie des Hauptmanns hmidt und 10 reitenden Jägern.

Um Longwy zu beobachten marschirte 1 Eskadron Husaren ch Esch sur l'Alzette, welche sich rechts mit dem bei Dipach ehenden Rittmeister v. Cornberg und links mit dem Rittmeisr. Ludewig in der Richtung gegen Briey in Verbindung setzte.

Da es nicht unwahrscheinlich war, dass General Durutte, für n Fall eines Angriffes, von Longwy her die Stellung bei Hetnge zu umgehen suchen würde; — so erhielt der Oberst Zincke n Befehl, mit einem Bataillon des 3. Landwehrregiments nach isange zu marschiren und daselbst an einem schicklichen nkte eine Schanze anzulegen; hier aber bei einem etwaigen griffe sich so lange zu halten, bis er unterstützt werden würde.

Rückwärts von diesem Detachement standen 2 Bataillone s Regiments Kurfürst in Roussi und Zoufken; das 2. Grenaer-Bataillon in Boust, und die Dragoner und Husaren in Oetrange d Entrange; — die beiden letzteren Abtheilungen aber hatten

den Befehl, bei einem Alarm nach Roussi zu eilen, um mit der daselbst stehenden Infanterie eine Reserve zu bilden, welche nach den Umständen sowohl gegen Hettange als gegen Frisange gebraucht werden konnte.

Die weiteren Vorfälle vor Thionville bis zum Marsche des Corps unter General-Major v. Müller gegen Metz.

Am 6. April war aus Thionville eine aus Infanterie und Cavalerie bestehende Abtheilung nach Terville gekommen, um Lebensmittel und Fourage zu requiriren. Major v. Meibom rückte deshalb mit einem Detachement gelernter Jäger und einem anderen des 1. Landwehrregimentes aus Guentrange und jagte den Feind in die Vorstadt Beauregard zurück, wobei sich insbesondere der Musketier Engel durch seine Tapferkeit auszeichnete und dafür zum Unteroffizier befördert wurde.

Am 7. April überbrachte ein preussischer Husaren-Offizier, welcher mit 30 Pferden von Pont à Mousson abgegangen war, seinen Weg aber über Gorze, Mars la Tour, Conflans und Briey genommen hatte, dem General v. Müller einen von dem General Yussefowitsch an den Kurprinzen gerichteten Brief. In diesem wird neben mehrerem Anderen, welches wir später berühren werden, darauf hingedeutet resp. der Vorschlag gemacht: — durch eine von dem Corps des Generals Yussefowitsch und den hessischen Truppen gemeinsam auszuführende offensive Bewegung den General Durutte zu zwingen, in die Festung Metz sich zurück zu ziehen.

General v. Müller beförderte die bezügliche Depesche sofort in das Hauptquartier des Kurprinzen nach Rodt vor Luxemburg; gab aber zum Voraus dem oben erwähnten Offizier die Versicherung, dass der genannte Plan des Generals ganz den Ansichten des Kurprinzen entsprechen würde. — Die Besatzung von Thionville resp. deren Commandant bethätigte auch jetzt ihre frühere Regsamkeit, die sich sowohl in kleinen Plänkeleien mit dem

›sten in Guentrange, wohin 10 Husaren zur Verstärkung kamen, ȝ auch in ansehnlicheren Unternehmungen äusserte. So wurde der Nacht vom 7/8. April das in Königsmacher postirte Commdo von 23 reitenden Jägern durch eine Abtheilung der Thionler Garnison überfallen und davon 19 Mann zu Gefangenen macht. Nur 4 Mann und 3 Pferde entkamen; unter ihnen ›erjäger Müller II., der sich musterhaft benahm. In Folge dies Ueberfalles, bei dem man ein Einverständniss des Feindes t den Einwohnern stark muthmasste, verlangte man von denlben 4 Geisseln.

Am 8. April wiederholten sich die Streifereien des Feindes ch Terville. Auch jetzt trieb ihn Major v. Meibom von Guenmge aus mit 60 gelernten Jägern unter Hauptmann Schmidt, i Mann vom 1. Landwehrregimente und 15 reitenden Jägern d Husaren in die Vorstadt Beauregard zurück, wobei der ind 2 Verwundete hatte.

Um dieselbe Zeit rückte das 1. Bataillon des 1. Landwehrgiments unter Oberstlieutenant Ronneberg über Maison Rouge s nahe an die Vorstadt von Thionville; doch schon am nächen Tage verliess das genannte Bataillon diesen Posten und betzte dagegen Daspich mit 2 Compagnien, so wie jeden der iden Orte Weymerange und Hettange mit 1 Compagnie. — ie vordem so wurde auch heute bivouakirt. —

General v. Müller bekam nun am 8. April von dem Kurinzen den Befehl: — bei der vom General Yussefowitsch in orschlag gebrachten Unternehmung gegen das Durutte'sche orps bei Metz nach Kräften mitzuwirken. Zu dem Ende sollten e Truppen des Generals v. Müller noch am Abende des 8. April urch das 1. Bataillon vom Regiment Prinz Solms, das 1. Baillon des 2. Landwehrregiments, 2 Compagnien gelernter Jäger d die 6 Geschütze von der Batterie Holzapfel verstärkt wern; zu welchen Truppen späterhin noch das Füsilier-Bataillon m Regiment Landgraf Carl und die Batterie Wille traten. Diese tztere Verstärkung sollte jedoch, nach der wiederaufgenommen Blokade von Metz, in die Position vor Luxemburg zurückhren.

Der Vorschlag, welchen nun General v. Müller dem Gener Yussefowitsch betreffs der offensiven Bewegung gegen Me machte, bestand darin: — den Feind in seiner Stellung auf de linken Moselufer mit 4 Kolonnen anzugreifen. Zu diesem Zweck wollte er (General v. Müller) sein Corps in 2 Kolonnen theile von denen die Hauptkolonne, linker Hand oder die zweite, a der Strasse von Thionville nach Metz vorrücken sollte, um vo hier aus Woipy anzugreifen, die Strasse nach Metz zu besetze den Angriff der zur Rechten vorrückenden ersten Kolonne z unterstützen und den sich zurückziehenden Feind mit Nachdruc zu verfolgen. Die erste Kolonne sollte dagegen von Briey au über Saulny marschiren, Lorry angreifen, alsdann Plattevil wegnehmen und, wenn es thunlich wäre, ein Detachement gege Woipy schicken, um den Angriff der zweiten Kolonne auf diese Ort zu unterstützen. Bei diesem Vorschlage suchte Gener v. Müller den russischen General zu bestimmen, von seiner Seit ebenfalls mit 2 Kolonnen und zwar von Ars sur Moselle un von Gravelotte her, vorzurücken und dabei Moulin und Cha anzugreifen; worauf, nach der Wegnahme dieses Ortes, di Verbindung durch die vorgeschickten Jäger bewirkt werde könnte.

In der Nacht vom 9. auf den 10. April traf die Genehmigun des vorstehenden Planes durch General Yussefowitsch in Hettang ein, wobei dieser schriftlich bemerkte, dass er auf ein von d zweiten Kolonne bei Woipy zu gebendes Signal (3 Kanone schüsse) mit seiner Kolonne über Ars sur Moselle und Moulin nac St. Quentin vordringen würde, während Prinz Biron mit seine Corps von Verdun her über Gorze sich Metz näheren werde.

Zugleich gab auch General Yussefowitsch an, dass ein Feu auf der Höhe des Berges von St. Quentin den Besitz der dorti gen Position von seiner Seite anzeigen würde; dass die russi schen und preussischen Kolonnen schon am 9. bis Noveau u Gorze vorgingen; und dass endlich eine russische Eskadron i Mars la Tour stände, zu deren Verbindung mit dem Corps de Generals v. Müller (1. Kolonne) ein Cavalerie-Posten nach Confla geschickt werden möchte Zu dem Ende ging am 10. April al

dem Tage des Aufbruchs gegen Metz, ½ Eskadron Leibdragoner nach jenem Orte ab.

Andere Massnahmen betreffs des Abmarsches bestanden in der Heranziehung des in Frisange stehenden 2. Bataillons des 3. Landwehrregimentes nach Hayange, und in der Verlegung des 1. Bataillons dieses Regimentes von Hettange nach Neufchef und Morlange; die von Luxemburg kommende Verstärkung bivouakirte bei Hettange.

Alle entbehrliche Bagage blieb unter Bedeckung zurück und ging nach Grevenmachern.

Von den entsendeten Cavalerie-Detachements erhielt das des Rittmeisters Ludewig den Befehl: seine Patrouillen rechts bis Dipach, links aber bis St. Marie gehen zu lassen, mit dem Haupttrupp des Detachements dagegen nach Ludelange, an der Strasse von Longwy nach Thionville, zu rücken, um die von dem Rittmeister v. Eschwege verlassene Stellung in Mauvais-Esche durch Lieutenant Lichtenberger besetzen und dadurch seine Communication mit dem Detachement des Rittmeisters Cornberg in Dipach wieder herstellen zu können.

Mit Rücksicht auf die Unzuverlässigkeit, welche nicht selten in den Meldungen der Patrouillen liegt, selbst wenn die resp. Führer derselben Alles aufbieten, um nur sichere Nachrichten zu bekommen, — mögen hier einige Beispiele angeführt werden.

So meldete Rittmeister Ludewig in der Nacht vom 8/9. April, dass eine seiner Patrouillen bei Briey französische Lanciers und Cuirassiere angetroffen habe und sich wegen deren Ueberlegenheit hätte zurückziehen müssen. Die wahre Veranlassung dazu lag aber darin, dass der preussische Husaren-Offizier, welcher am 7. April den Brief des Generals Yussefowitsch dem General v. Müller für den Kurprinzen eingehändigt, 20 Mann von seiner Mannschaft in Briey zurückgelassen hatte, diese aber irrigerweise für Feinde gehalten wurden. Eine andere Nachricht, die auf ähnlichem Wege dem General v. Müller zuging, sprach von dem Einrücken zweier Abtheilungen von 600 und 2000 Mann in Longwy, welche daselbst am 4. und 5. April angekommen sein sollten. Rittmeister Ludewig, Alles aufbietend, um das

Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, meldete dagegen, dass nach sicheren Nachrichten die ganze Besatzung von Longwy kaum aus 600 Mann bestände. —

Kehren wir zu den Vorfällen vor Thionville noch auf einige Augenblicke zurück, so sehen wir am 10. April das 1. Grenadier-Bataillon wieder auf das rechte Moselufer übersetzen und Thionville auf dieser Seite einschliessen.

An demselben Tage trafen auch 5 Wagen von der zweiten Parkkolonne, mit Artillerie- und Infanterie-Munition zum Ersatze für die bei Metz zu verbrauchende Munition, in Hettange ein.

Oberstlieutenant v. Stein ging mit seiner Eskadron über Frisange nach Bettenburg mit Vorposten zu Finningen und Abweiler.

Marschordnung der gegen die Festung Metz am 10. April vorrückenden Truppen unter General-Major v. Müller, so wie die einleitenden Bewegungen derselben zum Gefecht. Übereinkunft zwischen den Generalen Yussefowitsch und Durutte.

Am 10. April brach das unter dem Befehle des Generals v. Müller stehende Corps aus der Gegend von Thionville auf und marschirte in zwei Kolonnen nach Richemont und Briey. Die Formation beider Kolonnen war folgende:

Die 2. Kolonne linker Hand, oder die Hauptkolonne, welche ihre Marschrichtung gegen Richemont in die Position hinter der Orne nahm, stand unter dem Befehle des Generals v. Müller und war aus den nachbenannten Truppentheilen zusammengesetzt:

Avantgarde. Commandeur: Oberst - Lieutenant Schäffer;

1 Eskadron Husaren,

1 Compagnie gelernter Jäger,

das Füsilier-Bataillon vom Regiment Landgraf Carl.

Hauptcorps: Commandeur, Oberst-Lieutenant v. Benning;
das Füsilier-Bataillon vom Regiment Kurfürst, die Batterie Wille,
das 1. Bataillon vom Regiment Kurfürst,
„ 2. „ „ „ „ , die Bagage,
„ 1. „ „ 2. Landwehrregiment,
½ Batterie (Holzapfel),
2 Eskadrons Husaren.

Arrièregarde:
die 3. Eskadron der reitenden Jäger.

Das 2. Bataillon vom Regiment Kurfürst gab 2 Compagnien r Deckung der Bagage, welche bei Hebange, wo das 1. Ba- illon des 2. Landwehrregiments sich der Kolonne anschloss, eder zu ihrem Regimente stiessen.

Die 1. Kolonne rechter Hand, welche ihre Marschrichtung gen Briey nahm, stand unter dem Befehle des Obersten Marschall und war folgendermassen zusammengesetzt:

Avantgarde: Commandeur, Major Boedicker;
½ Eskadron Leibdragoner,
2 Compagnien gelernter Jäger.

Hauptcorps: Commandeur, Oberst Zincke;
das 2. Grenadier-Bataillon,
„ 1. Bataillon vom Regiment Prinz Solms,
½ Batterie (Holzapfel),
das 1. Bataillon vom 3. Landwehrregiment, die Bagage,
„ 2. „ „ 3. „

Arrièregarde:
1½ Eskadrons Leibdragoner.

Die 2. Kolonne bezog bei Richemont die Position hinter r Orne und bivouakirte; die Vorposten standen bei Mondelange d Haugondange und patrouillirten bis nach Mezière.

Die 1. Kolonne dagegen ging durch Briey bis an die Orne r, nahm hier Stellung und schob ihre Vorposten bis nach St. arie.

Am 10. April wurde der Marsch in der vorbezeichneten Weise fortgesetzt, nur mit dem Unterschiede, dass die Bagage unter Bedeckung zurückblieb.

Die 1. Kolonne erhielt folgenden Befehl zum Angriffe. Dieselbe marschirt mit Tagesanbruch von Briey ab und richtet ihren Marsch über St. Marie und St. Privat dergestalt ein, dass sie um 9 Uhr Morgens an Saulny vorübermarschirt und wo möglich schon vor Lorry steht. Das Signal zum allgemeinen Angriffe wird bei der 2. Kolonne durch 3 Kanonenschüsse gegeben, welche von der 1. Kolonne sogleich wiederholt werden. Nach diesem Signal nimmt diese Kolonne Lorry und dirigirt die Jäger und 2 Bataillone nach Platteville; der übrige Theil der Kolonne aber unterstützt mit einigen Abtheilungen derselben, von Lorry aus, den Angriff der 2. Kolonne auf Woipy. Sobald auf dem Berge bei St. Quentin Rauch aufsteigt, ist dieses ein Zeichen, dass die Russen von jenem Punkte bereits Besitz genommen haben und eine Verbindung mit denselben als die nächste Nothwendigkeit erscheint.

Die 2. Kolonne sollte von dem General v. Müller die nöthigen Befehle an Ort und Stelle erhalten.

Schon war die Avantgarde derselben, ohne vom Feinde etwas angetroffen zu haben, bei Ladoncamp, ¼ Stunde von Maison Mouge, angekommen und General von Müller stand bereits im Begriffe, die drei Signalschüsse abfeuern zu lassen, als der Graf Pinto, preussischer Offizier des Generalstabes, eintraf und die Nachricht von den am 9. April zwischen den Generalen Yussefowitsch und Durütte gepflogenen mündlichen Unterhandlungen überbrachte. Nach denselben hatte sich der letztere mit sämmtlichen Civil-Autoritäten den Beschlüssen des Senates und der provisorischen Regierung Frankreichs unterworfen. Die zum Angriffe bestimmten hessischen Truppen gingen nunmehr in die Stellung hinter der Orne zurück und bezogen daselbst Cantonirungsquartiere unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmassregeln, weil nach den eingegangenen Nachrichten das französische Militair Anzeichen von Unzufriedenheit über jene Unterwerfung gegeben haben sollte.

Das Hauptquartier des Generals v. Müller kam nach Schloss
pinville bei Richemont; die 2. Kolonne kantonirte in Riche-
nt und Umgegend, und die 1. Kolonne in und bei Briey.

Das Hauptquartier des Generals Yussefowitsch befand sich
gegen in Pont à Mousson; Posten von seinem Corps standen
i Gravelotte und Mars la Tour und correspondirten über Briey
d Conflans mit den hessischen Truppen.

Stabsrittmeister St. Paul ging auf den Wunsch des Gene-
ls Yussefowitsch mit Graf Pinto nach Pont à Mousson und
achte von da am 11. April eine Abschrift der Uebereinkunft
it, welche zwischen jenem General und dem Grafen Durutte
ges vorher abgeschlossen worden war.

In den Stipulationen dieser Uebereinkunft*) hatte sich Ge-
ral Yussefowitsch verbindlich gemacht: nach allen Festungen,
lche durch die kurhessischen Truppen blokirt waren, so wie
ch nach Verdun und Montmedy, Offiziere abzusenden, um die
fehlshaber von der Uebereinkunft zu unterrichten und sie
enfalls zu gleichem Abkommen geneigt zu machen; wobei
ch weiter ausbedungen wurde, dass die resp. Blokadetruppen
cht die Orne in der Richtung nach Metz passiren durften.

Am 12. April ging die Batterie Wille auf Befehl des Kur-
inzen von Richemont unter Bedeckung von 2 Compagnien des
giments Kurfürst nach Hettange ab, worauf diese nach dem
steren Orte wieder zurückkehrten.

Das Corps des Generals v. Müller verblieb, als Observa-
nscorps gegen Metz, in der Position hinter der Orne.

Wir verlassen jetzt dieses Corps, kommen hier aber, bevor
e Fortsetzung des Berichtes über die Blokaden von Thion-
lle, Luxemburg und Saarlouis wieder aufgenommen wird, —
f den bekannten Brief des Generals Yussefowitsch zurück,
elchen General v. Müller am 7. April für den Kurprinzen em-
ing. Schliesslich werden sich einige Betrachtungen über den
n dem General v. Müller entworfenen Angriffsplan anfügen.

---

*) S. Beilage Nr. XIII.

Rückschau und Betrachtungen.

Die Bedeutsamkeit jenes Briefes stellt sich schon dadurch heraus, dass er den Vorschlag zu einer gemeinsamen offensiven Bewegung gegen Metz, resp. gegen das bei dieser Festung stehende Corps des Generals Grafen Durutte, enthält. Aber auch noch in anderer Beziehung ist der Brief bemerkenswerth, weil er, gleichsam anknüpfend an das Schreiben des General-Gouverneurs von Lothringen, v. Alopeus*), die Nachtheile hervorhebt, welche bei der rückgängigen Bewegung des Generals v. Müller am 4. April Abends in der Richtung gegen Thionville statt nach Pont à Mousson, für die Ausführung des am Nachmittage des 30. März in Thiaucourt verabredeten Planes entstanden. Diese Nachtheile sieht General Yussefowitsch**) mit Recht in dem Preisgeben seiner Flanken und der wichtigen Communicationslinie über Nancy, so wie auch in dem Aufstande(?) der Bewohner derjenigen Districte, welche von den kurhessischen Truppen verlassen worden waren***). Die Vereinigung der Generale Yussefowitsch und Prinz Biron begegnete indess jenen nachtheiligen Umständen, — war aber doch nicht genügend, um ohne das Hinzutreten des Corps des hessischen Generals die bereits gegen Metz etc. gerichteten Absichten zu verwirklichen.

So weit müssen wir der Ansicht des russischen Generals beipflichten, — nicht aber, wenn er behauptet, dass durch den Marsch des hessischen Generals nach Pont à Mousson ein jedes nachtheilige Verhältniss in 24 Stunden wieder unschädlich gemacht worden wäre, namentlich auch, dass General Durutte es nicht gewagt haben würde, Metz zu verlassen.

---

*) S. den vierten Abschnitt.

**) Die Generale Yussefowitsch und Prinz Biron vereinigten sich am 2. April in der Stellung von Bernecourt zwischen Nançy und St. Mihiel und verblieben dort während des 3. Aprils.

***) In den handschriftlichen Originalien wird ein solcher Aufstand nirgends erwähnt.

Diese Behauptung beruht auf unrichtigen Voraussetzungen und einer Zeitverwechselung, welche um so auffallender erscheint, als zwischen dem von dem General-Major v. Müller am 4. April gegen den Grafen Durutte bestandenen Gefechte und der Absendung des mehrfach erwähnten Briefes eine nur kurze Zeit liegt. Erinnern wir uns hierbei der früher berichteten Thatsachen, so haben wir zugleich die Widerlegung der letzteren Behauptung des russischen Generals gefunden. General Durutte hatte, nachdem er am 22. März durch einen Ausfall den General Yussefowitsch auf dem linken Ufer der Mosel zurückgeworfen und dann wieder in Metz eingerückt war, — am 24. März in der Frühe, *noch vor dem Eintreffen der kurhessischen Truppen vor Metz*, diese Festung verlassen und die auf dem rechten Moselufer stehenden schwachen russischen Beobachtungstruppen vertrieben. Hierauf marschirte General Durutte nach Saarlouis, Thionville und Luxemburg, deblokirte diese Festungen, verliess mit den aus ihnen gezogenen Verstärkungen Luxemburg am 29. März und ging über Longwy nach Verdun, von wo er unter die Kanonen von Metz zurückkehrte und am 4. April im Gefechte gegen die kurhessischen Truppen unter General v. Müller stand. Nach diesen Daten kann schon an und für sich dem hessischen General betreffs des Abmarsches Durutte's aus Metz keinerlei Schuld aufgebürdet werden, da der entscheidende Moment, welcher in dem Ausfalle des französischen Generals am 24. März liegt, nirgends eine Berührung mit dem damals noch hinter der Orne stehenden Corps des Generals v. Müller hervorrief. Wollte General Yussefowitsch, nachdem er durch diesen Ausfall aus allen seinen Positionen vor Metz vertrieben worden war, eine Vereinigung mit den kurhessischen Truppen, zur Zeit deren Auftretens als Blokadecorps vor dieser Festung, herbeiführen, so standen ihm dazu, zumal bei dem schnellen Fortmarsch Durutte's, alle Wege offen. Dann aber hätte entweder die Blokade mit verstärkten Kräften unternommen, oder vielmehr ein ernster Versuch auf Metz ausgeführt — oder endlich eine Stellung bezogen werden müssen, welche, neben dem Schutze der Operations-

linie über Nancy, das Vorschreiten Durutte's bedroht haben würde. Aller Wahrscheinlichkeit aber nach wäre das letztere Auskunftsmittel um so erfolgreicher gewesen, als dieser General am 24. März noch keinerlei Verstärkungen aus den genannten Festungen an sich gezogen hatte, und demnach mit einer Truppenmacht im freien Felde erschien*), der die vereinten Corps des russischen und des hessischen Generals wohl gewachsen waren.

Was nun die erste Behauptung des Generals Yussefowitsch betrifft, dass nämlich durch den Rückzug des Generals v. Müller nach Pont à Mousson ein jedes nachtheilige Verhältniss in 24 Stunden wieder unschädlich gemacht worden wäre, so erhebt sich hier zunächst die Frage: ob es überhaupt bei der Stellung Durutte's vor Metz am 4. April — welche sich zwischen den vereinten Corps der Generale Prinz Biron und Yussefowitsch, so wie dem hessischen Corps unter General v. Müller befand — möglich war, jenen Rückzug ohne einen bedeutenden, die ganze Situation der hier verbündeten Streitkräfte verändernden Umweg auszuführen, und dies namentlich der überwiegenden Truppenstärke des französischen Generals gegenüber und bei der Entfernung der oben genannten vereinten Corps. General Durutte würde, wenn wir uns jene Frage bejahen, offenbar nach der Seite von Thionville hin freiere Hand bekommen haben; ebenso wären die Tags vorher noch bei Bernecourt gestandenen Generale ohne Zweifel befähigt worden, entscheidender gegen Durutte zu operiren. Abgesehen von dem durch den Rückzug des Generals v. Müller in der Richtung von Pont à Mousson herbeigeführten eventuellen Zeitverlust, stand den genannten Vortheilen indess das am 4. April bereits gänzlich veränderte Verhältniss des Generals Durutte zu seiner Aufgabe entgegen. Die Zeit zur Erreichung wirklicher Vortheile im freien Felde und zur Ausgleichung erlittener Nachtheile war überhaupt von dem Augenblicke an vorüber, wo sich Durutte

*) S. den Zug des Grafen Durutte nach den Festungen Saarlouis, Thionville, Luxemburg etc.

vor Metz von dem Fehlschlagen seiner Erwartungen überzeugen musste und es auf eine Entscheidung im freien Felde nicht mehr ankommen lassen konnte: eben weil die Möglichkeit nahe lag, in der Entscheidung auch eine Niederlage zu erblicken. Demnach war ein Abwarten des Angriffs der Verbündeten auf Seiten des französischen Generals nicht anzunehmen; vielmehr musste derselbe nur in dem Besitze der Festung nunmehr wieder seine ganze Aufgabe finden. Inwiefern diese resp. Gründe den General v. Müller bestimmt haben mögen, den Rückzug in der Richtung nach Thionville, statt nach Pont à Mousson anzutreten, müssen wir dahin gestellt sein lassen; höchst wahrscheinlich aber möchte sich bei dem General, betreffs der Wahl jener Rückzugslinie, noch immer der Einfluss jenes Befehles geltend gemacht haben, welchen er in der Nacht vom 31. März auf den 1. April erhielt und nach dem er, bei einem Vorrücken des Feindes von Verdun her, ohne Zeitverlust den Rückzug nach Luxemburg antreten sollte.

Was nun den am 8. April von dem General v. Müller entworfenen Angriffsplan betrifft, welchen Yussefowitsch genehmigte, so verdient derselbe alle Beachtung; denn er trägt nicht nur das Gepräge der Einfachheit, sondern er gewährt auch den verschiedenen Befehlshabern einen genügenden Kreis selbstständiger Wirksamkeit, ohne dass sie dabei in Gefahr kommen, den Plan des Oberbefehls zu durchkreuzen.

Was indess speziell bei jenem Plane hervorgehoben werden dürfte, ist die konzentrische Bewegung der beiden hessischen Kolonnen gegen zwei nur durch geringe Entfernung von einander getrennte Punkte, wodurch eine gegenseitige Unterstützung ohne viel Mühe stattfinden konnte.

Nächstdem entspricht die Richtung des ferneren Angriffes auf Platteville allen Anforderungen betreffs einer schnell zu herstellenden Verbindung mit den von Gorze, resp. Gravelotte her anrückenden Truppen des Prinzen Biron.

Fünfter Abschnitt.

Fortsetzung der Blokade von Thionville bis zum 17. resp. 20 April, als dem Tage der abgeschlossenen Convention; Unterhandlungen; Aufhebung der Blokade und Dislokation der resp. Truppen bis zum 29. Mai, an welchem Tage dieselben das altfranzösische Gebiet verliessen. — Die Fortsetzung der Blokade von Luxemburg; Detachirungen und Cantonnements-Wechsel; Unterhandlungen; Convention. Nächste Folgen der Convention; Aufhebung der Blokade. — Wiederaufnahme der Blokade von Saarlouis am rechten Ufer der Saar, am 31. März; Gefechte resp. Ausfälle am 31. März und 2. April; Wiederaufnahme der Blokade von Saarlouis am linken Ufer der Saar, am 3. April; Verschiedene Vorfälle; Abschluss des Waffenstillstandes, nächste Folgen desselben. — Observation von Longwy etc. — Schluss. —

Fortsetzung der Blokade von Thionville bis zum 17., resp. 20. April, als dem Tage der abgeschlossenen Convention; Unterhandlungen.

Die Unterhandlungen oder vielmehr die Versuche betreffs eines mit dem General Hugo abzuschliessenden Waffenstillstandes begannen bereits am 10. April, indem an diesem Tage der Oberst v. Haynau einen Parlementair mit einem Briefe an den französischen General absendete, um, fussend auf die von der Uebergabe von Paris eingelaufenen Nachrichten, jene Unterhandlungen anzuknüpfen. Dieser Versuch misslang indess, da man dem Parlementair den Eintritt in die Festung verweigerte.

Am 12. April wiederholte sich jener Versuch, blieb jedoch ebenso fruchtlos, indem ein zweiter Parlementair vor dem Walle mit der Weisung abgefertigt wurde, dass General Hugo keine Parlementairs annehmen und auf sie schiessen lassen würde.

Oberst Haynau liess dagegen in der Vorstadt die an das Volk und an die Soldaten gerichteten Adressen und Proklamationen anheften, um die Einwohner von den Vorgängen in Paris in Kenntniss zu setzen. Ebenso schickte der Oberst durch

ıen Einwohner der Vorstadt einen zweiten Brief an den Geral, welchen dieser aber unerbrochen zurücksendete und dabei :h alle Correspondenz verbat.

Am Abende desselben Tages warf der Feind mehrere Gra.ten gegen die Briquerie.

Am 13. April erhielt Oberst Haynau einen Brief vom Geral Hugo, in welchem derselbe seine Dienstpflicht als den und angab, weshalb er nichts von den empfangenen Nachrieh- ı glauben dürfe und deren Proklamationen so lange verhinrn müsse, bis ihm von seinen Oberen offizielle Nachrichten :d Befehle zugekommen seien. In Folge dieser Mittheilung ırde auch ein dritter Parlementair abgewiesen.

Am 14. April begannen endlich die Unterhandlungen mit ıgo; auch befahl Haynau Abends, dass demzufolge nicht mehr f einzelne Franzosen gefeuert werden sollte.

Die Bedingungen zu einer Uebereinkunft betreffs des Wafıstillstandes, welche nun am 15. April, in Gegenwart des ›ersten v. Haynau, von dem Major v. Dörnberg hessischer :its und von dem Grafen de la Salle französischer Seits — auf und der von General Hugo ausgegangenen Vorschläge*) — fgestellt wurden, fanden bei dem General, als zu nachtheilig r den Platz, keine Annahme.

Demungeachtet wurden am nächsten Tage die Feindseligıiten eingestellt. Die Hessen demolirten ihre Erdwerke, der ›neral aber entliess aus der Festung die Kriegsgefangenen, ın denen die meisten am 27. März und in der Nacht vom 7/8. ›ril in feindliche Hände gefallen waren. Die Zahl sämmtlicher :fangenen betrug 117, worunter 7 Preussen; die russischen :fangenen waren direct zu dem Corps des Generals Yussefo.tsch abgegangen.

Nach diesen Vorgängen befahl der Kurprinz, welcher den n Haynau an Hugo mündlich gestellten übertriebenen Fordengen — von denen die Relation du blocus etc. de Thionville zählt — nicht beipflichtete, — die seitherigen Schwierigkeiten

*) S. Beilage Nr. XIV.

Nächste Folgen der Convention; Aufhebung der Blokade.

Am 16. April gingen das Füsilier-Bataillon und das 1. Bataillon des Regiments Kurprinz nach Waldbredmus, Weiler la Tour, Hassel und Conteren; das 2. und das Füsilier-Bataillon des Regiments Prinz Solms in die hinter der Demarcations-Linie gelegenen Dörfer Steinzel, Bofferdingen, Mühlendorf und Helmsingen.

Am 22. April ging ein Schreiben des General-Gouverneurs von Lothringen, v. Alopeus, aus Nancy ein, nach welchem, in Folge einer an denselben gerichteten Anfrage betreffs der zu nehmenden Quartierstände, die Stadt Luxemburg und ihre Umgebungen als Cantonnements dem seitherigen Blokadecorps angewiesen wurden.

An demselben Tage bezog das Regiment Landgraf Carl die Cantonnements Bertrange, Mamer, Kehlen, Nospelt, Dipach und Bettange; und bekam dabei die Erlaubniss, nach Thunlichkeit die nächst gelegenen Ortschaften ebenfalls zu Cantonnements wählen zu dürfen. —

General Vimeux, welcher am 19. April 11 Kriegsgefangene dem Prinzen von Solms zugeschickt hatte, erhielt schon am 22. die Weisung aus Paris, keine militairischen Effekten und sonstiges Staatseigenthum aus Luxemburg entfernen zu lassen. —

Am 24. April wurde das Hauptquartier des Kurprinzen von Frisange nach Sierck verlegt. An demselben Tage rückten das 1. Bataillon des Regiments Prinz Solms von Genaville, unweit Briey, nach Sandweiler, Burglinster, Eisenbourg und Senningen; das 2. Bataillon jenes Regiments dagegen nach Mersch, Tuntingen und Bollingen; das Füsilier-Bataillon aber erhielt neben seinen seitherigen Cantonnements Steinzel und Mühlendorf, noch die Ortschaften Bofferdingen und Helmsingen. In diesen Quartieren traf am 25. der Hauptmann Renouard mit 232 Mann, welche seit dem 3. desselben Monates an der Conzer-Saarbrücke gestanden, wieder beim Regimente ein; so wie denn auch das daselbst gestandene 2. Bataillon des Regiments Kurprinz in den

Cantonnements Roeser, Berchem und Bevingen (sämmtlich südlich von Luxemburg) an demselben Tage ankam, während die übrigen Bataillone dieses Regiments in Weiler la Tour, Aspelt, Filsdorf und Dahlem (nach einer neuen Dislokation) lagen.

Der General Graf Durutte, welcher, wie bekannt, bei seinem Marsche von Metz über Saarlouis, Thionville, Luxemburg, Longwy etc. daselbst Truppen der resp. Besatzungen an sich gezogen hatte, erhielt die Erlaubniss, dass die von ihm aus Thionville, Saarlouis, Longwy und Montmedy mitgenommenen Truppenabtheilungen dahin wieder zurückkehren durften; jedoch unter der Bedingung, dass diese Rückkehr, bezüglich der beiden letzteren Plätze, nur dann erst gestattet würde, nachdem von den resp. Commandanten etc. die provisorische Regierung anerkannt worden wäre. Dahingegen wurde den nach Luxemburg bestimmten Abtheilungen, in Folge der erhaltenen Instructionen, die Rückkehr in diese Festung nicht gestattet.

Die Zahl jener Truppen. mit denen General Durutte bei genannter Gelegenheit sein Corps verstärkt hatte, betrug 2 Regimenter, 3 einzelne Bataillone und 6 Compagnien; und zwar waren es von diesen das 14. und 96. Regiment Linien-Infanterie, welche nach Thionville, 1 Bataillon vom 9. leichten Infanterie-Regiment und 2 Compagnien vom 111. Linien-Regiment, die nach Longwy bestimmt wurden.

Ausser diesen Truppentheilen, deren Abmarsch von Metz am 27. April erfolgte, gingen auch noch 2 Compagnien vom 47. und 2 Compagnien vom 86. Linien-Regiment um dieselbe Zeit nach Montmedy ab; 1 Bataillon vom 59. und 1 Bataillon vom 69. Linien-Regiment dagegen, die nach Luxemburg marschiren sollten, blieben aus dem genannten Grunde in Metz zurück.

Für die aus dieser Festung abgegangenen Truppen liess der General Duvignau, Commandeur der 3. Brigade, auf Befehl des Gouverneurs, General Durutte, das 22. Infanterie-Regiment in Metz einziehen. —

Am 30. April empfing der Kurprinz vom Feldmarschall Barclay de Tolly ein Schreiben, datirt aus Paris vom 26., nach welchem der K. K. österreichische General Graf Desfours in

Die Fortsetzung der Blokade von Luxemburg. Detachirungen und Cantonnements-Wechsel.

Nach dem zweiten Bombardement Luxemburgs verliessen wir die dortigen Blokadetruppen*) Das am 3. April zur Vertheidigung der Conzer-Saarbrücke etc. von Trier aus detachirte Commando unter dem Hauptmann Renouard wurde am 6. April um 6 Uhr Morgens durch das 2. Bataillon des Regiments Kurprinz und 2 Kanonen der Fussbatterie Schulthes unter dem Major v. Hessberg verstärkt. Nach der Bestandliste dieses Offiziers war am 9. April das ganze Detachement stark:

16 Offiziere, 46 Unteroffiziere, 7 Spielleute, 537 Soldaten nebst 2 Geschützen.

Derselbe hatte die Weisung, sich, für den Fall, wo er zurückgedrängt würde, nach Trier zurückzuziehen und die dortige Moselbrücke zu vertheidigen.

Die Vorposten des Detachements standen in Tavern, Otzsem und Paschel; dabei wurde in der Richtung von Metz und Saarlouis fleissig patrouillirt, mit dem Leibdragoner-Detachement in Saarburg sich in Verbindung gesetzt und zu diesen Patrouillen häufig eine kleine Abtheilung (30 Mann) von Infanteristen verwendet, welche Major v. Hessberg beritten gemacht und mit Lanzen versehen hatte. Ein Offizier (Lieutenant v. Hasserodt) kommandirte diese, im Armeecorps unter dem Namen der „Kosaken" bekannt gewordene Abtheilung.

Ausser diesen Anordnungen liess der Major die Fuhrten bei Felsem, Ham, Viltingen und Otzsem mit Eggen sperren, und durch 500 Arbeiter Verschanzungen diesseits und jenseits der Saar aufwerfen.

Späterhin, gegen den 11. April, stellte Major v. Hessberg einen Correspondenzposten von 4 Mann zu Losheim zwischen Conz und dem bei Saarlouis liegenden Orte Saarwellingen auf; ferner 1 Offizier und 30 Soldaten $\frac{1}{4}$ Stunde vorwärts von Pel-

*) S. den vierten Abschnitt.

lingen auf der Strasse von Trier nach Saarlouis. Diesem Posten wurden 8 und dem zu Tavern 10 Mann der sogenannten Kosaken zugetheilt.

Am 23. April verliess das Detachement des Majors seinen seitherigen Posten und marschirte in die resp. Cantonnements. —

Am 5. April wurde das Mineur-Detachement aus Grevenmachern nach Mensdorf verlegt; die Posten bei dem ersteren Orte aber besetzte eine Abtheilung vom 1. Landwehrregimente.

Zu derselben Zeit erhielt auch der Hauptmann Appelius den Auftrag, die Hospitäler aus Trier nach Coblenz zu schaffen. —

Am 8. April rückten das 1. und Füsilier-Bataillon vom Regiment Kurprinz*), welche General v. Müller am 2. resp. 3. April auf Befehl des Kurprinzen zum Blokadecorps vor Luxemburg geschickt hatte, — aus ihren Cantonnements Flaxweiler, Oehlingen, Rodenbourg und Gonderingen wieder vor die genannte Festung und besetzten am Mittage die Orte Sandweiler, Itzig, Hesperange und Altzingen. Hierbei wurden das 1. Bataillon vom Regiment Prinz Solms und das 1. Bataillon des 2. Landwehr-Regiments abgelöst, welche beiden Bataillone nebst 2 Compagnien gelernter Jäger und 6 Geschützen der Fussbatterie Holzapfel zur Verstärkung des Corps des Generals v. Müller zu der bekannten (im vierten Abschnitte berichteten) Unternehmung gegen das Durutte'sche Corps bei Metz abgingen. Den resp. Truppen folgten späterhin noch das Füsilier-Bataillon vom Regiment Landgraf Carl und die Batterie Wille.

An dem obigen Tage ging auch eine Veränderung in dem Generalstabe vor, indem der Major Kellermann dem General v. Müller als Generalstabs-Offizier beigegeben wurde, — eine Stelle, die, bis zum Abgange des Generals v. Dörnberg, dessen Bruder der Oberst-Lieutenant v. Dörnberg**) vom Generalstabe eingenommen hatte.

Am 10. April wurde das Hauptquartier des Kurprinzen von Rodt nach Frisange verlegt.

*) Das 2. Bataillon dieses Regiments stand bei Conz.

**) Stand zuletzt in Braunschweig als General-Major.

Am 12. April traf die fünfte Marschkolonne vor Luxemburg ein und wurde, wie folgt, verlegt: Die Batterie Köhler und das Detachement des Regiments Kurprinz kam nach Oetringen; die Detachements der freiwilligen Jäger, des Regiments Prinz Solms und des 1. Landwehr-Regiments nach Dumeldange; ferner das Detachement von dem Regiment Landgraf Carl nach Strassen, das vom 2. Grenadier-Bataillon nach Itzig und endlich die 1. Parkkolonne nach Grevenmachern. Später rückten jedoch diese sämmtlichen Detachements zu ihren Regimentern.

Unterhandlungen, Convention.

Am 7. April erhielt das kurprinzliche Hauptquartier in Rodt die wegen der Einnahme von Paris erlassene Proklamation des General-Gouverneurs Gruner in Trier.

Jene Nachricht, welcher sich am 15. April ein aus Paris vom 7. April datirtes Schreiben des Feldmarschalls v. Blücher anschloss, und in dem dieser von dem Einzuge der Verbündeten in jene Hauptstadt, so wie von der wegen seiner Krankheit erfolgten Uebergabe des Commandos an den Feldmarschall Grafen Barclay de Tolly Mittheilung machte, — wurde die Veranlassung, dass der Rittmeister v. Gilsa, Adjutant des Kurprinzen, am 8. April gegen 1 Uhr Nachmittags nach Luxemburg abging, um dem Commandanten, General Vimeux, einen Brief einzuhändigen, welcher obige Nachricht und die Aufforderung enthielt: — die Festung gegen ehrenvolle Bedingungen zu übergeben und sich der Sache seines Vaterlandes anzuschliessen.

An den ersten Vorwerken wurde dem Adjutanten der Brief abgenommen und darauf späterhin eine verneinende Antwort ertheilt. General Vimeux sagte namentlich in seinem Antwortschreiben, dass er den ihm anvertrauten Platz bis auf das Aeusserste vertheidigen werde, und übrigens das grösste Vertrauen auf die Tapferkeit der französischen Armee und auf das Genie des Kaisers setze.

Am 12. April wiederholte sich der Versuch zur Unterhandlung mit dem genannten General, und es begaben sich zu

dem Ende der General-Major Prinz von Solms-Braunfels nebst dem Major v. Bothmar vom Generalstabe nach Luxemburg.

General Vimeux schien diesmal auf die Unterhandlung eingehen zu wollen; allein die Ankunft der fünften Marschkolonne resp. deren Aufstellung zwischen Grevenscheurhof und Itzig — welche von der Festung aus gesehen werden konnte — verursachte den Abbruch der Verhandlungen oder wurde wenigstens dazu von den Franzosen zum Vorwande genommen.

Die am 13. April erfolgte Sendung des Rittmeisters v. Gilsa an den General Durutte in Metz, um denselben zu bestimmen, die Festungskommandanten von der mit ihm abgeschlossenen Convention zu benachrichtigen, — weil diese ihre endliche Entscheidung von den Befehlen dieses Generals abhängig machten — hatte den gewünschten Erfolg. General Durutte bethätigte seine Bereitwilligkeit dadurch, dass er sofort einen Offizier nach Luxemburg und Thionville zu den dortigen Commandanten schickte.

Am 15. April traf eine Depesche des Feldmarschalls Grafen Barclay de Tolly, aus Paris vom 9. April datirt, in dem Hauptquartiere zu Frisange ein. Dieselbe besagte, dass, wenn die Festungskommandanten sich der neuen provisorischen Regierung Frankreichs unterworfen hätten, die Truppen vor Metz, Thionville und Saarlouis auf 3 Stunden Entfernung zurückgezogen werden könnten und demnach die Einschliessung ganz aufzuheben sei. Luxemburg bliebe jedoch in einer Entfernung von 3 Stunden blokirt, und obgleich keine Sperrung betreffs der einzulassenden Lebensmittel und überhaupt keine Hemmung der Kommunikation stattfinden solle, so dürfe doch aus dieser Festung nichts abgeführt werden, was zur Bewaffnung derselben gehöre.

Am 16. April wurden das die Anerkennung der neuen provisorischen Regierung enthaltende Aktenstück der Luxemburger Militair- und Civilbehörden, so wie die am 15. April abgeschlossene und durch den General Vimeux und den Vertheidigungs-Rath ratifizirte Convention*) dem Kurprinzen überschickt.

---

* S. die Beilage Nr. XVI.

Nächste Folgen der Convention; Aufhebung der Blokade.

Am 16. April gingen das Füsilier-Bataillon und das 1. Bataillon des Regiments Kurprinz nach Waldbredmus, Weiler la Tour, Hassel und Conteren; das 2. und das Füsilier-Bataillon des Regiments Prinz Solms in die hinter der Demarcations-Linie gelegenen Dörfer Steinzel, Bofferdingen, Mühlendorf und Helmsingen.

Am 22. April ging ein Schreiben des General-Gouverneurs von Lothringen, v. Alopeus, aus Nancy ein, nach welchem, in Folge einer an denselben gerichteten Anfrage betreffs der zu nehmenden Quartierstände, die Stadt Luxemburg und ihre Umgebungen als Cantonnements dem seitherigen Blokadecorps angewiesen wurden.

An demselben Tage bezog das Regiment Landgraf Carl die Cantonnements Bertrange, Mamer, Kehlen, Nospelt, Dipach und Bettange; und bekam dabei die Erlaubniss, nach Thunlichkeit die nächst gelegenen Ortschaften ebenfalls zu Cantonnements wählen zu dürfen. —

General Vimeux, welcher am 19. April 11 Kriegsgefangene dem Prinzen von Solms zugeschickt hatte, erhielt schon am 22. die Weisung aus Paris, keine militairischen Effekten und sonstiges Staatseigenthum aus Luxemburg entfernen zu lassen. —

Am 24. April wurde das Hauptquartier des Kurprinzen von Frisange nach Sierck verlegt. An demselben Tage rückten das 1. Bataillon des Regiments Prinz Solms von Genaville, unweit Briey, nach Sandweiler, Burglinster, Eisenbourg und Senningen; das 2. Bataillon jenes Regiments dagegen nach Mersch, Tuntingen und Bollingen; das Füsilier-Bataillon aber erhielt neben seinen seitherigen Cantonnements Steinzel und Mühlendorf, noch die Ortschaften Bofferdingen und Helmsingen. In diesen Quartieren traf am 25. der Hauptmann Renouard mit 232 Mann, welche seit dem 3. desselben Monates an der Conzer-Saarbrücke gestanden, wieder beim Regimente ein; so wie denn auch das daselbst gestandene 2. Bataillon des Regiments Kurprinz in den

Cantonnements Roeser, Berchem und Bevingen (sämmtlich südlich von Luxemburg) an demselben Tage ankam, während die übrigen Bataillone dieses Regiments in Weiler la Tour, Aspelt, Filsdorf und Dahlem (nach einer neuen Dislokation) lagen.

Der General Graf Durutte, welcher, wie bekannt, bei seinem Marsche von Metz über Saarlouis, Thionville, Luxemburg, Longwy etc. daselbst Truppen der resp. Besatzungen an sich gezogen hatte, erhielt die Erlaubniss, dass die von ihm aus Thionville, Saarlouis, Longwy und Montmedy mitgenommenen Truppenabtheilungen dahin wieder zurückkehren durften; jedoch unter der Bedingung, dass diese Rückkehr, bezüglich der beiden letzteren Plätze, nur dann erst gestattet würde, nachdem von den resp. Commandanten etc. die provisorische Regierung anerkannt worden wäre. Dahingegen wurde den nach Luxemburg bestimmten Abtheilungen, in Folge der erhaltenen Instructionen, die Rückkehr in diese Festung nicht gestattet.

Die Zahl jener Truppen. mit denen General Durutte bei genannter Gelegenheit sein Corps verstärkt hatte, betrug 2 Regimenter, 3 einzelne Bataillone und 6 Compagnien; und zwar waren es von diesen das 14. und 96. Regiment Linien-Infanterie, welche nach Thionville, 1 Bataillon vom 9. leichten Infanterie-Regiment und 2 Compagnien vom 111. Linien-Regiment, die nach Longwy bestimmt wurden.

Ausser diesen Truppentheilen, deren Abmarsch von Metz am 27. April erfolgte, gingen auch noch 2 Compagnien vom 47. und 2 Compagnien vom 86. Linien-Regiment um dieselbe Zeit nach Montmedy ab; 1 Bataillon vom 59. und 1 Bataillon vom 69. Linien-Regiment dagegen, die nach Luxemburg marschiren sollten, blieben aus dem genannten Grunde in Metz zurück.

Für die aus dieser Festung abgegangenen Truppen liess der General Duvignau, Commandeur der 3. Brigade, auf Befehl des Gouverneurs, General Durutte, das 22. Infanterie-Regiment in Metz einziehen. —

Am 30. April empfing der Kurprinz vom Feldmarschall Barclay de Tolly ein Schreiben, datirt aus Paris vom 26., nach welchem der K. K. österreichische General Graf Desfours in

Folge einer mit der französischen Regierung am 23. April abgeschlossenen Convention beauftragt worden war: — die Festung Luxemburg am 2. Mai im Namen der verbündeten Mächte zu übernehmen und, wenn der Räumung nichts entgegenstehe, den Platz mit kurhessischen Truppen zu besetzen. Die vorhandenen Militair-Effekten, Magazine, Kassen u. s. w. sollten sowohl bei der Uebergabe als nach der Besetzung bis auf weitere Bestimmung der Festung verbleiben.

In Folge dieses Befehles wurden der Major Köhler von der Artillerie, so wie der Major Kellermann vom Generalstabe nebst mehreren andern Offizieren nach Luxemburg beordert, um die Plane, Verpflegungsmagazine u. s. w. daselbst zu übernehmen.

Am 2. Mai fand diese Uebernahme statt, wozu von oesterreichischer und französischer Seite ebenwohl Offiziere und Kommissare eingetroffen waren.

Am 3. Mai verliessen die Franzosen Luxemburg, um zunächst nach Thionville zu rücken. Zu dem Ende marschirte die Besatzung in der Stärke von etwa 2500 Mann und 9 Kanonen gegen 8 Uhr Morgens ab, unter welchen Truppen sich die Depôts von 6 Infanterie-Regimentern (dem 30., 35., 59., 69. etc.) nebst etwas Gendarmerie und einige Cavalerie-Depôts befanden. Die Truppen, an deren Spitze sich der Commandant der Festung, der Brigade-General Vimeux, ein im Dienste ergrauter Offizier, und der an Lebensjahren bedeutend jüngere Divisions-General Duclaux befanden, — wurden von dem General Grafen Desfours und den hessischen Offizieren bis an die Aussenwerke begleitet; wobei indess eine gewisse Erbitterung auf den Gesichtern der französischen Soldaten nicht zu verkennen war.

Wegen Mangel an Transportmitteln blieben noch ein französischer Stabsoffizier, einige Kriegskommissäre und eine kleine Abtheilung Soldaten mehrere Tage in der Festung.

Das Regiment Kurprinz wurde zur Garnison derselben bestimmt; auch hatten bereits schon, am Morgen des Ausmarsches der Franzosen, 9 Offiziere und 184 Mann dieses Regiments die Aussenwerke besetzt. Hauptmann Appelius wurde Commandant der Stadt. — Die Bürger, von denen ein Theil zur Bedienung

der Festungs-Geschütze eingeübt, aber während der Blokade, wahrscheinlich aus Misstrauen, nicht dazu verwendet worden waren, erhielten auf ihr Ansuchen von dem General Desfours die Erlaubniss: nach dem Abzuge der Franzosen eine kleine Anzahl Freudenschüsse aus den Geschützen abzufeuern. Man missbrauchte indess diese Erlaubniss, indem man schon vor jenem Abzuge und während desselben feuerte, hierdurch aber eine nicht geringe Missstimmung unter der abziehenden Garnison hervorbrachte. — Am Nachmittage des 3. Mai zog das Regiment Kurprinz in Luxemburg ein und wurde unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen; so wie man denn überhaupt Alles aufgeboten hatte, diesen Empfang zu einem festlichen zu machen.

Am 8. Mai reiste der Kurprinz nach Paris ab, traf aber schon am 4. Juni wieder in Luxemburg ein. General-Major Prinz von Solms-Braunfels hatte während der Abwesenheit desselben den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

Wiederaufnahme der Blokade von Saarlouis am rechten Ufer der Saar, am 31. März.

Wir verliessen im dritten Abschnitte die Truppen des Majors v. Bieberstein in ihren Cantonnements in der Gegend von Saarbrück, und zwar zur Zeit (27. März), wo, nach dem Abzuge des Generals Grafen Durutte, man schon die Bagage des Blokadecorps, welche seit dem 25. hinter Saarbrück stand, bis nach Pettelange heranziehen konnte.

Der hessische Major v. Ende, welcher bekanntlich zwei dem Blokadecorps von Saarlouis beigegebene Compagnien befehligte, erhielt am 31. März den Auftrag, die Blokade auf dem rechten Saarufer zu bewirken*). Der Major war zu diesem Zwecke von Pettelange aus über Springen und Hiltzweiler nach Loutre (Lautern) und Roden marschirt und hatte noch

*) S. am Ende des dritten Abschnittes.

vor Tagesanbruch die beiden letzteren Dörfer besetzt. Erst gegen 8 Uhr Morgens, nachdem die Aussetzung der Piquets und Posten stattgefunden, bezog der übrige Theil der Mannschaft seine Ouartiere.

Gefechte resp. Ausfälle am 31. März und 2. April.

Am 31. März gegen 10 Uhr Vormittags rückte eine Abtheilung von etwa 30 Mann aus Saarlouis, griff einen der Posten des Blokadecorps an, zog sich aber nach dem Wechseln weniger Schüsse in die Festung zurück. Am Nachmittage um 3 Uhr wiederholte sich der Angriff, diesmal jedoch mit etwa 300 Mann Infanterie, 20 Mann Cavalerie und 1 Geschütz. Diese Abtheilung richtete ihren Ausfall gegen die Dörfer Roden und Loutre, drang in ersteres ein, ehe sich die beiden hessischen Compagnien längs der Saar vereinigt hatten, verhinderte die Vertheidigung desselben durch Umgehung der rechten Flanke und nöthigte hierdurch so wie durch das Feuer der Kanone und des Festungsgeschützes den Major v. Ende, sich nach dreimal genommener Stellung hinter die Anhöhen bei Roden und Lautern zurückzuziehen. Hier wurde die hessische Abtheilung durch die inmittelst aus Saarwellingen herbeigeeilte zum Corps des Majors v. Bieberstein gehörige Eskadron unterstützt, worauf jene Abtheilung die beiden Dörfer Roden und Loutre wieder besetzte und den Feind in die Festung zurücktrieb.

Auf hessischer Seite hatte man 2 Verwundete, unter denen 1 Offizier (Lieutenant Kröger), und 15 Gefangene; auf der der Franzosen blieben bei Loutre 1 Major und 1 Cuirassier todt, und bei Roden 9 Verwundete.

Major v. Ende liess am Nachmittage des 31. nur Piquets in den genannten Dörfern aufstellen; er selbst aber nahm mit der übrigen Mannschaft hinter denselben Stellung, um so einer Umgehung von der Saar her entgegen treten zu können. Während des 1. Aprils behielt man diese Stellung inne und erst gegen Abend rückten die Truppen in ihre Quartiere.

Am Nachmittage des 2. Aprils rückte 1 Eskadron (Rittmeister v. d. Born) in Nolbach ein, wodurch der Rücken und die rechte Flanke des Majors v. Ende noch mehr gedeckt wurden. In Schwatsenholz stand dagegen die Eskadron des Rittmeisters von Knobelsdorf, und zwischen beiden Orten, in Saarwellingen, die des Rittmeisters v. Cubach.

An demselben Tage, um 2 Uhr Nachmittags, fiel der Feind abermals aus, und zwar mit etwa 550 Mann Infanterie, 50 Mann Cavalerie und 4 Geschützen. Er ging zwischen Roden und Loutre durch und drängte die Vorposten bis an den dortigen Wald zurück. Die Compagnie des Hauptmanns Metz zog sich bei Saarwellingen rechts; die des Majors v. Ende behielt ihre Stellung an der Waldecke südwestlich von Nolbach und links von Dillingen, indem sie gemeinschaftlich mit den preussischen Ulanen gegen den Feind blänkelte. Die Eskadron von Knobelsdorf rückte dagegen aus Schwatsenholz vor, um den Feind in den Rücken zu nehmen. Dieser zog sich indess zurück und wurde dabei von der Compagnie des Majors v. Ende durch Roden bis an die Festung verfolgt. Bei diesem Gefechte hatte man auf hessischer Seite nur 1 Schwerverwundeten.

Ausser den Hauptleuten Metz und Neumeyer, deren Verhalten gegen den überlegenen Feind sehr gerühmt wurde, hatte sich insbesondere auch der Feldwebel Schick durch Tapferkeit und Umsicht so ausgezeichnet, dass er sofort zum Offizier vorgeschlagen wurde. —

Da Roden und Loutre zu nahe an der Festung lagen und dem Feinde keinen Vortheil darboten, so wurde nach dem Gefechte die Compagnie des Majors v. Ende nach Dillingen und Nolbach, so wie die des Hauptmanns Metz nach Saarwellingen verlegt.

Wiederaufnahme der Blokade von Saarlouis am linken Ufer der Saar, am 3. April.

In Folge der aus dem Hauptquartiere des Kurprinzen am 2. April eingelaufenen Nachrichten beschloss Major v. Bieber-

stein, die Festung Saarlouis auch auf dem linken Ufer der Saar wieder einzuschliessen.

Zu diesem Zwecke brach am 3. April das Bataillon des Majors v. Grolmann aus seinen Cantonnements in der Gegend von Saarbrück auf, marschirte bis Choffhausen und Hastenbach und besetzte vor sich, gegen 4 Nachmittags, das Dorf Waldgassen mit 1 Offizier und 30 Mann; auch gingen die 1., 2. und 3. Eskadron des Schlesischen Landwehr-Ulanen-Regiments nach Felkling, von denen die 2. Eskadron die Saar überschritt und nach Differten marschirte.

Am 4. April wurde der Marsch gegen Saarlouis fortgesetzt resp. beendigt. Das Bataillon des Majors v. Grolmann ging mit 1 Compagnie, der sich die 3. Eskadron des Ulanen-Regimentes anschloss, nach Waldevrange, mit 1 Compagnie nach Piquart und endlich mit dem Stabe und 2 Compagnien nach Bourg-Dauphin. Dagegen rückte die 1. Eskadron nach Waldgassen und die 2. Eskadron nach Forsweiler. Die Bagage des Regiments von Sydow (Ulanen-Regiment) und des Bataillons von Grolmann blieb bis auf weitere Ordre in Felkling.

Major v. Bieberstein verlegte sein Stabsquartier von diesem Orte nach Verden; wohin auch 1 Offizier und 30 Mann zur Deckung des daselbst anzulegenden Magazins detachirt wurde.

Auf dem rechten Saarufer behielt der Major v. Ende das Commando über die 2 Compagnien seines Bataillons und die 4. Eskadron des Ulanen-Regiments, welche nebst der Compagnie des Hauptmanns Metz nach Saarwellingen kam. Die Compagnie dos Majors v. Ende besetzte dagegen Dillingen und Nolbach, schob 2 Piquets gegen Roden vor und gab 1 Offizier und 30 Mann nach der Schillis-Mühle (Papeterie); dicht hinter Roden und Loutre traten ein Cavalerie-Piquet von 9 Mann so wie ein Infanterie-Piquet von 1 Offizier und 30 Mann auf.

Ausser diesen Anordnungen wurde der Befehl gegeben, dass die Cantonnements durch Patrouillen mit einander in Verbindung bleiben sollten, wobei auch nach Hiltzweiler patrouillirt wurde.

Für den Fall eines feindlichen Angriffes gab Major v. Ende eine Disposition, nach welcher bei übermächtigen Vordringen

der ausfallenden Truppen sich nach Saarwellingen zu repliiren war und dieser Ort so wie die dortige Stellung von den 2 Compagnien und der Eskadron vertheidigt werden sollten.

Die Bagage der Abtheilung des Majors v. Ende ging nach Merzig, weil, in Folge einer durch den Kurprinzen gegebenen Weisung, für den Fall eines (jetzt unwahrscheinlich gewordenen) Rückzuges nach Trier aufgebrochen werden sollte; wobei die in Bouzonville stationirte Eskadron hessischer Dragoner bei Merzig die Saar zu passiren hatte, um zu dem Detachement des Majors zu stossen.

Die Verpflegung für dieses Detachement wurde aus Saarbrück bezogen.

Verschiedene Vorfälle.

Bis zum 7. April blieb Alles ruhig vor der Festung. Am Morgen dieses Tages fanden einige unbedeutende Blänkergefechte zwischen den Franzosen und den Vorposten statt.

Am 8. April Nachmittags lief die Nachricht von dem Einrücken der Verbündeten in Paris bei dem Blokadecorps ein und wurde von demselben mit Freudenfeuer begrüsst. Neben dieser Nachricht erschien auch (freilich zu spät) die Proklamation des Generals Durutte, in welcher derselbe die Einwohner zur allgemeinen Landesbewaffnung aufforderte. Major v. Bieberstein erliess aber dagegen eine kräftige Verordnung, die mit der Strafe des Erschiessens und der Confiscation der Wagen und Pferde einen jeden bedrohte, welcher Waffen und Lebensmittel nach Saarlouis oder einer anderen Festung bringen würde.

Am 11. April erstattete Major v. Bieberstein aus Bisten an den Kurprinzen die Meldung, dass er den Commandanten von Saarbrück aufgefordert habe, eine Eskadron bergischer Husaren einige Tage in Forbach verweilen und gegen Metz patrouillien zu lassen, um Saarbrück zu decken; dieses Detachement sei jedoch bereits nach dem Mainzer Blokadecorps, wozu es gehörte, zurückgekehrt. Bei dieser Meldung äusserte der

Major zugleich seine Besorgniss, dass General Durutte, welcher am 9. April mit 3000 Mann aus Metz bis nach Les Etangs ohnweit Boulay eine Fouragirung unternommen habe, bald weiter gegen ihn vordringen möchte, um etwa die Besatzung von Saarlouis zu verstärken*); auch seien durch Bauernaufläufe sogar schon Gewaltthätigkeiten vorgekommen.

Abschluss des Waffenstillstandes, nächste Folgen desselben.

Major v. Bieberstein hatte sich zur Anknüpfung von Unterhandlungen betreffs eines mit dem Commandanten von Saarlouis, Oberst Laurain, abzuschliessenden Waffenstillstandes nach Beaumarais begeben. Zu dem Ende war auch Major v. Buttlar, Adjutant des Kurprinzen, am 12. April daselbst eingetroffen.

Nach einem Briefe des Majors v. Bieberstein an den Kurprinzen zu urtheilen, so war bei jenen Unterhandlungen, soweit sie vor der Ankunft des genannten Adjutanten stattfanden, keineswegs ein zur Abschliessung des Waffenstillstandes geneigter Wille des Commandanten vorhanden; ja derselbe zeigte soviel Widerstand und Anmassung, dass Major v. Bieberstein dadurch Veranlassung nahm, in jenem Briefe sein ganzes gegen den Commandanten beobachtetes Verhalten dem Kurprinzen darzulegen.

Bei dem Erscheinen des Majors v. Buttlar änderte sich, dem Briefe zufolge, sehr rasch jenes Verhältniss, welches sich zunächst darin zeigte, dass ein Parlementair-Offizier, der Adjutant des Commandanten, noch an demselben Abende bei den Vorposten eintraf. Major v. Bieberstein glaubte der Ehre der verbündeten Waffen nun einige Zögerung bei dem Eingehen in die etwaigen Vorschläge desselben schuldig zu sein, liess des-

*) Die Fouragirung fand also an demselben Tage statt, an welchem General Durutte mit General Yussefowitsch in mündliche Unterhandlungen trat (s. 4. Abschnitt).

halb den Parlementair auf den Vorposten anhalten und schickte ihm seinen Adjutanten mit der Weisung entgegen: — zu erklären, jetzt mit keinem andern Parlementair unterhandeln zu wollen, als mit dem Commandanten selbst. Dabei wurde dem französischen Adjutanten der von Oberst Laurain an Major v. Bieberstein abgeschickte Brief unerbrochen zurückgegeben.

Am 14. April erschienen trotz dem zwei Parlementair-Offiziere aus der Festung und theilten dem Adjutanten des Majors mit, dass, wenn derselbe sich nur einigermassen näheren wolle, der Commandant bereit sei, zur Unterhandlung persönlich nach Beaumarais zu kommen.

Hiernach wurden die Offiziere zu dem Major geführt, welcher das von denselben mitgebrachte Schreiben des Commandanten erbrach und mit ihnen vorläufig eine Waffenruhe verabredete.

Oberst Laurain erklärte, dass er schon früher, — d. h. bevor ihm die von dem General Durutte abgeschlossene Convention bekannt geworden — auf die vorgeschlagenen Bedingungen des Majors eingegangen wäre, wenn dies bei dem Mangel an allen bestimmten Befehlen seiner Chefs in seiner Macht gestanden hätte. Hierauf kam zu Beaumarais am 15. April eine Waffenstillstands-Convention*), auf unbestimmte Zeit und 24stündige Aufkündigung lautend, zu Stande. In Folge dieser Convention wurden alle Feindseligkeiten eingestellt; Lebensmittel konnten nach Saarlouis frei passiren. Noch an demselben Tage schickte Oberst Laurain die Kriegsgefangenen zurück, deren Zahl sich nur auf 15 Mann belief, welche in dem Gefechte am 31. März in die Hände der Franzosen gefallen waren.

Die bisherige Postenkette behielt ihre Stellung ein; nur dass die Schildwachen auf dem linken Saarufer bei Listroff etwas zurückgezogen wurden und dagegen in diesem Orte selbst alle französischen Posten eingingen. Auf dem rechten Saarufer indess mussten sich die in oder bei Loutre, Roden und Enstroff ausgestellten Posten bis auf die hinter diesen Orten gelegenen

*) S. Beilage XVII.

Hügelreihen zurückziehen. Die Truppen des Blokadecorps bezogen einige rückwärts gelegene Dörfer zu ihren Cantonirungen, und Major v. Bieberstein verlegte sein Stabsquartier von Beaumarais nach Waldevrange.

Am 21. April wurden alle Piquets etc. eingezogen und von der Infanterie nur Dorfwachten aufgestellt. —

Mit der fünften Marschkolonne war ein Detachement vom 2. Bataillon des 1. Landwehr-Regiments, welches erstere bekanntlich nur 2 Compagnien zählte, eingetroffen. Dieses 115 Mann starke Detachement bekam jetzt den Befehl, zu der Abtheilung des Majors v. Ende vor Saarlouis zu stossen, traf hier am 25. April ein und bezog die Cantonnements Forsweiler und Saarwellingen. An demselben Tage verliessen auch die sämmtlichen preussischen Truppen, welche vor Saarlouis und in der Umgegend gestanden, ihre Stellungen, um über Sierck, Remich und Luxemburg nach Namur zu marschiren und zur preussischen Armee zu stossen.

Major v. Ende verblieb daher mit seiner Abtheilung allein vor Saarlouis. Um dieselbe Zeit schickte der Major ein Schreiben an den Kurprinzen, worin der Wunsch des Festungs-Commandanten vorgetragen wurde, dass man ihm einen grösseren freien Umkreis um die Festung gestatten und das Dorf Waldevrange frei geben möge; dabei sprach sich Major v. Ende auch für die Zurücksendung der am 24. April in Saarlouis eingezogenen Verstärkung aus, — nämlich derselben Truppen, welche General Durutte, auf seinem Zuge, aus dieser Eestung mitgenommen hatte. Am 27. April richtete auch General Durutte eine Bitte, in Bezug auf die Freigebung des Dorfes Waldevrange an den Kurprinzen. Dieselbe wurde am 9. Mai von dem Prinzen von Solms-Braunfels gewährt, welcher am 8. desselben Monates, wegen der Abreise des Kurprinzen nach Paris, den Oberbefehl der hessischen Truppen übernommen hatte. Die Räumung des linken Saarufers dagegen lehnte man ab, und bezogen daher die Truppen des Majors v. Ende am 12. Mai folgende Cantonnements: auf dem linken Saarufer die Orte Fremesdorf, Mecheren, Guezlesang, Hilbring, Weitten, Reich, Ripling,

Schwemling, (sämmtlich nordwestlich von Saarlouis); ferner auf dem rechten Saarufer: die Orte Merzig, Harling, Bizen, Moning, Metlock, Brotdorf, Haustad. —

Wir verliessen die Truppen des Generals v. Müller in der Position hinter der Orne, wo dieselben als Observations-Corps gegen Metz aufgestellt waren.

Bemerkenswerthe Vorfälle an dieser Stelle wären nicht mehr zu erwähnen; den 11. April gingen indess aus jener Position 2 Bataillone des 3. Landwehr-Regiments und 2 Eskadrons Husaren unter dem Befehle des Obersten Zincke zur

Observation von Longwy etc.

ab. Da bereits schon General Durutte und die übrigen Autoritäten von Metz die provisorische Regierung Frankreichs anerkannt hatten, auch daselbst ein Waffenstillstand abgeschlossen worden war und diese Vorgänge auf die Entschliessungen der übrigen Festungscommandanten um so mehr einwirken mussten, als sie ihr Verhalten von dem des genannten Generals abhängig machten: — so bekam Oberst Zincke den Befehl, alle Feindseligkeiten zu vermeiden und seine Truppen als blosses Observations-Corps zu betrachten.

Oberst Zincke nahm sein Stabsquartier in Villers la Montagne und umstellte, dem Befehle gemäss, die Festung.

Am 13. April wurden die in Rehon liegende 2. Compagnie des 1. Bataillons und 50 Husaren durch Kanonenfeuer aus der Festung und Ausfälle anhaltend beunruhigt. In der Nacht vom 13. auf den 14. April fiel der Feind nochmals nach der Anhöhe von Rehon aus, umging das dasige Piquet und drängte ein anderes bei der in der Nähe gelegenen Mühle zurück. Die genannte Compagnie behauptete indess ihren Posten und nöthigte nochmals, unter einem heftigen Tirailleur- und Kanonenfeuer, den Feind zum Rückzuge. Derselbe verlor bei diesen Ausfällen 10 Todte und mehrere Verwundete; auf Seiten der hessischen Truppen dagegen fand kein Verlust statt.

Am 13. April war bereits schon Oberstlieutenant v. Cochenhausen in Longwy angelangt, um Unterhandlungen betreffs eines

Waffenstillstandes anzuknüpfen; auch gab der Commandant, Bataillons-Chef Lavill'eon, seine Bereitwilligkeit dazu zu erkennen, sobald er von dem General Durutte Verhaltungsbefehle erhalten haben würde.

Am 15. und 16. April ging dem Oberst Zincke die Weisung zu, Unterhandlungen mit Longwy auf der Basis der Anerkennung der provisorischen Regierung so wie ihrer jetzigen und künftigen Beschlüsse anzuknüpfen; dabei wurde eine Abschrift der mit Luxemburg abgeschlossenen Convention überschickt.

Am 16. April erfolgte nun der Abschluss eines Waffenstillstandes unter gleichen Bedingungen, wie solche bei den früher genannten Festungen Geltung gefunden hatten. Diesem Abschlusse folgte am 19. April die Beitrittsakte zu den Beschlüssen des Senates und der provisorischen Regierung.

Gleichzeitig damit wurden die in Longwy befindlichen Gefangenen, 21 hessische und 8 russische, entlassen. —

Auch mit Montmedy wurde am 20. April zu Frisange ein Waffenstillstand abgeschlossen. Der Commandant dieser Festung, Martre, hatte zu diesem Zwecke die Herren Boimoutier, Ingenieur der Brücken und Chausseen, und Harduin, Genie-Capitain, nach Frisange geschickt, während kurhessischer Seits der Major v. Bothmar damit beauftragt worden war. —

Schluss.

Es bleibt uns hier nur noch Weniges zu referiren übrig, lches sich einestheils auf die grossen allgemeinen Angelegen- iten Frankreichs, anderntheils auf die Verhältnisse u. s. w. ciell bezieht, welche bei den kurhessischen Truppen vor und i der Rückkehr in ihr Vaterland stattfanden.

Unter den Mauern von Paris war die Macht Napoleons von n Verbündeten niedergeworfen worden, nachdem man auf bei- n Seiten Wunder der Tapferkeit und Hingebung verrichtet tte. Der am 31. März stattfindende Einzug der Verbündeten die Hauptstadt Frankreichs war zunächst eine der Folgen der demselden Tage abgeschlossenen Uebereinkunft. Ihr folgte ı 23. April 1814 ein allgemeiner Waffenstillstands-Vertrag mit m Bruder Ludwigs XVIII., als dessen Vertreter, und nach lchem die näheren Verpflichtungen, so wie die Beschränkung s französischen Gebietes auf die Grenzen von 1792 festgesetzt ırden.

Am 10. April traten die Verbündeten ihren Marsch in die ıter der festgesetzten Demarkationslinie liegenden Departe- ents an; am 4. Mai aber hielt Ludwig XVIII. seinen Einzug Paris, und am 30. Mai erfolgte die Unterzeichnung des Frie- nstraktates.

Kaiser Napoleon ging schon am 20. April in das Exil nach ba ab, nachdem bereits am 1. desselben Monates der Senat e Absetzung des Kaisers ausgesprochen und hierauf derselbe st zu Gunsten seines Sohnes, dann aber, nach harten innern ämpfen, für sich und seine Familie abgedankt hatte.

Wie die Truppen des kurhessischen Armeecorps überhaupt, hatte man auch die des Generals v. Müller vom 12. April ı nach und nach in ausgedehntere Cantonirungsquartiere ge- gt; auch waren bei diesen letzteren Truppen am 13. April die ssischen Gefangenen aus Metz eingetroffen.

Die sämmtlichen Truppen wurden nunmehr ausschliesslich aus Magazinen verpflegt.

Am 26. Mai lief ein Schreiben des in Paris befindlichen Kurprinzen an den Prinzen von Solms Braunfels ein, nach welchem, in Folge eines vom Feldmarschall Barclay de Tolly gegebenen Befehles, das 4. deutsche Armeecorps das alte französische Gebiet verlassen und zwischen Luxemburg, Trier, Diekirch und Schöneck dergestalt in Cantonirungsquartiere verlegt werden sollte, dass dadurch der Rückmarsch der russischen Truppen nicht behindert oder in die Cantonirungen der verschiedenen verbündeten Armeecorps nicht eingegriffen werde. Bei weiterer Mittheilung wurde in dem genannten Schreiben bemerkt, dass das 5. Armeecorps unter dem Feldmarschall Wrede von Oberwesel bis Birkenfeld und von da die französische Grenze entlang postirt sei.

In Folge jener Befehle gingen am 28. Mai die resp. Bestimmungen betreffs der Dislokationen den Truppen zu; und das Hauptquartier wurde nach Echternach verlegt. Das Jäger-Bataillon bildete nun längs der altfranzösischen Grenze einen 8 bis 9 Stunden langen Kordon; das Regiment Prinz Solms aber musste, ausser der Grenze des Cantons Remich, vom 10. Juni an auch die des Cantons Saarburg besetzen und links sich mit einem Theile des Grenadier-Bataillons, welches im Cantone Merzig cantonirte, in Verbindung setzen.

Am 8. Juni ging dem Kurprinzen von dem General Kleist die Nachricht zu, dass das 4. deutsche Armeecorps unter dem Oberbefehle dieses Generals stehe, Dieser Nachricht fügte sich der Befehl an: — am 17. Juni die bisherigen Quartiere zu verlassen und nach Hessen in die Gegend zwischen Marburg, Hersfeld und Cassel zu marschiren.

Noch an demselben Tage (8. Juni) wurde der Befehl zur Rückkehr der Landwehren, der freiwilligen Jäger zu Fuss und zu Pferde, so wie der Mineure gegeben; wobei zugleich eine Proklamation des Kurprinzen an die Freiwilligen in folgenden Worten erschien: —

„Hessen! Das Ende des Kampfes, für welchen Ihr frei-
villig unter die Zahl meiner Krieger tratet, um den erhabenen Zweck zu erreichen, Deutschland dem drückenden Joche fremden Uebermuthes zu entziehen, ist erschienen. Auch Ihr fochtet mit diesen heiligen Kampf Eueres Vaterlandes; auch Ihr habt Theil am Danke Euerer Mitbürger, am unsterblichen Ruhm, den deutscher Heldenmuth auf fränkischem Boden erlangte, und der dauernd wie die Nation sein wird, zu der Ihr gehört.

„Zufrieden mit Eueren geleisteten Diensten hat mein Durchlauchtigster Vater Euere Rückkehr in's Vaterland bewirkt, wo das Verdienst belohnt und Ihr Dank zu hoffen haben werdet. Die Befehle zu Euerem Abmarsche sind ertheilt; aber indem ich Euch aus der Zahl meiner Krieger entlasse, erwarte ich, dass Ordnung und Folgsamkeit gegen die Befehle Euerer Oberen und ein sittliches Betragen Eueren Marsch bezeichnen und keiner sich unwürdig machen werde, den Namen eines Hessen zu tragen."

Wilhelm, Kurprinz von Hessen.

Bei dem Abmarsche der kurhessischen Truppen in ihr Vaterland verblieb bis auf Weiteres, zufolge eines Befehles des Generals v. Kleist, die kurhessische Garnison in Luxemburg. Dieselbe bestand aus den Regimentern Kurprinz, Landgraf Carl, der Batterie Köhler und aus 1 Offizier und 40 Leibdragonern.

Am 8. Juli traten auch diese Truppen den Rückmarsch nach Hessen an, nachdem der grössere Theil des 4. deutschen Armeecorps über Trier u. s. w. gegen Ende Juni daselbst bereits eingetroffen war. Preussische Truppen besetzten dagegen Luxemburg. —

Zum Gedächtniss der Nackkommen an die Zeit der Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft wurden in den Kirchen Hessens, schon im Mai des Jahres 1814, Tafeln feierlich aufgestellt, auf welchen die Namen derjenigen Krieger verzeichnet waren, die an jenem Kampfe Theil genommen hatten.

Zur Belohnung für kriegerisches Verdienst hatte aber Kurfürst Wilhelm I. bereits am 18. März den Orden vom eisernen Helme in zwei Klassen gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein in Silber gefasstes Kreuz von Gusseisen. Auf der Vorderseite sieht man in der Mitte den offenen Helm mit der Chiffre W. K. und der Jahrzahl 1814. Das Grosskreuz wird an einem rothen Bande mit weisser Einfassung um den Hals, das Ritterkreuz dagegen mit gleichen Farben auf der Brust getragen.

Ausser diesem Orden wurde von dem Kurfürsten Wilhelm II. am 14. März 1821 eine allgemeine Denk- und Ehren-Medaille gestiftet, welche allen denen zukam, die in den Jahren 1814 und 1815 den Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit hatten unterstützen helfen. Es bestand dabei die Bestimmung, dass die Medaillen der verstorbenen Inhaber in der Kirche ihrer Gemeinde öffentlich aufbewahrt werden sollten. —

Beilage No. I.

Ordre de Bataille

des ersten preussischen Armee-Corps am 1. Januar 1814.

General der Infanterie v. York. *)

8. Brigade.	7. Brigade.	2. Brigade.	1. Brigade.
Gen.-Lt. Pr. Wilhelm v. Preussen. Brig.-Com.: Ob.-Lt. v. Hiller.	General-Major v. Horn. Brig.-Com.: Ob.-Lt. v. Zepelin.	Gen.-Lt. Pr. Carl v. Mecklenburg. Brig.-Com.: Ob. v. Lobenthal.	General-Major v. Pirch II. Brig.-Com.: Ob. v. Losthin.
12. Reser.-Inf.-Rgt. — Brandenb. Inf.-Rgt.	Schles. Ldwehr-Inf.-Rgt. No. 4. — Lb.-Inf.-Rgt.	2. Ostpr. Inf.-Rgt. — 1. Ostpr. Inf.-Rgt.	Schles. Ldwe.-Inf-R. No. 5. — Schles. Grd.-Bat. — Westpr. Grd.-Bat. — Leib-Grd.-Batl. — 1. Ostp. Grd.-Bat. — 2 Comp. Ostpr. Jäger.
Landwehr-Rgt. No. 14.	Schles Landw.-Inf. Rgt. No. 15.	Schles. Landw.-Inf.-Rgt. No. 6.	Schles. Landw.-Inf.-Rgt. No. 13.
4 Esk. 1. Lb.-Hus.-Rgt. incl. Jäger-Detach.	4 Esk. Brandenb. Hus.-Rgt. incl. Jäger-Detach.	4 Esk. Mecklenb. Hus.	4 Esk. Ostpr. Nat.-C.-Rgt. incl. Jäger-Detach.
6pfündige Batterie No. 15.	6pfündige Batterie No. 8.	6pfündige Batterie No. 1.	6pfündige Batterie No. 2.

Reserve-Cavalerie.

General-Major v. Jürgass.

Major v. Bieberstein.	General-Major v. Katzeler.	Oberst Graf Henkel.
2 Eskad. Schles. Landwehr-Cav.-Regt. No. 8.	4 Eskad. Neum. Landwehr-Cav.-Rgt. No. 1.	4 Eskad. Lith. Drag.-Rgt. incl. Jäger-Detach.
4 Eskad. Schles. Landwehr-Cav.-Rgt. No. 10.	4 Eskad. Brandenburg. Ulanen-Rgt.	4 Eskad. Westpreuss. Drag.-Rgt.
4 Eskad. Schles. Landwehr-Cav.-Rgt. No. 5.	Batt. reit. Art. No. 2. — Batt. reit. Art. No. 1.	

Reserve-Artillerie.

Oberst v. Schmidt.

2 Comp. Pioniere.	Park-Kol. No. 13.	Batt. reit. Art. No. 12.	Batt. reit. Art. No. 3.	12pfdge Batt. No. 2.	12pfdge Batt. No. 1.

Recapitulation.

37 Bat.	2 Comp. Jäger 19 Linien-Bat.	10,283 Comb.
	18 Landwehr-Bat.	5,599 "
42 Esk.	28 Esk. Lin.-Cav.	3,198 "
	14 Esk. Ldw.-Cav.	1,032 "
82 Geschütze incl. Pioniere		1,335 "
	Summa	21,447 Comb.

*) S. Damitz, I. B. in den Beilagen.

Ordre de Bataille

Beilage No. II.

des ersten preussischen Armee-Corps beim Uebergange über den Rhein am 1. Januar 1814.

General der Infanterie v. York.*)

Avantgarde.

General-Lieut. Prinz Wilhelm v. Preussen
General-Major v. Katzeler.
Oberst-Lieut. v. Klüx.

1 Ostpr. Nat.-Cav.-Rgt. | 1 Mecklenbg. Rgt. | 1 Esk. Brndb. Hus.-Rgt. | 1 Bat. Landw.-Rgt. No. 14. | 1 Bat. 12. Reserv-Inf.-Rgt. | 1 Bat. Brdenb. Inf.-Rgt. | 2 Comp. Ostp. Jäger, Füsil.-Bat. | 4 Esk. 2 Hus.-Rgt. nebst Jäger-Detach.

Batt. reit. Art. No. 2.

Detachement in der rechten Flanke
Oberst Graf Henckel.

1 halbe Batt. reit. Art. No. 1. | Leib-Füs.-Bt. | 4 Esk. Landw.-Rgt. No. 5. | 2 Esk. Landw.-Rgt. No. 8.

Ob. v. Gaza.
2 Bat. Lndw.-Rgt. No. 14. | 2 Bat. 12. Reserv-Inf.-Rgt.

Ob.-Lieut. v. Hiller.
2 Bat. Brandb. Inf.-Rgt. | 6 pfündige Batt. Fuss-Art. No. 15

Ob.-Lt. v. Stutterheim.
4 Esk. Landwehr-Rgt. No. 10. | 4 Esk. Brandenb. Ulanen-Rg.

Corps de Bataille.

General-Major v. Horn.
Ldw.-Rgt. No. 4. | 2 Bat. Lb-Inf.-Rgt.
Landw.-Rgt. No. 15.
3 Esk. Brdenb. Hus. nebst Jäger-Det.
6 pfündige Batt. No. 3.

Oberst v. Warburg.
2 Ostpr. Inf-Rgt. | 1 Ostpr. Inf-Rgt. (Detachement in Frankfurt).
Landw.-Rgt. No. 6.
3 Esk. Mecklenbg. Husaren.
6 pfündige Batterie No. 1.

General-Major v. Pirch
Ldw.-Rgt. No. 5. | Schlesisch. Grd.-Bat. | Lb-Gd.-Bat. | 1 Westpr. Grd.-Bat. | 1 Ostpreuss. Grd.-Bat.
Landw.-Rgt. No. 13.
3 Esk. Nat.-Cav.-Regmt.
6 pfündige Batt. No. 2.

Reserve-Cavalerie.

General-Major v. Jürgass.
4 Esk. Neumärk. Ldw. No. 1. | 4 Esk. 1. Westphäl. Drag.-Rgt. | 4 Esk. d. Lith. Drag.-Rgt. nebst Jäger-Detach.

1 halbe Batt. reit. Art. No. 1.

Reserve-Artillerie.

Oberst v. Schmidt.
2 Comp. Pioniere. | Batt. reit. Art. No. 24. | Batt. reit. Art. No. 12. | 12 pfündge Batt. No. 2. | 12 pfündge Batt. No. 1.

Parkkolonne No. 13.

*) S. Damitz, 1. B. in den Beilagen.

Beilage No. III.

Combattanten-Liste

des ersten preussischen Armee-Corps d. d. Caub, den 1. Januar 1814.

Brigaden.	Infanterie.						Cavalerie.						Artillerie.		Pioniere.		Summa.	
	Linien-Truppen.		Jäger-Detachem.		Landwehr.		Linien-Truppen.		Jäger-Detachem.		Landwehr.							
	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.	Offiziere.	Combattanten.
1. Brigade	80	3425	9	330	143	4683	25	555	5	143	—	—	3	93	—	—	159	5494
2. Brigade	86	4691	3	194	62	2206	19	404	—	46	—	—	4	90	—	—	100	4174
7. Brigade	53	2635	5	273	140	4449	13	279	5	195	10	252	4	110	—	—	149	5103
8. Brigade	93	4633	—	84	71	2031	11	287	—	—	12	278	3	94	—	—	104	3174
Reserve-Cav.	—	—	—	—	—	—	79	1952	8	310	64	1337	6	321	—	—	121	2875
Reserve-Art.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	498	—	—	24	498
Pioniere	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	129	4	129
Summa	312	15384	17	881	416	13369	147	3477	18	694	86	1867	44	1206	4	129	661	21447
			745	29634					251	6038								

Beilage No. IV.

Proklamation des Kurprinzen von Hessen.

Hessen!

Mit Eurem Namen nenne Ich Euch wieder. Ihr hattet ihn, so wie den Namen der Deutschen, verloren; aber nicht die Treue und Anhänglichkeit an Euren Fürsten. Dies bewies die lebhafte Freude, mit der Ihr Mich empfinget, und welche Mir den Tag Meines Einzuges unsterblich macht. Von dem Schlachtfelde, wo auch Eure Befreiung von fremder Herrschaft durch die siegreichen Waffen der verbündeten Mächte erkämpft wurde, eilte Ich zu Euch, und finde Euch Euren braven Vorfahren ähnlich, welche stets den Gefahren des Krieges herzhaft entgegen gingen. In Kurzem werdet auch Ihr in die Reihen der Streiter für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit eintreten. Meldet Euch deswegen bei denen, die Ich hierzu beauftragen werde, um zu diesem grossen Zweck bereit zu sein, sobald Mein Vater, Euer Fürst, der nächstens zu Euch zurückkehren wird, Euch dazu aufruft; und zeiget Euch würdig Seiner Liebe, Eures Namens und Eurer Befreiung, jetzt durch Mässigung, Ruhe und Ordnung; dann, unter den Waffen, durch den Muth und die Standhaftigkeit, die Euch immer auszeichneten.

Cassel, am 5. November 1813. Wilhelm,
Kurprinz von Hessen.

Beilage No. V.

Proklamation des Kurfürsten von Hessen.

Zerbrochen sind — mit Gottes sichtbarer Hülfe — durch die siegreichen Waffen der gegen Frankreich verbündeten Mächte, die Fesseln, welche seit sieben Jahren auch Euch, Meine geliebte Unterthanen! drückten. Der Besitz Meiner gewaltsam entrissenen Staaten ist Mir wieder eingeräumt und durch feierliche Tractaten gesichert. Dass Ihr gern unter Meine Führung zurückkehrt: dafür bürgt Mir die den biedern Hessen immer eigen gewesene treue Anhänglichkeit an ihr Regentenhaus; die jubelnde Freude, mit der Ihr, bei Meinem hiesigen Einzug, und fast allenthalben, Mich empfangen habt!

Doch, Ihr werdet, diese Eure Gesinnungen weiter thätig zu bewähren, aufgefordert — ein schwerer Kampf steht uns noch bevor — indem es mit der gegenwärtigen Abwerfung des französischen Jochs nicht genug; sondern nothwendig ist: der feindlichen Uebermacht ein festes Ziel zu setzen, und Deutschlands Unabhängigkeit auch für die Zukunft sicher zu stellen. Nach dem Vorgang der braven Preussen, und fast aller Deutschen aus den schon befreieten Ländern, mit ihnen, Eure Anstrengungen zur Vollendung dieses heiligen Kampfes zu vereinigen, werdet Ihr gewiss keinem anderen Volke an Eifer nachstehen

Auf also! Ihr, die Ihr berufen werdet, in die Reihen der Streiter für diesen grossen Zweck einzutreten; sammelt Euch deswegen willig zu den Fahnen, um, unter der eigenen Anführung Meines einzigen vielgeliebten Sohnes,

durch standhaften Muth zu zeigen: dass Ihr Deutsche, dass Ihr Hessen — Eurer Vorfahren würdig — seid!

Mit ebenso zuversichtlichem Vertrauen erwarte ich aber zugleich von Meinen übrigen getreuen Unterthanen: dass sie, auch ihrerseits, durch alle von ihnen abhängende Erleichterungen und Opfer hierzu willfährig mitwirken; des Endes, für jetzt, bis Ich die fremdartigen Einrichtungen zu vertilgen, und die alte vaterländische Verfassung wieder herzustellen vermag, den provisorisch beibehaltenen oder angestellten Obrigkeiten und Beamten gebührende Folge zu leisten, fortfahren; besonders aber auch alle von ihnen gefordert werdende Abgaben und Lieferungen, oder sonstige Lasten — welche Ich ihnen doch möglichst zu erleichtern suche — unweigerlich zu entrichten und zu tragen, sich nicht entziehen werden.

Der Allmächtige wird Eure patriotischen Anstrengungen segnen! und, nach erkämpftem Frieden, wird es Eures Fürsten — Eures immer nur auf Euer Glück bedachten Vaters — angelegentlichste Sorge sein, die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, die Opfer zu vergelten, welche Ihr dem Vaterlande brachtet.

Cassel, den 12. December 1813. **Wilhelm**, Kurfürst.

Beilage No. VI.

Formation des 4. deutschen Bundes-Corps der kurhessischen Truppen,

nach der Ordre vom 10. Januar 1814.

Commandirender der General der Infanterie, Kurprinz von Hessen.

General-Stab des Kurprinzen:
1. General-Adjutant, Oberstlieutenant v. Dalwigk.
2. Adjutant, Major Treusch v. Buttlar.
3. „ Rittmeister v. Gilsa.

General-Quartiermeister-Stab
1. Oberstlieutenant v. Cochenhausen.
2. „ v. Dörnberg.
3. Major v. Bothmar.
4. „ Kellermann.

1. Brigade.

Brigade-Chef: General-Major Prinz von Solms Braunfels.
Commandeur: Oberst v. Haynau.
1. das 1. Grenadier-Bataillon [1]),
2. das Infanterie-Regiment Landgraf Carl [2]),
3. das Infanterie-Regiment Prinz Solms [3]),
4. das 1. Landwehr-Infanterie-Regiment [4]),

1) Ein Theil der Stämme vom 1. Bat. des jetzigen 1. Inf.-Regts., Leib-Regiment.
2) Des 3. Inf.-Regiments 1. Bataillon.
3) Jetzt Füsil.-Bat. und 2. Bat. des 3. Inf.-Regts.
4) Die drei Landwehr-Infanterie-Regimenter gingen nach dem Friedensschlusse ein.

5. das 3. Landwehr-Infanterie-Regiment [1]),
6. zwei Compagnien gelernte Jäger.
7. zwei Batterien Fuss-Artillerie, jede zu 8 Geschützen.
8. Mineurs- und Pioniers-Detachement [2]),
9. das Leibdragoner-Regiment [3]),
10. zwei Eskadrons freiwillige Jäger [4]).

2. Brigade.

Brigade-Chef: General-Major v. Müller.
Commandeur: Oberstlieutenant v. Benning.

1. Das 2. Grenadier-Bataillon [5]),
2. das Infanterie-Regiment Kurfürst [6]),
3. das „ „ Kurprinz [7]),
4. das 2. Landwehr-Infanterie-Regiment,
5. zwei Compagnien gelernte Jäger,
6. zwei Compagnien freiwillige Fuss-Jäger,
7. zwei Batterien Fuss-Artillerie, jede zu 8 Geschützen,
8. das Husaren-Regiment [8]),
9. zwei Eskadrons freiwillige Jäger.

Zu den genannten Truppentheilen treten noch zwei Parkkolonnen, so wie die folgenden Offiziere und Beamte.

a) Im Hauptquartiere des Kurprinzen.

Erster Commandeur der Cavalerie: der preussische Oberst Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Rumpenheim, und dessen Bruder, der russische Oberst Prinz Georg Carl von Hessen-Rumpenheim.

Zweiter Commandeur der Cavalerie: der dänische Oberst Prinz Wilhelm, Carl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

Brigade-Adjutant der Cavalerie: der Major v. Osterhausen.

Brigade-Prediger: Diakonus Vilmar.

General-Kriegskommissar und Director des Feldkriegs-Kommissariats, Kriegsrath v. Zipf, (hielt sich meist in Coblenz oder Trier auf).

An Ausländern befanden sich noch im Hauptquartier:

Major v. Petersdorf, welcher nach Ordre vom $\frac{2}{3}$ 1814 in Abwesenheit des Oberstlieutenants v. Dalwigk, dessen Dienstleistungen als General-Adjutant versah.

Graf Röder aus Schlesien.

---

1) Die vier Compagnien gelernte Jäger: — das heutige Jägerbataillon.
2) Das Mineurs- und Pioniers-Corps nach dem Feldzuge entlassen.
3) 1832 als 2. Husaren-Regiment dem Leibdragoner-Regiment einverleibt.
4) Die vier Esk. freiw. Jäger, so wie das Bat. freiw. Fussjäger nach d. Feldz. entlassen.
5) 1821 dem 2. und 3. Lin.-Inf.-Regt. einverleibt.
6) Ein Theil der Stämme vom 1. Bat. und das 2. Bat. des 1. Inf.-Regts., Leibregts.
7) 2. Infanterie-Regiment.
8) 1832 als 1. Husar.-Regt. dem Leibdragoner-Regiment einverleibt. (Stamm- u. Rang-Liste des Kurf.-Hess.-Armee-Corps vom Jahre 1600 bis zum Jahre 1840.)

b) Disponible Offiziere.

ittmeister Wagner.
apitain Brandau.
Rittmeister Bödicker, (erhielt die Stabswache des Kurprinzen).
ant v. Lehsten.

c) Offiziere in der Suite,

zugleich die Bennennung: Volontairs, nach der Ordre vom $\frac{1}{1}$ 1814).

Major v. Boyneburg-Lengsfeld.
Stabs-Capitain v. Mengersen.
" " v. d. Busche-Münch.
" " v. Buttlar.

d) Unter-General-Stab.

Stabs-Auditeur Appelius.
Sekretar und Ober-Quartiermeister Thomas.
General-Feldmedicus Dr. Busch.
Volontair-Arzt Dr. Harnier.
Stabs-Chirurgus Heräus.

Beilage No. VII.

Die Stäbe der Brigaden.

1. Brigade.

-Chef: General-Major Prinz von Solms Braunfels.
ndeur: Oberst v. Haynau.
it: Stabs-Capitain Spangenberg.
Premier-Lieutenant Schwan.
rigade-Adjutant: Premier-Lieutenant Ziegler. (Wurde späterhin Adjutant des Brigade-Commandeurs Oberst v. Haynau).

2. Brigade.

Brigade-Chef: General-Major v. Müller.
Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Benning.
Adjutant: Stabs-Capitain v. Trost.
" : Stabs-Rittmeister v. St. Paul.

3. Brigade der Artillerie.

Commandeur: Major Köhler.

4. Brigade der Cavalerie.

Commandeur: Oberst Prinz Friedr. Wilhelm von Hessen-Rumpenheim.
: Commandeur: Oberst Prinz Wilhelm Carl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
it: Major v. Osterhausen.

Beilage No. VIII.

Der Sollbestand des 4. deutschen Bundes-Corps und die effective Stärke der Freiwilligen in demselben.

Truppentheile.	Offiziere.	Mann-schaften.	Nicht-Combatt.	Pferde.	Geschütze: 7pfd. Haub.	Geschütze: 6pfd. Kan.
Die Stabswache des Kurprinzen	1	40	—			
Der General-Stab des Kurprinzen	20	—	40			
Der Stab des Prinzen von Solms	3	—	12			
Der Stab des General-Major v. Müller	3	—	10			
Der Stab des Oberst v. Haynau	2	—	8			
Zwei Grenadier-Bataillone (v. Haller und v. Lossberg)	40	1610	46			
Vier Füsilier-Bataillone der Regimenter Kurfürst, Kurprinz, Landgraf Carl und Prinz Solms	80	3204	80			
Acht Musketier-Bataillone der vorstehenden Regimenter	160	6448	188			
Drei Landwehr-Regimenter	180	7236	198			
Ein Bataillon gelernte Jäger	20	809	24			
Ein Bataillon freiwillige Jäger	8	650	20			
Vier 6pfündige Fuss-Batterien	21	556	77		8	24
Freiwillige Mineurs, Sappeurs und Pontonniers	7	190	14			
Vier Eskadrons Leibdragoner	20	593	42			
Vier Eskadrons Husaren	20	593	42			
Vier Eskadrons freiwillige reitende Jäger	15	400	30			
Zwei Parkkolonnen	2	66	118			
Summa	602	22,395	949		8	24
		23,946				32

Beilage No. X.

Übersicht der zur vollständigen Bewaffnung des 4. deutschen Bundes-Corps erforderlichen, so wie der zur Disposition bereits im März 1814 vorhandenen Gegenstände.

Erfordernisse.	7pfündige Haubitzen.	6pfündige Kanonen.	Granatwagen.	6pfndige Cartouchewagen.	Patronenwagen.	Trainwagen.	Gewehre.	Pistolen.	Säbel.	7pfündige Granaten.	6pfündige Cartouchen.	Kartätschschüsse.	Patronen.	Vorrath an Pulver.
Zur vollständigen Bewaffnung der 24,000 Mann (4tes deutsches Bundes-Corps) sind erforderlich	8	24	27	43	72	8	21,845	1734	8747	840	3960	1584	2,541,840	
Davon ist zur Disposition vorhanden	4	12	27	17	30	5	14,880	254	3800	576	1080	720	502,000	170 Ctr.

Stärke der vom 20. Januar bis zum 12. April 1814

Marschkolonnen.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Spielleute.	Gemeine.	Sa. excl. Offiziere.	Sa. incl. Offiziere.	Pferde.
Erste Marschkolonne.							
Das 1. Grenad.-Batl. (v. Haller)	9	34	17	501	552	561	—
„ Regiment Kurfürst	31	86	35	1696	1817	1848	—
„ „ Kurprinz	32	114	26	1530	1710	1742	—
Summa .	72	234	78	3727	4079	4151	—
Zweite Marschkolonne.							
Das Regiment Landgraf Carl incl. 2r. Grenad.-Compagnien . .	29	61	16	1123	1200	1229	—
„ Rgt. PrinzSolms excl.d.2 G.-C.	36	88	28	691	807	843	—
„ Bataillon gelernte Jäger . .	21	60	19	711	790	811	—
Drei Compag. freiwillig. Fussjäger	4	45	10	543	598	602	—
Ein Detachement Husaren	10	16	4	180	200	210	200
Zwei Esk. freiwillige reitende Jäger	7	20	6	138	164	171	164
Eine Fussbatterie (Wille)	5	33	2	110	145	150	104
Ein Detach. d. freiw. Mineurscorps	2	13	—	81	94	96	—
Eine (2.) Parkkolonne	1	8	1	80	89	90	118
Summa .	115	344	86	3657	4087	4202	586
Dritte Marschkolonne.							
Der Generalstab	13	—	—	—	—	13	—
Die Stabswache	1	19	1	20	40	41	40
Das 2. Grenad.-Batl. (v. Lossberg) (die 2 Grd-Comp. vom Regiment Prinz Solms)	8	23	9	293	325	323	—
Die Reserve d. Regmts. Kurfürst . .	10	16	16	534	566	576	—
„ „ „ „ Kurprinz . .	1	2	1	60	63	64	—
„ „ „ „ Landgraf Carl	9	8	23	588	619	628	—
„ „ „ „ Prinz Solms	10	29	13	508	550	560	—
Zwei Batail. d. 1. Landw.-Rgmts.*)	32	76	30	1090	1196	1228	—
Ein Bataillon d. 2. „ „	20	60	16	739	815	835	—
Zwei „ d. 3. „ „	33	108	26	1357	1491	1524	—
Ein Detachement gelernter Jäger	—	1	—	16	17	17	—
Eine Comp. freiwilliger Fussjäger	3	10	3	75	88	91	—
Vier Esk. (Regiment) Leibdragon.	21	57	13	505	575	596	575
Das Regiment Husaren	16	42	9	325	376	392	376
Zwei Esk. freiwill. reitender Jäger	8	26	11	182	219	227	219
Eine Fussbatterie (Holzapfel) . .	5	33	2	110	145	150	104
Ein Detach. d. freiw. Mineurscorps	2	4	6	84	94	96	—
Summa .	192	514	179	6486	7179	7371	1314

*) Das 2. Bataillon bestand nur aus 2 Compagnien.

Beilage No. XI.

aus Kurhessen ins Feld gerückten 6 Marschkolonnen.

Marschkolonnen.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Spielleute.	Gemeine.	Sa. excl. Offiziere.	Sa. incl. Offiziere.	Pferde.
Vierte Marschkolonne.							
Ein Detach. vom Regmt. Kurfürst	—	1	—	6	7	7	—
„ „ „ „ Prinz Solms	2	3	—	227	230	232	—
Eine Comp. d. 1. Landw.-Regmts.	5	15	3	186	204	209	—
Reste des 2. und 3. „ „	3	—	—	2	2	5	—
Detach. vom Leibdragoner-Rgmt.	—	1	—	6	7	7	7
„ „ Husaren- „	—	1	—	10	11	11	11
„ von freiwill. reitend. Jägern	1	1	—	8	9	10	9
Eine Fussbatterie (Schulthes) . .	5	22	2	138	162	167	104
Summa .	16	44	5	583	632	648	131
Fünfte Marschkolonne.							
Det. d. 2. Grd.-Batl. (v. Lossberg)	—	—	—	50	50	50	—
„ des Regiments Kurprinz . .	2	—	—	180	180	182	—
„ „ „ Landgraf Carl	2	—	—	100	100	102	—
„ „ „ Prinz Solms .	1	2	—	70	72	73	—
Eine Compagnie des 2. Bataillons des 1. Landwehr-Regiments .	2	9	2	102	113	115	—
Ein Detach. der freiwill. Fussjäger	1	1	2	46	49	50	—
Freiwillige reitende Jäger . . .	1	—	—	—	—	1	—
Eine Fussbatterie (Köhler)	5	32	2	127	161	166	104
Eine (1.) Parkkolonne	1	8	1	80	89	90	118
Summa .	15	52	7	755	814	829	222
Sechste Marschkolonne.							
Detach. des Regiments Kurfürst .	1	1	9	22	32	33	—
„ „ „ Kurprinz .	—	1	—	15	16	16	—
Ein Cavalerie-Detachement . . .	—	—	—	50	50	50	50
	1	2	9	87	98	99	50

P. N. Zu dieser Marschkolonne traten noch Reste von den Regimentern Landgraf Carl, Prinz Solms, dem 1. und 2. Landwehr-Regimente, dem 2. Grenadier-Bataillone, den freiwilligen und gelernten Jägern, so wie eine Abtheilung von 19 Mann mit Artillerie-Munition, überhaupt 330

429	50

Recapitulation.

1.	Marschkolonne	4151	Mann		Pferde
2.	„	4202	„	586	„
3.	„	7371	„	1314	„
4.	„	648	„	131	„
5.	„	829	„	222	„
6.	„	429	„	50	„
		17,630	Mann	2303	Pferde.

Beilage No. XII.

Namen der höheren Commandeure im 4. deutschen Bundes-Corps.

Der höchst Commandirende; der General-Stab desselben, so wie der General-Quartiermeister-Stab — siehe Beilage No. VI.

1. Brigade.

Brigade-Chef: General-Major Prinz von Solms Braunfels.
Commandeur: Oberst v. Haynau.

1. Das 1. Grenadier-Bataillon; Commandeur: der Major v. Haller;
2. „ Infanterie-Regiment Landgraf Carl, Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Borck;
   das 1. Bataillon, der Major v. Hessberg;
   „ 2. „ „ Major v. Lengerke;
   „ Füsilier-Bataillon, der Major v. Bardeleben.
3. Das Infanterie-Regiment Prinz Solms, Commandeur: der Oberst-Lieutenant v. Mensing;
   das 1. Bataillon, der Major v. Osterhausen;
   „ 2. „ „ Major v. Biers;
   „ Füsilier-Bataillon, der Major Ries I.
4. Das 1. Landwehr-Infanterie-Regiment, Commandeur: der Oberst-Lieutenant Ronneberg;
   das 1. Bataillon, der Major v. Meibom;
   „ 2. „ „ Major v. Ende;
   „ 3. „ „ Major Borries*).
5. Das 3. Landwehr-Infanterie-Regiment, Commandeur: der Oberst Zincke;
   das 1. Bataillon, der Oberst-Lieutenant v. Harras;
   „ 2. „ „ Major Müldner;
   „ 3. „ „ Major v. Uslar.

2. Brigade.

Brigade-Chef: General-Major v. Müller.
Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Benning.

1. Das 2. Grenadier-Bataillon, Commandeur: der Major v. Loessberg;
2. „ Infanterie-Regiment Kurfürst, Commandeur: der Oberst-Lieutenant v. Benning;
   das 1. Bataillon, der Major v. Wolf;
   „ 2. „ „ Major Ries II.;
   „ Füsilier-Bataillon, der Major Brethauer.

---

*) Blieb im Lande.

3. Das Infanterie-Regiment Kurprinz, der Commandeur: der Oberst-Lieutenant v. Bassewitz,
   das 1. Bataillon, der Oberst-Lieutenant Fliess;
   „ 2. „ „ Major v. Hessberg;
   „ Füsilier-Bataillon, der Major v. Lepel.
4. Das 2. Landwehr-Infanterie-Regiment, der Commandeur: der Oberst-Lieutenant v. Todenwarth*);
   das 1. Bataillon, der Major v. Hanstein;
   „ 2. „ „ Major Barthel;
   „ 3. „ „ Major Dunker.

Zur Infanterie der beiden Brigaden kamen nun noch (siehe Beilage No. VI.)

1. Das gelernte Jäger-Bataillon, der Commandeur: der Major Bödicker.
2. Die freiwilligen Jäger zu Fuss, der Commandeur: der Major v. Bartheld.

Brigade der Artillerie.

1. Die vier Batterien, der Commandeur: Major Köhler.
2. Das Mineurs- und Pioniers-Detachement, der Commandeur: Capitain Scheffer.

Brigade der Cavalerie.

Erster Commandeur: Oberst Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Rumpenheim.
Zweiter „ Oberst Wilhelm Carl Ludwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

1. Das Regiment der Leib-Dragoner, der Commandeur: Oberst v. Marschall.

Stabs-Offiziere dieses Regiments: der Oberst-Lieutenant v. Stein, die Eskadron-Chefs v. Mansbach und v. Baumbach.

2. Das Regiment Husaren, der Commandeur: der Oberst-Lieutenant Schäffer.

Stabs-Offiziere dieses Regiments: die Eskadron-Chefs v. Cornberg, v. Eschwege, v. Baumbach.

3. Die freiwilligen reitenden Jäger, der Commandeur: der Major v. Dörnberg.

Stabs-Offiziere: die Eskadron-Chefs v. Malsburg und v. Boyneburg.

---

*) Blieb im Lande.

Beilage No. XIII.

No. I.

Convention entre le Général Comte Durutte,

Commandant en chef le Corps d'armée de la Moselle

et

Mr. le Général Yussefowitsch,

Commandant les troupes alliées devant la place de Metz.

Art. I. Le Corps d'armée de la Moselle et le Gouverneur de Metz ainsi que les autorités civiles de la ville de Metz, ayant reconnu le Gouvernement provisoire, établi à Paris le 31. Mars dernier, il est convenu entre leurs Excellences le Général Yussefowitsch et le Général de division Comte Durutte que toutes hostilités cesseroient entre les troupes que ces deux Généraux commandent.

Art. II. Afin de faire subsister les troupes avec facilité et maintenir l'harmonie qui doit exister entre des troupes alliées, ils sont convenus des conditions suivantes.

Art. III. Les troupes sous les ordres du Général Yussefowitsch sur la rive droite de la Moselle prendront une ligne entre la Moselle et la Sarre qui suivra les confins des départements de la Moselle et de la Sarre; elles occuperont la rive gauche de la Moselle jusqu'à Ars sur Moselle et Gravelotte, ayant un poste de communication à Estain et tirant des ressources du pays.

Art. IV. En général les subsistances circuleront librement et il ne sera porté aucun empêchement au commerce des villes.

Art. V. Le Général Yussefowitsch se charge d'engager les Généraux qui commandent les troupes alliées devant Saarlouis, Thionville, Luxembourg, Longwy, Montmedy et Verdun, de faire cesser toutes les hostilités par des arrangemens particuliers, qui se feront avec les gouverneurs de ces places.

Art. VI. Les arrangemens terminés pour chaque place, les troupes ne feront point de sortie hors de la ligne convenue, à moins d'ordres du Gouvernement français.

Art. VII. La police dans les campagnes appartiendra à chaque chef militaire, qui y commandera.

Art. VIII. Il y aura à Moulin un poste de commun de correspondance, fourni par les troupes alliées.

Fait à Metz en double expedition, le 10. Avril 1814.

signé: **Général Yussefowitsch,**
Comdt. en Chef les troupes
alliées en Lorraine.

Le Général de Division
signé: **Comte Durutte.**

Pour copie conforme à l'original
von Massow,
Lieut. Col., Chef de l'Etat major.

No. II.

Adhésion aux actes du Sénat Conservateur.

Nous Cte. Durutte, Gouverneur de la Ville de Metz, Cte. Chasset, Sénateur, Baron de Vaublanc, Préfet de la Moselle et Baron Marchant, Maire de Metz, Viville, secrétaire-général de la Préfecture,

Nous déclarons, que nous adhèrons à toutes les résolutions prises par le Sénat conservateur, depuis le 31. Mars dr., et que nous reconnaissons le gouvernement provisoire de la France.

Fait à Metz le 10. Avril 1814.

Le Secrétaire Gal. Viville,
Le Général Comdt. la place, Baron de Richter.

Le baron Marchant, Maire,
Le Préfet, baron de Vaublanc,
Le Sénateur, Cte. Chasset,
Le Général de Div. Cte. Durutte, Gouverneur de Metz, Comdt. les corps d'armée de la Moselle.

Pr. Copie conforme à l'original
Lé Général Yussefowitsch.

von Massow,
Lieut. Col., Chef de l'état-major-général.

Beilage No. XIV.

Armistice proposé par le général Hugo*)

Texte.

Art. I. Le conseil de défense de la ville et du fort de Thionville, ayant accédé à tout a qui a été fait par le sénat conservateur depuis le 31. mars dernier, les hostilites cesseront dés aujourd'hui entre la garnison de cette place et les troupes hessoises, ou autres en formant actuellement le blocus.

Art. II. Conformément à ce qui a été pratiqué devant Metz par les troupes alliées de S. M. l'empereur de Russie, le corps de troupes formant le blocus, se retirera à trois lieues de Thionville, sur les deux rives de la Moselle, et à partir du pied du glacis; la place sera entiérement débloquée, et aucun individu militaire ne pourra sortir de l'arrondissement tracé, sans une permission écrite, et signée du commandant supérieur auquel il est soumis.

Art. III. Tous les prisonniers faits de part et d'autre, dans les sorties qui ont eu lieu, sont considérés comme échangés et seront rendus, savoir: les Russes, les Prussiens et les Hessois, aussitôt après la ratification de la présente convention, par le chef commandant le blocus de la place; les Français dans le délai d'un mois,

Émargemens.

Cette déclaration souscrite des membres du conseil de défense, ainsi que des autorités de la ville, sera remise entre les mains de M. le major de Dörnberg, représentant de la part des troupes hessoises.

La garnison de Metz étant quinze fois plus forte que celle de Thionville, et ayant par cela besoin d'une trés-grande étendue pour nourrir ses troupes, il suffira, pour la subsistance de la garnison de Thionville, que les troupes hessoises cessent de bloquer cette place, en se retirant, sur une ligne de démarcation, à une lieue de la forteresse.

On s'entendra de part et d'autre sur les limites de cette ligne de démarcation, qu'aucun militaire allié ne pourra quitter sans avoir une permission ecrite de son chef; de même qu'aucun Français militaire ne quittera la forteresse sans une permission ecrite et signée du commandant supérieur, ou de son chef d'état-major.

Tous les prisonniers des troupes alliées, qui se trouvent détenus dans la forteresse seront rendus aussitôt après la ratification de la présente convention. Les Français, qui ont été faits prisonniers, faisant partie de la garnison de Thionville, et ramenés en Hesse, seront rendus le plus tôt possible, et pour le dernier terme dans

*) S. die Relation du blocus de Thionville.

a compter de ce jour, et en nombre égal à celui des alliés rendus, s'il en existe au pouvoir de S. A. S. le prince souverain de la Hesse, et dans le cas contraire par ses alliés.

l'éspace de six semaines, dès la ratification de la présente.

Texte.

Art. IV. Il ne sera mis par les troupes hessoises et alliées aucun empêchement, au retour dans Thionville, des bataillons des 14. et 96. de ligne, des détachemens et pièces d'artillerie, et de ceux du 35. d'infanterie légère, faisant instantanément partie du corps d'armée de S. Exc. M. le comte Durutte, général en chef, ni aux autres mouvemens pour changement de garnison, qui pourraient être ordonnés par S. Exc.

Émargemens.

L'armistice qui a été condu à Metz entre les généraux Yussefowitsch et Durutte, renferme toutes les troupes qui se trouvent à Metz: la présente convention ne peut absolument comprendre d'autres troupes que celles qui se trouvent actuellement dans la place de Thionville.

Le général commandant cette forteresse ne fera dorénavant entrer d'autres troupes dans la place que celles qui font partie de la garnison de Thionville, et ne permettra pas non plus que d'autres troupes s'approchent, ou prennent position sous cette place sans la permission spéciale de S. A. S. le prince électoral de Hesse.

Art. V. Afin d'éviter toute espéce d'altercations et de difficultés entre les troupes de la garnison et le corps du blocus, la ligne de démarcation sera établie d'une manière claire et précise, de façon que chacun connaisse les villages d'ou il devra tirer ses subsistances, évite de donner des ordres à ceux qui ne seront pas compris dans son lot, et puisse y laisser circuler librement ses détachemens.

Les détachemens qui se trouvent entre la ligne de démarcation et la forteresse porteront leurs épées et sabres, mais ne seront point munis de fusils.

Art. VI. Il ne sera mis par les troupes hessoises et autres, aux ordres des chefs des armées alliées, aucun obstacle à la libre communication de la place de Thionville avec toutes les autres de l'intérieur de la France, ainsi qu'á l'exécution des actes émanés des autorités militaires et civiles pour les objets ordinaires de police, administration générale et justice.

Accordé *).

*) S. den fünften Abschnitt.

Art. VII. Les déserteurs des puissances dans les intérêts desquelles nous faisons la présente convention seront remis de part et d'autre; la désertion ne sera point tolérée, et les déserteurs pourront être recherchés et ramenés sans qu'il y soit mis obstacle de la part des parties contractantes.

Art. VIII. La conservation et la sûreté des forteresses nécessitant, même en temps de paix, des mesures générales et de surveillance, il ne pourra entrer dans Thionville aucun officier, sous-officier ou soldat sans une permission signée de M. le commandant des troupes établies dans le voisinage: çette permission ne pourra être journellement accordée à plus de huit hommes sans armes, marchant isolément et au plus trois ensemble, MM. les officiers pourront entrer avec leurs armes et chevaux, mais le présent article n'aura son exécution qu'aprés la rentrée des bataillons et détachemens dont il est question ci-dessus, art. 4.

Les déserteurs ne pourront êtr poursnivis et rattrappés de la part de troupes alliées que jusqu'aux glacis de la forteresse; les déserteurs français jusqu'a la ligne de démarcation, sans que la poursuite des déserteurs puisse être empêchée jusqu'aux points fixés.

M. M. les officiers français, sans fixer le nombre, viendront avec leurs armes, sans escorte de la part des alliés, voir amicalement les officiers hessois dans leurs cantonnemens, après avoir présenté une permission écrite de M. le général Hugo, ou de son chef d'état-major; et les officiers hessois entreront pareillement dans la place de Thionville, en présentant une permission signée de leur chef. Nul officier allié ne se permettra de monter sur les remparts, ou de voir les fortifications de la place sans une permission spéciale de la part de M. le général Hugo; mais pour passer les rues de la ville, M. M. les officiers hessois ou alliés ne seront point du tout accompagnés d'un militaire français. Tout sous-officier ou soldat hessois, qui entrera en ville, ne sera muni que de son épée ou sabre; mais il n'est pas permis à qui que ce soit des troupes alliées d'entrer dans la place, muni d'un fusil. Tant pour le maintien du bon ordre que pour éviter tout mal entendu, et pour se faire voir les passe-ports des sous-officiers et soldats alliés qui entreront dans la place, il existera la même relation entre les troupes hessoises et la garnison de Thionville, qui, depuis le 1. avril, existe entre les troupes alliées et françaises à Paris, qui font le service de cette capitale

en commun, de sorte que trois heures après la ratification de la prèsente convention, une garde composée d'un officier, un sous-officier et douze hommes de troupes hessoises fera le service à la porte de Luxembourg, en commun avec une garde de la même force, donnée par la garnison de Thionville.

Cette garde, des deux nations amies, montera sans cartouches, et la garde hessoise sera nourrie des faubourgs de la Grange. Tout individu, hessois ou allié, qui pourrait donner occasion d'être arrêté par M. le commandant général de Hugo, sera délivré à cette garde hessoise. Le nombre des sous-officiers ou soldats qui auront la liberté d'entrer en ville, ne passera pas journellement celui de six par régiment, menés par un sous-officier qui répondra de leur conduite, et les ramenera aussitôt leurs affaires finies et avant le coucher du soleil.

Art. IX. En conséquence du présent armistice, M.M. les commandans des troupes alliées et leurs détachemens considéreront les habitans du pays comme amis, et s'engageront à punir et faire punir les délits qui seraient commis envers eux.

Les troupes alliées ont toujours traité les bons habitans du pays comme leurs amis, et puni sévèrement tout excès; elles ne cesseront jamais d'être humaines envers l'innocent, et justes envers le coupable.

Art. X. Les individus arrêtés pour avoir porté des lettres seront mis en liberté, et il leur sera donné des passeports et des secours pour rentrer dans leurs domiciles.

S'il se trouve des habitans de la place de Thionville arrêtés pour avoir porté des lettres, cet article sera appliqué envers eux dans toute son étendue.

Art. XI Le présent aura son exécution aussitôt qu'il aura été ratifié par M. le général Hugo, chacun en sa qualité respective.

Sauf ratification de S. A. S. le prince électoral de Hesse, au quartier-général de Frisange, pour tous les articles convenus entre M. le général Hugo et M. de Haynau.

Fait et arrêté le . . . ., à . . . . .

Beilage No. XV.

No. I.

Adhésion aux actes du Sénat Conservateur*).

Le conseil de défense de la forteresse de Thionville adhère-t-il à toutes les résolutions prises par le Sénat conservateur, depuis le 31 mars dernier, et reconnaît-il le gouvernement provisoire de la France?

Thionville, le 14. avril 1814.

	Oui	Non.
Signé:	le lieutenant de gendarmerie, Boissier.	„
	Gaudard, capitaine commandant du fort.	„
	Courtois, comm. le dét. du 14. de ligne.	„
	Prudhomme, capitaine du génie.	„
	J. Faydi, commandant la cohorte.	„
	G. Hulot, chef de bataill. comm. l'artill.	„
	Chevalier Hubert, major comm. le 96.	„
	Viroux, sous-inspecteur aux revues.	„
	De la Salle, chef de l'état-major.	„
	Rolli, sous-préfet, faisant fonctions de commissaire des guerres.	„
	Le gén. comm. sup., le commandeur Hugo.	„
	Juving, secrétaire-archiviste.	„

No. II.

Convention d'armistice.

Nous, Charles, baron de Haynau, commandant la première brigade au service de S. A. S. l'électeur de Hesse, et le blocus de la forteresse de Thionville, chevalier de l'ordre militaire Max.-Joseph de S. M. le roi de Bavière, et Joseph-Leopold-Sigisbert Hugo, membre de la légion d'honneur, chevalier et commandeur des ordres royaux d'Espagne, Naples et Deux-Siciles, général de brigade, commandant supérieur de la place et du fort de Thionville.

Egalement animés du desir de mettre fin aux hostilités, et de concourir à la pacification générale par tous les moyens en notre pouvoir, avons nommé pour nous représenter dans les conférences nécessaires au but que nous nous proposons, savoir:

*) S. die Relation du blocus de Thionville.

Pour la Hesse et puissances alliées, M. Louis de Dörnberg, major et commandant du régiment des chasseurs volontaires à cheval;

Pour la France, M. Louis, Eugène, Georges, comte de la Salle, sous-préfet de Prum, chef de cohorte et de l'état-major de la place, lesquels ont réglé, d'après nos ordres, les conditions suivantes:

Article I.

Le conseil de défense de la ville et du fort de Thionville, ayant accédé à tout ce qui a été fait par le sénat conservateur, depuis le 31 mars dernier, les hostilités cesseront dès aujourd'hui entre la garnison de cette place et les troupes hessoises et autres, en formant actuellement le blocus, l'acte d'adhésion ayant été notifié le 14 avril au chef qui les commande.

Article II.

Les troupes hessoises lèveront le blocus, retireront leurs piquets, féront démolir tous les retranchemens élevés contre la forteresse, et ne mettront aucun obstacle à la libre communication de la place de Thionville avec toutes les autres de l'intérieur de la France.

Article III.

Tous les prisonniers des troupes hessoises et alliées qui se trouvent dans la place de Thionville, comme aussi ceux des troupes françaises faisant partie de la garnison de cette place seront rendus le plus tôt possible.

Article IV.

La garnison aura pour ligne de démarcation entre elle et les alliés savoir: à l'ouest tout le terrain compris à la droite de la routé d'Huckange (non comprise) jusqu' à la hauteur où le ruisseau de Marspick a son confluent dans la Fench; et de ce point tout ce qui est compris sur la rive gauche dudit ruisseau de Marspick depuis sa source, et depuis cette source la droite d'une ligne prenant par Wolkrange (non compris) et allant se joindre à la source du ruisseau de Garsch, dont le cours longeant Oetrange et Hettange formera au nord la limite, jusqu' à son confluent dans la Moselle, et de ce point au nord, la droite d'une ligne passant par Haute-Ham (compris) jusqu'au moulin Grisbry; toute la rive gauche de la Kaner, depuis ce point jusqu' à la hauteur de Hombourg, et de ce point toute la droite d'une ligne droite traversant le bois de Lutange et descendant par Rurange et Landrevange (l'un et l'autre non compris) jusqu' au bac vis-à-vis Huckange sur la Moselle: Haute Guenange ne restant pas à la disposition de la garnison de Thionville.

Article V.

Les détachemens sortis de la garnison de Thionville avec M. le général Durutte y rentreront aussitôt que S. Exc. en sera tombée d'accord avec S. A. S. le prince électoral de Hesse.

Article VI.

Le présent aura son exécution aussitôt qu'il aura été ratifié par M. le baron de Haynau, sauf l'autorisation de S. A. Elect. le prince de Hesse et M. le général Hugo, chacun en la qualité qui le concerne.

Fait double, le 17. avril 1814, à Thionville.

Signé: Louis de Dörnberg.

Pour M. le comte de la Salle absent,

Hulot.

Ratifié par moi, général commandant supérieur,

Thionville, le 17. Avril 1814. Signé: Hugo.

Ratifié par moi, général en chef du 4. corps de l'armée d'Allemagne,

Signé: Guillaume, prince électoral de Hesse.

Le 20. Avril 1814.

Beilage No. XVI.

No. 1.

Armistice entre les troupes alliées formant le Blocus de Luxembourg et la Garnison de cette Place.

En conséquence de l'acte d'adhésion de Son Excellence Mr. le Général Cte. Durutte aux actes du Sénat du 6. de ce mois et à l'Etablissement du Gouvernement provisoire, adhésion qui a été également consentie par les Généraux Commandans de la Place de Luxembourg et par les Membres du Conseil de défense de cette Place et d'après les ordres du Ministre de la Guerre en date du 7. avril,

Mr. le Général de Division, Baron de Vimeux, Commandant de Luxembourg a l'honneur de proposer á Son Altesse Sérénissime le Prince héréditaire de Hesse-Cassel, Général en Chef du 4. corps de l'armée d'Allemagne, de conclure un armistice provisoire, dans la vue de suspendre les hostilités et de rétablir les communications autour de la Place, ainsi que cela a déjà eu lieu pour la place de Metz, ainsi qu'il suit:

Art. I. Les hostilités cesseront entre les troupes alliées formant le Blocus de Luxembourg et les troupes françaises chargées de la défense de Luxembourg du moment de la signature du présent acte par les Généraux en Chef respectifs.

Art. II. Afin de faire subsister les troupes avec facilité, de rétablir les communications et de maintenir l'harmonie qui doit exister entre les troupes respectives, on conviéndra de certaines limites à tracer à un rayon de 3000 toises autour de la Place de Luxembourg, que les troupes tant de la Garnison que celles formant le Blocus ne pourront dépasser et dans l'étendue desquelles elles devront se tenir.

Pour l'exécution du présent article, en ce qui concerne la fixation des limites et des postes à occuper respectivement, Son Altesse électorale nomme Mr. le Lieutenant Colonel de Cochenhausen; et Mr. le Général, Baron de Vimeux, Mr. le Lieutenant Colonel du Génie Chevalot, chevalier de la Legion d'honneur.

Art. III. Les officiers et les soldats tant des troupes alliées que de la Garnison ne pourront communiquer ensemble, si ce n'est d'après des ordres et des passeports des Généraux en Chef.

Cette défense s'etendra également entre les habitants de Luxembourg qui ne pourront franchir les limites que munis de pareils ordres.

Art. IV. Les subsistances circuleront librement et il ne sera apporté aucun empêchement au commerce des villes.

Art. V. Cet arrangement terminé, les troupes ne feront point de sortie hors du rayon convenu et les troupes alliées ne commettront aucune hostilité.

Art. VI. La police de la Campagne appartiendra dans chaque arrondissement aux Chefs qui les commanderont.

Art. VII. Il sera établi des Postes de correspondance entre les quartier généraux respectifs.

Art. VIII. La reprise des hostilités ne pourra avoir lieu que trois jours après la signification faite aux quartiers généraux respectifs, bien entendu que la ratification faite par le Gouvernement provisoire de la France et le Ministre de la Guerre rendra definitive et absolue la présente suspension d'armes, sauf les nouvelles limites qui seront à établir entre les troupes respectives.

Luxembourg le 15. Avril 1814.

Ratifié par le conseil de défense.

Vimeux
Général de brigade et commandant.

No. II.
Ligne de démarcation entre les troupes du 4. Corps de l'armée d'Allemagne et la Garnison française de Luxembourg.

Cette ligne passera à sept cent toises en avant de Strassen, suivra le vallon de la Mamer, se dirigeant, en suivant le cours de ce ruisseau, sur le moulin de Copstal qui y sera renfermé, passera en ligne droite a Cent cinquante toises en avant de Heisdorf, touchant le petit ruisseau, le remontant jusqu'à sa source, reprendra ensuite le rayon de trois mille toises qui passe à quatre cent toises en avant de Grevenscheur, à trois cent toises éloignés de Sandweiler, qui reste aux troupes allemandes, à cinq cent toises en avant de Itzig, à deux cent toises en avant de Altzingen et Fentingen, renfermant Kockelscheur, coupera le bois de Zessingen, passera en laissant Bertrange aux troupes allemandes pour rejoindre le point du départ de sept cent toises en avant de Strassen.

Quartier général à Frisange le 15. Avril 1814.

Le Lt. Colonel du Génie Charles Chevallot,
Chevalier de la Legion d'honneur.

Le Lieutenant Colonel de l'Etat major de S. A. le Prince Elect. de Hesse.,
signé: **Frd. Cochenhausen.**

Beilage No. XVII.

Armistice entre les troupes alliées formant le Blocus de Saarlouis et la Garnison de cette place.

Monsieur le Colonel Laurain, Chevalier de Mirelles, Commandant supérieur de la place de Saarlouis et Monsieur le Baron de Bieberstein, Commandant en Chef du Blocus de la place,

désirant de faire cesser les hostilités, sont convenus des articles suivants:

Art. I. à dater du 15. Avril 1814 il y a armisticé entre la place de Saarlouis et les troupes du Blocus.

Art. II. La circulation des habitans, soit de la Ville, soit de la Campagne, voulant entrer ou sortir en ont l'entière liberté avec les provisions qu'ils voudront amener au marché.

Art. III. De part et d'autre il est convenu, que les articles ci-dessus seront soumis à l'approbation des Chefs respectifs et que dans le cas ou ils ne seroient pas accordés, les hostilités ne recommenceroient qu'après s'être prévenus reciproquement vingt quatre heures à l'avance.

Le prèsent contenant trois articles.

Fait double au bivouac en avant de Beaumarais le 15. Avril 1814.

Pour Mr. le Baron de Bieberstein, Commandant en Chef les troupes du Blocus et chargé de conclure le présent armistice, son Aide-de-camp,
Lieutenant de Cavalerie,
signé: Witte.

Pour Mr. le Colonel Commandant supérieur de la Place de Saarlouis et chargé de conclure le présent armistice,
Le Capitaine, Commandant la Cavalerie de la Place,
signé: Schinker.

Ratifié par moi le Général en Chef du 4. Corps
de l'armée d'Allemagne,
signé: Guillaume, Prince électoral de Hesse.

No. II.

Il est convenu verbalement, que
le Commandant du Blocus s'abstient de la demande faite, que la circulation libre soit établie dans la Place, aussi pour les militaires alliées; qu'en revanche de cela les troupes alliées ne sont pas obligées à laisser passer au delà de leurs postes des militaires allant à la ville ou venant de la ville qu'au moyen d'un traité extraordinaire;

que le Commandant supérieur de la Place ne pourra pas faire des approvisionnements de la ville des contrées, mais que le marché des vivres soit libre et que les paysans y pourront apporter, s'ils veulent, des vivres pour les vendre;

que les postes alliés de Roden, de Lautern et de la hauteur près le pont de Listroff soient retirés, et qu'en revanche de cela Monsieur le Colonel engage sa parole de n'en pas mettre de sa part dans Listroff ni à Roden ni à Lautern ou dans quelque autre village, cense ou établissement hors de la ville;

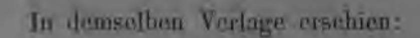
que Monsieur le Chef du Blocus aura la liberté de faire visite à Monsieur le Colonel de Laurain, et qu'alors on le laissera entrer avec sa suite dans la Place; et qu'en revanche de cela Monsieur le Colonel de Laurain pourra faire un tour pour visiter la ligne des avant-postes des alliées;

que les prisonniers se trouvant à Saarlouis seront rendus aujourd'hui même.

signé: Witte, le 15. Avril 1814.

Für die Gleichstimmigkeit der Abschrift.
(unterz.) **von Bieberstein.**

Ratifié par moi
Le Général en Chef du 4. Corps de l'armée d'Allemagne,
signé: Guillaume, Prince électoral de Hesse.



In demselben Verlage erschien:

Rüstow, W.,

Geschichte der Infanterie.

Erster Band.

Bis auf den Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts.

Mit 51 Illustrationen. 24 Bogen. gr. 8. 2 Rß.

Bei dem Namen des Autors ist es nicht nöthig, auf die Bedeutung dieses kriegswissenschaftlichen Werkes aufmerksam zu machen. Der zweite (letzte) im Manuscript durchaus vollendete Band ist schon ziemlich im Druck vorgeschritten und erscheint noch im Herbst dieses Jahres. Einzelne Bände können nicht abgegeben werden.

Druck der L. Schraube'schen Offizin in Erfurt.


3 2044 010 167 310

